

*Die Lebenssituation Alleinerziehender
und sozialpolitische Maßnahmen für
Alleinerziehende im Ländervergleich*

*Analyse von Berichten der öffentlichen Hand auf
Ebene der Bundesländer sowie ausgewählter Kommunen*

Ruth Limmer

Bamberg, 2022

ifb-Materialien Nr. 1-98

© 2000 Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)
D-96045 Bamberg
Hausadresse: Heinrichsdamm 4, D-96047 Bamberg

Leiter: Prof. Dr. Dr. h.c. Laszlo A. Vaskovics
Tel.: (0951) 965 25 - 0
Fax: (0951) 965 25 - 29
E-mail: sekretariat@ifb.uni-bamberg.de

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung - auch auszugsweise - bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg.

Umschlagentwurf: fly out, Bamberg
Druck und Bindung: Rosch Buch, Scheßlitz

Die Druckkosten des Materialienbandes übernahm das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Gesundheit.

Dieses Werk ist als freie Onlineversion über das Forschungsinformationssystem (FIS; <https://fis.uni-bamberg.de>) der Universität Bamberg erreichbar. Das Werk steht unter der CC-Lizenz CC-BY.

Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>.



URN: urn:nbn:de:bvb:473-irb-543008
DOI: <https://doi.org/10.20378/irb-54300>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Vorwort der Verfasserin	6
Zusammenfassung	7
Abstract	8
1. Anlage der Expertise	9
1.1 Zielsetzung	9
1.2 Vorgehensweise	11
1.3 Ergebnis der Recherche im Überblick	12
1.3.1 Berichte auf Länderebene	13
1.3.2 Berichte auf kommunaler Ebene	19
2. Strukturelle Merkmale und Lebenslage Alleinerziehender auf Länderebene	24
2.1 Strukturelle Merkmale im Ländervergleich	24
2.1.1 Verbreitung	25
2.1.2 Familienstand.....	29
2.1.3 Kinder von Alleinerziehenden	35
2.1.4 Erwerbsstatus	40
2.1.5 Familiennettoeinkommen	48
2.2 Lebenslage, Probleme und Chancen - Berichte auf Länderebene.....	52
2.2.1 Informationsstand im Überblick	53
2.2.2 Baden-Württemberg	59
2.2.3 Bayern.....	65
2.2.4 Berlin	65
2.2.5 Brandenburg	66
2.2.6 Bremen.....	70
2.2.7 Hamburg	70
2.2.8 Hessen.....	73
2.2.9 Mecklenburg-Vorpommern	73
2.2.10 Niedersachsen	75
2.2.11 Nordrhein-Westfalen	80
2.2.12 Saarland	86
2.2.13 Sachsen	87
2.2.14 Sachsen-Anhalt	98
2.2.15 Schleswig-Holstein	100

3. Lebenslage Alleinerziehender in ausgewählten Kommunen.....	101
3.1 Berlin Pankow	101
3.2 Freiburg.....	107
3.3 Köln.....	109
3.4 Mainz	111
3.5 Nürnberg	113
4. Sozialpolitische Maßnahmen und Forderungen.....	119
4.1 Bundesländerübergreifende Forderungen und Maßnahmen	119
4.2 Maßnahmen der Bundesländer.....	124
5. Zusammenfassung und Resümee	131
5.1 Strukturelle Merkmale	131
5.2 Lebenslage Alleinerziehender.....	134
5.3 Sozialpolitische Maßnahmen	143
5.4 Kenntnisstand zur Lebenslage Alleinerziehender im Ländervergleich	145
5.5 Schlußfolgerungen	147
6. Bibliographie.....	151
6.1 Bundesländer.....	151
6.2 Kommunen.....	154
Verzeichnis der Tabellen im Text.....	157

Vorwort

Die Ergebnisse der ifb Forschungsarbeiten werden in zwei institutseigenen Publikationsreihen vorgelegt: ifb-Forschungsberichte und ifb-Materialien.

In den ifb-Forschungsberichten werden Endergebnisse von Projekten des ifb veröffentlicht, welche Forschungslücken durch eigene Erhebungen oder durch Reanalysen bereits vorhandener Daten schließen. Die Ergebnisse werden auf der Grundlage des aktuellen Standes der Forschungsliteratur interpretiert und für die wissenschaftliche Diskussion zur Verfügung gestellt.

In der Reihe der ifb-Materialien werden vorzugsweise Zwischenergebnisse laufender Projekte, Arbeitsberichte über die Forschungsaktivitäten des Instituts sowie Manuskripte aufgenommen, die Ergebnisse von Vorarbeiten für zur Drittmittelförderung vorgesehene größere Forschungsvorhaben beschreiben. Daneben werden in unregelmäßiger Reihenfolge Vortrags-Manuskripte von MitarbeiterInnen des Staatsinstituts veröffentlicht, die sich inhaltlich auf die Forschungsergebnisse des Instituts beziehen bzw. mit ihnen in Zusammenhang stehen. Weiter informiert das Institut durch Jahresberichte, in denen über alle abgeschlossenen, laufenden und für die nächsten Jahre beschlossenen Forschungsprojekte zusammenfassend berichtet wird. Hinzuweisen ist außerdem auf die „Zeitschrift für Familienforschung“, die in Trägerschaft des ifb beim Verlag Leske + Budrich erscheint.

Die hier vorgelegte Expertise wurde im Rahmen des vom Bundesministeriums für Familie und Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projektes „Worin unterscheidet sich die Lebenssituation von Alleinerziehenden von der Lebenssituation der Elternfamilie“ erstellt. Dieses Projekt wird als Verbundprojekt zwischen dem Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg und dem Institut Frau und Gesellschaft, Hannover (Frau Dr. Dorothea Krüger) unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Norbert F. Schneider, Universität Mainz, durchgeführt. Die Ergebnisse der Expertise dienen als Grundlage für die geplante Datenerhebung im Rahmen des o.g. Projektes.

Bamberg, November 1998

L.A. Vaskovics

Vorwort der Verfasserin

Die Erstellung der vorliegenden Expertise war mit immer neuen Herausforderungen verbunden, die es zu bewältigen galt. Vom Projektteam in Mainz und Hannover wurde ich dabei immer wieder geduldig mit Rat & Tat unterstützt. Meinen besonderen Dank möchte ich in diesem Zusammenhang Prof. Dr. Norbert F. Schneider, Dipl.-Päd. Andrea Schröther und Dr. Heike Matthias-Bleck aussprechen, die mit sachdienlichen Hinweisen entscheidend zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben und es dabei verstanden, auch die Laune der Verfasserin zu heben. Mit ihren Carepaketen sorgten Dipl.-Soz. Susanne Amberg mit Familie und Katharina Limmer dafür, daß die Arbeit versüßt und die Lücken im Kühlschrank geschlossen wurden. Dem sicheren Gespür für den richtigen Zeitpunkt von Dipl.-Psych. Gesine Hofinger und Daniel Hofinger ist es zu verdanken, daß es zwischen den Arbeitseinsätzen sehr erholsame und anregende Pausen gab. Dipl.-Soz. Harald Rost möchte ich für die Organisation der Endredaktion danken und Angelika Liebig für die bewährten Argusaugen, die die Fehler entdeckten, die sich den Augen der Verfasserin bis zuletzt hartnäckig entzogen hatten.

Bamberg, November 1998

R. Limmer

Zusammenfassung

Die vorliegende Expertise wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „Worin unterscheidet sich die Lebenssituation von Alleinerziehenden von der Lebenssituation der Elternfamilie?“ erstellt. Ziel der Arbeit ist es, einen Überblick über alle Berichte und Kurzinformationen zu geben, die zwischen 1987 und 1997 von seiten der öffentlichen Hand auf Ebene der Bundesländer zur Lebenssituation Alleinerziehender erstellt wurden. Insgesamt wurden neben den Daten der statistischen Landesämter 21 Informationsquellen inhaltlich ausgewertet und die Bundesländer wurden bezüglich des jeweiligen Informationsstandes miteinander verglichen. Ferner erfolgt ein – nicht auf Vollständigkeit angelegter - Überblick über sozialpolitische Forderungen und konkrete sozialpolitische Maßnahmen zur Förderung Alleinerziehender auf Länderebene. Ergänzt wird die Darstellung auf Ebene der Bundesländer durch einen Überblick über Forschungsaktivitäten der Kommunen zur Lebenssituation Alleinerziehender sowie eine inhaltliche Auswertung fünf ausgewählter Arbeiten auf kommunaler Ebene.

Die vergleichende Auswertung auf Ebene der Bundesländer zeigt, daß Sachsen, Brandenburg, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen auf vergleichsweise differenzierte Informationen zur Lebenssituation Alleinerziehender zurückgreifen können. Doch selbst in diesen relativ gut informierten Bundesländern fehlen vielfach entscheidende Informationen über die Situation Alleinerziehender als Basis einer zielgruppenorientierten, effizienten Sozialpolitik. Folgende grundlegende Defizite gelten für nahezu alle Bundesländer: Die Vielfalt der Lebensform, die sich hinter dem Label „Alleinerziehen“ verbirgt, wird nicht angemessen berücksichtigt. Dies ist auf die in der amtlichen Statistik verwendete Definition der Lebensform zurückzuführen, nach der alle ledigen, geschiedenen, verheiratet getrennt lebenden und verwitweten Personen, die mit mindestens einem Kind im Haushalt leben, als „alleinerziehend“ bezeichnet werden. Merkmale, die die Lebenssituation entscheidend beeinflussen, wie die Beziehung zum leiblichen Vater bzw. zur leiblichen Mutter des Kindes der „alleinerziehenden“ Person werden nach dieser Definition nicht berücksichtigt: Auch Personen, die in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft bzw. einer living-apart-together Beziehung leben oder Personen, die die Erziehungsverantwortung mit ihrem Partner auch nach einer Trennung teilen, werden zu „Alleinerziehenden“. Wenig Informationen liegen zur Dynamik der Lebensform - Dauer des Alleinerziehens und Einbettung in die Partnerschaftsbiographie - vor. Eine differenzierte Beschreibung der Teilgruppe von Alleinerziehenden, die in besonders hohem Maße von Deprivationsrisiken betroffen sind, liegt lediglich für das Bundesland Baden-Württemberg vor. Ebenso können keine differenzierenden Aussagen darüber getroffen werden, welche Problemlagen und welche Chancen im Vergleich mit anderen familialen Lebensformen spezifisch für verschiedene Formen des Alleinerziehens sind. Keine Aufmerksamkeit wird in den ausgewerteten Studien der Lebenssituation der Kinder von Alleinerziehenden aus der Perspektive der Kinder selbst geschenkt. Ferner sollte vor dem Hintergrund eines gestiegenen Anteils alleinerziehender Väter, deren spezifische Lebenssituation in zukünftigen Studien berücksichtigt werden. Auf der Grundlage einer differenzierteren Beschreibung der Alleinerziehenden erscheint es dringend erforderlich, bestehende sozialpolitische Maßnahmen und Förderkonzepte auf Ebene der Bundesländer neu zu überdenken und im Hinblick auf ihre Effektivität zu überprüfen.

Abstract

This review was completed as part of a research project entitled: „How does the life situation of single parents differ from that of the dual-parent family?“ The purpose of this work is to provide an overview of all provincial-level public reports and information produced about single parenting between 1987 and 1997. In addition to data from provincial statistics departments, a total of 21 information sources were content-analysed, and the provinces' respective information status was compared. In addition, a non-exhaustive survey of provincial social-policy initiatives and concrete social-policy measures in support of single parents was performed. The provincial portraits were supplemented by a review of municipal research into single parents' life situations, and by content analysis of a sample of five municipal reports. The provincial comparative analysis shows that Sachsen, Brandenburg, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen have access to differentiated comparative information about single parents' life situation. Yet even these relatively well-informed provinces often lacked information about the situation of single parents, an essential basis for target-group-oriented, efficient social policy. The following fundamental deficit applies to almost all provinces: the multiplicity of the lifestyle hiding behind the label “single parenting” is not adequately represented. This can be traced back to the definition of the lifestyle used by departmental statistics, in which all single, divorced, married but living separately, and widowed persons who live with at least one child in their household are classified as “single parents”. Characteristics that significantly influence life situation, such as the relationship to the biological father or mother of a “single parent's“ child, are not acknowledged by this definition. Persons cohabiting out of wedlock, in a living-apart-together relationship, or sharing child-raising responsibility with their former partner even after separation, are also included as “single parents”. Only Baden-Württemberg has a differentiated description of the subgroup of single parents at particularly high risk for deprivation. Similarly, no differentiated conclusions can be drawn about which problem areas and which opportunities apply specifically to different types of single parents, compared to other family lifestyles. In the analysed studies, no attention is given to single-parented children's own perspectives on their life situations. In light of the increased proportion of single fathers, their particular life situation should also be addressed by future studies.

1. Anlage der Expertise

1.1 Zielsetzung

Seit Mitte der 70er Jahre weist die amtliche Statistik eine stetig wachsende Anzahl Alleinerziehender aus. Die für die alten Bundesländer ausgewiesene Zahl von Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern stieg zwischen 1970 und 1995 von 745 Tausend auf 1,1 Millionen an. Nach Schätzungen des amtlichen Mikrozensus lebten 1995 in der gesamten Bundesrepublik rund 1,7 Millionen Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern. Bezogen auf alle Familien mit minderjährigen Kindern verdoppelte sich der Anteil Alleinerziehender in den alten Bundesländern zwischen 1970 und 1995; er liegt 1995 bei rund 16 Prozent. Als alleinerziehend gelten in der amtlichen Statistik ledige, verwitwete, geschiedene oder verheiratet, getrennt lebende Frauen und Männer, die mit einem oder mehreren Kindern einen Haushalt teilen. Die zunehmende Verbreitung Alleinerziehender ist primär auf die deutlich gestiegene Zahl von geschiedener bzw. getrennt lebender Paare mit Kindern und die ebenfalls gestiegene Zahl lediger Mütter zurückzuführen. Verwitwung als „klassische“ Ursache hat dagegen als Entstehungshintergrund für die Lebensform an Bedeutung verloren.¹ Ferner spielt bei der zunehmenden Verbreitung Alleinerziehender auch der methodische Bias im Mikrozensus eine Rolle. Durch die am Haushaltskonzept und dem Familienstand orientierte Definition verweist die Amtsstatistik auf die Verbreitung Alleinerziehender im formal-rechtlichen Sinn. Der Familienstand hat jedoch an Aussagekraft über die faktische Lebensform verloren: Nichtehele Lebensgemeinschaften oder living-apart-together Beziehungen, die in den letzten Jahrzehnten auch als familiäre Lebensform an Bedeutung gewonnen haben, werden über die Amtsstatistik nicht erfaßt.² Die Anzahl der Frauen und Männer, die ihr Kind faktisch alleine erziehen, wird daher überschätzt.

Hand in Hand mit der quantitativen Verbreitung rücken Probleme und Deprivationsrisiken, die häufig mit dieser Lebensform verbunden sind, stärker in das öffentliche Bewußtsein. Verbände machen sich für Alleinerziehende stark und Selbsthilfeinitiativen wie der Verband alleinstehender Mütter und Väter (VAMV) und die Selbsthilfeinitiative Alleinerziehender (SHIA) formieren sich und setzen sich für Bedürfnisse und Anliegen Alleinerziehender ein. Die Politik ist gefordert, Alleinerziehende durch entsprechende sozialpolitische Regelungen zu unterstützen. Doch setzen gezielte Fördermaßnahmen eine genaue Kenntnis über Verbreitung, Lebenslage, spezifische Probleme und Differenzierungsmerkmale von Alleinerziehenden voraus. Um diese Fragen zu klären, wurde u.a. auch von seiten der öffentlichen Hand eine Vielzahl von Studien durchgeführt. In den letzten Jahren ist insbesondere auf der

¹ Vgl. Schneider/Rosenkranz/Limmer (1998): Nichtkonventionelle Lebensformen. Opladen: Leske + Budrich.

² Seit 1996 ist im Mikrozensus eine direkte Befragung nach der Art des Zusammenlebens möglich. Es sind daher präzisere Angaben über die Anzahl nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit Kindern sowie die Zahl lediger Mütter, die ohne Partner im Haushalt leben, zu erwarten (telefonische Mitteilung Statistisches Bundesamt).

Ebene der Länder und Kommunen die Zahl von Veröffentlichungen zum Themenbereich „Alleinerziehen“ schnell angestiegen. In einer Reihe von Bundesländern wird die regionale Situation Alleinerziehender in Form von eigenständigen Forschungsarbeiten, parlamentarischen Anfragen oder im Zusammenhang mit Familienberichten von den jeweiligen Ministerien untersucht. Auch zahlreiche Kommunen und Städte - hier werden die Arbeiten häufig von den Gleichstellungsbeauftragten initiiert - legen Berichte über die Lebenssituation Alleinerziehender vor.

Diese regionalen Untersuchungen, die oftmals als graue Literatur veröffentlicht werden, stehen bislang unverbunden nebeneinander. Im Rahmen der Expertise sollen die Ergebnisse der vorliegenden regionalen Studien thematisch fokussiert dargestellt werden. Im einzelnen stehen folgende Zielsetzungen im Mittelpunkt:

1. ***Systematischer Überblick über die Arbeiten zur Lebenslage Alleinerziehender und über sozialpolitische Maßnahmen auf Länderebene***

Es erfolgt eine Zusammenstellung aller Arbeiten, die zwischen 1987 und 1997 in den einzelnen Bundesländern zur Lebenslage Alleinerziehender vorgelegt wurden. Ergänzt wird die Zusammenstellung durch einen Überblick der Arbeiten auf der kommunalen Ebene - wobei hier kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht. Umgesetzt wird diese Zielsetzung in Form eines Überblicks über vorliegende Arbeiten mit Kurzinformationen über Art und Inhalt (siehe Kap. 1.3) sowie einer Bibliographie (siehe Kap. 6).

2. ***Inhaltliche Auswertung der Studien aus den einzelnen Ländern unter folgenden Aspekten:***

• ***Informationen zur Lebenslage Alleinerziehender***

Bei der Analyse werden Kenntnisse über soziodemographische Merkmale Alleinerziehender sowie objektive und subjektive Merkmale³ der Lebenssituation berücksichtigt. Dabei werden zwei Zugänge gewählt: Die Informationen zur Lebenslage Alleinerziehender in den einzelnen Ländern werden auf der Grundlage einer Kriterienliste vergleichend dargestellt (siehe Kap. 2.2.1). Daran anschließend folgt eine ausführliche Zusammenfassung der Studien auf Länderebene (siehe Kap. 2.2.2 bis 2.2.15).

• ***Politischer Handlungsbedarf und Maßnahmen***

Es erfolgt ein Überblick über sozialpolitische Forderungen, die im Hinblick auf eine Förderung Alleinerziehender formuliert werden und über konkrete sozialpolitische Maßnahmen für Alleinerziehende auf Länderebene (siehe Kap. 4).

3. ***Inhaltliche Auswertung der Studien ausgewählter Kommunen zur Lebenslage Alleinerziehender***

Die inhaltliche Auswertung der Studien auf kommunaler Ebene findet exemplarisch anhand der Berichte verschiedener größerer Kommunen statt. Mit dieser Auswertung sollen

³ Unter „objektiven“ Merkmalen sind rein deskriptive Informationen zur Lebenslage Alleinerziehender zu verstehen. Hierzu zählen beispielsweise Daten zur Haushaltsgröße oder zur Dauer des Alleinerziehens. Als „subjektive“ Merkmale werden Bewertungen der Lebenslage bezeichnet bzw. Informationen über Probleme und Chancen des Alleinerziehens (siehe hierzu Kapitel 2.2.1).

zum einen die Ergebnisse auf Länderebene ergänzt und es soll zum anderen ein Einblick über Art und Form kommunaler Studien gegeben werden (siehe Kap. 3).

4. **Die Behandlung der Thematik im Ländervergleich**

Sowohl die Bandbreite der Arbeiten als auch der Informationsstand zur Lebenslage Alleinerziehender in den Bundesländern erlaubt Hinweise darauf, welchen Stellenwert Alleinerziehende in der jeweiligen Landespolitik einnehmen (siehe Kap. 5.4).

5. **Zusammenfassung und Resümee**

Auf der Grundlage der vorliegenden Berichte und Arbeiten wird der Kenntnisstand zur Lebenslage Alleinerziehender zusammenfassend dargestellt. Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern bezüglich struktureller Merkmale und Merkmale der Lebenslage Alleinerziehender werden thematisiert. Es werden Forschungslücken benannt und Schlußfolgerungen für die sozialpolitische Praxis gezogen (siehe Kap. 5).

1.2 Vorgehensweise

Um einen vollständigen Überblick über die Arbeiten auf Länderebene zu erhalten, wurden folgende Schritte unternommen:

- *Sonderauswertung Mikrozensus 1995:* Das Statistische Bundesamt stellte im Rahmen einer Sonderauswertung Daten aus dem Mikrozensus 1995 zusammen, die über Verbreitung sowie soziodemographische Merkmale auf Länderebene informieren (Familienstand, Alter und Zahl der Kinder).
- *Systematische Abfrage von Landesministerien:* Die relevanten Landesministerien wurden angeschrieben und gebeten, uns über alle Studien und Materialien, die auf Landesebene zum Thema „Alleinerziehen“ erstellt wurden, zu informieren.
- *Systematische Abfrage der Statistischen Landesämter:* Das bayerische Statistische Landesamt koordinierte für uns eine Anfrage an alle Statistischen Landesämter. Die Anfrage richtete sich darauf, Informationen, die in vergleichbarer Form über Alleinerziehende in den Landesämtern aufbereitet werden, zusammenzustellen.⁴
- *Anfragen an Verbände:* Einzelne Landesverbände und die Bundesverbände des Vereins alleinerziehender Mütter und Väter und der Selbsthilfeinitiative Alleinerziehender wurden kontaktiert.
- *Anfragen auf kommunaler Ebene:* Die Beschaffung der Arbeiten auf kommunaler Ebene erfolgte über drei Zugangswege: Zum einen informierten uns einzelne Landesministerien über die Aktivitäten bestimmter Städte. Zum anderen setzten wir uns mit der Koordinationsstelle der Frauenbeauftragten in Hannover in Verbindung und baten um entspre-

⁴ Es handelt sich dabei um drei Tabellen, die entsprechend einer Koordinationsvereinbarung in standardisierter und damit vergleichbarer Form von allen Statistischen Landesämtern zur Verfügung gestellt werden (Tabelle 6.1: Familien nach Familientyp, Anzahl der Kinder in der Familie und Beteiligung am Erwerbsleben der Bezugsperson; Tabelle 6.2: Familien nach Familientyp, Anzahl der Kinder in der Familie und monatlichem Familiennettoeinkommen; Tabelle 6.3: Familien nach Familientyp sowie Zahl und Alter der ledigen Kinder).

chende Hinweise. Schließlich nahmen wir mit den entsprechenden Referaten kommunaler Institutionen Kontakt auf.

1.3 Ergebnis der Recherche im Überblick

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Personen bzw. Institutionen, mit denen wir im Zuge der Recherche zusammengearbeitet haben, für die gute Kooperation bedanken. Die Unterstützung ging teilweise deutlich über das zu erwartende Maß hinaus - wie beispielsweise dann, wenn ein längst vergriffener Bericht doch noch bei uns eintraf, oder uns ein bislang unveröffentlichtes Manuskript zugestellt wurde.

Im folgenden nun ein Überblick über die Ergebnisse unserer Recherche, die im März 1997 abgeschlossen wurde. Die tabellarische Übersicht, die jeweils für die eingegangenen Informationen auf Länderebene und auf kommunaler Ebene erstellt wurde, umfaßt *nicht* den gesamten Rücklauf. Aufgenommen wurden ausschließlich Berichte und Studien, die empirisch gestützte Aussagen zur regionalen Lebenslage Alleinerziehender treffen oder sozialpolitische Maßnahmen, Modellprojekte oder Initiativen beschreiben. Nicht in den Übersichten enthalten sind:

- *Statistische Berichte der Statistischen Landesämter*
Die Statistischen Landesämter verwiesen vielfach auf ihre jeweiligen Veröffentlichungsreihen bzw. Reihen zur jährlichen Haushalts- und Familienstatistik. Hier finden sich einzelne Informationen zu soziodemographischen Merkmalen Alleinerziehender. Die Informationen aus diesen Berichten werden im folgenden weder bei der Übersicht berücksichtigt noch inhaltlich ausgewertet. Ausschlaggebend ist hierfür, daß die tabellarischen Informationen über Alleinerziehende zwischen den einzelnen Ländern nicht vergleichbar aufbereitet sind.
- *Ratgeber für Alleinerziehende und ihre Kinder*
Einen Überblick über die eingegangene Ratgeberliteratur findet sich in der Bibliographie (Kap. 6).
- *Broschüren, die über die Arbeit von VAMV und SHIA informieren*
- *Schriftliche Anträge bzw. Stellungnahmen zum Thema Alleinerziehende von Fraktionen einzelner Landesparlamenten*
Die Drucksachen werden in der Bibliographie aufgeführt.
- *Auszüge aus ministeriellen Bestimmungen bzw. Richtlinien hinsichtlich sozialpolitischer Maßnahmen*
Soweit uns diese Unterlagen mit Quellenverweis zugestellt wurden, sind sie in der Bibliographie enthalten.

1.3.1 Berichte auf Länderebene

Alle folgenden Berichte und Studien, die in der Übersicht enthalten sind, wurden bei der inhaltlichen Auswertung der Lebenslage Alleinerziehender bzw. der Darstellung sozialpolitischer Forderungen und Maßnahmen berücksichtigt (siehe Kap. 2.2).

Herausgeber bzw. Autor, Jahr	Titel	Kurzinformationen zum Inhalt
BADEN-WÜRTTEMBERG		
Verband alleinstehender Mütter und Väter e.V. (1992)	Situationsanalyse Alleinerziehender in Baden-Württemberg	Standardisierte Fragebogenbefragung unter Mitgliedern des VAMV in Baden-Württemberg (N = 181) zu Lebenslage, Wünschen und Forderungen alleinerziehender Mütter und Väter.
Eggen (1993)	Die ökonomische Situation alleinerziehender Frauen mit minderjährigen Kindern in Baden-Württemberg	Beschreibung der ökonomischen Situation alleinerziehender Mütter auf der Basis des Mikrozensus 1993 sowie Daten der familienwissenschaftlichen Forschungsstelle.
Wingen (1991)	Scheidungswaisen im Spiegel der amtlichen Statistik	Im dritten Kapitel werden Ergebnisse zur Lebenslage von Einelternfamilien mit Scheidungswaisen dargestellt. Auf der Basis von Sonderauswertungen der Amtsstatistik wird beschrieben: <ul style="list-style-type: none"> • Ökonomische Situation (Daten von 1989) • Wohnversorgung (Daten von 1987) • Aspekte der soziokulturellen Situation (u.a. Schätzung der geschiedenen Alleinerziehenden, die in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft leben; Daten von 1989)
Cornelius/Eggen/Goeken/Vogel (1994); Eggen/Vogel (1994)	Alleinerziehende mit Kleinkindern. Untersuchung zum Programm „Mutter und Kind“ des Landes Baden-Württemberg Heft 26 u. 27	Der Ergebnisbericht (Heft 26) informiert über eine Untersuchung zum Förderprogramm „Mutter und Kind“ der Landesregierung. Die standardisierte Befragung von Frauen (N = 1.191), die am Förderprogramm teilgenommen haben, wurde 1992/93 durchgeführt. Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Eckdaten zu Einelternfamilien • Gründe und Alternativen zur Programmteilnahme • Bewertung der sozialpädagogischen Betreuung • Einkommenssituation • Erwerbssituation und -biographie • Kinderbetreuung • Wohnsituation • Soziale Netzwerke • Auswirkungen des Programms auf die Lebenssituation und Lebensplanung Der Methodenbericht und eine genaue Beschreibung der Stichprobenmerkmale erfolgt im zweiten Band (Heft 27).
Eggen/Vogel (1995)	Familienpolitik für Alleinerziehende mit Kleinkindern	Basierend auf der Veröffentlichung von 1994 wird die Begleituntersuchung zum Förderprogramm „Mutter und Kind“ der Landesregierung in komprimierter Form dargestellt (Ergebnisse des Programms; Bewertung sowie politische Implikationen).

Ringbeck (1994)	Ursachen von Sozialhilfebedürftigkeit - Ein Personenkreis verändert sein Gesicht	<p>Endbericht zum Forschungsprojekt „Alleinerziehende Hilfebedürftige“. Bei der Untersuchung wurden folgende methodische Zugänge gewählt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktenanalyse (N= 883) • Standardisierte Befragung von betroffenen Alleinerziehenden (N= 314) • Gruppendiskussion mit Betroffenen • Qualitative Befragung von SachbearbeiterInnen (N = 92) <p>Die Ergebnisse informieren über:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Struktur alleinerziehender Sozialhilfeempfängerinnen • Chancen, die Sozialhilfe zu verlassen • Hinweise auf Förderung von seiten des Landes, der Kommunen sowie der Arbeitgeber
-----------------	--	--

BAYERN

Das *Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit* teilte mit, daß spezielle Modellprojekte für Alleinerziehende - auch im Bereich von Qualifizierungs- oder sonstiger Arbeitsförderungsmaßnahmen - seitens des Sozialministerium nicht gefördert werden. Das Staatsministerium verweist auf mittelbare Unterstützung Alleinerziehender durch finanzielle Förderung der Selbsthilfeaktivitäten des VAMV sowie der bayerischen Kirchen. Die Teilnahme Alleinerziehender an „Maßnahmen der erzieherischen Familienbildung am Wochenende“ wird gefördert. Ferner werden Alleinerziehende bei Müttergenesungskuren und Mutter-Kind-Kuren besonders berücksichtigt.

Bayerischer Landtag, Antwort auf die schriftliche Anfrage der SPD (1995)	Alleinerziehende mit Kindern in Bayern	<p>Es erfolgt eine Stellungnahme zu folgenden Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung von Alleinerziehenden von 1989 bis 1994 • Problemlagen • Geplante Maßnahmen <p>Der Stellungnahme liegen Sonderauswertungen aus dem bayerischen Mikrozensus zu Grunde. Im Zusammenhang mit der Darstellung von Maßnahmen werden auch praktische Hilfen auf Bundesebene genannt.</p>
--	--	--

BERLIN

Abgeordnetenhaus von Berlin (1994)	Bericht über die Situation der Familien in Berlin	<p>Es handelt sich um einen Familienbericht, der im Auftrag des Abgeordnetenhauses erstellt wurde. Zu Alleinerziehenden finden sich folgende Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung auf Bundesebene (Daten von 1991) • Zahl von Müttern in nichtehelichen Lebensgemeinschaften auf Bundesebene (Sonderauswertung von Daten von 1991) • Verbreitung Alleinerziehender • Fördermaßnahmen und politische Empfehlungen für Familien
------------------------------------	---	---

BRANDENBURG

Sündermann (1993)	Kurzstudie zur Lebenssituation Alleinerziehender im Land Brandenburg	<p>Die Studie informiert über :</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinderbetreuung • Wohnsituation • Freizeit • Befindlichkeit • Bewertungen verschiedener Aspekte der Lebenssituation Alleinerziehender und ihrer Kinder; • Verbandstätigkeit der Selbsthilfeinitiative Alleinerziehender in Brandenburg; <p>Die Daten wurden auf der Basis eines vollstandardisierten Fragebogens erhoben, die über Mediatoren (SHIA, Gleichstellungsbeauftragte, Beratungsstellen) an Alleinerziehende (N= 92) verteilt wurden.</p>
-------------------	--	--

Drauschke/ Mädje/Neusüß (1993)	Ausdauernd, selbstbewußt und (noch) optimistisch?! Zur Erwerbsbeteiligung alleinerziehender Frauen in Brandenburg	Bei der Untersuchung zur Erwerbsbeteiligung standen folgende Fragen im Mittelpunkt: <ul style="list-style-type: none"> • Sind ostdeutsche Frauen als alleinerziehende die Verliererinnen? • Müssen alleinerziehende Frauen weniger qualifizierte Stellen annehmen? • Welche Brüche, welche Kontinuitäten bestehen in der Lebenssituation von alleinerziehenden Ostfrauen? Die Untersuchung basiert auf verschiedenen methodischen Zugängen: <ul style="list-style-type: none"> • Primärerhebung: Es wurde eine standardisierte Befragung Alleinerziehender mit minderjährigen Kindern per Fragebogen durchgeführt (N= 461). Die Stichprobenziehung erfolgte über Einwohnermeldeämter. Ferner wurden biographische Interviews zur subjektiven Wahrnehmung der Lebenssituation geführt (N=6); • Auswertung der Amtsstatistik (Daten von 1992 und 1991);
Huth/Schmidtke (1994)	Familien in der Sozialhilfe	Statistische Erhebung in Stadt und Landkreis Brandenburg. Auf der Basis der Erhebung von 1993 werden Ursachen der Sozialhilfebedürftigkeit differenziert nach Lebensform untersucht (Anteil von Alleinerziehenden in der Stichprobe: 43%).
Großmann/ Schmidtke (1995)	Die Lebenssituation von Familien mit Kindern in der Sozialhilfe im Land Brandenburg	Informationen über: <ul style="list-style-type: none"> • Anteil Alleinerziehender u. nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit Kindern an SozialhilfeempfängerInnen; • Gründe für Sozialhilfe;
Großmann/ Döse/Schallhöfer (1995)	Unterhaltssicherung für Kinder - Bedingungen, Probleme und Perspektiven	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der Unterhaltssicherung für Kinder in der DDR sowie der Situation nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Länder; • Literaturdokumentation zur Unterhaltssicherung für Kinder; • Qualitative Interviews sowie eine Fragebogenbefragung von Frauen zur Unterhaltssicherung (N= 765). Die Auswertung ist, soweit erkennbar, noch nicht abgeschlossen;

BREMEN

Senator für Jugend und Soziales (1990)	Bericht über die Situation von Familien im Lande Bremen	Informationen zur Verbreitung Alleinerziehender und Anteil von Alleinerziehenden in der Sozialhilfe (Daten von 1988 bzw. 1990).
Wenzel (1996)	Bedarf, Einkommen und Sozialhilfeleistung	Informationen zur Anzahl von Alleinerziehenden, die Sozialhilfe beziehen (Daten von 1996).

HAMBURG

Bange (1997)	Die Situation von Einelternfamilien	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der Einelternfamilien in Hamburg auf der Basis der Amtsstatistik (Daten von 1995); differenzierte Darstellung nach Familienstand (Zeitreihe 1990 -1994 -1995); • Spezifische Problemlagen von Einelternfamilien. Themen: Wirtschaftliche Situation, Beruf u. Kinder, Wohnsituation, Sozialkontakte, Beziehung zum anderen Elternteil, Kindererziehung (Literaturanalyse; Auswertung der Berichte von Beratungsstellen); • Auswirkungen der Lebenssituation als Einelternfamilie auf die Kinder (Literaturanalyse); • Hilfen für Einelternfamilien in Hamburg; • Konsequenzen für Jugendhilfe und Familienpolitik;
--------------	-------------------------------------	--

HESSEN

Das Hessische Ministerium für Umwelt, Energie, Jugend, Familie und Gesundheit konnte uns keinen Bericht über die Lage von Alleinerziehenden in Hessen übermitteln. Das Ministerium verweist auf eine Große Anfrage der SPD-Fraktion „Soziale Lage der Familien in Hessen“, die derzeit bearbeitet wird.

Im Zusammenhang mit sozialpolitischen Maßnahmen zur Unterstützung Alleinerziehender wurde auf folgende Initiativen der Landesregierung aufmerksam gemacht:

- Überlegungen zum Abbau der steuerlichen Benachteiligung Alleinerziehender,
- Einbeziehung alleinerziehender Frauen und nichtehelicher Lebensgemeinschaften in das Förderkonzept des sozialen Wohnungsbaus
- Wohnraumbeschaffung für alleinerziehende Frauen und Frauen aus Frauenhäusern

Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit (1994)	Hessischer Familienbericht	Informationen über (Daten der Amtsstatistik von 1992): <ul style="list-style-type: none"> • Soziodemographische Merkmale • Wohnsituation • Einkommen • Sozialpolitische Maßnahmen
---	----------------------------	---

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Das Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern teilte uns mit, daß derzeit an einer Sozialberichterstattung gearbeitet wird. Mitte 1997 wird mit einem Sozialbericht zur Thematik Alleinerziehender zu rechnen sein.

Sozialminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern (1994)	Erster Familienbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern	Informationen über Alleinerziehende (Daten von 1991 und 1992) zu: <ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung • Wirtschaftliche Lage • Sozialhilfe • Vereinbarkeit von Familie und Beruf • Angebote und Hilfen des Landes für Familien
Weiß (1994)	Frauen in Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Zahlen	Daten zum Familienstand, Einkommen, Erwerbstätigkeit alleinerziehender Frauen (Daten von 1992).

NIEDERSACHSEN

Das niedersächsische Frauenministerium verweist in seinem Schreiben auf Fördermaßnahmen für Familien, die auch Alleinerziehenden zu Gute kommen (Stiftung „Familie in Not“, Mütterzentren in Niedersachsen, Familienerholungsmaßnahmen, Familienfreizeiten)

Postler/Wege- mann/ Helbrecht- Jordan (1988)	Lebens- und Arbeitssituation von Frauen in Niedersachsen	Der Bericht basiert auf einer Repräsentativbefragung von 1987 über Einstellungen und Sichtweisen von Frauen zu ihrer Lebenssituation. Unter den Befragten sind alleinerziehende Mütter, die gesondert untersucht wurden. Dabei handelt es sich um Frauen, die mit mindestens einem Kind unter 15 im Haushalt wohnen, ohne daß der Vater des jüngsten Kindes im gleichen Haushalt lebt (N=617). Ergebnisse liegen zu folgenden Bereichen vor: <ul style="list-style-type: none"> • Soziodemographische Merkmale • Selbstverständnis und persönliche Situationsdeutung • Materielle Lage • Bedeutung von Erwerbstätigkeit • Kinderbetreuung • Teilhabe am öffentlichen Leben • Frauenpolitische Anliegen der Alleinerziehenden
Niedersächsischer Landtag, Große Anfrage der CDU (1996)	Familien in Niedersachsen	Die Informationen zur Lebenslage Alleinerziehender beschränken sich im wesentlichen auf: <ul style="list-style-type: none"> • Daten der Amtsstatistik über Familientypen (1995) • Nettoeinkommen nach Familientyp • Informationen zum Unterhaltsvorschußgesetz

NORDRHEIN-WESTFALEN

Czock/Thünte (1993)	Landessozialbericht Alleinerziehende - Lebenslagen und Lebensformen	<ul style="list-style-type: none"> • Sekundäranalysen (Amtsstatistik bis 1990) informieren über: Verbreitung, Familienstruktur, Beteiligung am Erwerbsleben, Wirtschaftliche Situation; • ExpertInnen (N = 15) wurden nach Problembereichen Alleinerziehender befragt (Inhalte: Beratungs- und Unterstützungsbedarf; Bewertung rechtlicher und sozialpolitischer Situation); • Leitfadensorientierte Intensivinterviews mit alleinerziehenden Müttern und Vätern (N= 100). Inhalte u.a.: Selbstverständnis; soziale Integration und besondere Belastungen; Erfahrungen mit Behörden, informelle Unterstützung und Hilfen;
---------------------	---	---

RHEINLAND-PFALZ

Informationen zur Lebenslage Alleinerziehender in Form von Berichten, Materialien etc. konnten uns von seiten des *Ministeriums für Kultur, Jugend, Familie und Frauen* nicht übermittelt werden. In einem Schreiben des Ministeriums wurde zum einen kurz über *Verbreitung* und *finanziellen Situation* Alleinerziehender informiert (Hötzel/Krähe, Schreiben vom 3.2.1997). Zum anderen wurden *sozialpolitische Forderungen* und *Initiativen* der Landesregierung für Alleinerziehende dargestellt (u.a. Veränderungen des Familienlastenausgleichs, Weiterentwicklung des Unterhaltsvorschußgesetzes). Das Ministerium für Finanzen verwies auf Maßnahmen der Wohnungsbauförderung bei denen Alleinerziehende gesondert berücksichtigt werden (Belegungsvorrang).

SAARLAND

Saarländischer Landtag (1992)	Antwort auf die Große Anfrage der CDU zur Situation Alleinerziehender	<p>Auf der Basis der Amtsstatistik, sowie einer Befragung des VAMV (durchgeführt 1989/90) wird über folgende Bereiche informiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftliche Situation • Wohnsituation • Betreuungsangebote für Kinder • Erwerbsarbeit; Weiterbildung u. Freizeit • Sozialpolitische Maßnahmen
Damm/Pleyer (1994)	Wie sie leben, was sie wollen Zur Situation von Müttern im Saarland	Informationen zur Verbreitung alleinerziehender Mütter (Amtsstatistiken aus 1991), soziodemographische Merkmale, Erwerbsquote, Sozialhilfe, spezifische Probleme alleinerziehender Mütter.

SACHSEN

Nestmann/Stiehler/Rentsch et al. (1994)	Alleinerziehende Frauen in Sachsen. Lebenslagen und Lebensorientierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertungen der Amtsstatistik (1993) informieren über Verbreitung und soziodemographische Merkmale Alleinerziehender (u.a. Vergleich von Alleinerziehenden in Ost- und Westdeutschland); • Literaturexpertise • Fragebogenbefragung von Institutionen, die mit Alleinerziehenden arbeiten (N = 197). Ergebnisse zu: Beratungsangebote/Beratungsanliegen; Probleme Alleinerziehender, Defizitdiagnosen aus institutioneller Sicht; • Gruppendiskussion (N=47) und Einzelinterviews mit Expertinnen (N=13). Themen: Probleme und Chancen der Lebensform, soziale Beziehungen, Angebote für Alleinerziehende; • Intensivinterviews mit Alleinerziehenden (Frauen, die ohne Partner mit Kindern im Haushalt leben; N=20), Themen: Arbeit, Wohnen, Kinderbetreuung, Alltagsbewältigung, soziale Beziehungen, allgemeine Lebenszufriedenheit; • Empfehlungen (sozialpolitische Grundsatzforderungen; flankierende Maßnahmen; Prävention);
---	--	---

SACHSEN-ANHALT

Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit teilte mit, daß 1997 ein Landesfamilienbericht erstellen werden wird. In diesem Zusammenhang wird auch über die Lebenslage Alleinerziehender informiert. Spezielle Maßnahmen für Alleinerziehende werden von der Landesregierung nicht angeboten. Alleinerziehende partizipieren an Maßnahmen und Projekten, die allgemein für Familien bestehen (z.B. Familienerholungsmaßnahmen, familienbezogene Projekte zu Familienbildung und Begegnung). Eine mittelbare Förderung Alleinerziehender besteht über die finanzielle Unterstützung des Vereins Alleinerziehender Mütter und Väter, Landesverband Sachsen-Anhalt.

Ministerium für Arbeit und Soziales; Große Anfrage der CDU/FDP (1993)	Situation Alleinerziehender und ihrer Kinder sowie schwangerer Frauen in Sachsen-Anhalt	Informationen auf der Basis der Amtsstatistik (von 1991) zu: <ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung • Familienstruktur • Einkommen • Erwerbstätigkeit • Sozialpolitische Leistungen
Ministerium für Arbeit und Soziales (1995)	Arbeitsmarkt- und Sozialbericht des Landes Sachsen-Anhalt 1994/95	Zahl der alleinerziehenden SozialhilfeempfängerInnen 1993.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Landesregierung von Schleswig-Holstein (1991)	Familien in Schleswig-Holstein. Bericht der Landesregierung	Hinweise zur Verbreitung, Familienstruktur und zum Beratungsangebot für Alleinerziehende (Daten bis 1990; Alleinerziehende werden nicht gesondert behandelt).
Schleswig-Holsteinischer Landtag (1987)	Bericht über die Lebenssituation alleinerziehender Mütter und Väter in Schleswig-Holstein	Auf der Basis der Amtsstatistik wird in kurzer Form informiert über: <ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung und Familienstand Alleinerziehender • Erwerbssituation und soziale Sicherung • Kinderbetreuung und Erziehungssituation • Fördermaßnahmen der Landesregierung

THÜRINGEN

Zum Erhebungszeitpunkt lagen dem Ministerium für Soziales und Gesundheit keine Berichte oder laufende Arbeiten vor, die auf Landesebene über die Lebenslage bzw. spezifische Maßnahmen des Landes zur Unterstützung Alleinerziehender informieren.

1.3.2 Berichte auf kommunaler Ebene

Wie bereits oben dargestellt, informierten wir uns auch über Berichte zur Lebenslage sowie Hinweise auf sozialpolitische Maßnahmen oder Initiativen auf kommunaler Ebene. Hinweise erhielten wir von einzelnen Landesministerien, Gleichstellungsbeauftragten und Verbänden (VAMV und SHIA). Ziel ist dabei nicht, einen vollständigen Überblick über die Studien zu geben, sondern einen Einblick in die kommunalen Aktivitäten zu gewähren. Die Berichte zur Lebenslage aus Freiburg, Köln, Mainz, Nürnberg und Berlin Pankow werden ausführlicher dargestellt (siehe Kap. 3).

Herausgeber bzw. Autor, Jahr	Titel	Kurzinformationen zum Inhalt
BERLIN/PANKOW		
Liebigt (1993)	Zu Lebensbedingungen alleinerziehender Frauen und ihrer Kinder in Berlin Pankow aus arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Sicht	<p>Die Untersuchung informiert über:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Lage alleinerziehender Frauen in Pankow auf dem Arbeitsmarkt; • Finanzielle Situation und Wohnsituation; • Betreuungssituation der Kinder; • Befindlichkeit sowie Bewältigungsstrategien der Frauen; • Vergleich ausgewählter Ergebnisse mit einer vergleichbaren Studie für die Bezirke Hohenschönhausen und Prenzlauer Berg; • Sozialpolitische Schlußfolgerungen; <p>Es wurden folgende methodische Zugänge gewählt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung von Daten des Einwohnermeldeamtes (von 1992); • Standardisierte Fragebogenbefragung Alleinerziehender ohne Partner (N = 206, Daten von 1993); • Qualitative Interviews (N = 19, von 1993);
CHEMNITZ		
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz e.V. (1996)	Modellprojekt: Informations-, Beratungs- und Begegnungszentrum für alleinerziehende junge Frauen in Chemnitz	<p>Es erfolgt eine Beschreibung des Projekts und die Darstellung der begleitenden Evaluation. Die Zielgruppe der Maßnahme sind alleinerziehende Frauen sowie Mütter in Trennungs- und Scheidungssituationen.</p> <p>Inhalte des Projekts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Informationsveranstaltungen für Alleinerziehende • Kontakt- und Freizeitangebote • Selbsthilfegruppe • Gesundheitsförderung • Berufsförderung • Mädchentreff • Vermittlung an andere Stellen z.B. Schuldnerberatung • Kinderbetreuung • Kooperation mit anderen Frauenberatungsstellen <p>Die prozeßorientierte Evaluation basiert auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Narrativen Interviews (N = 40, in 16 Fällen wiederholte Befragung); • Befragung von ExpertInnen anderer Beratungsstellen und Ämtern;

DRESDEN		
Landeshauptstadt Dresden (1996)	Frauenbericht Dresden	<ul style="list-style-type: none"> • Statistische Angaben zum Anteil und zur Situation Alleinerziehender mit Kindern unter 17 Jahren (Daten von 1995); • Ergebnisse einer unsystematischen „Telefonrecherche“ bei Beratungs- und Kommunikationseinrichtungen für Frauen zu den Fragen der Frequentierung durch Alleinerziehende und zu speziellen Angeboten für Alleinerziehende;
ESSEN		
Grimm (1992)	Alleinerziehende zwischen Haushalt und Beruf	<p>Studie zur aktuellen Situation alleinerziehender Frauen in Essen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sekundäranalysen von Amtsstatistiken: Demographische Daten, Verteilung auf die Stadtteile, sozioökonomische Situation, Erwerbstätigkeit, Rückkehr in den Beruf, Kinderbetreuung; • Interviews (N = 11) mit alleinerziehenden Frauen zu Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung; • Forderungen zur Verbesserung der Situation;
Grimm (1992)	Wohnraumversorgung von Frauen in Essen	<ul style="list-style-type: none"> • Datenzitate auf Bundes- und Landesebene zur geringen Akzeptanz von Alleinerziehenden bei Vermietern; • Beschreibung der Probleme der Alleinerziehenden auf dem Essener Wohnungsmarkt; • Forderung: Alleinerziehende sollen die Möglichkeit erhalten, Wohnberechtigungsscheine zusammenzulegen;
ESSLINGEN		
Martin (1994)	Zur Situation alleinerziehender Frauen in Esslingen	<p>Ziel ist es, negative und positive Aspekte des Alleinerziehens zu untersuchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sekundäranalyse von Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg für 1990/91; Informationen über: Anteil Alleinerziehender, Familienstand, Einkommenssituation, Erwerbstätigkeit; • Daten aus Ämtern der Stadt Esslingen aus verschiedenen Jahren (z.T. auch ohne Jahresangabe) Familienstand, Wohnsituation, Verteilung auf Stadtteile, Vereinbarkeit Erwerbsarbeit und Kinderbetreuung; • Expertinnenbefragung: Bestandsaufnahme der Hilfen/Selbsthilfegruppen für Alleinerziehende in Esslingen • Befragung alleinerziehender Frauen zu Aspekten ihrer Lebenssituation (keine Angaben über Stichprobe); • Zusammenfassung der „Wünsche“ der interviewten Alleinerziehenden und der Fachfrauen;
FREIBURG		
Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau (1992)	Alleinerziehende in Freiburg im Breisgau	<p>Sekundäranalyse der Volkszählungsdaten 1987 für Freiburg Angaben zu Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren (darunter auch Alleinerziehende ab 16 Jahren). Daten zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Demographische Merkmale • Schul- und Berufsbildung • Beruflicher Status • Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit • Wirtschaftliche Situation • Wohnsituation

GIESSEN		
Gotthardt (1989)	Alleinerziehende Mütter in der Universitätsstadt Gießen	Angaben zur Verbreitung alleinerziehender Mütter in Gießen und Beschreibung der Lebenslage (Daten von 1986 bis 1988) <ul style="list-style-type: none"> • Demographische Angaben • Beruflicher Status • Erwerbstätigkeit • Wohnverhältnisse • Verteilung auf Stadtteile • Bestandsaufnahme der Kindertagesstätten • Sozialhilfe
KEMPTEN		
Müller/ Wördemann (1996)	Situation der Alleinerziehenden in Kempten und Umgebung	Ziel ist es, Lebensrealität und Bedürfnisse Alleinerziehender zu erfassen. Fragebogenerhebung (N = 190; davon acht Männer) bringt Ergebnisse zu: <ul style="list-style-type: none"> • Soziodemographische Merkmale • Bildungsstand • Erwerbssituation • Kinderbetreuung • Einkommen • Wohn- und Lebensraum • Inanspruchnahme von Hilfen, • Bedürfnisse
KÖLN		
Amt für Statistik und Einwohnerwesen (1993)	Frauen in Köln (II) Alleinerziehende	Auf der Basis der Amtsstatistik werden Informationen zu folgenden Bereichen gegeben (Daten von 1987 bis 1991): <ul style="list-style-type: none"> • Soziodemographische Merkmale • Bildungsstand • Wirtschaftliche und berufliche Situation, Erwerbssituation • Sozialhilfe • Wohnsituation • Kinderbetreuung
KREFELD		
Gerards (1996)	Alleinerziehend in Krefeld	Alleinerziehende Sozialhilfeempfängerinnen, die alleine mit Kindern unter 15 Jahren im Haushalt leben, wurden per Fragebogen befragt (N = ca. 180). Erhoben wurden: <ul style="list-style-type: none"> • Soziodemographische Angaben • Wünsche nach Berufstätigkeit • Barrieren der Erwerbstätigkeit • Benötigte Unterstützung • Gewünschte Berufsfelder
LEVERKUSEN		
Tröster/Grimm (1995)	Zur Situation junger alleinerziehender Frauen in Leverkusen	Sekundäranalyse statistischer Daten der Stadt (für 1991-1993) und ExpertInnenbefragung im Rahmen von Workshops. Ergebnisse zu: <ul style="list-style-type: none"> • Soziodemographischen Merkmalen • Wohnsituation • Kinderbetreuung • Spezifische Forderungen

MAGDEBURG		
Sozialamt/Amt für Statistik (1995)	Bericht zur sozialen Situation in Magdeburg	Alleinerziehende im Zusammenhang mit Sozialhilfeempfang (u.a. Dauer des Bezugs nach Art der Bedarfsgemeinschaft)
MAINZ		
Stadt Mainz, Sozialdezernat (1992)	Ein-Elternteil-Familien in Mainz	<ul style="list-style-type: none"> • Sonderauswertung des Mikrozensus (1990) für Mainz; Vergleiche zwischen Mainz und dem Land Rheinland-Pfalz. Ergebnisse v.a. zu soziodemographischen Merkmalen; • Standardisierte Befragung von Experten (aus 16 öffentlichen Einrichtungen) mit dem Ziel, Problemlagen von Einelternfamilien zu erfassen; • Verbesserungsvorschläge für die Stadt;
MANNHEIM		
Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit, AK Alleinerziehende (1994)	Alleinerziehende in Mannheim	<p>Auswertung der Amtsstatistik; Ergebnisse zu Mannheim:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Soziodemographische Angaben • Verteilung auf Stadtteile • Sozialhilfe • Bestandsaufnahme der Infrastruktur für Alleinerziehende; • Vorschläge zur Verbesserung der Situation und sozialpolitische Forderungen;
MÜNCHEN		
Sozialreferat, Abt. Sozialplanung (1990)	Lebenslage Alleinerziehender in München	<p>Ziel ist es, Problemlagen Alleinerziehender und bestehende Hilfsangebote zu beschreiben.</p> <p>Datenbasis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppeninterviews mit Alleinerziehenden zu Themen der sozialen und materiellen Situation, Problembereiche und Ursachen, Problemlösungsversuche und Bewältigungsstrategien, Bewertung der Hilfen und Forderungen; • Gruppeninterviews mit ExpertInnen (N = 21). Themen: Bewertung der Lebenslage, Überblick über bestehende Hilfsangebote, Beurteilung der Hilfsangebote und zusätzlicher Hilfebedarf;
Haas/Höhne (1995)	Ausgerechnet Frauen. Zahlen, Daten und Fakten für München	<p>Daten der Amtsstatistik über Alleinerziehende zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung • Erwerbstätigkeit • Arbeitslose (Daten getrennt für Mütter und Väter) • Sozialhilfebezug
Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung (1995)	Münchner Sozialstudie. Soziale Entwicklung und Lebenssituation der Münchner BürgerInnen	<p>Auf der Grundlage einer Repräsentativerhebung (2.000 Münchner Haushalte) werden im wesentlichen folgende Informationen zu Alleinerziehenden gegeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung • Wirtschaftliche Lage • Wohnsituation • Nutzung von psychosozialen Diensten und Einrichtungen

NÜRNBERG

Krüger/Cornelißen/Grunwald (1989)

Alleinerziehende Mütter in Nürnberg

Beschreibung der Lebenslage alleinerziehender Frauen auf der Basis einer Fragebogenerhebung (N = 262). Ergebnisse zu:

- Soziodemographische Merkmale
- Ökonomische Situation
- Diskriminierungserfahrungen
- Freizeit
- Soziale Kontakte
- Engagement in Verbänden
- Partnerschaft
- Erwerbstätigkeit
- Kinderbetreuung
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Lebenssituation
- Zukunftsperspektiven
- Forderungen

ROSTOCK

Bura/Kutzner (1995)

Stadterneuerung und soziale Intervention in Rostock

Beschreibung eines Wohnprojekts für Alleinerziehende und des Vereins „Amanda - selbstbestimmtes Wohnen alleinerziehender Frauen“.

Vereinsziel ist die Unterstützung selbstbestimmter Lebensführung Alleinerziehender durch neue Wohnformen und neue Trägerschaftsmodelle, wobei die Nutzung der Vorzüge gruppenorientierten Wohnens im Vordergrund steht.

WUPPERTAL

Achterberg-Pinsch/König (1990)

Alleinerziehende in Wuppertal

Beschreibung der Lebenslage alleinerziehender Frauen auf der Basis von qualitativen Interviews (N=104). Inhalte:

- Bewältigungsstrategien
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Erwerbsarbeit
- Wohnsituation
- Kinderbetreuung
- Finanzielle Situation
- Selbstbild
- Positive Aspekte der Einzelternschaft
- Sozialpolitischer Handlungsbedarf

2. Strukturelle Merkmale und Lebenslage Alleinerziehender auf Länderebene

2.1 Strukturelle Merkmale im Ländervergleich

Im folgenden werden strukturelle Merkmale Alleinerziehender im Ländervergleich dargestellt. Die Daten wurden uns vom Statistischen Bundesamt im Rahmen einer Sonderauswertung des Mikrozensus 1995 und von den Statistischen Landesämtern, ebenfalls Mikrozensus 1995, zur Verfügung gestellt. Die Daten informieren über:

- Verbreitung von Alleinerziehenden (Sonderauswertung, Statistisches Bundesamt)
- Familienstand Alleinerziehender (Sonderauswertung, Statistisches Bundesamt)
- Kinderzahl (Sonderauswertung, Statistisches Bundesamt)
- Erwerbstätigkeit (Statistische Landesämter)
- Familiennettoeinkommen (Statistische Landesämter)

Die Definition „Alleinerziehen“ im Mikrozensus und der methodische Bias

Bei den Angaben über Alleinerziehende aus dem Mikrozensus handelt es sich um Schätzungen: Als alleinerziehend gelten alle ledigen, geschiedenen, verheiratet getrennt lebenden oder verwitweten Personen, die mit mindestens einem Kind im Haushalt leben. Die Zahl der Alleinerziehenden wird durch diese Operationalisierung überschätzt: Zum einen werden bestehende Partnerschaften solange sie nicht legalisiert sind, nicht berücksichtigt. Paare mit Kindern, die in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft oder einer living-apart-together Beziehung leben, werden in der Statistik als alleinerziehende Mütter bzw. Väter ausgewiesen.⁵ Zum anderen wird nicht berücksichtigt, inwieweit die jeweilige erwachsene Person eine Erziehungsfunktion gegenüber dem Kind wahrnimmt. Auch eine 65jährige Frau, die zusammen mit ihrem 30jährigen Sohn im Haushalt lebt, wird zur „Alleinerziehenden“.⁶

Darstellungshinweise:

- *Alte und neue Bundesländer werden vergleichend analysiert:* Aufgrund der nach wie vor bestehenden strukturellen Unterschiede werden die Daten aus den neuen und alten Bundesländern jeweils getrennt dargestellt. Abweichungen einzelner Bundesländer vom jeweiligen Durchschnittswert der alten bzw. der neuen Länder werden ab einer Differenz von vier Prozentpunkten als Unterschied interpretiert.

⁵ Das im Haushalt lebende Kind wird der gleichnamigen ledigen erwachsenen Person im Haushalt zugeordnet (telefonische Mitteilung, Statistisches Bundesamt).

⁶ Seit 1996 wird bei den Erhebungen für den Mikrozensus direkt danach gefragt, ob eine nichteheliche Lebensgemeinschaft im Haushalt besteht. Ab diesem Zeitpunkt ist mit einer höheren Validität zu rechnen.

- *Getrennte Darstellung von Ost- und Westberlin ist nicht durchgängig möglich:* Die Daten des Statistischen Landesamts Berlin und die Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes unterscheiden sich in der Aufbereitung der Daten für Berlin. In der Sonderauswertung werden die Daten auf der Ebene der einzelnen Bundesländer nicht getrennt für Ost- und Westberlin ausgegeben, sondern für ganz Berlin. Bei der Darstellung der Daten zur Verbreitung, dem Familienstand und der Kinderzahl Alleinerziehender wird das Land Berlin daher im Zusammenhang mit den alten Bundesländern behandelt. Die Daten des Statistischen Landesamts Berlin zum Familiennettoeinkommen und der Erwerbsstruktur werden jedoch getrennt für Ost- und Westberlin ausgegeben und werden in den Textteilen und Tabellen entsprechend den neuen bzw. den alten Bundesländern zugeordnet.
- *Daten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter können nicht direkt in Bezug gesetzt werden:* Die Daten des Statistischen Bundesamtes erlauben eine Differenzierung nach dem Alter der Kinder. Bei der Darstellung beschränken wir uns auf Alleinerziehende *mit minderjährigen Kindern* - also Alleinerziehende im engeren Sinne. Die Daten der Statistischen Landesämter erlauben *keine* Differenzierung nach Alter des Kindes. D.h. *die Darstellung zum Erwerbsstatus und dem Familiennettoeinkommen bezieht sich auf Alleinerziehende mit Kindern jeden Alters.*
- *Hinweise zu den Tabellen:*

Ein Schrägstrich markiert fehlende Fallzahlen - Bei den Daten auf Länderebene kommt es relativ häufig vor, daß aufgrund geringer bzw. nicht repräsentativer Fallzahlen, Zellen unbesetzt bleiben. In den jeweiligen Tabellen ist dies durch einen Schrägstrich (/) gekennzeichnet.

Zahlen bzw. Prozentangaben addieren sich nicht immer zu den ausgewiesenen Gesamtsummen: Die Addition der absoluten Zahlen zur jeweiligen Gesamtsumme kann von der ausgedruckten Gesamtsumme abweichen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß in der vom Statistischen Bundesamt angegebenen Gesamtsumme auch die Fälle enthalten sind, die nicht getrennt ausgewiesen werden konnten. Entsprechendes gilt für die Angaben in Prozent.

2.1.1 Verbreitung

Verbreitung Alleinerziehender in Ost- und Westdeutschland

- *In Westdeutschland leben 1995 rund eine Million Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren, in Ostdeutschland liegt die Zahl der Alleinerziehenden bei rund einer halben Million.*
- *Bei den Alleinerziehenden handelt es sich in Ost wie West überwiegend um Frauen.* Der Anteil alleinerziehender Mütter an allen Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren liegt in beiden Teilen Deutschlands deutlich über 80 Prozent. Handelt es sich um „jüngere“ Einelternfamilien - d.h. das jüngste Kind im Haushalt ist unter zehn Jahren - ist der Anteil alleinerziehender Väter noch geringer.

Anteil an allen Alleinerziehenden:	mit Kindern unter 18 Jahren		mit Kindern unter 10 Jahren	
	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
Frauen	84%	88%	87%	90%
Männer	16%	12%	13%	10%

- *Der Anteil alleinerziehender Väter an allen Alleinerziehenden ist in den alten Bundesländern etwas höher als in den neuen.*

Der Anteil der Väter mit Kindern unter 18 Jahren an allen Alleinerziehenden im Westen liegt bei 16 Prozent, im Osten sind es zwölf Prozent.

- *Alleinerziehen ist in den neuen Bundesländern eine häufigere familiäre Lebensform als in den alten Bundesländern.*

Während es sich in den neuen Bundesländern bei jeder vierten Familie mit minderjährigen Kindern um eine Einelternefamilie handelt, ist in den alten Bundesländern jede sechste Familie eine Einelternefamilie. In der Gruppe der alleinerziehenden Mütter mit Kindern unter zehn Jahren ist die Differenz noch ausgeprägter: Ihr Anteil an allen Familien liegt im Osten bei 26 Prozent und im Westen bei zwölf Prozent. Bei diesen Angaben ist jedoch zu beachten, daß in den neuen Bundesländern nichteheliche Lebensgemeinschaften als familiäre Lebensform stärker verbreitet sind, als in den alten Bundesländern. Nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern werden in der amtlichen Statistik als „Alleinerziehende“ gefaßt.

Tab.1: Anteil Alleinerziehender an allen Familien mit Kindern nach Alter der Kinder im Haushalt in den Bundesländern 1995

	Alleinerziehende Mütter mit Kindern im Alter unter 10 Jahren		Alleinerziehende Väter mit Kindern im Alter unter 10 Jahren		Mütter u. Väter mit Kindern unter 18 Jahren
	18 Jahren	18 Jahren	18 Jahren	18 Jahren	
	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
<i>Alte Bundesländer</i>					
Alte Bundesländer (mit Berlin-West)	12	13	2	2	16
Baden-Württemberg	11	12	2	2	14
Bayern	11	12	1	2	14
Berlin (Ost und West) ¹	28	27	4	5	32
Bremen	21	21	/	/	/
Hamburg	22	22	/	4	26
Hessen	12	13	2	3	16
Niedersachsen	12	13	1	2	15
Nordrhein-Westfalen	11	12	3	3	15
Rheinland-Pfalz	11	12	/	2	14
Saarland	15	15	/	/	/
Schleswig-Holstein	14	15	/	3	18
<i>Neue Bundesländer</i>					
Neue Bundesländer (mit Berlin-Ost)¹	26	23	3	3	26
Brandenburg	24	21	5	4	26
Mecklenburg-Vorpommern	26	22	3	4	26
Sachsen	26	23	/	2	25
Sachsen-Anhalt	27	23	/	3	25
Thüringen	23	20	/	3	23

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Mikrozensus 1995 und eigene Berechnung

¹ Zur Problematik der Darstellung von Berlin vgl. Kap. 2.1

Verbreitung von Alleinerziehenden im Ländervergleich

- *Der Anteil Alleinerziehender an allen Familien innerhalb der neuen Länder entspricht weitgehend dem ostdeutschen Durchschnitt - dies gilt mit Ausnahme der Stadtstaaten auch für die alten Länder.*
- *In den Stadtstaaten ist der Anteil Alleinerziehender an allen Familien höher.*
In Hamburg, Bremen und Berlin ist der Anteil alleinerziehender Mütter mit Kindern unter zehn Jahren und Kindern unter 18 Jahren deutlich höher als im westdeutschen Durchschnitt. Dies gilt im Fall von Hamburg und Berlin auch für alleinerziehende Väter mit Kindern unter 18 Jahren.⁷

	Berlin	Hamburg	Bremen	Alte Bundesländer
Alleinerziehende Mütter mit Kindern unter 10 J.	28%	22%	21%	12%
Alleinerziehende Mütter mit Kindern unter 18 J.	27%	22%	21%	13%
Alleinerziehende Väter mit Kindern unter 18 J.	5%	4%	/	2%

- *Mit Ausnahme von drei Ländern entspricht der Anteil alleinerziehender Väter an allen Alleinerziehenden weitgehend dem ost- bzw. westdeutschen Durchschnitt.*
Bei dem Vergleich konnten Bremen und das Saarland nicht berücksichtigt werden, da die Anzahl alleinerziehender Väter in beiden Ländern aufgrund der geringen Verbreitung nicht ausgewiesen wird. Für die weiteren alten Bundesländer und für die neuen Länder zeigt sich, daß der Anteil alleinerziehender Väter bzw. Mütter an allen Alleinerziehenden - mit Ausnahme von drei Ländern - nicht bedeutsam vom ost- bzw. westdeutschen Durchschnitt abweicht. Bei den Ausnahmen handelt es sich um:
 - *Brandenburg - höherer Anteil alleinerziehender Väter.*
Im Vergleich zu den anderen neuen Bundesländern ist in Brandenburg der Anteil alleinerziehender Väter an allen Alleinerziehenden höher: In Brandenburg sind 18 Prozent der Alleinerziehenden mit Kindern unter zehn Jahren und 16 Prozent der Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren Väter. Der Anteil in den neuen Bundesländern ist mit zehn bzw. zwölf Prozent deutlich niedriger.
 - *Sachsen - geringerer Anteil alleinerziehender Väter*
Der Anteil alleinerziehender Väter mit Kindern unter 18 Jahren an allen Alleinerziehenden ist in Sachsen mit acht Prozent um vier Prozentpunkte niedriger, als in den neuen Bundesländern.
 - *Nordrhein-Westfalen - höherer Anteil alleinerziehender Väter mit Kindern unter zehn Jahren*
Im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt ist der Anteil von alleinerziehenden Vätern mit Kindern unter zehn Jahren an allen Alleinerziehenden in Nordrhein-Westfalen etwas höher: Er liegt bei 17 Prozent während im früheren Bundesgebiet der Durchschnitt bei 13 Prozent liegt.

⁷ Für alleinerziehende Väter in Bremen liegen keine Daten vor.

2.1.2 Familienstand

Auf Länderebene können die Anteile von Alleinerziehenden nach Familienstand nur für alleinerziehende Mütter mit minderjährigen Kindern vergleichend dargestellt werden, da die entsprechenden Daten für alleinerziehende Väter aufgrund geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden. Lediglich die Daten aus den Ländern Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen erlauben Aussagen über die Verteilung der Familienstände von Müttern *und* von Vätern. Bevor auf die Länder im einzelnen eingegangen wird, folgt zunächst ein zusammenfassender Vergleich zwischen neuen und alten Bundesländern.

Familienstand Alleinerziehender im Vergleich zwischen neuen und alten Bundesländern

Tab.2: Anteil lediger, verheiratet getrennt lebender, verwitweter und geschiedener Alleinerziehender an allen Einelternfamilien nach Alter der Kinder im Haushalt 1995⁸

	Alleinerziehende Mütter davon mit Kindern im Alter unter				Alleinerziehende Väter davon mit Kindern im Alter unter				Alleinerziehende insgesamt mit Kindern	
	10 Jahren		unter 18 Jahren		10 Jahren		18 Jahren		unter 18 Jahren	
	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent
Alte Bundesländer										
Ledig	234	40%	293	30%	41	45%	52	28%	345	30%
Verheiratet/ getrennt	111	19%	165	17%	14	15%	32	18%	197	17%
Verwitwet	30	5%	90	9%	9	10%	26	14%	116	10%
Geschie- den	211	36%	433	44%	27	30%	72	40%	505	43%
Gesamt	586	100%	982	100%	91	100%	182	100%	1.163	100%
Neue Bundesländer mit Berlin-Ost										
Ledig	174	57%	214	45%	17	52%	20	32%	234	43%
Verheiratet/ getrennt	29	10%	42	9%	/	/	7	11%	49	9%
Verwitwet	10	3%	29	6%	/	/	10	16%	39	5%
Geschie- den	92	30%	192	40%	10	30%	25	40%	217	40%
Gesamt	304	100%	476	100%	33	100%	62	100%	538	100%

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Mikrozensus 1995 und eigene Berechnung

⁸ Gesamtsummen: Die Addition der absoluten Zahlen zur jeweiligen Gesamtsumme kann von der ausgedruckten Gesamtsumme abweichen. Grund dafür ist, daß in der vom Statistischen Bundesamt angegebenen Gesamtsumme auch die Fälle enthalten sind, die nicht einzeln ausgewiesen werden können. Aus den gleichen Gründen addiert sich die Summe der Prozentangaben in vielen Fällen nicht auf 100.

- *Die meisten Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren sind geschieden oder ledig.*
In West- wie Ostdeutschland handelt es sich bei Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren überwiegend um geschiedene oder ledige Mütter und Väter.
- *Die meisten Alleinerziehenden in „jüngeren“ Einelternfamilien in den neuen und alten Bundesländern sind ledig.*
Bei einem Vergleich der Alleinerziehenden nach dem Alter der Kinder zeigt sich, daß bei Familien mit Kindern unter zehn Jahren der Anteil lediger Mütter und Väter gegenüber dem Anteil geschiedener Alleinerziehender in Ost- und Westdeutschland dominiert. In den neuen Bundesländern ist dies noch stärker ausgeprägt als in den alten Bundesländern.
- *In den neuen Bundesländern ist der Anteil lediger Alleinerziehender mit Kindern unter 18 Jahren höher als in den alten Bundesländern.*
In Ostdeutschland sind die Anteile lediger und geschiedener Alleinerziehender mit Kindern unter 18 Jahren in etwa gleich hoch. Dagegen ist in den alten Bundesländern die Scheidung der Partner der mit Abstand häufigste Entstehungshintergrund. Der Anteil lediger Alleinerziehender mit Kindern unter 18 Jahren ist in den neuen Bundesländern mit 43 Prozent deutlich höher als in Westdeutschland (30 Prozent).
- *Alleinerziehende Väter sind häufiger verwitwet als alleinerziehende Mütter.*
Dies gilt in Ost- wie Westdeutschland und unabhängig davon ob das jüngste Kind im Haushalt unter zehn oder unter 18 Jahre alt ist.
- *Im Westen ist der Anteil verheiratet getrennt lebender und der Anteil verwitweter Alleinerziehender höher.*
Bei den verheiratet getrennt lebenden und bei den verwitweten Alleinerziehenden zeigen sich ebenfalls deutliche Diskrepanzen zwischen alten und neuen Bundesländern: Sowohl der Anteil der getrennt Lebenden als auch der Anteil der Verwitweten ist in Westdeutschland fast doppelt so hoch wie in den neuen Bundesländern. Der deutlich geringere Anteil getrennt lebender Alleinerziehender in den neuen Bundesländern dürfte v.a. darauf zurückzuführen sein, daß sich das Scheidungsverhalten im Zusammenhang mit der Wende stark veränderte.

Familienstand Alleinerziehender innerhalb der alten Bundesländer

- *Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein liegen im Hinblick auf den Familienstand von Alleinerziehenden weitgehend im westdeutschen Durchschnitt.*
- *In den Stadtstaaten ist der Anteil lediger Mütter höher als im westdeutschen Durchschnitt.*

Der Anteil lediger Alleinerziehender mit Kindern unter 18 Jahren ist in den Ländern Berlin, Bremen und Hamburg deutlich höher als im Durchschnitt. Der Anteil geschiedener Alleinerziehender ist dagegen in Berlin und Bremen niedriger.

	Berlin	Bremen	Hamburg	Alte Bundesländer
ledige Mütter	43%	40%	41%	30%
Geschiedene Mütter	39%	40%	41%	44%

- *Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland - weniger ledige Mütter als im westdeutschen Durchschnitt.*

Der vergleichsweise geringste Anteil lediger Mütter wird für Rheinland-Pfalz ausgewiesen. Der Anteil geschiedener Mütter ist im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt um fünf Prozentpunkte höher.

	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Alte Bundesländer
ledige Mütter	24%	22%	26%	30%
Geschiedene Mütter	46%	49%	47%	44%

- *In Baden-Württemberg und Bayern ist der Anteil lediger Väter niedriger, in Nordrhein-Westfalen und Berlin ist der Anteil höher als im westdeutschen Durchschnitt.*

Es zeigt sich, daß der Anteil lediger Väter an allen alleinerziehenden Männern mit Kindern unter 18 Jahren in den beiden südlichen Ländern niedriger und in Nordrhein-Westfalen sowie Berlin über dem westdeutschen Durchschnitt liegt. Der Anteil geschiedener Väter in Baden-Württemberg ist deutlich höher als im Durchschnitt der alten Länder.

	Baden-Württemberg	Bayern	Nordrhein-Westfalen	Berlin	Alte Bundesländer
ledige Väter	22%	22%	33%	37%	28%
Geschiedene Väter	48%	37%	37%	37%	40%

Familienstand Alleinerziehender innerhalb der neuen Bundesländer

- *Sachsen und Thüringen: Keine gravierenden Abweichungen vom ostdeutschen Durchschnitt.*

Die Anteile lediger, geschiedener, verheiratet getrennt lebender und verwitweter Mütter mit Kindern unter 18 Jahren entsprechen in etwa dem ostdeutschen Durchschnitt.

	Sachsen	Thüringen	Neue Bundesländer
ledige Mütter	47%	46%	45%
Geschiedene Mütter	37%	41%	40%

- *Brandenburg: Der Anteil geschiedener Mütter mit Kindern unter 18 Jahren ist höher, der Anteil lediger Mütter dagegen niedriger.*
In Brandenburg ist der Anteil lediger alleinerziehender Mütter mit Kindern unter 18 Jahren ist um sechs Prozentpunkte niedriger als im Durchschnitt der neuen Bundesländer. Der Anteil geschiedener Mütter liegt fünf Prozentpunkte über dem Durchschnitt.
- *Sachsen-Anhalt: Der Anteil geschiedener Mütter ist um vier Prozentpunkte höher als im ostdeutschen Durchschnitt.*
- *Mecklenburg-Vorpommern: Der Anteil geschiedener Mütter ist um vier Prozentpunkte niedriger als im ostdeutschen Durchschnitt.*

Tab.3: Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern nach Familienstand in den Bundesländern 1995

Anteil lediger, verh./getrennt lebender, verwitweter und geschiedener Alleinerziehender mit Kindern unter 18 Jahren an allen Einelternfamilien 1995 ⁹						
	Alleinerziehende Mütter		Alleinerziehende Väter		Alleinerziehende insgesamt	
	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent
Baden-Württemberg						
Ledig	43	30	6	22	49	29
Getrennt	23	16	5	19	28	16
Verwitwet	16	11	/	/	/	/
Geschieden	61	43	13	48	74	44
Gesamt	143	100	27	100	170	100
Bayern						
Ledig	54	33	6	22	60	31
Verh./getrennt	25	15	6	22	31	16
Verwitwet	18	11	/	/	/	/
Geschieden	69	42	10	37	79	41
Gesamt	165	100	27	100	191	100
Berlin						
Ledig	50	43	7	37	57	43
Verh./getrennt	17	15	/	/	/	/
Geschieden	45	39	7	37	52	39
Gesamt	115	100	19	100	134	100
Brandenburg						
Ledig	30	39	7	47	37	40
Verh./getrennt	7	9	/	/	/	/
Verwitwet	5	6	/	/	/	/
Geschieden	35	45	5	33	40	43
Gesamt	77	100	15	100	92	100
Bremen						
Ledig	6	40	/	/	/	/
Geschieden	6	40	/	/	/	/
Gesamt	15	100	/	/	18	100
Hamburg						
Ledig	16	41	/	/	/	/
Geschieden	16	41	/	/	/	/
Gesamt	39	100	6	100	45	100

⁹ Fehlt die Zeile „verwitwet“ oder/und „verheiratet getrennt lebend“ ist dies darauf zurückzuführen, daß die entsprechenden Daten aufgrund geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden.

Die Addition der absoluten Zahlen zur jeweiligen Gesamtsumme kann von der ausgedruckten Gesamtsumme abweichen. Grund dafür ist, daß in der vom Statistischen Bundesamt angegebenen Gesamtsumme auch die Fälle enthalten sind, die nicht einzeln ausgewiesen werden können. Entsprechendes gilt für die Prozentangaben.

Tab.3: Fortsetzung

Anteil lediger, verh./getrennt lebender, verwitweter und geschiedener Alleinerziehender mit Kindern unter 18 Jahren an allen Einelternfamilien 1995						
	Alleinerziehende Mütter		Alleinerziehende Väter		Alleinerziehende insgesamt	
	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent
<i>Hessen</i>						
Ledig	25	28	/	/	/	/
Verh./getrennt	15	17	/	/	/	/
Verwitwet	8	9	/	/	/	/
Geschieden	41	46	7	44	49	46
Gesamt	90	100	16	100	106	100
<i>Mecklenburg-Vorpommern</i>						
Ledig	28	48	/	/	/	/
Verh./getrennt	5	9	/	/	/	/
Geschieden	21	36	/	/	/	/
Gesamt	58	100	9	100	66	100
<i>Niedersachsen</i>						
Ledig	36	32	/	/	/	/
Verh./getrennt	17	15	/	/	/	/
Verwitwet	9	8	/	/	/	/
Geschieden	52	46	8	42	60	45
Gesamt	113	100	19	100	132	100
<i>Nordrhein-Westfalen</i>						
Ledig	59	24	17	33	76	26
Verh./getrennt	48	20	8	16	56	19
Verwitwet	23	10	8	16	31	11
Geschieden	112	46	19	37	131	44
Gesamt	242	100	51	100	294	100
<i>Rheinland-Pfalz</i>						
Ledig	12	22	/	/	/	/
Verh./getrennt	10	18	/	/	/	/
Verwitwet	6	11	/	/	/	/
Geschieden	27	49	/	/	/	/
Gesamt	55	100	8	100	63	100
<i>Saarland</i>						
Ledig	5	26	/	/	/	/
Geschieden	9	47	/	/	/	/
Gesamt	19	100	/	/	22	100
<i>Sachsen</i>						
Ledig	63	47	/	/	/	/
Verh./getrennt	13	10	/	/	/	/
Verwitwet	9	7	/	/	/	/
Geschieden	51	37	6	55	57	39
Gesamt	135	100	11	100	147	100
<i>Sachsen-Anhalt</i>						
Ledig	36	44	/	/	/	/
Geschieden	36	44	/	/	/	/
Gesamt	81	100	10	100	90	100

Tab.3: Fortsetzung

Anteil lediger, verh./getrennt lebender, verwitweter und geschiedener Alleinerziehender mit Kindern unter 18 Jahren an allen Einelternfamilien 1995						
Alleinerziehende Mütter			Alleinerziehende Väter		Alleinerziehende insgesamt	
	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent	Tausend	Prozent
Schleswig-Holstein						
Ledig	13	30	/	/	/	/
Verh./getrennt	9	21	/	/	/	/
Geschieden	18	42	/	/	/	/
Gesamt	43	100	8	100	52	100
Thüringen						
Ledig	31	46	/	/	/	/
Geschieden	28	41	/	/	/	/
Gesamt	68	100	10	100	78	100

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Mikrozensus 1995 und eigene Berechnung

2.1.3 Kinder von Alleinerziehenden

Kinder bei Alleinerziehenden in Ost- und Westdeutschland

- *In den alten Bundesländern leben 1,75 Millionen und in den neuen Bundesländern 754 Tausend minderjährige Kinder bei Alleinerziehenden.*
- *In den neuen Bundesländern ist der Anteil von Kindern bei Alleinerziehenden höher als in den alten Bundesländern.*

In den alten Bundesländern leben 13 Prozent aller minderjährigen Kinder bei alleinerziehenden Müttern und Vätern. In den neuen Bundesländern beträgt der entsprechende Anteil 23 Prozent. Noch deutlicher ist der Unterschied bei Kindern unter zehn Jahren: Der Anteil der Kinder, die in Einelternfamilien leben, liegt in den neuen Bundesländern bei 25 Prozent und ist damit 13 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern.

- *Die durchschnittliche Kinderzahl Alleinerziehender in neuen und alten Bundesländern unterscheidet sich nicht.*

Der höhere Anteil von Kindern bei Alleinerziehenden in den neuen Bundesländern ist nicht auf eine höhere Anzahl von Kindern pro Familie zurückzuführen, sondern auf die stärkere Verbreitung der Familienform. In Ost- wie Westdeutschland ist die durchschnittliche Kinderzahl in Ehepaarfamilien höher als bei Alleinerziehenden.

Durchschnittliche Kinderzahl:	Alleinerziehende		Ehepaarfamilien	
	Kinder unter 10 J.	mit Kinder unter 18 J.	Kinder unter 10 J.	Kinder unter 18 J.
Alte Bundesländer	1,3	1,4	1,5	1,7
Neue Bundesländer	1,2	1,4	1,3	1,6

- *In den neuen Bundesländern ist die durchschnittliche Kinderzahl bei alleinerziehenden Vätern etwas geringer als bei alleinerziehenden Müttern*

In den neuen Bundesländern leben im Schnitt 1,4 minderjährige Kinder bei alleinerziehenden Müttern. Bei alleinerziehenden Vätern leben dagegen durchschnittlich 1,2 Kinder. In den alten Bundesländern ist die durchschnittliche Kinderzahl bei alleinerziehenden Vätern und Müttern in etwa gleich.

	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
Alleinerziehende Mütter (Kinder unter 18 J.)	1,4	1,4
Alleinerziehende Mütter (Kinder unter 10 J.)	1,2	1,2
Alleinerziehende Väter (Kinder unter 18 J.)	1,3	1,2
Alleinerziehende Väter (Kinder unter 10 J.)	1,2	1,1

Kinder bei Alleinerziehenden in den einzelnen Bundesländern

- *Die durchschnittliche Kinderzahl bei alleinerziehenden Müttern und Vätern in den einzelnen Bundesländern entspricht im Prinzip dem ost- bzw. westdeutschen Durchschnitt. Lediglich in Mecklenburg-Vorpommern ist die Zahl der Kinder bei alleinerziehenden Vätern etwas höher als im ostdeutschen Durchschnitt.*

Durchschnittliche Kinderzahl	Mecklenburg-Vorpommern	Neue Bundesländer
Kinder unter 10 J. bei Vätern	1,4	1,1
Kinder unter 18 J. bei Vätern	1,3	1,2

- *Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg: Anteil der Kinder bei alleinerziehenden Müttern und Vätern ist höher als im westdeutschen Durchschnitt.*

Der Anteil der Kinder bei Alleinerziehenden an allen Kindern in Familien ist in Berlin, Bremen und Hamburg deutlich höher. Dies ist jedoch allein auf die höhere Verbreitung der Lebensform zurückzuführen - die durchschnittliche Kinderzahl bei Alleinerziehenden unterscheidet sich nicht von der entsprechenden Zahl in Westdeutschland.

	Berlin	Bremen	Hamburg	Alte Bundesländer
Anteil an Kindern unter 10 bei Müttern	25%	17%	19%	10%
Anteil an Kindern unter 18 bei Müttern	24%	16%	19%	11%
Anteil an Kindern unter 10 bei Vätern	4%	/	3%	2%
Anteil an Kindern unter 18 bei Vätern	4%	/	3%	1%

Kinder bei Alleinerziehenden nach Familienstand

- *In den alten Bundesländern sind die meisten Kinder alleinerziehender Mütter Scheidungskinder.*

Unabhängig davon ob es sich um Kinder unter zehn Jahren oder um Kinder unter 18 Jahren handelt, lebt der größte Anteil bei geschiedenen bzw. verheiratet getrennt lebenden Müttern. Jüngere Kinder leben häufiger bei ledigen Müttern als ältere Kinder.

	Geschiedene u. verh. getrennt lebende Mütter	ledige Mütter	verwitwete Mütter
Kinder unter 10 Jahren	61%	32%	7%
Kinder unter 18 Jahren	65%	24%	11%

- *In den neuen Bundesländern leben die meisten Kinder alleinerziehender Mütter bei geschiedenen oder ledigen Müttern.*

	Geschiedene u. verh. getrennt lebende Mütter	ledige Mütter	verwitwete Mütter
Kinder unter 10 Jahren	48%	48%	4%
Kinder unter 18 Jahren	55%	38%	7%

- *Kinder alleinerziehender Vätern leben in Ost- und Westdeutschland am häufigsten bei geschiedenen bzw. verheiratet getrennt lebenden Vätern.*

Mehr als die Hälfte der minderjährigen Kinder bei alleinerziehenden Vätern, sind Scheidungskinder. Rund ein Viertel der Kinder bei alleinerziehenden Männern lebt bei ledigen Vätern.

Tab.4: Anteil der Kinder, die bei Alleinerziehenden leben an allen Kindern in Familien, nach Alter der Kinder und Familienstand der Mütter 1995 (alte Bundesländer)

Alter der Kinder:	Anteil aller Kinder in Familien bei alleinerziehenden						
	Müttern, nach Familienstand				Müttern	Vätern	Insgesamt
	ledig	getrennt	verwitwet	geschieden			
	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
ALTE BUNDESLÄNDER (MIT BERLIN-WEST)							
Unter 10 Jahren	3	2	1	4	10	2	12
Unter 18 Jahren	3	2	1	5	11	13	13
Alle Altersstufen	2	2	4	5	13	3	16
BADEN-WÜRTTEMBERG							
unter 10 Jahren	3	2	1	3	8	1	10
unter 18 Jahren	2	2	1	4	10	2	12
alle Altersstufen	2	2	3	4	11	2	14
BAYERN							
unter 10 Jahren	3	2	1	3	9	1	10
unter 18 Jahren	3	2	1	4	10	1	11
alle Altersstufen	2	2	4	4	12	2	14
BERLIN							
unter 10 Jahren	11	4	/	9	25	4	28
unter 18 Jahren	9	4	1	10	24	4	28
alle Altersstufen	8	4	2	11	25	4	29
BREMEN							
unter 10 Jahren	7	/	/	/	17	/	20
unter 18 Jahren	7	/	/	7	16	/	21
alle Altersstufen	5	/	3	8	19	4	23
HAMBURG							
unter 10 Jahren	9	/	/	7	19	3	22
unter 18 Jahren	7	3	2	8	19	3	22
alle Altersstufen	6	2	4	9	22	3	25
HESSEN							
unter 10 Jahren	3	2	/	4	10	2	12
unter 18 Jahren	3	2	1	5	11	2	13
alle Altersstufen	2	2	3	5	13	3	16
NIEDERSACHSEN							
unter 10 Jahren	4	2	1	4	10	1	11
unter 18 Jahren	3	2	1	5	11	2	13
alle Altersstufen	2	2	4	5	13	3	15

Tab.4: Fortsetzung

Alter der Kinder:	Anteil aller Kinder in Familien bei alleinerziehenden						
	Müttern, nach Familienstand				Müttern	Vätern	Insgesamt
	Ledig	getrennt	verwitwet	geschieden			
	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
NORDRHEIN-WESTFALEN							
unter 10 Jahren	2	2	1	4	9	2	11
unter 18 Jahren	2	2	1	5	10	2	12
alle Altersstufen	2	2	3	5	12	3	15
RHEINLAND-PFALZ							
unter 10 Jahren	2	2	/	4	10	1	11
unter 18 Jahren	2	2	1	5	11	2	12
alle Altersstufen	2	2	4	5	13	3	16
SAARLAND							
unter 10 Jahren	/	/	/	5	12	/	14
unter 18 Jahren	3	/	/	6	13	/	15
alle Altersstufen	2	2	5	5	14	3	17
SCHLESWIG-HOLSTEIN							
unter 10 Jahren	4	3	/	4	11	2	13
unter 18 Jahren	3	3	1	5	12	2	14
alle Altersstufen	3	2	4	6	14	3	17

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Mikrozensus 1995 und eigene Berechnung

Tab.5: Anteil der Kinder, die bei Alleinerziehenden leben an allen Kindern in Familien, nach Alter der Kinder und Familienstand der Mütter 1995 (neue Bundesländer)

Alter der Kinder:	Anteil aller Kinder in Familien bei alleinerziehenden						
	Müttern, nach Familienstand				Müttern	Vätern	Insgesamt
	Ledig	getrennt	verwitwet	geschieden			
	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
NEUE BUNDESLÄNDER (MIT BERLIN OST)							
unter 10 Jahren	11	2	1	9	23	2	25
unter 18 Jahren	8	2	1	9	20	2	23
alle Altersstufen	7	2	3	9	21	3	24
BRANDENBURG							
unter 10 Jahren	10	3	/	9	22	4	26
unter 18 Jahren	7	2	2	9	20	3	24
alle Altersstufen	6	2	3	10	21	4	25
MECKLENBURG-VORPOMMERN							
unter 10 Jahren	11	2	/	8	23	3	26
unter 18 Jahren	7	2	2	9	20	3	23
alle Altersstufen	6	2	4	9	21	3	24
SACHSEN							
unter 10 Jahren	12	2	1	7	22	/	23
unter 18 Jahren	8	2	2	8	18	1	21
alle Altersstufen	7	2	3	8	20	2	22
SACHSEN-ANHALT							
unter 10 Jahren	11	2	/	10	24	2	26
unter 18 Jahren	8	1	1	10	21	2	23
alle Altersstufen	7	1	4	10	21	3	23
THÜRINGEN							
unter 10 Jahren	9	2	/	8	20	2	22
unter 18 Jahren	7	1	1	8	18	2	20
alle Altersstufen	6	1	3	8	18	3	21

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Mikrozensus 1995 und eigene Berechnung

2.1.4 Erwerbsstatus

Zum Erwerbsstatus Alleinerziehender wurden uns von den Statistischen Landesämtern Daten des Mikrozensus 1995 zur Verfügung gestellt. Bevor wir auf die Ergebnisse eingehen, zunächst Hinweise zur Begrifflichkeit. Im Mikrozensus wird zwischen Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen unterschieden:¹⁰

- Als *Erwerbspersonen* gelten *erwerbstätige und erwerbslose* Personen. Als *erwerbstätig* werden Personen bezeichnet, die im *beliebigen Umfang* eine auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben - also auch Personen, die z.B. nur eine Stunde pro Monat beschäftigt sind. Auch Personen, die zum Befragungszeitpunkt im Erziehungsurlaub sind, gelten als erwerbstätig. Als *erwerbslos* werden Personen ohne Arbeitsverhältnis geführt, die - unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet sind - Arbeit suchen.
- *Nichterwerbspersonen* sind alle Personen, die keinerlei auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (u.a. RentnerInnen oder Hausfrauen bzw. Hausmänner, die nicht im Erwerbsleben integriert sind).

Die vorliegenden Daten lassen nur grobe Hinweise auf die Erwerbsstruktur Alleinerziehender zu. Neben den Einschränkungen, die sich aus der Operationalisierung von Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen ergeben,¹¹ ist dies auch darauf zurückzuführen, daß Alleinerziehende als Alleinstehende mit *Kindern jeden Alters* ausgewiesen werden.

Die Erwerbsstruktur Alleinerziehender in den neuen und alten Bundesländern im Vergleich

Ein Vergleich zwischen dem Erwerbsstatus Alleinerziehender in Ost- und Westdeutschland auf der Grundlage von Durchschnittswerten ist nur begrenzt möglich (siehe Tab.6). Dies ist darauf zurückzuführen, daß in verschiedenen alten und neuen Bundesländern aufgrund geringer Fallzahlen keine Daten für alleinerziehende Väter und Mütter differenziert nach Erwerbsstatus und Zahl der Kinder ausgewiesen werden. So kann beispielsweise der Erwerbsstatus der Väter nach Zahl der Kinder sowie die Anteile erwerbsloser und nichterwerbstätiger Väter für Ost- und Westdeutschland nicht berechnet werden. Im folgenden werden zunächst die Merkmale verglichen, für die Durchschnittswerte aller neuen bzw. alten Bundesländer berechnet werden konnten. Weitere Hinweise auf Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland erfolgen auf der Grundlage der Bundesländer, für die entsprechende Fallzahlen ausgewiesen sind.

¹⁰ Siehe: Statistisches Bundesamt (Hg.), 1995: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 3, Haushalte und Familien 1995. Wiesbaden, 13

¹¹ Für eine differenziertere Beschreibung der Erwerbsstruktur Alleinerziehender wären Angaben über die Wochenarbeitszeit, die Zahl der Personen im Erziehungsurlaub sowie das Alter der Befragten erforderlich.

Tab.6: Alleinerziehende in Ost- und Westdeutschland nach Erwerbsstatus und Zahl der Kinder 1995

	Insgesamt	Erwerbspersonen		Nichterwerbs-
	In Tausend	Erwerbstätige Prozent	Erwerbslose Prozent	personen Prozent
Alte Bundesländer mit Berlin-West				
Alleinerziehende Mütter	1.648	53%	9%	38%
davon:				
Mit einem Kind	1.154	53%	/	39%
Mit zwei Kindern	396	/	/	/
Alleinerziehende Väter ¹²	354	64%	/	/
Neue Bundesländer mit Berlin-Ost				
Alleinerziehende Mütter	640	59%	23%	18%
davon:				
Mit einem Kind	433	58%	21%	21%
Mit zwei Kindern	169	65%	/	/
Alleinerziehende Väter	92	68%	/	/

Quelle: Statistische Landesämter Mikrozensus 1995 und eigene Berechnung

- *Alleinerziehende Väter in den neuen und alten Bundesländern sind häufiger erwerbstätig als alleinerziehende Mütter.*
In den alten Bundesländern ist die Erwerbsbeteiligung alleinerziehender Väter mit Kindern elf Prozentpunkte höher als bei den Müttern; in den neuen Bundesländern beträgt die Differenz zwischen dem Erwerbsanteil von Müttern und Vätern neun Prozentpunkte.
- *Alleinerziehende Eltern sind in den neuen Bundesländern häufiger erwerbstätig als in den alten Bundesländern.*
In den neuen Bundesländern sind 59 Prozent der alleinerziehenden Mütter mit Kindern erwerbstätig während der entsprechende Anteil in den alten Bundesländern sechs Prozentpunkte niedriger liegt. Bei den alleinerziehenden Vätern in den neuen Bundesländern ist die Erwerbsbeteiligung mit 68 Prozent um vier Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern.
- *Die Erwerbsorientierung alleinerziehender Frauen mit Kindern ist in den neuen Bundesländern deutlich höher als in den alten Bundesländern.*
Der Anteil alleinerziehender Mütter mit Kindern, die entweder erwerbstätig sind oder Arbeit suchen, ist in den neuen Bundesländern mit 82 Prozent um 20 Prozentpunkte höher als in Westdeutschland. In den alten Bundesländern ist der Anteil alleinerziehender Mütter mit Kindern, die zeitweise oder dauerhaft aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind entsprechend höher.

¹² Bei der Berechnung des durchschnittlichen Erwerbstätigenanteils der alleinerziehenden Väter in den alten Bundesländern konnten Bremen und das Saarland aufgrund geringer Fallzahlen nicht einbezogen werden.

- *In den neuen Bundesländern sind alleinerziehende Mütter mit zwei Kindern häufiger erwerbstätig als alleinerziehende Mütter mit einem Kind.*

Der Anteil der erwerbstätigen Müttern mit zwei Kindern ist in den neuen Bundesländern höher als bei alleinerziehenden Müttern mit nur einem Kind. Ein Ergebnis, das sich durchgängig in allen neuen Bundesländern zeigt. Bei den alten Bundesländern läßt sich - soweit entsprechende Daten vorliegen - diesbezüglich kein einheitlicher Trend ausmachen: Sind zwei Kinder vorhanden, steigt die Erwerbsbeteiligung in einigen westdeutschen Ländern (z.B. Rheinland-Pfalz). In anderen Ländern wie z.B. Hamburg bleibt die Erwerbsbeteiligung relativ konstant und in Berlin-West sinkt die Erwerbsbeteiligung, wenn zwei Kinder vorhanden sind. Im folgenden die Situation in den neuen Bundesländern im Vergleich mit einzelnen, als Beispiel dienenden, alten Bundesländern:

	Neue Bundesländer	Rheinland-Pfalz	Hamburg	Berlin-West
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter mit einem Kind	58%	49%	56%	60%
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter mit zwei Kindern	65%	57%	57%	52%

Erwerbstätigenanteil Alleinerziehender innerhalb der alten Bundesländer

- *In Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein entspricht der Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter weitgehend dem westdeutschen Durchschnitt.*
- *Der Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter ist im Saarland, in Nordrhein-Westfalen und in Bremen niedriger als im Durchschnitt der alten Bundesländer.*

	Saarland	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Alte Bundesländer
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter	40%	47%	48%	53%

- *Der Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-West, Hamburg und Hessen ist höher als im westdeutschen Durchschnitt.*

	Baden-Württemberg	Berlin-West	Alte Bundesländer
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter	58%	58%	53%

In Bayern, Hamburg und Hessen liegt der Erwerbstätigenanteil unter den alleinerziehenden Müttern mit jeweils 57 Prozent vier Prozentpunkte über dem westdeutschen Durchschnitt.

- *Der Erwerbstätigenanteil der alleinerziehenden Väter entspricht mit drei Ausnahmen dem westdeutschen Durchschnitt.¹³*

Bei den Ausnahmen handelt es sich um Niedersachsen, Westberlin und Schleswig-Holstein: Während der Erwerbstätigenanteil unter den alleinerziehenden Vätern in Westberlin und Schleswig-Holstein über dem westdeutschen Durchschnitt liegt, weicht der entsprechende Anteil in Niedersachsen nach unten ab.

¹³ Bei der Berechnung des durchschnittlichen Erwerbstätigenanteils bei den Vätern in den alten Länder konnten Bremen und das Saarland aufgrund geringer Fallzahlen nicht einbezogen werden.

	Niedersachsen	Berlin-West	Schleswig-Holstein	Alte Bundesländer
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Väter	56%	76%	73%	64%

Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter in den alten Bundesländern in Abhängigkeit von der Kinderzahl¹⁴

- *Der Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter steigt in Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Bayern mit zunehmender Kinderzahl.*

	Bayern	Rheinland-Pfalz	Schleswig-Holstein
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter mit einem Kind	57%	49%	55%
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter mit zwei Kindern	61%	57%	63%

- *In Berlin-West sinkt der Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter mit steigender Kinderzahl.*

Unter den alleinerziehenden Frauen mit einem Kind beträgt der Erwerbstätigenanteil 60 Prozent. Der entsprechende Anteil bei den Müttern mit zwei Kindern liegt bei 52 Prozent.

- *In Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen und Nordrhein-Westfalen bleibt der Erwerbstätigenanteil bei alleinerziehenden Müttern mit einem und zwei Kindern annähernd gleich.*

	Baden-Württemberg	Hamburg	Hessen	Nordrhein-Westfalen
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter mit einem Kind	58%	56%	58%	48%
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter mit zwei Kindern	60%	57%	61%	50%

Erwerbstätigenanteil Alleinerziehender innerhalb der neuen Bundesländer

- *Mit Ausnahme von Ostberlin entspricht der Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter mit Kindern in den neuen Bundesländern weitgehend dem ostdeutschen Durchschnitt - dies gilt sowohl für alleinerziehende Mütter mit einem als auch für Mütter mit zwei Kindern.*

Der Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Mütter in Ostberlin ist sowohl bei Frauen mit einem als auch bei Frauen mit zwei Kindern höher als im ostdeutschen Durchschnitt.

	Berlin-Ost	Neue Bundesländer
Erwerbstätigenanteil bei alleinerziehenden Frauen mit einem Kind	67%	58%
Erwerbstätigenanteil bei alleinerziehenden Frauen mit zwei Kindern	71%	65%

- *Sachsen und Brandenburg - der Erwerbstätigenanteil unter den alleinerziehenden Vätern entspricht in etwa dem ostdeutschen Durchschnitt.*

¹⁴ Für Bremen, Niedersachsen und das Saarland können aufgrund der geringen Fallzahlen keine Aussagen über den Erwerbstätigenanteil in Abhängigkeit von der Kinderzahl getroffen werden.

- *Berlin-Ost und Thüringen - der Erwerbstätigenanteil unter den alleinerziehender Väter mit Kindern ist höher als im Durchschnitt der neuen Bundesländer.*

	Berlin-Ost	Thüringen	Neue Bundesländer
Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Väter	78%	73%	68%

- *Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt - der Erwerbstätigenanteil alleinerziehender Väter ist niedriger als im Durchschnitt der neuen Bundesländer.*

	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen-Anhalt	Neue Bundesländer
Erwerbstätigenanteil Alleinerziehender Väter	62%	60%	68%

Tab.7: Alleinerziehende in den alten Bundesländern nach Erwerbsstatus und Zahl der Kinder 1995

	Insgesamt	Erwerbspersonen		Nichterwerbs-
	In Tausend	Erwerbstätige	Erwerbslose	personen
		Prozent	Prozent	Prozent
Baden-Württemberg				
Alleinerziehende Mütter, davon:	235	58%	9%	34%
Mit einem Kind	160	58%	8%	34%
Mit zwei Kindern	62	60%	11%	29%
Alleinerziehende Väter	51	67%	/	24%
Bayern				
Alleinerziehende Mütter	296	57%	6%	36%
davon:				
Mit einem Kind	212	57%	6%	37%
Mit zwei Kindern	67	61%	7%	31%
Alleinerziehende Väter	56	70%	/	27%
Berlin-West				
Alleinerziehende Mütter	78	58%	17%	26%
davon:				
Mit einem Kind	57	60%	16%	25%
Mit zwei Kindern u. mehr	21	52%	/	29%
Alleinerziehende Väter	17	76%	/	/
Bremen				
Alleinerziehende Mütter	21	48%	/	38%
davon:				
Mit einem Kind	15	53%	/	33%
Mit zwei Kindern	/	/	/	/
Alleinerziehende Väter	/	/	/	/
Hamburg				
Alleinerziehende Mütter	60	57%	12%	33%
davon:				
Mit einem Kind	43	56%	/	33%
Mit zwei Kindern	14	57%	/	/
Alleinerziehende Väter	11	64%	/	/
Hessen				
Alleinerziehende Mütter	148	57%	9%	34%
davon:				
mit einem Kind	104	58%	9%	34%
mit zwei Kindern	38	61%	/	29%
Alleinerziehende Väter	31	65%	/	26%
Niedersachsen				
Alleinerziehende Mütter	194	49%	10%	41%
davon:				
mit einem Kind	135	48%	10%	44%
mit zwei Kindern	48	/	/	/
Alleinerziehende Väter	40	56%	/	/
Nordrhein-Westfalen				
Alleinerziehende Mütter	415	47%	8%	45%
davon:				
mit einem Kind	286	48%	8%	48%
mit zwei Kindern	102	50%	9%	41%
Alleinerziehende Väter	106	61%	8%	30%

Tab.7: Fortsetzung

	Insgesamt	Erwerbspersonen		Nichterwerbs-
	In Tausend	Erwerbstätige <i>Prozent</i>	Erwerbslose <i>Prozent</i>	personen <i>Prozent</i>
Rheinland-Pfalz				
Alleinerziehende Mütter davon:	99	49%	8%	42%
mit einem Kind	68	49%	/	44%
mit zwei Kindern	23	57%	/	35%
Alleinerziehende Väter	20	60%	/	30%
Saarland				
Alleinerziehende Mütter davon:	30	40%	/	50%
mit einem Kind	23	43%	/	48%
mit zwei Kindern	5	/	/	/
Alleinerziehende Väter	7	/	/	7%
Schleswig Holstein				
Alleinerziehende Mütter davon:	72	54%	11%	35%
mit einem Kind	51	55%	/	35%
mit zwei Kindern	16	63%	/	/
Alleinerziehende Väter	15	73%	/	/

Quelle: Statistische Landesämter Mikrozensus 1995 und eigene Berechnung

Tab.8: Alleinerziehende in den neuen Bundesländern nach Erwerbsstatus und Zahl der Kinder 1995

	Insgesamt	Erwerbspersonen		Nichterwerbs-
	In Tausend	Erwerbstätige <i>Prozent</i>	Erwerbslose <i>Prozent</i>	personen <i>Prozent</i>
Berlin-Ost				
Alleinerziehende Mütter	70	67%	19%	13%
davon:				
mit einem Kind	49	67%	18%	14%
mit zwei Kindern	21	71%	/	/
Alleinerziehende Väter	9	78%	/	/
Brandenburg				
Alleinerziehende Mütter	106	58%	23%	19%
davon:				
mit einem Kind	66	56%	20%	24%
mit zwei Kindern	31	65%	26%	10%
Alleinerziehende Väter	20	70%	15%	15%
Mecklenburg-Vorpommern				
Alleinerziehende Mütter	80	59%	23%	19%
davon:				
mit einem Kind	52	58%	19%	23%
mit zwei Kindern	22	64%	27%	/
Alleinerziehende Väter	13	62%	/	/
Sachsen				
Alleinerziehende Mütter	180	59%	24%	17%
davon:				
mit einem Kind	126	58%	21%	21%
mit zwei Kindern	44	64%	27%	/
Alleinerziehende Väter	20	65%	/	/
Sachsen-Anhalt				
Alleinerziehende Mütter	110	57%	25%	19%
davon:				
mit einem Kind	75	56%	21%	23%
mit zwei Kindern	28	64%	25%	/
Alleinerziehende Väter	15	60%	/	/
Thüringen				
Alleinerziehende Mütter	94	56%	24%	19%
davon:				
mit einem Kind	65	55%	23%	22%
mit zwei Kindern	23	65%	26%	13%
Alleinerziehende Väter	15	73%	13%	13%

Quelle: Mikrozensus 1995, Statistische Landesämter aller Bundesländer und eigene Berechnung

2.1.5 Familiennettoeinkommen

Als Familiennettoeinkommen werden alle Einkünfte bezeichnet, die einer Familie wirtschaftlich zur Verfügung stehen. Hierzu werden *alle* Einkommensquellen, wie beispielsweise Einkommen aus eigener Erwerbstätigkeit, Unterhaltszahlungen, Kindergeld oder Sozialhilfe, zusammengefaßt.

Das monatliche Nettoeinkommen wird auf der Basis der Daten dargestellt, die uns von den Statistischen Landesämtern zur Verfügung gestellt wurden (Mikrozensus 1995). Bei den ausgewiesenen Familien handelt es sich um Alleinerziehende mit *Kindern ohne Altersbegrenzung*. Das Nettoeinkommen der Familien verteilt sich über insgesamt neun Einkommenskategorien.¹⁵ Eine Differenzierung des Familiennettoeinkommens nach der Zahl der Kinder im Haushalt ist bei Alleinerziehenden nicht möglich.¹⁶

Für alleinerziehende Frauen können die Angaben zum Nettoeinkommen aller Bundesländer mit Ausnahme von zwei Ländern in die Auswertung einbezogen werden. Für Bremen und das Saarland liegen aufgrund geringer Fallzahlen in den einzelnen Einkommenskategorien keine Informationen vor. Aussagen zur Einkommensstruktur alleinerziehender Väter können aus dem selben Grund lediglich für Nordrhein-Westfalen und Thüringen getroffen werden. Die Informationen aus diesen beiden Ländern können zumindest als *grober Anhaltspunkt* für die Einkommenssituation der Väter in den weiteren neuen und alten Bundesländern dienen.

Monatliches Familiennettoeinkommen Alleinerziehender in den neuen und alten Bundesländern

Bei der folgenden Darstellung ist zu beachten, daß die Ergebnisse zum Familiennettoeinkommen keinen unmittelbaren Vergleich der ökonomischen Situation Alleinerziehender in alten und neuen Bundesländern erlaubt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Löhne und Gehälter der meisten Berufsgruppen in den neuen Bundesländern 1995 unter dem Westniveau lagen.¹⁷ Gleichzeitig waren allerdings auch die Lebenshaltungskosten in den neuen Bundesländern im Durchschnitt niedriger als in den alten Bundesländern.¹⁸

Um Vergleiche zwischen den Alleinerziehenden in Ost- und Westdeutschland zu erleichtern, wurden die in den Auswertungen der Statistischen Landesämter über neun Einkommensklassen verteilten Familiennettoeinkommen zu vier Gruppen zusammengefaßt.

¹⁵ Die Daten der Statistischen Landesämter sind nach folgenden Einkommensgruppen differenziert: Unter 600 DM; 600 bis 1.400 DM; 1.400 bis 1.800 DM; 1.800 DM bis 2.500 DM; 2.500 DM bis 3.000 DM; 3.000 DM bis 3.500 DM; 3.500 bis 4.000 DM; 4.000 DM bis 4.500 DM; 4.500 und mehr.

¹⁶ Eine Differenzierung nach Zahl der Kinder ist zwar vorgesehen, doch werden bei Alleinerziehenden die Fallzahlen nach dieser Unterteilung nicht mehr ausgewiesen, da sie die geforderte Mindestzahl unterschreiten.

¹⁷ In den neuen Bundesländern erhielten 1995 beispielsweise Angestellte im öffentlichen Dienst 82% des Westtarifs. Männliche Industriearbeiter erhielten in den neuen Bundesländern lediglich 70% der Bezüge der westdeutschen Industriearbeiter (siehe: Statistisches Bundesamt (1996): Statistisches Jahrbuch, 587 u. 593).

¹⁸ Siehe: Statistisches Bundesamt (1996): Statistisches Jahrbuch, 549; Statistisches Bundesamt (1994): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993. Fachserie 15, Heft 5, Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Verbrauch.

- *Alte Bundesländer: Das monatliches Familiennettoeinkommen alleinerziehender Frauen ist relativ gleichmäßig auf unterste, untere, mittlere und hohe Einkommensgruppen verteilt.*

Jeder vierten alleinerziehenden Mutter steht ein monatliches Familieneinkommen von weniger als 1.800 DM zur Verfügung. In den weiteren zusammengefaßten Einkommensgruppen ist der Anteil der Alleinerziehenden ausgewogen: Jeweils ein Fünftel der Frauen bezieht ein unteres, mittleres oder hohes Familieneinkommen:

Unterste Einkommen bis 1.800 DM	Untere Einkommen 1.800 bis 2.500 DM	Mittlere Einkommen 2.500 bis 3.500 DM	Hohe Einkommen 3.500 DM und mehr
26%	20%	20%	21%

- *Neue Bundesländer: Bei den alleinerziehenden Frauen dominiert die unterste Einkommensgruppe.*

Im Unterschied zu den alten Bundesländern ist die Verteilung des Familiennettoeinkommens alleinerziehender Frauen in den neuen Bundesländern über die vier Gruppen hinweg deutlich unausgewogen: Der Anteil der Frauen mit einem Einkommen von weniger als 1.800 DM liegt bei 39 Prozent während der Anteil von Frauen mit einem hohen Familiennettoeinkommen verschwindend gering ist.

Unterste Einkommen bis 1.800 DM	Untere Einkommen 1.800 bis 2.500 DM	Mittlere Einkommen 2.500 bis 3.500 DM	Hohe Einkommen 3.500 DM und mehr
39%	25%	20%	4%

- *Alleinerziehende Frauen in den neuen Bundesländer verfügen über ein deutlich niedrigeres Familiennettoeinkommen als alleinerziehende Frauen in den alten Bundesländern.* Im Vergleich zu den alten Bundesländern ist ein deutlich höherer Anteil der ostdeutschen Frauen in der untersten und der unteren Einkommensgruppe. Es wäre zu prüfen, inwieweit die geringeren Nettoeinkünfte der ostdeutschen Alleinerziehenden durch niedrigere Lebenshaltungskosten aufgefangen werden.
- *In Ost- wie Westdeutschland ist der Anteil alleinerziehender Mütter und Väter mit mittlerem Familiennettoeinkommen gleich.* Die Daten weisen darauf hin, daß der Anteil der alleinerziehenden Mütter und Väter in Ost- wie Westdeutschland mit einem mittleren Nettoeinkommen bei 20 Prozent liegt.
- *Alleinerziehende Mütter in Ostdeutschland beziehen das geringste und alleinerziehende Väter in Nordrhein-Westfalen das höchste Familiennettoeinkommen.*

Alleinerziehende		Unterste Einkommen	Unteres Einkommen	Mittleres Einkommen	Hohes Einkommen	Übrige ¹⁹	Gesamt
Väter -	Nordrhein-Westf.	14%	11%	20%	41%	14%	100%
Mütter -	Alte Bundesländer	26%	20%	20%	20%	14%	100%
Väter -	Thüringen	20%	33%	20%	16%	12%	100%
Mütter -	Neue Bundesländer	39%	25%	20%	4%	12%	100%

Die alleinerziehenden Väter in Nordrhein-Westfalen verfügen im Vergleich zu alleinerziehenden Müttern in Ost- und Westdeutschland und alleinerziehenden Vätern in Thüringen über die höchsten Einkünfte: 41 Prozent dieser Väter haben ein hohes Familieneinkommen.

¹⁹ „Übrige“: Keine Angabe des Einkommens bzw. Fallzahlen sind nicht ausgewiesen.

liennettoeinkommen und nur 14 Prozent ein Einkommen unter 1.800 DM. Unter den alleinerziehenden Müttern in Westdeutschland liegt der Anteil mit hohem Einkommen bei 20 Prozent. 16 Prozent der alleinerziehenden Männern in Thüringen sind in der hohen Einkommensgruppe und nur vier Prozent der alleinerziehenden Ostfrauen. In der untersten Einkommensgruppe zeigt sich, daß der Anteil der alleinerziehenden Frauen in Ostdeutschland am höchsten ist. Etwas niedriger ist der Anteil in der Gruppe der alleinerziehenden Mütter in Westdeutschland. In der Einkommensgruppe zwischen 1.800 und 2.500 DM ist der Anteil bei den alleinerziehenden Vätern in Thüringen am höchsten. Der Anteil alleinerziehender Mütter in Ostdeutschland in dieser Einkommensgruppe ist etwas geringer.

Familiennettoeinkommen alleinerziehender Mütter im Ländervergleich

- *Die Einkommenslage alleinerziehender Mütter in den fünf neuen Bundesländern unterscheidet sich kaum.*

Nur bei den Alleinerziehenden in Thüringen und Berlin sind deutliche Unterschiede in einzelnen Einkommensklassen festzustellen: Der Anteil der Alleinerziehenden im untersten Einkommensbereich²⁰ ist in Thüringen deutlich höher als im ostdeutschen Durchschnitt. In Berlin-Ost ist der Anteil der Frauen in der untersten Einkommensklasse geringer während ihr Anteil in der Einkommensklasse von 2.500 bis 3.000 DM fünf Prozentpunkte über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer liegt.

- *Zwischen den alten Bundesländern bestehen ebenfalls keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der Einkommenslage alleinerziehender Mütter.*

Für das Bundesland Bayern gilt hier eine Ausnahme: Der Anteil Alleinerziehender mit einem Familiennettoeinkommen zwischen 3.500 und 4.500 ist mit 15 Prozent fünf Prozentpunkte höher als im westdeutschen Durchschnitt.

²⁰ Unter 1.400 DM bzw. in den zusammengefaßten Einkommensgruppen unter 1.800 DM.

Tab.9: Monatliches Familiennettoeinkommen alleinerziehender Frauen in den Bundesländern 1995

Anteil alleinerziehender Frauen mit einem monatlichen Familiennettoeinkommen (in DM) von									
	unter 1.400	1.400 bis 1.800	1.800 bis 2.500	2.500 bis 3.000	3.000 bis 3.500	3.500 bis 4.500	4.500 und mehr	Ohne Angabe ²¹	Nicht ausgewiesen ²²
	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
Alte Bundesländer									
Alte Bundesländer	15	11	20	11	9	10	11	9	4
Baden-Württemberg	13	11	20	11	9	12	11	10	3
Bayern	15	10	20	12	10	15	14	6	/
Berlin-West	16	13	22	13	12	/	8	/	16
Hamburg	13	13	22	10	/	/	10	12	20
Hessen	13	9	19	11	8	10	13	13	4
Niedersachsen	17	13	22	11	10	8	9	/	10
Nordrhein-Westfalen	16	10	20	10	8	12	10	15	/
Rheinland-Pfalz	16	11	19	11	11	14	11	--	7
Schleswig-Holstein	13	10	19	13	8	/	10	13	14
Neue Bundesländer									
Neue Bundesländer	25	14	25	12	8	3	1	5	7
Berlin-Ost	17	11	29	17	10	/	/	/	16
Brandenburg	26	14	25	13	9	4	3	6	2
Mecklenburg-Vorpommern	23	14	26	11	9	/	/	/	17
Sachsen-Anhalt	24	14	25	11	6	5	/	7	7
Sachsen	24	15	24	11	7	5	/	7	7
Thüringen	32	14	20	12	6	5	2	9	/

Quelle: Statistische Landesämter Mikrozensus 1995 und eigene Berechnung

²¹ Ohne Angabe des Einkommens: Einschließlich Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und mithelfende Familienangehörige aller Wirtschaftsbereiche, kein Einkommen.

²² Nicht ausgewiesen: Die Anzahl der Fälle in einzelnen Einkommensgruppen ist zu niedrig und wird nicht ausgewiesen. D.h. der Prozentsatz gibt den Anteil der Personen wieder, deren Einkommen unter 1.400 DM und bis zu 4.500 DM und mehr liegt.

2.2 Lebenslage, Probleme und Chancen - Berichte auf Länderebene

Alle vorliegenden Veröffentlichungen oder Berichte, die empirische Befunde zur Lebenslage Alleinerziehender auf Bundesländerebene enthalten, gingen in die inhaltliche Auswertung ein.²³ Nur in Ausnahmefällen wird auf eine Darstellung der Ergebnisse verzichtet. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn die Datengrundlage der Studie älter als zehn Jahre ist oder die Auswertung einer Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.²⁴ Bei den ausgewerteten Arbeiten handelt es sich um Ergebnisse aus Projektberichten, parlamentarischen Anfragen, Familien- bzw. Frauenberichten oder um amtsstatistische Veröffentlichungen. Die Publikationen wurden teilweise von staatlichen Institutionen herausgegeben (z.B. Statistische Landesämter, Sozialämter). Teilweise handelt es sich um Auftragsarbeiten, die von privaten Forschungseinrichtungen oder an Universitäten bearbeitet wurden. Ein weiterer Teil der ausgewerteten Berichte wurden von seiten einzelner Landesverbände des VAMV oder der SHIA erstellt. Mit Ausnahme der Bundesländer Rheinland-Pfalz²⁵ und Thüringen liegen über alle Bundesländer Informationen zur Lebenslage Alleinerziehender in mindestens einer der genannten Formen vor.

Der Informationsstand zur Lebenslage in den einzelnen Bundesländern ist sehr heterogen. Unterschiede bestehen hinsichtlich der Art der Merkmale, die beschrieben werden, der Differenziertheit der Beschreibung und der methodischen Fundierung. Bei der inhaltlichen Auswertung wurden zwei Zugangswege gewählt. Zum einen werden die Ergebnisse für jedes der Bundesländer zusammengefaßt (siehe Kap. 2.2.2 folgende). Zum anderen wurde eine Kriterienliste entwickelt. Die Liste umfaßt formale und methodische Aspekte der jeweiligen Studien sowie inhaltliche Merkmale der Lebenslage. Der Informationsstand zur Lebenslage Alleinerziehender wird für jedes der Bundesländer anhand dieser Kriterienliste abgetragen. Primäres Ziel ist dabei - trotz der Unterschiedlichkeit des vorliegenden Materials - einen Kurzüberblick über den Informationsstand zu ermöglichen und eine gewisse Vergleichbarkeit herzustellen. Eine genaue Beschreibung der Kriterienliste erfolgt im Kapitel 2.2.1.

Zur Vorgehensweise bei der inhaltlichen Zusammenfassung der Informationen aus den einzelnen Bundesländern (Kap. 2.2.2 bis 2.2.15)

Bei der inhaltlichen Darstellung der Ergebnisse aus den einzelnen Bundesländern wird zunächst die jeweilige Datenbasis kurz beschrieben. Danach werden soziodemographische Merkmale dargestellt. Anschließend werden - sofern vorhanden - Ergebnisse zu objektiven und subjektiven Merkmale der Lebenslage Alleinerziehender referiert. Unter „objektiven Merkmalen“ werden reine Deskriptionen der Lebenslage verstanden. Hierzu zählen u.a. sozio-

²³ Siehe hierzu Kapitel 1.3.1.

²⁴ Die Gründe im einzelnen werden an Ort und Stelle im jeweiligen „Bundesland-Kapitel“ dargelegt.

²⁵ Das rheinland-pfälzische Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen, informierte uns über die Verbreitung von Alleinerziehenden und verwies allgemein auf die problematische finanzielle Situation Alleinerziehender (Hötzel/Krähe, Scheiben vom 3.2.1997, siehe Kap. 1.3.1). Da es sich um keine eigenständige Studie bzw. Veröffentlichung handelt, wird auf eine gesonderte Darstellung verzichtet.

demographische Merkmale oder Informationen über die Haushaltsgröße. Bewertungen der Lebenslage von seiten der Befragten, wie beispielsweise die Einschätzung der finanziellen Situation oder die Darstellung von spezifischen Problemen und Chancen, werden dagegen als „subjektive Merkmale“ bezeichnet. Liegen mehrere Einzelstudien in einem Bundesland vor, werden die Ergebnisse - soweit möglich - unter den genannten Gliederungspunkten zusammengefaßt. Abweichungen von diesem Vorgehen waren v.a. notwendig, wenn mehrere umfangreiche Einzelstudien in einem Land vorliegen (z.B. Baden-Württemberg). Bei der Auswahl der Ergebnisse wurde wie folgt verfahren:

- *Bei sehr umfassenden Untersuchungen können nur die zentralen Ergebnisse dargestellt werden.*
Bei breit angelegten Erhebungen wie z.B. dem Bericht von Nestmann et al. (1994) über die Situation Alleinerziehender in Sachsen können nicht alle Ergebnisse referiert werden. Priorität wird Ergebnissen über soziodemographische, objektive und subjektive Merkmale eingeräumt, die in der entwickelten Kriterienliste enthalten sind (siehe Kap. 2.2.1). Ergebnisse zu weiteren Inhaltsbereichen, werden dann dargestellt, wenn neue Aspekte der Lebenslage Alleinerziehender thematisiert werden und/oder wenn sie unter methodischer Perspektive besonders interessant erscheinen.
- *Liegen ähnliche Ergebnisse in verschiedenen Studien aus einem Bundesland vor, wird bei der Darstellung der aussagekräftigsten Untersuchung der Vorzug gegeben.*
Liegen beispielsweise Daten über spezifische Problemlagen Alleinerziehender aus verschiedenen Untersuchungen vor, werden bei inhaltlich vergleichbaren Ergebnissen die Ergebnisse referiert, die aktueller sind und/oder auf der Basis einer größeren Stichprobe erhoben wurden.
- *Ergebnisse zu einzelnen Merkmalen, die mit methodische Mängeln behaftet sind, werden nicht dargestellt.*
Fehlen beispielsweise Bezugsgrößen im Zusammenhang mit Prozentangaben oder ist die Operationalisierung eines Merkmals nicht nachvollziehbar - z.B. Mietzahlungen ohne Hinweis auf Mietzeitraum oder Zusammensetzung der Mietsumme - wird auf die Darstellung verzichtet.

2.2.1 Informationsstand im Überblick

Mit der Auswertung anhand einer Kriterienliste werden mehrere Ziele verfolgt. Erstens soll den Ergebnisdarstellungen auf Bundesländerebene (Kap. 2.2.2 bis 2.2.15) im vorliegenden Kapitel ein möglichst komprimierter Überblick vorangestellt werden, um einen gezielten Zugriff auf einzelne Informationen zu erleichtern. Zweitens sollen Forschungsdefizite erkennbar und drittens eine vergleichende Bewertung der Forschungslage ermöglicht werden. Eine Darstellung hinsichtlich der beiden zuletzt genannten Zielsetzungen erfolgt in den Kapiteln 5.2 und 5.4.

Im folgenden werden wir zunächst die Kriterienliste und das Vorgehen bei der Auswertung erläutern. Daran anschließend folgt die Darstellung zum Informationsstand auf Bundesländerebene im Überblick (siehe Tab. 10).

Hinweise zur Kriterienliste

Anhand der Kriterienliste werden formale und methodische Aspekte der Studien, die aus den einzelnen Bundesländern vorliegen, beschrieben und die konkreten Inhalte, die über die Lebenslage Alleinerziehender informieren, benannt. Im folgenden nun eine Beschreibung der Merkmale, die in die Liste aufgenommen wurden.

Zahl der ausgewerteten Informationsquellen:

Die Zahl aller Veröffentlichungen, Materialien, Drucksachen etc., die in den einzelnen Bundesländerkapiteln inhaltlich dargestellt werden, wird in der Merkmalsliste abgetragen. Es werden ausschließlich Informationen über Merkmale der *regionalen* Lebenslage berücksichtigt, die Ergebnis einer *empirischen Erhebung* sind.

Methodische Merkmale

- *Erhebungsform:*
 - *Analysen der amtlichen Statistik:* Werden Aussagen über die Lebenslage Alleinerziehender auf der Basis der Amtsstatistik getroffen, wird dies entsprechend markiert. Es handelt sich u.a. um Daten des Mikrozensus, der Sozialhilfestatistik und der Arbeitsamtstatistik. Die Daten erlauben in aller Regel repräsentative Hinweise auf soziodemographische Merkmale und objektive Merkmale der Lebenslage von Alleinerziehenden. Eine Differenzierung nach dem Geschlecht wird dabei meist nicht vorgenommen.²⁶
 - *Explorative Primärerhebungen:* Hierbei handelt es sich um Studien, die auf der Basis von weniger als 30 Interviews durchgeführt wurden und/oder Befragungsergebnisse, die in Form von nicht quantifizierten Einzelaussagen dargestellt werden. Diese Studien haben zumeist einen explorativen Charakter.
 - *Umfassende Primärerhebungen:* Im Unterschied zu explorativen Primärerhebungen, handelt es sich hier um Befragungen, die auf einer breiteren Datenbasis beruhen. Es wurden mindestens 30 Interviews durchgeführt und systematisch ausgewertet. Anhand von Primärerhebungen kann ein umfangreicheres Merkmalspektrum abgefragt werden als auf der Grundlage von Analysen der amtlichen Statistik - subjektive Merkmale der Lebenslage können beispielsweise nur auf der Basis von Primärerhebungen dargestellt werden.
- *Befragte im Rahmen von Primärerhebungen*

Primärerhebungen sind erstens danach zu unterscheiden, ob Alleinerziehende insgesamt oder ausschließlich alleinerziehende Mütter befragt werden. Zweitens ist zu differenzieren, ob der/die Alleinerziehende direkt befragt oder die Informationen indirekt erhoben werden. Bei indirekten Erhebungen handelt es sich um Befragungen von ExpertInnen oder Institutionen. Dies sind in aller Regel MitarbeiterInnen bzw. Einrichtungen aus dem sozialen Dienstleistungssektor. Als weiterer indirekter Befragungszugang ist die Analyse

²⁶ Ausnahmen: In der Studie von Eggen (1993) und Drauschke et al. (1993) finden sich umfassende Auswertungen der Amtsstatistik, die sich ausschließlich auf Daten alleinerziehender Mütter beschränken.

von Akten zu nennen (z.B. Auswertungen von Akten, die in Sozialämtern geführt werden).

Inhalte zu objektiven und subjektiven Merkmale der Lebenslage

Die Auswahl der inhaltlichen Merkmale der Studien erfolgte materialgeleitet und wurde durch eigene Überlegungen auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstands zum Thema ergänzt. Bei den ausgewählten Merkmalen handelt es sich nach unserer Auffassung um wesentliche Beschreibungskriterien. Die Inhalte der ausgewerteten Studien gehen in der Regel nicht darüber hinaus. Allerdings unterscheidet sich der Differenzierungsgrad, mit dem über einzelne Merkmale informiert wird, erheblich.²⁷

- *Soziodemographische Merkmale:* Für das jeweilige Bundesland liegen Angaben zu mindestens einem der folgenden Merkmale auf der Basis der Amtsstatistik vor:
 - Verbreitung Alleinerziehender
 - Familienstand
 - Zahl der Kinder
 - Altersstruktur der Kinder
- *Objektive Merkmale:* Zu den rein deskriptiven Merkmalen der Lebenslage zählen:

• Haushaltskontext	Angaben darüber, ob neben dem/der Alleinerziehenden und dem Kind weitere erwachsene Personen im Haushalt leben;
• (Aus)Bildung	Schulabschluß und/oder berufliches Qualifikationsniveau;
• Berufstätigkeit	Art und/oder Umfang der Berufstätigkeit;
• Ökonomische Situation	Angaben zum Nettoeinkommen und/oder der Einkommensquellen;
• Sozialhilfe	Informationen über alleinerziehende Sozialhilfe empfängerInnen (Verbreitung, Struktur);
• Wohnsituation	Hinweise auf Miete, Größe und/oder Lage der Wohnung;
• Dauer des Alleinerziehens	Seit wann besteht die Lebensform;
• Aktuelle Partnerschaft	Hinweise darauf, ob zum Befragungszeitpunkt eine Partnerschaft besteht und, falls ja, um welche partnerschaftliche Lebensform es sich handelt;
• Partnerschaftsbiographie	Informationen über Anzahl, Dauer oder Form vergangener Partnerschaften;
• Entstehungszusammenhang	Informationen darüber, inwieweit die Lebensform frei gewählt wurde bzw. äußere Zwänge vorlagen;
• Kinderbetreuung	Form, Umfang und/oder Kosten der Kinderbetreuung;
• Kontakt des Kindes zum abwesenden Elternteil	Häufigkeit und/oder Dauer der Kontakte des zweiten leiblichen Elternteils zum Kind;
• Soziale Unterstützung	In welchem Umfang und/oder durch wen erfolgt Unterstützung;

²⁷ Beispielsweise wird die ökonomische Situation bei Eggen (1993) differenziert für einzelne Gruppen alleinerziehender Frauen dargestellt während in anderen Studien lediglich über die Gruppe aller alleinerziehender Mütter und Väter informiert wird.

- Kontakte/Teilhabe am öffentlichem Leben Informationen über Art und/oder Umfang von Freizeitaktivitäten, Engagement in Verbänden, Vereinen, Initiativen etc.
- *Subjektive Merkmale der Lebenslage Alleinerziehender:* Es handelt sich hierbei um Informationen darüber, wie die Lebensform oder einzelne Lebensbereiche bewertet werden. Die Einschätzung erfolgt je nach Erhebungsmethode aus der Perspektive der/des Alleinerziehenden oder Dritter (ExpertInnen etc.).
- *Spezifische Probleme und Chancen von Alleinerziehenden:* Untersucht wird, inwieweit Hinweise zu folgenden Bereichen vorliegen:
 - Spezifische Problemlagen Alleinerziehender
 - Individuelle Bewältigungs- und Lösungsstrategien im Umgang mit spezifischen Problemlagen und Alltagsbelastungen
 - Chancen bzw. Vorteile, die im Zusammenhang mit der Lebensform wahrgenommen werden
 - Persönliche Wünsche oder Ziele der Alleinerziehenden
- *Subjektive Merkmale der Lebenslage von Kindern Alleinerziehender:* Es wird geprüft, inwieweit Informationen über die Bewertung der Lebensform, und/oder einzelner Lebensbereiche der *minderjährigen* Kinder von Alleinerziehenden vorliegen.
- *Spezifische Probleme und Chancen der Kinder:* Es wird geprüft, inwieweit über spezifische Problemlagen, individuelle Bewältigungs- und Lösungsstrategien, Chancen sowie Wünsche der Kinder von Alleinerziehenden berichtet wird.

2.2.2 Baden-Württemberg

Für Baden-Württemberg liegt uns die größte Anzahl von Studien zur Lebenslage Alleinerziehender vor. Von der familienwissenschaftlichen Forschungsstelle am Statistischen Landesamt wurden folgende Publikationen herausgegeben, die auf die Situation Alleinerziehender Bezug nehmen:

- Wingen (1991): Scheidungswaisen im Spiegel der amtlichen Statistik.
- Eggen (1993): Die ökonomische Situation alleinerziehender Frauen mit minderjährigen Kindern in Baden-Württemberg.
- Cornelius/Eggen/Goeken/Vogel (1994): Alleinerziehende mit Kleinkindern. Untersuchung zum Programm „Mutter und Kind“ des Landes Baden-Württemberg.
- Eggen/Vogel (1995): Familienpolitik für Alleinerziehende mit Kleinkindern. Untersuchung zum Programm „Mutter und Kind“: Bestandsaufnahme - Bewertungen - Auswirkungen.

Im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung wurde ferner eine Untersuchung über Alleinerziehende in der Sozialhilfe durchgeführt:

- Ringbeck (1994): Ursachen von Sozialhilfebedürftigkeit - Ein Personenkreis verändert sein Gesicht.

Neben den Publikationen, die von der öffentlichen Hand herausgegeben wurden, liegt mit der Studie des Landesverbandes Alleinerziehender Mütter und Väter Baden-Württemberg e.V. eine weitere Primärerhebung zur Situation Alleinerziehender vor:

- Verband alleinstehender Mütter und Väter e.V. Landesverband Baden-Württemberg (Hg.) (1992): Situationsanalyse Alleinerziehender.

Zunächst werden die Ergebnisse von vier der fünf Untersuchungen, die im Auftrag der öffentlichen Hand erstellt wurden, dargestellt. Auf eine Zusammenfassung der Studie von Eggen/Vogel (1995) wird an dieser Stelle verzichtet, da es sich hierbei primär um die Evaluation eines Förderprogrammes und um die Ausarbeitung sozialpolitischer Forderungen handelt. Auch bei Cornelius et al. (1994) steht die Evaluation eines Förderprogrammes für Alleinerziehende im Mittelpunkt. Es werden jedoch Aussagen über soziodemographische Merkmale Alleinerziehender in Baden-Württemberg getroffen, die im folgenden referiert werden.²⁸ Im Anschluß an die Darstellung der Studien der öffentlichen Hand wird über Ergebnisse aus der Studie des VAMV berichtet, soweit diese einen zusätzlichen Informationsgehalt aufweisen.

²⁸ Die Untersuchung von Cornelius et al. 1994 wird im Zusammenhang mit sozialpolitischen Maßnahmen auf Länderebene vorgestellt (siehe Kap. 4.2).

a. *Untersuchungen der öffentlichen Hand*

Die Studien von Wingen (1991) und Eggen (1993) basieren im wesentlichen auf Auswertungen des Mikrozensus (1972 bis 1992), der Arbeitsamtstatistik, der Sozialhilfestatistik und von Daten der familienwissenschaftlichen Forschungsstelle. Der Untersuchung von Ringbeck (1994) liegen neben Daten der Sozialhilfestatistik, eine Analyse von Akten der Sozialämter über alleinerziehende SozialhilfeempfängerInnen und eine Befragung alleinerziehender SozialhilfeempfängerInnen zu Grunde.

Soziodemographische Merkmale

- *Der Anteil Alleinerziehender mit minderjährigen Kindern* an allen Familien hat sich zwischen 1972 und 1992 von sieben auf zwölf Prozent erhöht (Cornelius et al. 1994, 7).
- *Der Anteil von alleinerziehenden Frauen mit einem minderjährigen Kind* an allen Familien mit einem Kind hat sich zwischen 1972 und 1992 von zehn auf 16 Prozent erhöht.²⁹ Der entsprechende Anteil bei alleinerziehenden Frauen mit zwei minderjährigen Kindern ist von vier auf sieben Prozent angestiegen (Cornelius et al. 1994, 8).
- *Familienstand alleinerziehender Frauen und Alter der minderjährigen Kindern:* Die Gründe des Alleinerziehens haben sich zwischen 1972 und 1992 deutlich verändert. Der Anteil lediger Mütter an allen Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren ist von 18 Prozent auf 28 Prozent angestiegen, während der Anteil verwitweter Alleinerziehender von 37 Prozent auf zwölf Prozent gesunken ist. Der Anteil geschiedener Mütter mit Kindern unter 18 Jahren ist in diesem Zeitraum von 38 Prozent auf 45 Prozent angestiegen. Ein besonders deutlicher Wandel zeigt sich für Alleinerziehende mit Kindern unter sechs Jahren: Zum einen hat sich die Zahl dieser Alleinerziehenden fast verdoppelt, zum anderen zeigt sich eine Verschiebung des Entstehungszusammenhangs. Sind die meisten Mütter dieser Gruppe 1972 geschieden (45 Prozent) und ein vergleichsweise geringer Anteil (28 Prozent) ledig, dominiert 1992 der Anteil lediger Mütter (48 Prozent) während 28 Prozent geschieden sind.

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Ökonomische Situation lediger und geschiedener alleinerziehender Frauen mit minderjährigen Kindern* (Eggen 1993).^{30,31}
 - *Monatliches Nettoeinkommen:* Rund ein Viertel der ledigen und geschiedenen alleinerziehenden Mütter mit minderjährigen Kindern verfügt 1991 über ein Fami-

²⁹ Entsprechende Daten für alleinerziehende Väter liegen nicht vor, da die entsprechenden Fallzahlen zu gering sind.

³⁰ Ziel der Studie von Eggen ist es, die strukturellen Unterschiede innerhalb der Gruppe der alleinerziehenden Frauen deutlich herauszuarbeiten. Eggen beschränkt sich hierbei auf: Ledige Mütter mit Kindern unter drei Jahren; ledige Mütter mit minderjährigen Kindern im Alter von drei bis 18 Jahren; geschiedene Mütter mit minderjährigen Kindern im Alter von drei bis 18 Jahren (Eggen 1993, 447).

³¹ Aufgrund niedriger Fallzahlen in den Amtsstatistiken können für alleinerziehende Väter keine entsprechenden Ergebnisse vorgelegt werden.

lieneinkommen von weniger als 1.400 DM, knapp drei Viertel der Frauen wirtschaften mit weniger als 2.500 DM.

Eine weitergehende Analyse läßt deutliche Unterschiede und Ausnahmen hinsichtlich der Einkommenssituation erkennen: Junge Mütter mit Kindern unter drei Jahren stehen besonders häufig am „unteren Ende der Einkommensverteilung“ (Eggen 1993, 449). Jeder zweiten Alleinerziehenden dieser Gruppe stehen weniger als 1.400 DM zur Verfügung und 90 Prozent haben ein Einkommen von weniger als 2.500 DM. Deutlich heterogener stellt sich die Situation geschiedener Mütter mit Kindern zwischen 3 und 18 Jahren dar: Rund 20 Prozent steht ein Nettoeinkommen von weniger als 1.400 DM zur Verfügung und 28 Prozent der Frauen erhalten mehr als 2.500 DM. Im Vergleich zu ledigen Müttern sind geschiedene Frauen mit minderjährigen Kindern im Schnitt finanziell deutlich besser gestellt.³²

- *Anteil der erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter:* 72 Prozent der alleinerziehenden Frauen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren mit Kindern unter 18 Jahren sind erwerbstätig. Die Erwerbsbeteiligung nimmt ab, wenn mehrere minderjährige Kinder vorhanden sind oder ein Kind unter drei Jahren zu versorgen ist. Doch liegt die Erwerbsquote mit 62 Prozent bei Frauen mit mehreren minderjährigen Kindern bzw. 44 Prozent bei Frauen mit einem Kleinkind deutlich höher als bei verheirateten Müttern mit Kindern im entsprechenden Alter. Mit 84 bzw. 81 Prozent ist die Erwerbsbeteiligung bei ledigen und geschiedenen Müttern, die keine Kleinkinder zu versorgen haben, fast doppelt so hoch wie bei ledigen Müttern mit Kindern unter drei Jahren (44 Prozent).
- Hinsichtlich der *wöchentlichen Arbeitszeit* zeigt sich, daß erwerbstätige Alleinerziehende überwiegend Vollzeit beschäftigt sind (60 Prozent). In der Gruppe der erwerbstätigen ledigen Mütter mit Kindern unter drei Jahren ist der Anteil der Vollzeit-erwerbstätigen mit 75 Prozent noch höher: Bezogen auf alle alleinerziehenden Mütter sind 29 Prozent der Alleinerziehenden Vollzeit erwerbstätig. Dagegen sind verheiratete erwerbstätige Mütter vergleichsweise häufiger Teilzeit beschäftigt. Doch auch in dieser Gruppe zeigt sich, daß Frauen mit Kleinkindern, *wenn* sie in einem Beschäftigungsverhältnis stehen - dies ist bei 38 Prozent der Fall - am ehesten einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen (Eggen 1993, 451).
- *Wohnsituation:* Eine Sonderauswertung der Volks- und Wohnungszählung 1987 für Baden-Württemberg ergibt folgende Hinweise auf die Wohnsituation geschiedener Alleinerziehender mit minderjährigen Kindern (Wingen 1991, 25):
 - Knapp ein Fünftel der Haushalte sind - gemessen an den Kölner Empfehlungen zur Wohnraumversorgung - hinsichtlich der Wohnfläche unterversorgt. Je mehr Kinder im Haushalt leben, desto gravierender ist die Unterversorgung.

³² Dies bestätigt sich auch in der Analyse von Wingen (1991, 24; Sonderauswertung des Mikrozensus): 1989 lag das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen bei geschiedenen Alleinerziehenden 300 DM höher als bei ledigen Alleinerziehenden.

- Die Mietkosten liegen im Mittel bei 20 bis 25 Prozent des durchschnittlichen Nettoeinkommens.
- *Partnerschaft*: Eine Sonderauswertung der baden-württembergischen Familienstatistik zeigt für das Jahr 1989, daß mindestens elf Prozent der geschiedenen Alleinerziehenden mit einem neuen Partner zusammenleben (Wingen 1991, 29).

Spezifische soziodemographische Merkmale und objektive Merkmale der Lebenslage Alleinerziehender in der Sozialhilfe (Eggen 1993, Ringbeck 1994):

- *Familienstand, Alter der Kinder, Alter der Alleinerziehenden*: Ledige Mütter mit Kindern unter drei Jahren sind im Vergleich zu geschiedenen oder ledigen Müttern mit älteren Kindern deutlich häufiger auf externe Unterstützung angewiesen (Eggen 1993, 449f). In der Untersuchung von Eggen bestreiten 23 Prozent der ledigen Mütter mit Kleinkind ihren Unterhalt vorrangig durch Unterstützungsleistungen von seiten der Eltern oder anderer Angehörigen und rund 20 Prozent leben vorrangig von Sozialhilfe. Bei den Alleinerziehenden mit Kindern ab drei Jahren spielt die Sozialhilfe eine deutlich geringere Rolle. Ehepaarfamilien mit minderjährigen Kindern sind so gut wie gar nicht auf Sozialhilfe angewiesen (ein Prozent).

Eine Befragung alleinerziehender SozialhilfeempfängerInnen zeigt, daß geschiedene alleinerziehende Mütter und Väter und Alleinerziehende, die älter als 35 Jahre sind, überdurchschnittlich häufig Sozialhilfe erhalten (Ringbeck 1994, IIIf).³³

- *Ursachen des Sozialhilfebezugs*: Bei den alleinerziehenden Vätern weist die amtliche Statistik als häufigste Ursache für den Sozialhilfebezug „Arbeitslosigkeit“ aus. Bei den alleinerziehenden Müttern ist es der „Ausfall des Ernährers“.³⁴ Die Auswertung von Akten überwiegend weiblicher Alleinerziehender, die im Rahmen einer Primärerhebung durchgeführt wurden, ergab weitere Hinweise auf verbreitete Gründe für Sozialhilfe (Ringbeck 1994, III).³⁵

• Kindererziehung	63 %
• Scheidung und Trennung	47 %
• Geburt eines Kindes	35 %
• Arbeitslosigkeit	22 %
• Unzureichendes Erwerbseinkommen	13 %
• Unzureichende Versicherungs- und Versorgungsansprüche	10 %

³³ Die Sozialhilfestatistik weist Alleinerziehende als alleinstehende Personen mit im Haushalt lebenden Kindern ohne Altersbegrenzung aus.

³⁴ Das Ergebnis ist für die Situation alleinerziehender Frauen in Westdeutschland charakteristisch - alleinerziehende Frauen „sind oft nur `einen Mann weit´ von der Armut entfernt.“ (Beck nach Bange 1997).

³⁵ Es wurden 856 Akten von alleinerziehenden Müttern und 24 Akten alleinerziehender Väter aus verschiedenen Sozialämtern ausgewertet (Mehrfachnennungen möglich).

- *Dauer des Sozialhilfebezugs*: Eine Befragung von alleinerziehenden SozialhilfeempfängerInnen gibt folgende Hinweise auf die Bezugsdauer (Ringbeck, 1994):³⁶

Weniger als 1 Jahr 6%	3 bis 5 Jahre 36%	5 Jahre und länger 21%
--------------------------	----------------------	---------------------------

- *Schuldensituation*: Rund die Hälfte der befragten Alleinerziehenden hat Schulden. Sie belaufen sich bei 67 Prozent der Verschuldeten unter zehn Tausend DM und bei 22 Prozent liegt der Betrag darüber (Ringbeck 1994, V).
- Die *Chancen von Alleinerziehenden, die Sozialhilfebedürftigkeit zu überwinden*, wird von befragten Verwaltungsfachkräften der Sozialämter als schlecht eingestuft: Bei 80 Prozent der Alleinerziehenden sehen sie kaum eine Aussicht auf Veränderung des Status quo (Ringbeck 1994, VI).

b. *Verband alleinstehender Mütter und Väter e.V. Landesverband Baden-Württemberg (Hg.) (1992): Situationsanalyse Alleinerziehender*

Ziel der VAMV-Studie ist es, die soziale und persönliche Situation von Alleinerziehenden und ihrer Kinder in Baden-Württemberg zu beschreiben. Die Befragung wurde 1991 unter den Mitgliedern des VAMV auf Ebene des Landesverbandes sowie auf der Ebene einzelner Orts- und Kreisverbände in Baden-Württemberg durchgeführt. Insgesamt wurden 443 Fragebögen verschickt, von denen 170 ausgewertet werden konnten. Die Stichprobe setzt sich aus 153 Frauen und 17 Männern zusammen. Es erfolgte keine explizite Definition darüber, wer als alleinerziehend gilt. Die Zugehörigkeit zum Verein bzw. die subjektive Zuordnung als alleinerziehend ist, soweit ersichtlich, das ausschlaggebende Kriterium. Die Erhebung wurde über einen weitgehend vollstandardisierten Fragebogen postalisch durchgeführt.³⁷

Die Aussagekraft der Studie ist eingeschränkt. Dies gilt zum einen unter methodischen Gesichtspunkten,³⁸ zum anderen ist bei der Interpretation zu beachten, daß es sich um eine stark selektierte Stichprobe handelt. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Landesregierung Baden-Württemberg alleinerziehende Frauen durch Initiativen wie das „Mutter-Kind-Programm“ in besonderer Weise unterstützt. Hinweise darauf, wie viele Befragte an diesem Programm zum Befragungszeitpunkt teilnehmen bzw. teilgenommen haben, liegen nicht vor.

³⁶ Befragt wurden 314 alleinerziehende SozialhilfeempfängerInnen mit minderjährigen Kindern.

³⁷ Die Ergebnisse der offenen Fragen werden nicht in quantifizierter Form, sondern als thematisch geordnete Einzelaussagen dargestellt. In der Zusammenfassung werden wir nicht darauf eingehen.

³⁸ Einige Interviewfragen sind teilweise nicht ganz verständlich, und die Auswertung einzelner Fragen ist schwer nachvollziehbar (Anm. d. Verf.).

Objektive und subjektive Merkmale der Lebenslage

- Dauer des Zusammenlebens mit dem Partner vor der Trennung:

Nie zusammengelebt	weniger als 2 Jahre	2 bis 5 Jahre	6 bis 10 Jahre	10 Jahre und länger
3%	23%	27%	25%	22%

- *Kontakt zum abwesenden Elternteil:*³⁹ Rund 43 Prozent der Befragten geben an, daß kein Kontakt besteht. Die Befragten, die Kontakt zum Ex-Partner haben, bewerten diesen jeweils zur Hälfte als entlastend bzw. belastend.
- *Kinderbetreuung:* Für rund zehn Prozent der Alleinerziehenden besteht *keine kurzfristige Möglichkeiten* der Kinderbetreuung. Knapp 30 Prozent der Befragten können in solchen Notfällen das Kind zu den Großeltern geben, bei acht Prozent springt der zweite Elternteil ein und auf Freunde oder Nachbarn können 25 Prozent der Befragten zurückgreifen. Die *Verlässlichkeit der Betreuungsmöglichkeiten* wird von fast zwei Drittel der Befragten als optimal bis gut bewertet.
- „*Kinderlose*“ *Zeiten:* Die Möglichkeit, ohne Kind Besorgungen zu erledigen, haben rund 85 Prozent der Befragten, während neun Prozent beschreiben, daß sie diese Möglichkeit nicht haben. Die Situation sieht deutlich schlechter aus, wenn nach Freizeit ohne Kind gefragt wird:

Keine Freizeit ohne Kind	Mindestens einmal pro Woche	einmal im Monat	Rest
18%	59%	15%	8%

- *Wohnsituation:* Rund 73 Prozent der Befragten leben zur Miete, zwölf Prozent leben im eigenen Haus bzw. der eigenen Wohnung, rund ein Prozent lebt in einer Wohngemeinschaft und drei Prozent bei Eltern oder Verwandten. Die Wohnungsgröße liegt bei 70 Prozent der Befragten zwischen 50 und 100 qm. Etwas mehr als jede bzw. jeder Zehnte lebt in einer kleineren Wohnung. Die Kosten für die Wohnung liegen bei rund einem Viertel der Alleinerziehenden unter 500 DM monatlich. Mehr als die Hälfte der Befragten zahlt zwischen 500 und 1.000 DM pro Monat. Die Mehrheit der Befragten ist mit der *Wohnung zufrieden*, 31 Prozent sind bei ihrer Einschätzung ambivalent und rund 14 Prozent sind unzufrieden.
- *Gewünschte Lebensform:* Sofern die Alleinerziehenden ohne Partner leben, haben zwei Drittel der Befragten den Wunsch, auch weiterhin ihr Kind alleine zu erziehen.
- *Wünsche und Forderungen:* Hinsichtlich der Betreuung und Erziehung des Kindes wird am häufigsten genannt:
 - Mehr Spielraum für Kinder
 - Mehr Einrichtungen zur Betreuung und Erziehung
 - Mehr Zeit für Kinder
 - Mehr finanzielle Hilfen bei der Kinderbetreuung

³⁹ Aus der Darstellung geht nicht hervor, ob es sich um Kontakt zwischen den leiblichen Eltern oder Kontakt zwischen dem abwesenden Elternteil und dem Kind handelt.

Bei den Wünschen nach spezifischen Angeboten werden am häufigsten Beratungsangebote (bei Erziehungsfragen, rechtlichen, finanziellen sowie persönlichen Fragen) genannt, gefolgt von Urlaubs- oder Freizeitangeboten.

2.2.3 Bayern

Von Seiten der Bayerischen Landesregierung liegen uns vergleichsweise wenige Informationen über die Lebenslage Alleinerziehender vor. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Angaben zur demographischen Entwicklung, die im Rahmen einer schriftlichen Antwort des bayerischen Landtags auf eine Anfrage zum Thema „Alleinerziehende mit Kindern in Bayern“ zusammengestellt wurden (Drucksache 13/902, 1995). Die in der Anfrage enthaltenen Informationen zur Verbreitung basieren auf Daten der amtlichen Statistik. Im Zusammenhang mit der Frage nach spezifischen Problemlagen Alleinerziehender wird auf die Broschüre „Alleinerziehen in Bayern“ verwiesen. Diese Broschüre wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit ausgearbeitet und hat in erster Linie eine Ratgeberfunktion (zweite Auflage 1996). Die dort dargestellten Merkmale und Problemlagen der Situation von Alleinerziehenden wurden - soweit erkennbar - der Literatur entnommen. Da die Situation Alleinerziehender speziell in Bayern dabei nicht thematisiert wird, entfällt eine Darstellung.

Soziodemographische Merkmale (Bayerischer Landtag 1995)

Die *Anzahl alleinerziehender Mütter mit Kindern unter 15 Jahren* stieg zwischen 1989 und 1994 von 123 Tausend auf 155 Tausend. Die *Zahl alleinerziehender Väter* stieg im gleichen Zeitraum von rund 17 Tausend auf 22 Tausend an.

Die *Zahl der Kinder unter 15 Jahren bei alleinerziehenden Müttern* stieg zwischen 1989 und 1994 um 24 Prozent auf 193 Tausend. Die Anzahl der Kinder unter 15 Jahren bei alleinerziehenden Vätern stieg um 23 Prozent von 18 auf 22 Tausend.

Der *Anteil der Alleinerziehenden mit Kindern ohne Altersbegrenzung an allen Familien mit Kindern* liegt 1993 bei rund 18 Prozent. Es wird damit gerechnet, daß der Anteil um das Jahr 2000 in Bayern bei durchschnittlich 20 bis 25 Prozent liegt. Die zunehmende Verbreitung von Einelternfamilien wird auf die steigenden Anteile lediger und geschiedener Mütter mit Kindern zurückgeführt.

2.2.4 Berlin

Im Bericht über die Situation der Familien in Berlin finden sich lediglich Angaben zur Verbreitung von Alleinerziehenden auf der Basis des Mikrozensus von 1993 (Abgeordnetenhaus von Berlin 1994, 42).

Soziodemographische Merkmale

- *Verbreitung von Einelternfamilien:* Bei rund 31 Prozent aller Familien mit minderjährigen Kindern in Berlin (West/Ost) handelt es sich 1993 um Einelternfamilien. Der entsprechende Anteil in Berlin-West liegt mit 29 Prozent geringfügig unter dem Prozentsatz Alleinerziehender in Berlin-Ost (33 Prozent).

- *Verbreitung von Kindern in Einelternfamilien:* Der Anteil der Kinder unter 18 Jahren in Einelternfamilien an allen Kindern, die in Familien leben, beträgt in Berlin 27 Prozent. Zwischen Berlin-Ost und -West zeigen sich geringfügige Unterschiede: In Berlin-West liegt der Anteil bei rund 26 Prozent, in Berlin-Ost bei 29 Prozent.

2.2.5 Brandenburg

In Brandenburg wurden mehrere Untersuchungen zur Situation Alleinerziehender durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen gefördert:

- Drauschke/Mädje/Neusüß/Stolzenburg (1993): Ausdauernd, selbstbewußt und (noch) optimistisch?! Zur Erwerbsbeteiligung alleinerziehender Frauen in Brandenburg.
- Huth/Schmidtke (1994): Familien in der Sozialhilfe.
- Großmann/Schmidtke (1995) Die Lebenssituation von Familien mit Kindern in der Sozialhilfe im Land Brandenburg.
- Großmann/Döse/Schallhöfer/Schmidtke (1995): Unterhaltssicherung für Kinder - Bedingungen, Probleme und Perspektiven.

Von Seiten der Selbsthilfeinitiative Alleinerziehender (SHIA), Landesverband Brandenburg, wurde mit Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen ebenfalls eine Studie über die Situation Alleinerziehender durchgeführt:

- Sündermann (1993): Kurzstudie zur Lebenssituation Alleinerziehender in Brandenburg.

Da uns die Arbeiten von Huth/Schmidtke (1994), Großmann/Schmidtke (1995) und Großmann et al. (1995) erst in einer vorläufigen Form vorliegen, beschränken wir uns bei der Auswertung der vorliegenden Berichte auf die Arbeiten von Drauschke et al. (1993) und Sündermann (1993). Vor der Darstellung der Ergebnisse zunächst eine kurze Beschreibung der methodischen Anlage der beiden Studien.

Hinweise zur Studie von Drauschke et al. (1993)

In der Studie werden drei Hypothesen zur Erwerbstätigkeit Alleinerziehender in Ostdeutschland am Beispiel Brandenburg geprüft:

- Sind Alleinerziehende die Verliererinnen der Wende?
- Werden erwerbstätige Alleinerziehende dequalifiziert?
- Gibt es nach der Wende neben Brüchen auch Kontinuitäten im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit?

Die Studie basiert auf Auswertungen der amtlichen Statistik (Arbeitsamtstatistik 1992, Mikrozensus 1991) sowie einer standardisierten Befragung alleinerziehender Frauen mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren. Die Befragungsteilnehmerinnen wurden über die Einwohnermeldeämter rekrutiert. Von den 2.000 verschickten Fragebögen konnten 461 in die Auswertung einbezogen werden. Im Vergleich zum Mikrozensus sind ledige alleinerziehende Frauen in der Stichprobe überrepräsentiert.

Hinweise zur Studie von Sündermann (1993):

Bei der Studie handelt es sich um eine standardisierte Fragebogenerhebung, die 1993 durchgeführt wurde. Die Fragebögen wurden über Mitglieder der Selbsthilfeinitiative Alleinerziehender und andere Mediatoren verteilt. Die Stichprobe umfaßt 88 Frauen und vier Männer.

Soziodemographische Merkmale (Drauschke et al. 1993)

- Der Anteil Alleinerziehender in Brandenburg an allen Familien mit Kindern unter 18 Jahren entspricht 1991 in etwa der Situation in Ostdeutschland (Mikrozensus 1991). Es wird darauf verwiesen, daß der Anteil alleinerziehender Väter in den neuen Bundesländern an allen Alleinerziehenden mit rund 13 Prozent überraschend hoch ist. In den Daten des „DDR-Frauenreport '90“ waren Väter als Alleinerziehende noch nicht existent (Drauschke et al. 1993, 4).

Objektive Merkmale der Lebenslage (Drauschke et al. 1993)

- Ein Vergleich zwischen den Angaben zum Familienstand und den Daten zur Haushaltszusammensetzung auf der Basis der Primärerhebung zeigt, daß der Familienstand wenig darüber aussagt, um welche Lebensform es sich faktisch handelt: Nur rund 60 Prozent der alleinerziehenden Frauen leben alleine mit ihren Kindern zusammen. Alle anderen Frauen teilen ihren Haushalt mit einem Partner oder einem anderen Erwachsenen. Die ledigen Frauen - die mit einem Anteil von 68 Prozent in der Stichprobe überrepräsentiert sind - leben im Vergleich mit geschiedenen oder verwitweten Frauen signifikant häufiger mit einem Partner zusammen.
- *Erwerbssituation:*
 - *Der Arbeitsmarkt hat sich für alle Frauen verschlechtert:* Sonderauswertungen der Arbeitsamtstatistiken von 1992 zeigen, daß Frauen in Brandenburg, wie auch in anderen ostdeutschen Bundesländern, stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Männer. Alleinerziehende Frauen als gesamte Gruppe sind im Verhältnis zu anderen Frauen *nicht* stärker von Arbeitslosigkeit betroffen (Drauschke et al. 1993, 6). Als Subgruppe besonders betroffen sind jedoch „alleinerziehende Frauen, die ihre Kinder in jungen Jahren bekommen haben, eine deutlich geringere schulische Erstqualifikation und eine geringere berufliche Qualifikation haben“ (Drauschke et al. 1993, 10).
 - *Dequalifizierungsprozesse:* Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung von Drauschke et al. (1993) zeigen, daß Alleinerziehende in Brandenburg mit hohen Schulabschlüssen (Fachhochschul- oder Hochschulabschluss) ein deutlich geringeres Risiko tragen, arbeitslos zu werden, als Alleinerziehende mit niedrigeren Abschlüssen. Ein Drittel der erwerbstätigen Alleinerziehenden mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluß arbeitet nach der Wende in einem Beruf unterhalb des eigenen Qualifikationsniveaus. Die Dequalifizierungsthese wird somit bestätigt. Es „findet ein Verdrängungswettbewerb der niedriger Qualifizierten durch höher Qualifizierte statt“ (Drauschke et al. 1993, 9). Auch in der Studie von Sündermann

(1993) wird die Tendenz der Verdrängung weniger qualifizierter Alleinerziehender vom Arbeitsmarkt belegt.⁴⁰

- *Die berufliche Orientierung unter alleinerziehenden Frauen in Brandenburg ist auch nach der Wende unverändert hoch:* Die Veränderungen, die durch die Wende ausgelöst wurden, haben an der hohen beruflichen Orientierung der Alleinerziehenden nichts verändert. Die Erwerbsbeteiligung der Befragten steht in keinem Zusammenhang zum Familienstand, zur Anzahl der Kinder oder in Zusammenhang damit, ob die Alleinerziehende in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft lebt. Zwei Drittel der befragten erwerbslosen Frauen sind derzeit unfreiwillig arbeitslos (Drauschke et al. 1993, 9f).
- *Alleinerziehende in der Sozialhilfe:*⁴¹ Bei jedem fünften Haushalt, der 1991 im Land Brandenburg in der Sozialhilfestatistik ausgewiesen ist, handelt es sich um eine Einelternefamilie. Rund 57 Prozent der Alleinerziehenden in der Sozialhilfestatistik erhalten aufgrund von Arbeitslosigkeit laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Rund 19 Prozent erhalten aufstockende Sozialhilfe, da das eigene Einkommen das Lebensminimum nicht abdeckt. Drauschke et al. sind der Auffassung, daß Alleinerziehende in der Sozialhilfe keine hervorgehobene Problemgruppe darstellen. Sie begründen es damit, daß es sich bei 15 Prozent der Haushalte mit Sozialhilfebezug um verheiratete Paare mit Kindern handelt und bei rund 33 Prozent um alleinstehende Männer (Drauschke et al. 1993, 7).⁴²

Objektive und subjektive Merkmale der Lebenslage (Sündermann 1993)

- *Subjektiv wahrgenommene berufliche Arbeitsbelastung:* Die erwerbstätigen Alleinerziehenden in der Studie von Sündermann geben an, daß sich das Arbeitsklima seit der Wende verschlechtert hat. 40 Prozent der erwerbstätigen Alleinerziehenden stufen den Grad der Arbeitsbelastung als „sehr belastend“ ein (1993, 9).
- *Kinderbetreuung:* Am häufigsten werden Institutionen wie Kindertagesstätte und Schule bzw. Hort als regelmäßige Betreuungseinrichtungen genannt. Im Falle einer Erkrankung des Kindes oder des/der Alleinerziehenden stehen an erster Stelle der Nennungen die Großeltern, gefolgt von Freunden und Nachbarn (Sündermann 1993, 9).⁴³
- *Wohnen:* Rund 75 Prozent der Befragten leben zur Miete, 18 Prozent leben im eigenen Haus bzw. der eigenen Wohnung. Die durchschnittliche Mietbelastung inkl. Betriebskosten liegt bei 435 DM. In jeder vierten Wohnung der Befragten gibt es kein abgetrenntes Kinderzimmer. Die Wohnlage wird hinsichtlich von Aspekten wie Lärmbelastung und In-

⁴⁰ In beiden Studien wird nicht geprüft, inwieweit alleinerziehende Frauen stärker von einer beruflichen Dequalifizierung betroffen sind als andere erwerbstätige Frauen oder Männer.

⁴¹ Die Sozialhilfestatistik weist Alleinerziehende als alleinstehende Personen mit im Haushalt lebenden Kindern ohne Altersbegrenzung aus.

⁴² Für einen Vergleich von Ehepaarfamilien, Alleinerziehenden und alleinstehenden Männern mit Sozialhilfebezügen, wäre die Berechnung des relativen Anteils bezogen auf die jeweilige Grundgesamtheit sinnvoll.

⁴³ Die Ergebnisse werden als Rangreihe ohne Häufigkeitsangaben dargestellt.

frastruktur (Betreuungseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten etc.) von 59 Prozent der Befragten als „sehr gut“ bzw. „gut“ eingeschätzt. Sündermann prognostiziert im Zusammenhang mit den zu erwartenden Mieterhöhungen eine Verschlechterung der Mietsituation und warnt vor einer steigenden Odachlosigkeit unter den Alleinerziehenden in den neuen Bundesländern (Sündermann 1993, 14).

- *Soziale Unterstützung:* Jede bzw. jeder sechste Alleinerziehende in der Studie von Sündermann gibt an, keinen Ansprechpartner für Probleme zu haben. Danach befragt, welche Personen bei Bedarf konkrete Hilfestellungen leisten, stehen die eigenen Eltern an erster Stelle, gefolgt von Freunden und Geschwistern (Sündermann 1993, 20 ff).⁴⁴
- *Persönliche Ziele:* Bei der Frage nach Zielen in der näheren Zukunft wird am häufigsten „ein dauerhafter Arbeitsplatz“ genannt (40 Prozent der Nennungen), gefolgt von „Weiterbildung schaffen“ (14 Prozent der Nennungen). Nur zwölf Prozent der Nennungen entfielen auf „Partner finden“ (Sündermann 1993, 19).
- *Bewertung der Lebenssituation:* Alleinerziehende schätzen ihre Situation überwiegend als „gut“ bis „sehr gut“ ein (41 Prozent). Nur ein Anteil von 16 Prozent bewertet die Situation als „negativ“ bis „sehr negativ“. 43 Prozent der Befragten antworten mit „weder positiv noch negativ“ (Sündermann 1993, 20 ff).
- *Allgemeine Problemlagen und Befindlichkeit:* Befragt nach ihren Ängsten nennen 57 Prozent der Alleinerziehenden die Angst vor Arbeitslosigkeit oder sozialem Abstieg. Weniger verbreitet sind demgegenüber Ängste vor Krankheit oder Tod, Gewalt oder Unfällen bzw. Erkrankungen des Kindes. Bei der Frage nach den Problemen der letzten Zeit wird am häufigsten Arbeitslosigkeit genannt (25 Prozent), gefolgt von finanziellen Schwierigkeiten (15 Prozent; Sündermann 1993, 17 ff).
- *Vor- und Nachteile der Lebensform für Mütter und Väter:* Von den Befragten nehmen 67 Prozent Vorteile im Zusammenhang mit der Lebensform wahr, 22 Prozent erleben keine Vorteile. Danach befragt, um welche konkreten Vorteile es sich handelt, wird am häufigsten genannt (Sündermann 1993, 21):
 - Selbständigkeit
 - Weniger Streit
 Als Nachteil des Alleinerziehens wird am häufigsten wahrgenommen:
 - Alleinige Verantwortung für alles
 - Fehlen gesellschaftlicher Akzeptanz
- *Bewertung der Lebensform:* Die Lebensform „Alleinerziehend“ ist für 13 Prozent der Befragten ein akzeptables dauerhaftes Lebensmodell und für 63 Prozent der Befragten ein Durchgangsstadium (Sündermann 1993, 21).
- *Vor- und Nachteile der Lebensform für Kinder:* Knapp die Hälfte der Befragten hat die Meinung, daß Kinder Alleinerziehender gegenüber Kindern aus Ehepaarfamilien benachteiligt sind. Keine Benachteiligung ihrer Kinder stellen zwölf Prozent fest und vier

⁴⁴ Die Ergebnisse werden als Rangreihe ohne Häufigkeitsangaben dargestellt.

Prozent meinen, daß Kinder Alleinerziehender bevorteilt sind. Bei den Gründen für eine Benachteiligung fielen die häufigsten Nennungen auf:

- Finanzielle Gründe
- Kind hat nur eine Bezugsperson
- Väterlicher Freund fehlt den Kindern

Als Vorteile der Lebensform für die Kinder werden genannt:

- Größere Selbständigkeit
- Kind ist nicht Spielball in der Auseinandersetzung der Eltern
- Mehr Zeit für das Kind vorhanden

2.2.6 Bremen

Aus Bremen liegen uns zwei Arbeiten vor: Der Bericht über die Situation von Familien im Land Bremen (1990) und eine Auswertung der Bremer PROSOZ-Sozialhilfedatensätze (Wenzel 1996). Nur im Zusammenhang mit alleinerziehenden SozialhilfeempfängerInnen gehen die Hinweise in den beiden Veröffentlichungen über die Informationen hinaus, die uns von seiten des Statistischen Bundesamtes bzw. dem Bremer Landesamt für Statistik in aktueller Form vorliegen. Wir beschränken uns bei der Darstellung auf diese ergänzenden Informationen.

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Alleinerziehende in der Sozialhilfe:* Auf der Grundlage der Volkszählung 1987 wurde ermittelt, daß jede dritte Einelternfamilie mit einem Kind im Land Bremen Sozialhilfe bezieht. Der Anteil der Väter an den alleinerziehenden Sozialhilfeempfänger liegt bei rund sieben Prozent. Unter den Alleinerziehenden mit zwei Kindern liegt der Anteil derer, die Sozialhilfe beziehen bei 42 Prozent und bei Alleinerziehenden mit drei Kindern bei 60 Prozent (Bericht über die Situation von Familien im Lande Bremen 1990, 64). Analysen der Sozialhilfedatensätze zeigen, daß es sich bei 23 Prozent der Bedarfsgemeinschaften mit Haushaltsvorstand um alleinerziehende Frauen mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren handelt. Eltern, die in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft mit minderjährigen Kindern leben, werden in der Statistik gesondert ausgewiesen. Ihr Anteil an allen Bedarfsgemeinschaften mit einem Haushaltsvorstand liegt unter einem Prozent (Wenzel 1996, 228). Es wird darauf verwiesen, daß in der Gruppe der männlichen Alleinerziehenden „der anerkannte Gesamtbedarf in allen Familiengrößen oberhalb dem der vergleichbaren Gesamtbedarfe für alleinerziehende Frauen liegt“ (Wenzel 1996, 230). Es erfolgt keine Erklärung für diesen Befund.

2.2.7 Hamburg

Von Bange (1997) wurde im Auftrag der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung der Hansestadt eine Analyse zur Situation von Einelternfamilien vorgelegt. Ziel des Berichtes ist es, die Situation von Alleinerziehenden unter besonderer Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten in Hamburg darzustellen und damit eine Basis für eine gezielte familien- und sozialpolitische Unterstützung Alleinerziehender zu schaffen. Bange hebt hervor, daß bei der

Entwicklung effektiver Maßnahmen für Alleinerziehende die Vielfalt der Lebensform zu berücksichtigen ist (1997, 3).

Die soziodemographischen Merkmale Alleinerziehender werden anhand der Daten des Statistischen Landesamtes Hamburg beschrieben und mit Daten für die alten Bundesländer verglichen. Die Beschreibung einzelner Subgruppen von Alleinerziehenden auf der Grundlage der Hamburger amtlichen Statistik ist vielfach nicht möglich. Auch im Zusammenhang mit objektiven und subjektiven Merkmalen der Lebenslage liegen vielfach keine Daten für Hamburg vor. Der Autor bezieht sich daher in weiten Teilen auf den überregionalen Forschungsstand. Der Schwerpunkt bei der folgenden Zusammenfassung liegt auf den Ergebnissen, die sich auf regionales Datenmaterial stützen.

Soziodemographische Merkmale

Der Anteil von *Einelternfamilien an allen Familien mit Kindern unter 18 Jahren* liegt 1995 in Hamburg mit 26 Prozent rund zehn Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil in Westdeutschland. Zwischen 1990 und 1995 stieg der Anteil sowohl in Westdeutschland als auch in Hamburg um zwei Prozent. Die zunehmende Verbreitung der Familienform wird auf die gestiegenen Scheidungsraten und die Zunahme nichtehelicher Geburten zurückgeführt. Ein Vergleich von Hamburg und Westdeutschland zwischen 1970 und 1994 zeigt, daß der Anteil nichtehelicher Geburten an allen Geburten in Hamburg deutlich schneller angestiegen ist: Waren es 1970 in Hamburg und Westdeutschland acht bzw. sechs Prozent, lag der Anteil 1994 in der Hansestadt mit 22 Prozent rund zehn Prozent über dem Niveau in Westdeutschland. Die Scheidungsrate lag in Hamburg bereits 1970 mit 37 Prozent deutlich höher als im Bundesgebiet (17 Prozent). Bis 1994 stieg die Scheidungsrate in Hamburg auf rund 56 Prozent und in Westdeutschland auf 37 Prozent an. Differenziert nach alleinerziehenden Vätern und Müttern zeigt sich für Hamburg, daß sich die Situation nicht wesentlich von Westdeutschland unterscheidet: Der Anteil alleinerziehender Väter mit Kindern unter 18 Jahren an allen Alleinerziehenden liegt 1995 bei 14 Prozent und damit rund einen Prozentpunkt unter dem entsprechenden Wert für das frühere Bundesgebiet.

Der Anteil der *Kinder unter 18 Jahren in Einelternfamilien* an allen Kindern liegt 1995 in Hamburg mit 23 Prozent deutlich höher als in Westdeutschland (13 Prozent). Der Trend in den letzten Jahren ist insgesamt steigend: Zwischen 1990 und 1995 erhöhte sich der Anteil der Kinder in Einelternfamilien in Hamburg ebenso wie in Westdeutschland um rund zwei Prozent.

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Ökonomische Situation*: Einelternschaft ist nicht per se als Armutsrisiko zu betrachten. Die Zahlen der Sozialhilfestatistik weisen eher darauf hin, „daß es in Deutschland unabhängig von der Familienform immer mehr zu einem Armutsrisiko wird, Kinder zu bekommen“ (Bange 1997, 12).

Was den Anteil von *Einelternfamilien in der Sozialhilfe*⁴⁵ betrifft, ist die Situation in Hamburg für Alleinerziehende problematischer als im früheren Bundesgebiet. Zwar ist der Prozentsatz Alleinerziehender in der Sozialhilfe in Hamburg nicht höher als im Bundesdurchschnitt, doch bezogen auf alle Haushalte mit Alleinerziehenden zeigt sich, daß in Hamburg ein wesentlich größerer Anteil auf Sozialhilfe angewiesen ist: Erhalten 1993 in Westdeutschland rund zwölf Prozent aller Alleinerziehenden Sozialhilfe, sind es in Hamburg mehr als doppelt so viele (29 Prozent). Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, daß in Hamburg der Anteil der BürgerInnen, die Sozialhilfe empfangen, doppelt so hoch ist wie im früheren Bundesgebiet. Bange vermutet ferner, daß der hohe Anteil von Alleinerziehenden in der Sozialhilfe auch auf Zuzüge ärmerer Einelternfamilien aus dem Hamburger Umland zurückzuführen sein könnte (1997, 13). Weitere Analysen zeigen für 1993, daß der Anteil alleinerziehender Väter in der Sozialhilfe bezogen auf alle alleinerziehenden Väter mit zwölf Prozent deutlich unter dem entsprechenden Prozentsatz in der Gruppe alleinerziehender Mütter liegt (31 Prozent).

Objektive und subjektive Merkmale der Lebenslage einzelner Untergruppen Alleinerziehender

- *Alleinerziehende Mütter versus alleinerziehende Väter* (Bange 1997, 7f): Es findet sich eine Zusammenstellung bekannter Unterschiede aus der Literatur (Kinder der Väter sind durchschnittlich älter; Väter verfügen über höheres Einkommen und sind stärker am Erwerbsleben beteiligt; sie greifen häufiger auf Betreuungspersonen zurück und leben häufiger in neuen Partnerschaften). Hinsichtlich spezifischer Problemlagen von Vätern zeigt sich, daß Hilfsangebote für Alleinerziehende bislang nicht auf Väter ausgerichtet sind, daß alleinerziehende Väter vielfach nicht auf ihre Elternrolle vorbereitet sind und daß sie in ihrer sozialen Umwelt häufig auf Ablehnung stoßen (Bange 1997, 9).
- *Alleinerziehen in Abhängigkeit vom Familienstand*: Bange sieht besondere sozialpolitische Bedarfe bei ledigen und geschiedenen Alleinerziehenden - wobei er betont, daß nicht alle ledigen oder geschiedenen Alleinerziehenden auf staatliche Unterstützung angewiesen sind (1997, 9f). Eine weitere inhaltliche Präzisierung oder Quantifizierung darüber, welche ledigen bzw. welche geschiedenen Eltern zu unterstützen sind, ist aufgrund fehlender Daten nicht möglich. Den geringsten sozialpolitischen Handlungsbedarf sieht Bange bei verwitweten Müttern und Vätern. Keine spezifischen Bedarfe sieht Bange bei verheiratet getrennt lebenden Alleinerziehenden. Diese Alleinerziehenden befinden sich in aller Regel im Übergang zum Status „geschieden“. Im folgenden eine kurze Zusammenfassung (Bange 1997, 9f):
 - *Ledige Alleinerziehende*: Der Anteil lediger Mütter und Väter ist in Hamburg ebenso wie in den alten Bundesländern seit den 80er Jahren deutlich gestiegen. Unter Verweis auf Nave-Herz beschreibt Bange zwei Gruppen lediger Mütter: Rund zwei Drittel der Mütter leben zum Zeitpunkt der Geburt in einer Partnerschaft. Bei einem weiteren Drittel handelt es sich um Frauen, die von Anfang an darauf eingestellt sind, das Kind alleine zu versor-

⁴⁵ Die Sozialhilfestatistik weist Alleinstehende als alleinstehende Personen mit im Haushalt lebenden Kindern ohne Altersbegrenzung aus.

gen. Diese Gruppe zeichnet sich durch ein höheres Alter, eine höhere Berufsqualifikation, finanzielle Unabhängigkeit, und ein ausgeprägtes Gefühl für Eigenständigkeit aus (Nave-Herz 1994, nach Bange 1997, 9).

- *Geschiedene Alleinerziehende*: Die meisten Alleinerziehenden sind geschieden. Ihr Anteil - 40 Prozent der Alleinerziehenden - ist bezogen auf das alte Bundesgebiet ebenso wie in Hamburg seit 1980 konstant. Bange verweist darauf, daß innerhalb dieser Gruppe deutliche Unterschiede hinsichtlich der Lebenslage bestehen. Er geht davon aus, daß bei einem Teil der geschiedenen Alleinerziehenden erhebliche finanzielle Fehlbedarfe bestehen (Bange 1997, 10).
- *Verwitwete Alleinerziehende*: Bei dieser kleinsten Gruppe unter den Alleinerziehenden stellt Bange den geringsten sozialpolitischen Handlungsbedarf fest: Verwitwete Alleinerziehende sind im Vergleich zu den anderen Gruppen finanziell deutlich besser gestellt. Allerdings zeigen Studien, daß sich diese Väter und Mütter am seltensten mit ihrer Lage identifizieren können (Heiliger 1994 nach Bange 1997, 10).
- *Alleinerziehende mit niedrigem Bildungsstand*: Bange verweist auf die Studie von Sander (1993). Hier zeigt sich, daß unabhängig von Familienstand und Kinderzahl der Bildungsstand die Lebenssituation beeinflusst. Am ungünstigsten wird die Situation von Müttern mit niedrigen Abschlüssen eingeschätzt.

2.2.8 Hessen

Der Hessische Familienbericht von 1994 enthält Informationen über soziodemographische Merkmale von Einelternfamilien in Hessen (Basis: Mikrozensus 1992). Darüber hinaus finden sich nur wenige Hinweise auf die Lebenssituation Alleinerziehender. Auf eine Darstellung der Angaben zum monatlichen Nettoeinkommen wird verzichtet (siehe hierzu Kap. 2.1.5)

Soziodemographische Merkmale

- *Verbreitung von Einelternfamilien*: In Hessen leben 1992 laut Mikrozensus 171 Tausend Einelternfamilien mit Kindern in allen Altersklassen. Dies entspricht einem Anteil Alleinerziehender an allen Familien von 21 Prozent.
- *Kinder in Einelternfamilien*: Die Zahl minderjähriger Kinder bei alleinerziehenden Müttern ist zwischen 1987 und 1992 um 18 Prozent gestiegen. Die Zuwachsrate von Kindern bei alleinerziehenden Vätern im selben Zeitraum ist deutlich höher, sie beträgt 30 Prozent.

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Wohnsituation*: Ohne Hinweise auf die Datenbasis wird berichtet, daß hessische Alleinerziehende Schwierigkeiten bei der Anmietung von Wohnungen haben. „Es besteht daher bei Alleinerziehenden in zunehmendem Maße Interesse, Wohngemeinschaften zu bilden, um sich auf diese Weise leichter mit Wohnraum versorgen zu können, zugleich aber auch die Kinderbetreuung zu erleichtern“ (Hessischer Familienbericht 1994, 147).

2.2.9 Mecklenburg-Vorpommern

Das Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern arbeitet an der Konzeption der Landes-sozialberichterstattung. Im Rahmen der Berichterstattung ist eine Analyse der Situation

Alleinerziehender geplant. Zum aktuellen Zeitpunkt können dem ersten Familienbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern (1994) einige Hinweise auf die Situation Alleinerziehender entnommen werden. Der Bericht von Weiß (1994) enthält keine Informationen, die über die in Kapitel 2.1 dargestellten Daten hinausgehen. Auf eine Zusammenfassung der Ergebnisse wird daher verzichtet.

Soziodemographische Merkmale (Familienbericht, 1994)

- *Verbreitung:* Der Mikrozensus weist in Mecklenburg-Vorpommern für das Jahr 1991 einen Anteil von rund 16 Prozent Alleinerziehenden an allen Familien aus.
- *Kinderzahl:* Im Vergleich zu West- und Ostdeutschland ist der Anteil von Alleinerziehenden mit mehr als einem Kind an allen Familien in Mecklenburg-Vorpommern höher: Mehr als ein Drittel der Alleinerziehenden in Mecklenburg-Vorpommern sorgt 1992 für zwei oder mehr Kinder.
- *Kinderzahl und Familienstand:* Alleinerziehende mit mehreren Kindern sind häufiger geschieden als Alleinerziehende mit einem Kind. Bei den Einkindfamilien ist der größte Anteil ledig (42 Prozent), knapp ein Drittel geschieden und knapp ein Viertel verwitwet.
- *Alter der Kinder:* Die Kinder Alleinerziehender in Mecklenburg-Vorpommern sind im Vergleich mit Kindern in westdeutschen Einelternfamilien jünger. Mehr als ein Viertel der Kinder in Mecklenburg-Vorpommern ist unter sechs Jahren und knapp drei Viertel der Kinder in Einelternfamilien unter 18 Jahren.

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Ökonomische Situation:* Zwei Drittel aller Alleinerziehenden waren 1992 erwerbstätig. Das durchschnittliche Einkommen von Alleinerziehenden mit einem Kind liegt bei 2.552 DM und damit rund 37 Prozent unter dem durchschnittlichen Einkommen von Ehepaarfamilien mit einem Kind. Bei zwei Kindern beträgt die Differenz 32 Prozent. 40 Prozent der alleinerziehenden Frauen erhielt 1992 ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 1.400 DM.
- *Vereinbarkeit von Beruf und Familie:* Im Familienbericht wird darauf verwiesen, daß ostdeutsche Einelternfamilien in besonderer Weise „durch die schwere Koordinierbarkeit beruflicher und familiärer Zeitplanung und geringe Einkommen benachteiligt und überfordert sind“ (Sozialminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern 1994, 35). Alleinerziehende Frauen befürchten im Vergleich zu verheirateten Müttern häufiger, daß sie während des Erziehungsurlaubs in soziale Isolierung geraten könnten.⁴⁶
- *Alleinerziehende in der Sozialhilfe:* Knapp die Hälfte der SozialhilfeempfängerInnen lebt 1992 mit Kindern im Haushalt. Bei mehr als jedem vierten Haushalt, der unterstützt wird, handelt es sich um den Haushalt einer alleinerziehenden Frau mit Kind/ern jeden Alters. Bezogen auf alle alleinerziehenden Frauen ist 1992 jede zehnte Alleinerziehende Sozialhilfebezieherin. Der Anteil der Ehepaarfamilien, die in der Sozialhilfe leben, ist dagegen

⁴⁶ Es konnte kein Hinweis auf die Informationsquelle gefunden werden (Anm.d.Verf.).

deutlich geringer: Von den Ehepaaren mit bis zu zwei Kindern sind ein Prozent und von den Ehepaaren mit drei und mehr Kindern sind vier Prozent auf Sozialhilfe angewiesen.

2.2.10 Niedersachsen

Für das Land Niedersachsen wurde im Rahmen einer Großen Anfrage der CDU der Bericht „Familien in Niedersachsen“ (1996) ausgearbeitet. Hinsichtlich der Lebenslage Alleinerziehender finden sich jedoch nur wenige Hinweise. Da diese nicht über die Informationen hinaus gehen, die von seiten der Landes- bzw. Bundesstatistik vorliegen, verzichten wir auf eine Darstellung. Eine breite und fundierte Informationsbasis über Alleinerziehende bietet dagegen der Bericht zur Lebens- und Arbeitssituation von Frauen in Niedersachsen. Der Bericht wurde von der Landesbeauftragten für Frauenfragen 1988 vorgelegt. Den Auftrag zur Ausarbeitung erhielt das Institut Frau und Gesellschaft (VerfasserInnen: Postler/ Wegemann/Helbrecht-Jordan).

Die übergeordnete Zielsetzung des Frauenberichts besteht darin, detaillierte Informationen über Lebensumstände Einstellungen, Motivationen und Lebensplanungen von Frauen bereitzustellen. Da die Lebenszusammenhänge von Frauen oft von einem Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf geprägt sind, bilden diese Lebensbereiche Schwerpunkte der Untersuchung. Im Zusammenhang mit der Beschreibung der Situation alleinerziehender Frauen stehen spezifische Problemlagen, Orientierungen und Perspektiven im Mittelpunkt. Der Status „Alleinerziehend“ wird als funktionale Familienform betrachtet, deren Probleme und Problemlösungen durch Bedingungsfaktoren wie persönliche und soziale Situationsdeutung, sozioökonomische Ausstattung, Einbindung in Berufsleben und soziale Netzwerke bestimmt werden (Postler et al. 1988, 60).

Anlage der Untersuchung: Die Befragung alleinerziehender Frauen fand im Rahmen einer 1987 durchgeführten Repräsentativbefragung von Frauen in Niedersachsen statt.⁴⁷ Als alleinerziehend gelten Frauen, die mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren zusammenwohnen, ohne daß der Vater des jüngsten Kindes mit im Haushalt wohnt. Die Teilstichprobe der Alleinerziehenden umfaßt 617 Frauen, die mit einem Zusatzfragebogen befragt wurden.⁴⁸

Soziodemographische Merkmale der Stichprobe:

- *Altersstruktur der Kinder:* 42 Prozent sind bis zu sechs Jahren, 45 Prozent zwischen 7 und 14 Jahren. Älter als 15 Jahre sind 13 Prozent der Kinder.
- *Das Alter der Befragten* liegt zwischen 14 und 64 Jahren, das Durchschnittsalter liegt bei 32 Jahren. Am stärksten besetzt sind die Altersgruppen der 20- bis 29jährigen (39 Prozent) und der 30 bis 39jährigen (44 Prozent).
- *Familienstand:* Über die Hälfte der Frauen (58 Prozent) sind geschieden oder dauerhaft getrennt lebend, 27 Prozent sind ledig, neun Prozent sind verwitwet und vier Prozent verheiratet.

⁴⁷ Die Gesamtstichprobe umfaßt 3.000 Frauen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren.

⁴⁸ Die Befragung wurde vom Institut Frau und Gesellschaft konzipiert, durchgeführt wurde sie von EMNID.

Objektive und subjektive Merkmale der Bildungs-, Erwerbs- und ökonomischen Situation sowie der Kinderbetreuung

- *Haushaltsgröße*: Die überwiegende Mehrheit der Alleinerziehenden lebt allein mit Kind/ern im Haushalt. Drei Viertel der Frauen leben mit einem Kind, 20 Prozent mit zwei Kindern und fünf Prozent mit mehr als zwei Kindern.
- *Bildung*: Die Hälfte der Frauen (51 Prozent) verfügt über einen Hauptschulabschluß, 30 Prozent haben einen Realschulabschluß, 13 Prozent haben keinen Abschluß und acht Prozent haben Abitur oder ein Hochschulstudium. Zwei Drittel der Frauen verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung. In der Gruppe ohne Berufsausbildung sind jüngere Frauen bis zum Alter von 24 Jahren überproportional häufig vertreten.
- *Berufstätigkeit*: Rund die Hälfte der Frauen sind Teil - oder Vollzeit beschäftigt. Jeweils ein Anteil von zwölf Prozent arbeitet stundenweise oder ist arbeitslos gemeldet. 26 Prozent der Befragten bezeichnen sich selbst als Hausfrau.
- *Einkommenssituation*: Mehr als jede dritte Frau verfügt über weniger als 1.500 DM im Monat. Rund 20 Prozent leben von 1.500 bis 2.000 DM monatlich. Jede dritte Befragte berichtet von einem Nettoeinkommen von über 2.000 DM. Die meisten alleinerziehenden Frauen erleben ihre finanzielle Situation als eingeschränkt: Von großen finanziellen Schwierigkeiten berichtet jede vierte Frau. Knapp die Hälfte der Alleinerziehenden kommt einigermaßen mit dem Geld aus. Rund ein Viertel sieht keine finanziellen Probleme. Insgesamt stehen die Alleinerziehenden finanziell schlechter als andere Frauen in Niedersachsen. Als häufigste Einkommensquellen werden genannt:

• Kindergeld	76 %
• Einkünfte aus eigener Arbeit	64 %
• Unterhaltszahlungen	55 %
- *Knappe finanzielle Ressourcen*: Bei zugrunde gelegter „vereinfachter Sozialhilfeschwelle“ besteht bei einem Fünftel der befragten Alleinerziehenden „die Gefahr einer sozio-ökonomischen Deprivation“ (Postler et al. 1988, 62). Hinsichtlich der finanziellen Absicherung unter den Alleinerziehenden zeigen sich in Abhängigkeit vom Alter und der Erwerbstätigkeit deutliche Unterschiede: Finanziell beengt leben v.a. junge Frauen in Ausbildung, arbeitslose und nichterwerbstätige Frauen. Höheren Einkommensklassen gehören vor allem beruflich gut qualifizierte und voll berufstätige, ältere Mütter an.
- *Bedeutung von Erwerbstätigkeit*: Familie und Beruf sind die zentralen Bereiche in den Lebenskonzepten der Frauen. Familie und Kind rangiert auf den obersten Rangplätzen, gefolgt von Berufsarbeit (36 Prozent bewerten Berufsarbeit als „sehr wichtig“ oder „wichtig“). Nur 22 Prozent der Befragten räumen dem Beruf eine geringe Bedeutung ein. Die Alleinerziehenden zeichnen sich durch eine hohe Erwerbsbeteiligung aus. Das berufliche Engagement ist in höheren Altersgruppen (ab 30 Jahren) ausgeprägter. Als Grund für die Berufsarbeit wird von erwerbstätigen (69 Prozent) ebenso wie von nichterwerbstätigen Frauen (59 Prozent), in erster Linie die Möglichkeit der finanziellen Absicherung der Familie genannt.

Die spezifische Situation erwerbstätiger Alleinerziehender

Von den befragten Frauen sind 63 Prozent erwerbstätig (Vollzeit bis stundenweise beschäftigt). Die Art der Arbeitsverhältnisse im Überblick:

Angestellte	Arbeiterinnen	Selbständige	Beamtinnen	Nicht versicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse
58 %	17%	4%	8%	12%

- In untergeordneten *beruflichen Positionen* befinden sich 43 Prozent der Frauen und jeweils 25 Prozent in hohen bzw. mittleren Berufspositionen. „Gerne berufstätig“ sind 65 Prozent der Erwerbstätigen, zehn Prozent würden lieber ausschließlich Familienarbeit machen und 25 Prozent sind unentschieden.
- *Doppelbelastung der Familie und Beruf*: Die gleichzeitige Ausrichtung auf Familie und Beruf bedeutet eine starke physische und psychische Belastung: 60 Prozent erleben *Doppelbelastung* als „starken Druck“, 22 Prozent fühlen sich „sehr belastet“; 18 Prozent haben mit der Vereinbarkeit „keine“ oder „geringe Probleme“. Zwei Drittel der Frauen befürchten, sich wegen der Familienaufgaben beruflich nicht voll engagieren zu können und etwas mehr als die Hälfte hat ein schlechtes Gewissen gegenüber den Kindern. Die Erwartung, daß die Familie Rücksicht auf die Erwerbstätigkeit nehmen sollte, äußern 60 Prozent.
- *Zukünftiges berufliches Engagement*:

Bleibt unverändert	Aufstockung der Arbeitszeit	Reduzierung der Arbeitszeit	Ausstieg aus dem Beruf
70%	20%	7%	1%

Als Gründe für den Wunsch nach einer Reduktion der Arbeitszeit oder einem Ausstieg aus dem Berufsleben werden genannt: Mehr Zeit für Kinder und Reduktion der Doppelbelastung.

- *Arbeitszeitperspektiven*: Fast alle Alleinerziehenden (93 Prozent) erachten es als unmöglich, einer vollen Erwerbstätigkeit nachzugehen solange die Kinder klein sind. Die Hälfte der Frauen favorisiert daher Teilzeitarbeit. 26 Prozent der Frauen befürworten einen vorübergehenden und zwölf Prozent einen dauerhaften Berufsausstieg.
- *Diskrepanzen zwischen tatsächlicher und gewünschter Arbeitszeit*: Die am häufigsten favorisierte Arbeitszeit (rund 60 Prozent) liegt zwischen 20 und 39 Wochenstunden. Dieser Wunsch läßt sich lediglich bei rund 37 Prozent der Frauen realisieren. Nur sechs Prozent wollen 40 Stunden pro Woche tätig sein, verlangt wird dies aber von 18 Prozent. Nur neun Prozent wollen ausdrücklich nicht berufstätig sein - faktisch haben 37 Prozent der alleinerziehenden Frauen kein Beschäftigungsverhältnis (Postler et al. 1988, 66).

Die spezifischen Situation nichterwerbstätiger Alleinerziehender

- *Gründe der Nichterwerbstätigkeit*: Mehr als drei Viertel der nichterwerbstätigen Frauen hat Berufserfahrung. Die meisten Frauen haben den Beruf aus familiären Gründen aufgegeben. Der Hintergrund hierfür war bei 44 Prozent der Wunsch, sich ganz der Erziehung widmen zu können, 15 Prozent konnten nur so das Betreuungsproblem lösen, acht Prozent haben damit dem Wunsch des damaligen Partners entsprochen, sieben Prozent hörten wegen der Doppelbelastung auf und zwei Prozent wegen der Pflege eines alten

Menschen. Die zweithäufigste Ursache für die derzeitige Berufsunterbrechung ist bei 23 Prozent der Frauen Arbeitslosigkeit oder der Beginn einer Ausbildung (acht Prozent).

- *Berufliche Perspektiven:* Einen (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben in absehbarer Zeit planen 42 Prozent der Frauen. 25 Prozent planen dies „unter Umständen“ und weitere 25 Prozent möchten „eher nicht“ bzw. „auf keinen Fall“ in der nächsten Zukunft berufstätig sein. Das vorrangige Motiv für die Erwerbstätigkeit ist das Bedürfnis nach eigenständiger Absicherung.

Merkmale der Kinderbetreuung

- *Kinderbetreuung und Berufstätigkeit:* Die Beteiligung am Erwerbsleben steht in Zusammenhang mit Alter und Anzahl der Kinder. So haben 86 Prozent der Vollerwerbstätigen und 77 Prozent der Teilzeitbeschäftigten ein Kind. Demgegenüber haben 40 Prozent der nicht erwerbstätigen Frauen zwei oder mehr Kinder und 28 Prozent haben Kinder im Vorschulalter. Die Erwerbsquote unter den jüngeren Frauen (bis 29 Jahre) mit entsprechend kleineren Kindern ist am niedrigsten. Die Erwerbsbeteiligung ist bei Müttern am höchsten, die nur mit einem - zumeist älteren - Kind zusammenleben und/oder auf Fremdbetreuung zurückgreifen können (Postler et al. 1988, 66).
- *Formen der Kinderbetreuung:* Nur elf Prozent der Befragten haben ihre Kinder in öffentlichen Betreuungseinrichtungen untergebracht. Der allergrößte Teil der Alleinerziehenden regelt die Kinderbetreuung auf privater Basis. D.h. die Kinder werden von den Müttern selbst betreut (56 Prozent), oder es bestehen familienähnliche Betreuungsarrangements durch Angehörige bzw. Tagespflegestellen (39 Prozent). Besonders Frauen über 30 und/oder Frauen mit niedrigem Einkommen betreuen ihre Kinder ausschließlich selbst (weitere Informationen siehe Postler et al. 1988, 68).
- *Umfang und Kosten der Fremdbetreuung:* Sofern Fremdbetreuung - institutionell oder privat organisierte - in Anspruch genommen wird, handelt es sich in den meisten Fällen um fünf Tage in der Woche (42 Prozent). In sieben Prozent der Fälle findet die Fremdbetreuung an ein bis zwei Tagen statt und bei sechs Prozent sechs bis sieben Tage. Von 14 Prozent der Frauen wird Fremdbetreuung nach Bedarf genutzt.
Hinsichtlich der Kosten ist festzustellen, daß Frauen im Alter von 30 bis 39 Jahren und/oder Mütter mit höheren Bildungsabschlüssen von besonders hohen Aufwendungen berichten. Diese Gruppe nutzt „überdurchschnittlich häufig institutionelle Versorgungseinrichtungen“ (Postler et al. 1988, 68).
- *Belastende Aspekte und Mängel der Betreuungssituation:* Nur die Hälfte aller Befragten ist mit der Betreuungssituation zufrieden. Bei dieser Gruppe handelt es sich überwiegend um nichterwerbstätige Mütter und/oder solche, die ihre Familiensituation gut akzeptieren können. Etwas mehr als ein Drittel der Frauen ist einigermaßen zufrieden und 13 Prozent sind unzufrieden mit den bestehenden Betreuungsarrangement. Danach befragt, welche konkrete Maßnahmen eine Verbesserung bringen, wurde folgenden Vorschlägen zugestimmt:

• Für eine Förderung von Teilzeitarbeitsplätzen	52%
• Familienfreundlichere Arbeitszeiten	35%

Jüngere Mütter mit Kindern unter sechs Jahren halten Verbesserungen der Betreuungsinstitutionen für erforderlich (Ausweitung von Kindertagesstätten im Kleinkindbereich, preiswerte Ausweitung dieser Angebote, flexiblere Öffnungszeiten). Entlastend wäre ferner die Förderung von Elterninitiativen sowie Zuschüsse zum privaten Betreuungsarrangement. Für Mütter ab 30 Jahren mit entsprechend älteren Kindern sind andere Verbesserungen erforderlich. Von ihnen wird am häufigsten genannt: Nachmittags- und Freizeitangebote für Schulkinder, Hausaufgabenhilfe und eine täglich gleichbleibende Stundenzahl in der Grundschule.

Weitere objektive und subjektive Merkmale der Lebenslage

- *Familienstand und Identifikation mit der Lebensform:* Einelternschaft entsteht bei 58 Prozent der Befragten als Folge von Trennung und Scheidung. Der Anteil geschiedener, getrennter und verwitweter Frauen steigt parallel zum Alter an. Ledige Mütter sind demgegenüber deutlich jünger (bis 29 Jahre). Zwischen der Identifikation mit der Lebensform und dem Entstehungshintergrund kann kein Zusammenhang festgestellt werden. Dies könnte u.a. darauf zurückzuführen sein, daß die Lebensform bei den meisten Befragten bereits länger als drei Jahre besteht.
- *Kontakt der Kinder zu den nichtsorgeberechtigten Vätern:* Zehn Prozent geben an, daß der Vater der Kinder verstorben ist. Rund 30 Prozent der Frauen berichten, daß die Beziehung zum Vater vollständig abgerissen ist. In 35 Prozent der Einelternfamilien ist der Kontakt stark reduziert. Nur 25 Prozent der Frauen berichten davon, daß die Väter regelmäßig mit den Kindern Kontakt haben.
- *Partnerschaft:* Rund 30 Prozent der Frauen hat zum Befragungszeitpunkt einen neuen festen Partner. Von den Frauen, die nicht in einer Partnerschaft leben, wird die Möglichkeit, einen neuen Partner kennenzulernen, als gering eingeschätzt. Eine weitere Schwangerschaft halten 34 Prozent aller Befragten für unwahrscheinlich und 31 Prozent schließen diese Möglichkeit ganz aus.
- *Teilhabe am öffentlichen Leben:* Für die Alleinerziehenden sind neben Familie und Beruf solche Bereiche von Bedeutung, die Kommunikation und emotionalen Ausgleich ermöglichen. So bezeichnen 85 Prozent verlässliche Freundschaften als „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“. Auch alle weiteren als wichtig erachteten Interessen wie „Natur“, „Freizeit“ und „Nachbarschaft“ sind im privaten Bereich angesiedelt. Die starke Orientierung auf die Privatsphäre kann auf das knappe Zeitbudget und ein Bedürfnis nach verbindlichen, überschaubaren und alltagsnahen Kontakten zurückgeführt werden (Postler et al. 1988, 70). Die Teilhabe an öffentlich zugänglichen Aktivitäten ist entsprechend gering. Sportvereine und Selbsthilfegruppen für Mütter bzw. Eltern finden vergleichsweise hohen Zuspruch.
- *Bewertung der Lebensform:* Die Frauen wurden nach Lebensformen befragt, die sie für sich selbst in Betracht ziehen. Der hohe Anteil der Frauen, für die ein Leben alleine mit Kind/ern in Betracht kommt, wird als Hinweis darauf gewertet, daß die meisten Alleinerziehenden sich mit der Einelternschaft arrangiert haben (Postler et al. 1988, 61).

In Betracht kommende Lebensformen (Mehrfachnennungen möglich):

Allein mit Kind/ern	62%
In einer Familie mit Mann und Kind/ern	65%
In einer Großfamilie	7%
Wohngemeinschaft	14%
Hausnachbarschaften	13%

- Probleme und Anliegen:* Im Zusammenhang mit der *Umstellung auf die Einelternschaft* wird von mehr als der Hälfte die finanzielle Einschränkung als besonders einschneidend erlebt. Jede dritte Befragte beschreibt es als belastende Umstellung, daß die Erwerbstätigkeit ausgedehnt bzw. ein neuer Arbeitsplatz gesucht werden muß. Als weitere Belastungen kommen für viele der Verlust sozialer Kontakte, des vertrauten Wohnumfeldes und der Umzug in eine kleinere Wohnung dazu.

Danach gefragt, welche Aspekte sie derzeit als *besonders schwierig* erleben, nennen die Frauen am häufigsten „Für alles Alleinverantwortlich zu sein“ und „Man ist wegen der Kinder stärker angebunden als Frauen in vollständigen Familien“ (Postler et al. 1988, 60). Als *chronisches Problem* wird die finanzielle Situation und die mangelnde gesellschaftliche Akzeptanz der Lebensform wahrgenommen. Fragen der Kindererziehung werden dagegen als relativ bewältigbar eingeschätzt. Allerdings haben viele Frauen den Eindruck, ihre Kinder kämen zeitlich und materiell zu kurz.

Für rund die Hälfte der Frauen ist es ein „durchschnittliches Problem“ ohne Partner zu leben, rund 20 Prozent bereitet es „große Probleme“ und rund 25 Prozent identifizieren sich trotz aller Schwierigkeiten mit der Lebensform.
- Frauenpolitische Anliegen der Alleinerziehenden:* Die Frauen wünschen sich mehr politische Unterstützung, um für den Lebensunterhalt ihrer Familien selbst aufkommen zu können. Zentral dabei ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Förderung von Arbeitsplätzen bzw. von Teilzeitbeschäftigung, bessere finanzielle Unterstützung, Schaffung neuer sozialer Einrichtungen, eine Politik, die die allgemeine Gleichberechtigung von Frauen vorantreibt).

2.2.11 Nordrhein-Westfalen

Mit dem Landessozialbericht „Alleinerziehende - Lebenslagen und Lebensformen“ legte das Landesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales 1993 einen Bericht zur Situation Alleinerziehender in Nordrhein-Westfalen vor. Der Auftrag zur Durchführung der Studie wurde der Prognos AG Köln erteilt, die Bearbeiterinnen waren Heidrun Czock und Petra-Ida Thünte. Erklärtes Ziel der Untersuchung ist es, die Vielfalt der Lebenswirklichkeit von Ein- elternfamilien zu beschreiben. Besondere Bedeutung soll dabei strukturellen Rahmenbedingungen, wie Erwerbschancen, Kinderbetreuungsangebote und Wohnraumversorgung zukommen.

Die Untersuchung setzt sich aus drei Teilstudien zusammen:

- Datenanalysen der Amtsstatistik zur Lebenslage Alleinerziehender
- ExpertInneninterviews zur Frage zentraler Probleme und Bedarfe Alleinerziehender
- Intensivinterviews mit alleinerziehenden Müttern und Vätern über ihre aktuelle Lebenslage

a. *Analysen der amtlichen Statistik zur Lebenslage Alleinerziehender (Teilstudie I)*

Im Rahmen der Studie wurden Daten der Sozialhilfestatistik (1987 bis 1990), der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (1988) sowie des Mikrozensus (1987 bis 1991) ausgewertet. Als Alleinerziehend gelten alle geschiedenen, verheiratet getrennt lebenden, ledigen oder verwitweten Männer und Frauen, die mit einem minderjährigen Kind im Haushalt leben.

Soziodemographische Merkmale

- Bezogen auf alle Familien mit minderjährigen Kindern liegt der *Anteil alleinerziehender Väter und Mütter* zwischen 1987 bis 1991 relativ unverändert bei rund 13 Prozent. Rund 86 Prozent aller Alleinerziehenden sind Frauen und rund 13 Prozent sind Männer.
- *Familienstand*: Der größte Teil der alleinerziehenden Frauen mit minderjährigen Kindern ist geschieden (1987: 47 Prozent; 1991: 49 Prozent). An zweiter Stelle stehen ledige Alleinerziehende, deren Anteil an der Gesamtzahl Alleinerziehender zwischen 1987 und 1991 ebenfalls zugenommen hat (1987: 20 Prozent; 1991: 24 Prozent). Der Anteil verheiratet getrennt lebender Frauen liegt konstant bei etwa 15 Prozent, während der Anteil verwitweter Frauen deutlich zurückgegangen ist (von 18 auf 11 Prozent).
- *Kinderzahl und Altersstruktur der Kinder*: Seit 1987 ist ein Anstieg von alleinerziehenden Müttern mit zwei und mehr Kindern zu beobachten. Der Anteil von Alleinerziehenden mit Kindern unter 15 Jahren nimmt zwischen 1987 und 1991 zu, während der Anteil der Kinder zwischen 15 und 18 Jahren rückläufig ist. In Väterfamilien sind die Kinder zwar älter als in Mütterfamilien, doch ist auch hier eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Insgesamt zeichnet sich eine Angleichung von Kinderzahl und Altersstruktur der Kinder in Einelternfamilien und verheirateten Paaren mit Kindern ab.

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Qualifikationsniveau*: Die Daten verweisen auf ein steigendes Bildungsniveau alleinerziehender Väter und Mütter. Der Anteil von alleinerziehenden Frauen mit höheren und hohen Bildungsabschlüssen entspricht 1991 in etwa dem Anteil verheirateter Mütter. Bei niedrigen Bildungsabschlüssen (Volks- bzw. Hauptschulabschluß) liegt der Anteil alleinerziehender Frauen etwas über dem Anteil verheirateter Mütter. Entsprechende Daten über alleinerziehende Väter liegen nicht vor.
- *Erwerbsbeteiligung*: Im Vergleich zu verheirateten Müttern (41 Prozent) ist die Erwerbsquote bei alleinerziehenden Frauen deutlich höher (56 Prozent). Mehr als ein Drittel der alleinerziehenden erwerbstätigen Frauen hat ein Kind unter drei Jahren. Der Vergleich zwischen verheirateten und alleinerziehenden Vätern zeigt, daß die Erwerbsquote unter den alleinerziehenden Vätern deutlich geringer ist (79 Prozent gegenüber 92 Prozent). Innerhalb der Gruppe alleinerziehender Frauen ist die Erwerbsquote bei den geschiedenen Alleinerziehenden mit 60 Prozent am höchsten. Verheiratet getrennt lebende und verwitwete Frauen sind im Vergleich mit anderen alleinerziehenden Frauen etwas seltener berufstätig. Rund 60 Prozent der erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter arbeitet Vollzeit, bei den Vätern liegt der entsprechende Anteil bei 96 Prozent.

- Der *Anteil arbeitsloser und arbeitssuchender* alleinerziehender Mütter liegt zwischen 1987 und 1991 deutlich über den entsprechenden Anteilen bei verheirateten Müttern: Während 1991 elf Prozent der alleinerziehenden Mütter eine Arbeit suchen, sind es bei den verheirateten nur rund vier Prozent.
- *Ökonomische Situation:* Die Daten zur Einkommenssituation können nicht nach Haushaltsgröße oder Kinderzahl aufgeschlüsselt werden. Zwischen 1987 und 1991 ist eine Steigerung des Familiennettoeinkommens bei alleinerziehenden Müttern - hier v.a. in der Gruppe der geschiedenen - zu verzeichnen. Rund 42 Prozent haben 1991 ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 1.400 DM und bei 40 Prozent liegt das Einkommen zwischen 1.400 und 2.500 DM. Gemessen an der *Sozialhilfeschwelle* liegen 42 Prozent aller in Nordrhein-Westfalen alleinerziehenden Frauen knapp an der Grenze oder unterhalb des Mindestlebensstandards. Das Nettoeinkommen der alleinerziehenden Väter ist demgegenüber deutlich höher: Knapp einem Drittel stehen zwischen 1.400 und 2500 DM zur Verfügung und mehr als 60 Prozent verdienen 2.500 DM und mehr. Das Einkommen aus eigener Erwerbstätigkeit hat mit kontinuierlichen Steigerungsraten die stärkste Bedeutung für Alleinerziehende. Mehr als die Hälfte der alleinerziehenden Mütter bestreitet 1991 den Lebensunterhalt überwiegend durch eigene Berufstätigkeit (verheiratete Mütter: 39 Prozent). Bei den alleinerziehenden Vätern liegt der entsprechende Anteil bei 79 Prozent. Sozialhilfe wird von 18 Prozent und Unterhaltszahlungen von rund 13 Prozent der alleinerziehenden Mütter als überwiegende Einkommensquelle genannt.
- *Sozialhilfe:* Mehr als jede zweite Einelternfamilie erhielt 1990 Hilfen zum Lebensunterhalt. Bei den Alleinerziehenden mit Sozialhilfebezügen handelt es sich überwiegend um Frauen (95 Prozent). Sozialhilfebeziehende Mütter haben im Durchschnitt jüngere Kinder zu versorgen als alleinerziehende Väter. Die insgesamt steigende Zahl jüngerer Kinder in Einelternfamilien schlägt sich auch in der Sozialhilfestatistik nieder: Seit 1987 ist eine zunehmende Tendenz von Anteilen jüngerer Kinder von Alleinerziehenden mit Sozialhilfebezügen festzustellen.
Bei alleinerziehenden Müttern dominiert als Ursache für den Sozialhilfebezug der Ausfall des Hauptnährers, an zweiter Stelle steht Arbeitslosigkeit, gefolgt von unzureichendem Erwerbseinkommen. Bei alleinerziehenden Vätern steht an erster Stelle Arbeitslosigkeit an zweiter Stelle der Ausfall der Ernährerin. Unzureichendes Erwerbseinkommen spielt eine nachrangige Rolle.
- Zur *Wohnsituation* liegen für Nordrhein-Westfalen keine aktuellen Zahlen vor. Die Autorinnen verweisen daher auf eine bundesweite Studie der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (1992). Die Studie belegt, daß Vermieter ungern an Alleinerziehende vermieten. Alleinerziehende sind deshalb häufig auf Sozialwohnungen angewiesen. Die Recherchen der Autorinnen ergaben, daß bei den Wohnungsämtern in Nordrhein-Westfalen ein überproportionaler Anteil von Nachfragen nach Wohnungen mit „tragbaren“ Mieten von Alleinerziehenden gestellt wird.

b. Zentrale Probleme und Bedarfe aus Sicht von ExpertInnen (Teilstudie II)

Im Rahmen der Untersuchung wurden 15 Experten und Expertinnen befragt. Es handelt sich dabei um VertreterInnen von Verbänden (z.B. VAMV; Arbeitskreis Einelternfamilien), die für die Arbeit mit Alleinerziehenden ausgewiesen sind, und um Vorsitzende von Ortsvereinen des Verbandes Alleinerziehender Mütter und Väter in Nordrhein-Westfalen.

Themen der Interviews sind:

- Welche Problembereiche werden im Kontext Alleinerziehen wahrgenommen?⁴⁹
- Wie sind die Problemlagen zu gewichten?
- Welcher Beratungs- und Unterstützungsbedarf besteht bei Alleinerziehenden?
- Welche Erwartungen und Forderungen bestehen an politische Instanzen?

Objektive und subjektive Merkmale der Lebenslage

- *Differenzierungskriterien der Lebenssituation:* Nach Einschätzung der ExpertInnen bestimmen Alter der Alleinerziehenden, Alter und Zahl der Kinder sowie soziale Eingebundenheit die Lebenslage alleinerziehender Frauen.
- *Ökonomische Situation:* Die Aussagen der ExpertInnen bestätigen weitgehend die Ergebnisse der statistischen Analyse: Alleinerziehende Frauen weisen eine hohe Erwerbsorientierung auf. Ihr Durchschnittseinkommen ist vergleichsweise gering. Da die Frauen häufig alleine für Kinderbetreuung und Unterhaltserwerb zuständig sind, sinkt ihre berufliche Flexibilität und Verfügbarkeit. Aus diesen Gründen sind sie besonders von Arbeitslosigkeit bedroht oder gezwungen, Abstriche bei Arbeitsinhalten und Einkommen zu machen. Häufig arbeiten sie in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Damit verbunden sind entsprechende arbeitsrechtliche und sozialversicherungsrechtliche Risiken (Alterssicherung, Arbeitslosenversicherung). Sozialhilfebezüge werden nach Meinung der ExpertInnen als „Sog nach unten“ erlebt. Sinnvoller wären Hilfen zur Integration in den Arbeitsmarkt (Czock/Thünte 1993, 62).
- Im Zusammenhang mit der *Wohnsituation* weisen die ExpertInnen darauf hin, daß sich die gespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt bei Einelternfamilien zunehmend bemerkbar macht. Die Mietentwicklung zwingt zum Ausweichen auf städtische Randgebiete mit wenig Infrastruktur, damit steigt die soziale Isolation. Vorhandene Wohnungen orientieren sich zumeist an den Bedürfnissen von Paaren mit Kindern und nicht an den Bedürfnissen von Einelternfamilien. Es wird darauf verwiesen, daß die Zahl obdachloser Einelternfamilien steigt.
- *Bewertung institutioneller Betreuungsangebote:* Die Möglichkeiten der Kinderbetreuung werden als unzureichend beschrieben. Aufgrund der eingeschränkten Öffnungszeiten von Kindergärten ist die Situation für berufstätige Alleinerziehende mit Kindern im entsprechenden Alter besonders problematisch. Im ländlichen Bereich wird die Betreuungs-

⁴⁹ Welches Verständnis von „Alleinerziehen“ bei den Interviews zugrunde gelegt wurde, geht aus den Angaben der Autorinnen nicht hervor.

situation im Vergleich zu Städten als noch unzureichender eingeschätzt. Im Zusammenhang mit der Vergabe von Kindergartenplätzen verweisen die ExpertInnen darauf, daß Alleinerziehende als „Sondergruppe“ zwar bevorzugt würden, doch enthalte diese Bevorzugung eine Diskriminierung. Wünschenswert wäre es, auf das Kriterium „Erwerbstätigkeit des Elternteils“ umzustellen.

Einige ExpertInnen berichten von *Vorurteilen des Erziehungspersonals* gegenüber Kindern von Alleinerziehenden: Den Kindern werden vielfach Auffälligkeiten im Sozialverhalten zugeschrieben oder es werden Erziehungskompetenzen der Mütter angezweifelt.

- *Spezifischer Beratungsbedarf*: Aufgrund von zahlreichen Sonderbestimmungen für Einelternfamilien entsteht das Risiko rechtlicher Einbruchstellen. Es besteht daher ein erheblicher *rechtlicher Beratungsbedarf*. Erfahrungen zeigen, daß die Mitarbeiter der entsprechenden Behörden sich weitaus kooperativer zeigen, wenn die betreffende Alleinerziehende über ihre Ansprüche gut informiert ist.
- Als *Chancen der Einelterschaft* wird darauf verwiesen, daß Kinder von Alleinerziehenden deutlich selbständiger sind und weniger in der Gefahr von „Überbetreuung“ stehen. In Einelternfamilien sei auch häufiger ein partnerschaftlicher Erziehungsstil festzustellen, „so daß diese Kinder bereits sehr früh lernen, Konflikte auszuhandeln“ (Czock/Thünte 1993, 60).

c. Interviews mit Alleinerziehenden (Teilstudie III)

In der dritten Teilstudie sollten Merkmale der Lebenssituation und deren Bewertungen aus der Perspektive der Alleinerziehenden beschrieben werden.⁵⁰ Insgesamt wurden 100 Intensivinterviews mit Alleinerziehenden geführt (88 Frauen; 12 Männer). Es wurde versucht hinsichtlich der Merkmale Land/Stadt, Erwerbsstatus und Familienstand eine repräsentative Stichprobe zusammenzustellen.

Die methodische Vorgehensweise bei der inhaltsanalytischen Auswertung wird nicht erläutert. Trotz der vergleichsweise hohen Zahl von Befragten unterblieb eine Quantifizierung der Interviewinhalte. Die Studie hat daher einen eher explorativen Charakter.

Objektive und subjektive Merkmale der Lebenslage

- *Entstehungshintergrund und Selbstverständnis als Alleinerziehende/r*: Einelterschaft wird nicht als gewählte, sondern zunächst als eine durch äußere Umstände zugewiesene Lebensform erlebt. Im Verlauf der Einelterschaft entsteht eine hohe Identifikation mit der Lebensform. Die Befragten nehmen sich - im Gegensatz zu ihrem sozialen Umfeld - nicht als soziale Problemgruppe wahr. Mit zunehmender Dauer der Lebensform wird auch von einem gestiegenen Wohlbefinden und - vor dem Hintergrund der erfahrenen Selbständigkeit - von erhöhtem Selbstwertgefühl berichtet. Obwohl oft der Wunsch nach

⁵⁰ Welches Verständnis von „Alleinerziehen“ bei der Auswahl der Befragten zugrunde gelegt wurde, wird wie bei der Expertinnenbefragung, von den Autorinnen nicht dargelegt.

Unterstützung durch einen Lebensgefährten geäußert wird, besteht eine distanzierte Haltung zu möglichen oder vorhandenen Beziehungen.

- *Soziale Integration:* Die Befragten berichten von einer außergewöhnlichen geringen Partizipation an sozialen Aktivitäten außerhalb der Koordination von Kinderbetreuung und den Anforderungen des Erwerbslebens. Als wichtigste Bezugspersonen werden die Kinder genannt, gefolgt von Familienangehörigen. Frauen, die sich in Selbsthilfeinitiativen für Alleinerziehende engagieren, berichten in diesem Zusammenhang von befriedigenden sozialen Kontakten.
- *Partnerschaft:* Ein neuer Partner bzw. eine neue Partnerin nimmt bei den Vätern eine zentralere Rolle ein als bei den alleinerziehenden Frauen. Die befragten Männer leben häufiger in einer neuen, nichtehelichen Beziehung.
- *Soziale Unterstützung:* Institutionalisierte soziale Dienstleistungen werden von Alleinerziehenden häufig als belastend erlebt: MitarbeiterInnen in Ämtern oder Beratungsstellen sind wenig hilfsbereit, häufig wird von abwertenden Verhaltensweisen berichtet. Dagegen wird soziale Unterstützung durch Angehörige, Freunde und Bekannte positiv bewertet.
 - Eine *kontinuierliche Erwerbsarbeit* scheitert oft an mangelnden Betreuungseinrichtungen, die Berufsbiographie ist daher häufig unterbrochen. Verbreitet sind unter den Befragten sozialversicherungsfreie Tätigkeiten, die mit Risiken bei der Alterssicherung verbunden sind.
 - Die aktuelle *finanzielle Situation* ist als instabil zu bezeichnen. „Bemerkenswert ist die vielfach zu beobachtende Bescheidenheit und Zufriedenheit dieser Frauen, obwohl ihre Einkommenssituation nahe dem Sozialhilfesatz liegt“ (Czock/Thünte 1993, 87).
 - *Kinderbetreuung* wird durchgängig als besonders gravierendes Problem bezeichnet. Es gibt zu wenige Einrichtungen und bestehende Angebote sind oft zeitlich nicht kompatibel mit dem Tagesablauf. Zusätzliche Probleme entstehen im Krankheitsfall der Kinder.
 - Hohe *Unzufriedenheit mit der Wohnsituation:* Mehrheitlich wird über Probleme und Diskriminierungen geklagt. So z.B. über Benachteiligung bei der Wohnungsvergabe, Verdrängung in die Peripherie der Städte und damit einhergehender sozialer Isolation.
 - *Diskriminierungserfahrungen:* Die Befragten berichten, daß ihre Lebensform vom sozialen Umfeld häufig als soziales Risiko und defizitäre Lebensform wahrgenommen wird. Diese abwertenden Stereotype verunsichern alleinerziehende Elternteile und begünstigen den Rückzug in die eigenen vier Wände.
 - *Kinderziehung:* Für die Befragten ist es belastend, alle Entscheidungen selbst treffen zu müssen („Allzuständigkeit“). Ferner wird von Schuldgefühlen gegenüber den Kindern berichtet (z.B. wegen zugemuteten Belastungen im Zusammenhang mit der Trennung). Im Zusammenhang mit Erziehung werden *keine* manifesten Probleme mit den Kindern berichtet. Die Autorinnen stellen fest, daß die Befragten häufig keine geeigneten Ansprechpartner für diese Probleme in ihrem sozialen

Umfeld zur Verfügung haben und aus diesem Grund häufiger auf professionelle Beratungsangebote zurückgreifen (Czock/Thünte 1993, 112 ff).

2.2.12 Saarland

Hinweise auf die Situation Alleinerziehender im Saarland sind der Antwort der Landesregierung auf eine Große Anfrage der CDU (1992) zu entnehmen. Mit dem Frauenbericht „Wie sie leben, was sie wollen - Zur Situation von Müttern im Saarland“ liegt eine weitere Quelle vor, die über die Lebenslage alleinerziehender Frauen informiert (Damm/Pleyer, 1994). Die Angaben über Alleinerziehende im Frauenbericht basieren auf Daten des Statistischen Landesamtes von 1991 und weiteren amtliche Statistiken (Statistik des Landesarbeitsamts, Gemeindestatistiken etc.). Ferner wurde eine Befragung von zehn Expertinnen zur Situation Alleinerziehender durchgeführt.

Hinweis zur großen Anfrage der CDU zur Situation Alleinerziehender:

Neben der Beschreibung soziodemographischer Merkmale Alleinerziehender auf der Basis des Mikrozensus werden Ergebnisse von Primärerhebungen dargestellt. Die Aussagekraft der Erhebungen ist jedoch schwer einzuschätzen, da weder Stichprobe noch methodisches Vorgehen offengelegt werden. Die Anfrage setzt sich - im Gegensatz zu vergleichbaren Anfragen - aus einem sehr differenzierten Fragenkatalog zusammen. In zentralen Bereichen sieht sich die Saarländische Landesregierung nicht in der Lage, die Fragen entsprechend zu beantworten (z.B. Einkommenssituation, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Heim-arbeitsplätze).

Soziodemographische Merkmale (Saarländischer Landtag, 1992)

- *Verbreitung:* Die Anzahl Alleinerziehender mit Kindern in allen Altersklassen ist zwischen 1986 und 1990 gestiegen. Im Saarland lebten 1986 rund 31 Tausend Alleinerziehende, bezogen auf alle Familien entspricht dies einem Anteil von 16 Prozent. Vier Jahre später lag die Zahl der Alleinerziehenden bei 33 Tausend und ihr Anteil an allen Familien bei 18 Prozent. Besonders hoch ist die Zuwachsrate in der Gruppe alleinerziehender Väter mit Kindern aller Altersklassen. 1986 lebten 4.900 alleinerziehende Männer im Saarland, 1990 sind es 6.300; die Zuwachsrate beträgt 28 Prozent. Die Zahl alleinerziehender Frauen stieg im entsprechenden Zeitraum von 25 Tausend auf 26 Tausend.

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Wohnsituation:* Eine 1991 von der Landesregierung durchgeführte Befragung der ehemals als gemeinnützig geltenden Wohnungsunternehmer ergibt folgende Hinweise (Saarländischer Landtag, 1992):
 - Alleinerziehende können auf dem Wohnungsmarkt unter finanziellen Gesichtspunkten nicht mit sonstigen NachfragerInnen konkurrieren;
 - „Vermieter befürchten, daß im Laufe der Zeit weitere, ggf. wechselnde Personen in die Wohnung aufgenommen werden“ (Saarländischer Landtag 1992, 8);

In einer nicht repräsentativen Erhebung des VAMV-Landesverband Saarland erklärten sich 70 Prozent der befragten Alleinerziehenden mit ihrer Wohnsituation als zufrieden (Saarländischer Landtag 1992).

- *Ökonomische Situation:* Eine Studie des VAMV-Landesverband Saarland erbrachte, daß das monatliche Nettoeinkommen bei mehr als der Hälfte der befragten alleinerziehenden Frauen unter 2.000 DM liegt (Saarländischer Landtag 1992).
- *Erwerbstätigkeit:* Bei den geschiedenen oder getrennt lebenden Alleinerziehenden beträgt die Erwerbsquote 64 Prozent, bei den ledigen rund 42 Prozent und bei den verwitweten Müttern 31 Prozent. Während 39 Prozent der verheirateten Mütter erwerbstätig sind, ist die Erwerbsbeteiligung unter den Alleinerziehenden insgesamt mit 64 Prozent deutlich höher (Damm/Pleyer 1994, 101f und 98).
- *Alleinerziehende in der Sozialhilfe:* Jede fünfte alleinerziehende Frau im Saarland erhält 1992 Sozialhilfe (Damm/Pleyer 1994, 100).
- *Spezifische Problemlagen:* Die Expertinnenbefragung in der Studie von Damm/Pleyer (1994) erbrachte Hinweise auf folgende Problembereiche:
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf (mangelnde Betreuungsmöglichkeiten, schlechte Arbeitsmarktlage). In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, daß alleinerziehende Saarländerinnen für ihr Schulkind nur dann einen Platz in einer Ganztageschule bekommen, wenn sie einen Härtefall nachweisen können. Dies wird von betroffenen Frauen als Diskriminierung erlebt. Ferner sind Betreuungslücken in den Schulferien nicht durch entsprechende Angebote gedeckt;
 - Alleinerziehende haben Probleme, geeignete und v.a. bezahlbare Wohnungen zu finden. Bei der Wohnungssuche stoßen insbesondere ledige Mütter bei Vermietern auf Vorurteile und Ablehnung;
 - Die Freizeitaktivitäten sind stark eingeschränkt;
 - Unzureichende finanzielle Versorgung;
 - Informationsdefizite hinsichtlich der rechtlichen Lage während und nach der Trennung vom Partner (Unterhaltszahlungen, Besuchsrecht etc.);
 - Soziale Isolation;
 - Vorurteile der sozialen Umwelt gegenüber den „vaterlosen“ Familien, die sowohl von den Kinder als auch von den Müttern selbst als belastend erlebt werden;

Die Autorinnen ziehen das Fazit, daß alleinerziehende Mütter „in besonderer Weise auf Unterstützung und Hilfe angewiesen sind“ (Damm/Pleyer 1994, 105).

2.2.13 Sachsen

Zur Lebenslage Alleinerziehender im Freistaat Sachsen liegen mit der Studie „Alleinerziehende Frauen in Sachsen - Lebenslagen und Lebensorientierungen“ umfassende und aktuelle Informationen vor. Das Forschungsprojekt wurde vom Staatsministerium für Fragen der Gleichstellung von Frau und Mann sowie dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. Durchgeführt wurde die Untersuchung von der Projektgruppe am Lehrstuhl

Beratung und Rehabilitation des Instituts für Sozialpädagogik und Sozialarbeit der TU Dresden unter der Leitung von Frank Nestmann.⁵¹

Ziel der Studie ist es, die Situation Alleinerziehender und ihrer Kinder in Sachsen möglichst umfassend aus verschiedenen Perspektiven zu beschreiben. Ausgehend von den Ergebnissen werden konkrete Handlungsvorschläge für eine Unterstützung Alleinerziehender entwickelt. Die Untersuchung setzt sich aus fünf Teilstudien zusammen:

- Alleinerziehende in Sachsen im Spiegel der Statistik
- Alleinerziehende in Sachsen - als Thema von Presse, Verbänden, Politik und Wissenschaft: Eine Dokumentenanalyse
- Schriftliche Institutionenbefragung über Alleinerziehende und deren Kinder
- Gruppendiskussionen und Einzelinterviews mit Expertinnen
- Intensivinterviews mit alleinerziehenden Frauen in Sachsen

Da es sich um eine besonders breit angelegte Untersuchung handelt, werden im folgenden die Ergebnisse jeder Teilstudie für sich dargestellt.

a. Alleinerziehende in Sachsen im Spiegel der Statistik (Teilstudie I)

Die Ergebnisse basieren auf Primär- und Sekundäranalysen folgender Daten:

- Mikrozensus (Daten von 1991 bis 1993)
- Arbeitslosenstatistik (Daten von 1992 bis 1994)
- Sozialhilfestatistik (Daten bis 1993)
- Bericht: „Einnahmen und Ausgaben sowie Ausstattung mit Gebrauchsgütern privater Haushalte im Freistaat Sachsen“ 1991 und 1992

Soziodemographische Merkmale:

- Der Anteil von *Einelternfamilien mit Kindern aller Altersklassen* an allen Familien liegt bei rund 24 Prozent (Mikrozensus 1993). Mütterfamilien dominieren mit einem Anteil von 85 Prozent an allen Einelternfamilien. Die Anzahl der alleinerziehenden Mütter ist zwischen 1991 und 1993 leicht angestiegen. Der Anteil alleinerziehender Männer mit Kindern aller Altersgruppen liegt mit 15 Prozent deutlich über dem Durchschnitt Ostdeutschlands.⁵²
- *Familienstand*: Die Anteile lediger, verwitweter und geschiedener Alleinerziehender entsprechen weitgehend den Daten für Ostdeutschland. Die größte Gruppe wird von ge-

⁵¹ Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Sabine Stiehler, Anke Rentsch; studentische Mitarbeiterinnen: Susann Ballaschk, Ivonne Sünder; unter Mitarbeit von: Wolfhard Nast; Gabriele Niepel.

⁵² Entsprechend der Zahlen, die im Mikrozensus 1995 ausgewiesen werden, liegt der Anteil alleinerziehender Väter mit Kindern unter 18 Jahren an allen Alleinerziehenden mit Kindern im entsprechenden Alter deutlich unter dem Durchschnitt der neuen Länder. Der durchschnittliche Anteil alleinerziehender Väter in den neuen Bundesländern liegt bei zwölf Prozent, in Sachsen beträgt er lediglich acht Prozent (siehe Kap. 2.1.1).

schiedenen bzw. verheiratet getrennt lebenden Müttern und Vätern gebildet (43 Prozent), an zweiter Stelle stehen ledige (37 Prozent) und an dritter Stelle verwitwete Alleinerziehende (20 Prozent).

- Der Anteil der *minderjährigen Kinder*, die bei Alleinerziehenden leben, ist zwischen 1992 und 1993 von 18 auf 20 Prozent etwas schneller gestiegen als der Anteil von Einelternfamilien an allen Familien. Während bei verheirateten Paaren ein Rückgang der Kinderzahl zu beobachten ist, nimmt die *durchschnittliche Zahl der Kinder* bei Alleinerziehenden zu. Die meisten Kinder in Einelternfamilien leben bei geschiedenen Elternteilen, wobei der Anteil zwischen 1991 und 1993 von 55 auf 50 Prozent gesunken ist. Der Anteil der Kinder bei ledigen Alleinerziehenden ist dagegen im gleichen Zeitraum von 39 auf 42 Prozent angestiegen (Nestmann et al. 1994, 26).

Objektive Merkmale der Lebenslage

- Die *Erwerbsquote* Alleinerziehender in Sachsen ist mit der Quote in den anderen Bundesländern Ostdeutschlands vergleichbar. Zwischen 1991 und 1993 ist die Erwerbsquote bei alleinerziehenden Frauen von 73 Prozent auf 58 Prozent gesunken. Demgegenüber ist die Erwerbsbeteiligung in der Gruppe alleinerziehender Männer relativ stabil geblieben (1991: 75 Prozent; 1993: 72 Prozent).
- *Erwerbstätigkeit und Kinderzahl*: Die Erwerbsbeteiligung unter den Alleinerziehenden mit einem Kind ist niedriger als unter den Alleinerziehenden mit zwei oder mehreren Kindern.⁵³

Anteil erwerbstätiger Alleinerziehender an allen Alleinerziehenden nach Zahl der Kinder 1993:

ein Kind	zwei Kinder	drei und mehr Kinder
58%	65%	60%

- Die *Arbeitszeitstruktur* Alleinerziehender in Sachsen deckt sich mit der in den anderen neuen Bundesländern. Die überwiegende Mehrheit der alleinerziehenden Frauen arbeitet 1993 Vollzeit. Ihr Anteil ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt höher (1992: 88 Prozent in Sachsen; 69 Prozent im Bundesdurchschnitt). In Folge des allgemeinen Beschäftigungsrückgangs alleinerziehender Frauen sinkt der Anteil der voll-erwerbstätigen Alleinerziehenden in Sachsen besonders stark.
- Die *finanzielle Situation* entspricht den bundesweiten Ergebnissen: Unter den Alleinerziehenden herrschen niedrige bis mittlere Einkommensgruppen vor.
- Mit der gestiegenen Arbeitslosenquote unter Alleinerziehenden steigt der Bedarf an *staatlicher Unterstützung*. Alleinerziehende Frauen in Sachsen stellen 1993 rund ein Drittel der Sozialhilfeempfänger im Land. Alleinerziehende Männer werden deutlich seltener zu Sozialhilfebeziehern; ihr Anteil an allen Sozialhilfeempfängern liegt bei rund einem Prozent.

⁵³ Alleinerziehende mit Kindern ohne Altersbegrenzung.

b. *Alleinerziehende in Sachsen - als Thema von Presse, Verbänden, Politik und Wissenschaft (Teilstudie II)*

Die zweite Teilstudie basiert auf einer sachsenweiten Recherche von Materialien, Programmen, Untersuchungen oder Artikeln, die auf die Lebenssituation Alleinerziehender in Sachsen Bezug nehmen. Ziel der Recherche ist es, Hinweise darüber zu gewinnen, inwieweit die Thematik „Alleinerziehende“ in der öffentlichen Diskussion präsent ist und in welcher Form das Thema behandelt wird (Nestmann et al. 1994, 36 ff). Die Analyse der verschiedenen Quellen erbrachte folgende Ergebnisse:

- *Publikationen der sächsischen Presse - Das Negativ-Image dominiert.*
In der Presse wird die Einelternfamilie überwiegend als weibliche Lebensform dargestellt, die von Risiken und Problemen gekennzeichnet ist. So wird z.B. auf die hohe Frauenarbeitslosigkeit verwiesen, die Alleinerziehende in besonderer Weise trifft oder es werden Probleme Alleinerziehender bei der Wohnungssuche diagnostiziert. Nur wenige Artikel berichten von positiven Erfahrungen mit der Einelternschaft.
- *Inhalte von Antworten auf Anfragen an den Sächsischen Landtag - Die Problemlagen Alleinerziehender werden wahrgenommen.*
Die Auswertung von 18 Anfragen und Anträgen, die zwischen 1992 und 1994 an den Landtag gestellt wurden, zeigt, daß die Situation Alleinerziehender und deren Kinder in Sachsen ein wichtiges Thema im Landesparlament war. Es besteht ein politisches Bewußtsein über soziale Notlagen Alleinerziehender und darüber, daß „Alleinerziehende und ihre Kinder ohne öffentliche Unterstützung mehr als andere Familienformen daran gehindert sind, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben“ (Nestmann et al. 1994, 41).
- *Berichte und Programme in Sachsen:*
Die Recherche von Nestmann et al. (1994) ergab, daß im Kontext der parlamentarischen Arbeit folgende Veröffentlichungen, die auf die Situation Alleinerziehender bezug nehmen, entstanden sind:⁵⁴

Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familien (1994): Zur sozialen Lage im Freistaat Sachsen.

Landesvorstand Bündnis 90/Die Grünen in Sachsen (Hg.) (1994): Armut in Sachsen. Dokumentation einer öffentlichen Anhörung vom 20.4.1994.

Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (1994): Arbeit und Qualifizierung für Sachsen.

Die Recherche ergab ferner, daß derzeit drei aktuelle wissenschaftliche Studien über Alleinerziehende in Sachsen vorliegen:⁵⁵

Liebecke (1992): Interviews mit alleinerziehenden Frauen in Dresden zu Fragen ihrer sozialen Situation.

⁵⁴ Diese Studien wurden uns von seiten des sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit und Familie nicht genannt.

⁵⁵ In den Studien stehen die Veränderungen für Alleinerziehende im Zuge der Wende im Mittelpunkt. Befragt wurden ausschließlich Frauen.

Scharf/Wauer (1993): Interviews zu Wohnsituation und Wohnbedürfnisse alleinerziehender Mütter in Dresden.

Steenbergen (1993): Interviews zum Thema sozialer Beziehungen alleinerziehender Mütter.

c. *Schriftliche Institutionenbefragung über Alleinerziehende und ihre Kinder (Teilstudie III)*

Mit einer breit angelegten Institutionenbefragung in Sachsen soll über folgende Bereiche informiert werden:

- Welche Strukturmerkmale weisen Alleinerziehende bzw. Kinder aus Einelternfamilien auf, die öffentliche Versorgungseinrichtungen kontaktieren? In welchem Ausmaß werden sächsische Versorgungseinrichtungen von Alleinerziehenden und/oder von ihren Kindern in Anspruch genommen?
- Welches Versorgungsangebot für Alleinerziehende bzw. Kinder von Alleinerziehenden liegt vor und welcher Bedarf wird von seiten der Institutionen wahrgenommen?
- Welche spezifischen Probleme und welche spezifischen Kompetenzen charakterisieren Alleinerziehende bzw. Kinder aus Einelternfamilien?

Als *methodischer Zugang* wurde eine schriftliche Fragebogenerhebung gewählt. Ein Fragebogen wurde für Institutionen konzipiert, die alleinerziehende Elternteile als potentielle KlientInnen ansprechen. Eine zweite parallelisierte Version wurde für Institutionen ausgearbeitet, die mit Kindern alleinerziehender Elternteile in Kontakt kommen. Die Institutionen wurden gebeten über Alleinerziehende als Mütter oder Väter, die mit ihren minderjährigen Kindern *allein* in einem Haushalt leben, Auskunft zu geben.

Insgesamt 129 der 307 kontaktierten Einrichtungen in Sachsen nahmen an der schriftlichen Befragung über alleinerziehende Eltern teil (u.a. Beratungsstellen, Ärzte, Ämter, Frauen-, Familien- und Begegnungszentren). Über Kinder von Alleinerziehenden erteilten 68 von 337 angeschriebenen Institutionen Auskunft (Kindertagesstätten, Beratungsstellen, Ärzte, Ämter, Kindertagesstätten etc.).

Ergebnisse über alleinerziehende Eltern als Klientel von Institutionen:

Bei mehr als der Hälfte der befragten Einrichtungen handelt es sich um psychosoziale Beratungsstellen. Die Ergebnisse geben daher v.a. Hinweise auf Alleinerziehende, die aufgrund bestimmter Probleme professionelle Unterstützung suchen. Ferner ist zu beachten, daß es sich bei den Ergebnissen über strukturelle Merkmale nur um grobe Schätzungen handelt (gleiches gilt für die entsprechenden Angaben zu den Kindern Alleinerziehender).⁵⁶

⁵⁶ Über die Reliabilität der Antworten werden keine Aussagen getroffen: Es konnten keine Hinweise darauf gefunden werden, von wem der Fragebogen in der jeweiligen Einrichtung bearbeitet wurde und wie genau die Informationen recherchiert wurden.

- Strukturelle Besonderheiten alleinerziehender Eltern:
 - *Alleinerziehende Frauen sind in Beratungseinrichtungen tendenziell überrepräsentiert*: Der Anteil von Alleinerziehenden am Beratungsangebot ist etwas höher als es dem Anteil an allen Familien in Sachsen entspricht. Dies gilt auch für Einrichtungen, die sich *nicht* speziell an Alleinerziehende wenden.
 - *Verwitwete Frauen spielen als Klientel in der Beratungspraxis kaum eine Rolle*. Für einen hohen Anteil der Verwitweten kann angenommen werden, „daß sie mit ihren bereits erwachsenen Kindern zusammenleben und daß sie viele der typischen sozialen Risiken, die Einelternfamilien betreffen, nicht zu tragen haben“ (Nestmann et al. 1994, 115).
 - *Überproportional hoher Anteil lediger Alleinerziehender*: Im Vergleich zu Alleinerziehenden mit anderen Familienständen sind ledige Mütter als Klientinnen überrepräsentiert. Eine möglicherweise höhere Problembelastung oder eine niedrigere Hemmschwelle, entsprechende Einrichtungen aufzusuchen, wird als Erklärung für diesen Befund angeboten.
 - *Alleinerziehende Väter treten nicht in Erscheinung*: Alleinerziehende Väter, die als Klienten in den befragten Institutionen auftreten, sind gemessen an ihrem Anteil an allen Alleinerziehenden in Sachsen deutlich unterrepräsentiert. Die Autoren vermuten, daß dies zum einen darauf zurückzuführen ist, daß die Lebensform von Vätern als weniger belastend erlebt wird als von Müttern. Möglich sei zum anderen, daß ein spezifisches Angebot für Väter fehle. Erforderlich sei daher ein niedrighschwelliges Angebot für Männer und „eine Ausweitung der ExpertInnensicht auf diese potentielle Risikogruppe“ (Nestmann et al. 1994, 49).
- *Spezifische Probleme Alleinerziehender*: Nahezu alle Institutionen nennen „finanzielle Probleme/Schulden“ und „drohende oder existierende Arbeitslosigkeit“ als Problemlagen, die im Kontakt mit Alleinerziehenden eine wichtige Rolle spielen. Es folgen nach Häufigkeit der Nennungen: Soziale Isolation,⁵⁷ Erhalt angemessenen Wohnraums, Schwierigkeiten mit der Kindererziehung, drohender oder existierender Wohnungsverlust. Probleme mit der Unterbringung der Kinder wird am seltensten - von einem Drittel der Einrichtungen - als problematisch eingestuft.
- *Wahrgenommene Stärken und Kompetenzen*: Hinsichtlich der Kompetenzen Alleinerziehender werden Eigenschaften und Fähigkeiten genannt, „die Standhaftigkeit und Durchsetzungsvermögen in Lebenskrisen und Alltagsanforderungen kennzeichnen“ (Nestmann et al. 1994, 53). So werden Attribute wie Konfliktfähigkeit, hohe Selbständigkeit oder Organisationstalent vergeben.

⁵⁷ Aus der Wahrnehmung der sozialen Isolation Alleinerziehender leitet sich - so Nestmann et al. - das breite Angebot im Bereich „Kommunikation“ ab. Ein Angebot, das den Aussagen der Institutionen folgend, von den Alleinerziehenden vergleichsweise selten in Anspruch genommen wird. Die Diskrepanz läßt vermuten, daß die Angebote in diesem Bereich nicht aufgegriffen werden, weil andere Problemlagen vordringlicher, weil die Angebote nicht bekannt oder weil sie in der bestehenden Form nicht attraktiv sind (1994, 53).

Ergebnisse der Institutionenbefragung über Kinder von Alleinerziehenden

Im Unterschied zu den Einrichtungen, die über die Eltern informieren, handelt es sich bei den Institutionen, die über die Kinder Auskunft erteilen, häufiger um Einrichtungen, die für die Alltagsbetreuung zuständig sind (z.B. Kindertagesstätten oder Freizeitzentren). Das Spektrum der Zuständigkeitsbereiche ist weiter und nicht auf Problemlagen beschränkt. Damit dürfte auch eine breitere Gruppe von Einelternfamilien im Blickpunkt der Befragung stehen. Gestützt wird diese Annahme durch die Angaben zu *strukturellen Merkmalen der Kinder*: Die Frequentierung von Kindern Alleinerziehender in den entsprechenden Einrichtungen entspricht in etwa dem Anteil dieser Kinder an allen Kindern in Sachsen. Ebenso entsprechen die Angaben zum Familienstand der Verteilung in der Grundgesamtheit Alleinerziehender.

Subjektive und objektive Merkmale der Lebenslage:

- *Spezifische Probleme der Kinder Alleinerziehender:* Von den befragten Einrichtungen werden besonders häufig Probleme in der Beziehung zur Mutter bzw. zum Vater genannt. Die Mütter und Väter würden, nach Auffassung der befragten Institutionen, die Kinder häufig durch zu hohe Ansprüche an Selbständigkeit überfordern oder als Partnerersatz nutzen. Als weitere häufig genannte Bereiche werden Erziehungsprobleme und Verhaltensstörungen genannt.
- *Spezifische Stärken und Kompetenzen:* Ein Viertel der befragten Institutionen gibt an, keine spezifischen Stärken oder Kompetenzen der Kinder von Alleinerziehenden erkennen zu können. Werden Stärken und Kompetenzen gesehen, dann handelt es sich meist um „hohe Selbständigkeit der Kinder“. Eine Stärke, die von den AutorInnen ambivalent eingestuft wird. Denn: „Eine emotionale Selbständigkeit im Sinne von innerer Unabhängigkeit ist damit offenbar nur selten gemeint“ (Nestmann et al. 1994, 56).
- *Zentrale Versorgungsdefizite:*⁵⁸ Als zentrale Defizite aus der Perspektive der Versorgungseinrichtungen werden am häufigsten „finanzielle Probleme“ und „Erwerbsbeteiligung“ wahrgenommen. „Kommunikation“, „Kinderbetreuung“ und „rechtliche Fragen“ werden ebenfalls relativ häufig als Problemlage benannt. Im Zusammenhang mit Problemlagen, die bei Kindern von Alleinerziehenden wahrgenommen werden, werden am häufigsten finanzielle Probleme oder mangelnde Zeit der Eltern genannt. An zweiter Stelle steht der Bedarf psychologischer und psychosozialer Begleitung Alleinerziehender.

d. Gruppendiskussion und Einzelinterviews mit Expertinnen (Teilstudie IV)

Aus der Perspektive von Expertinnen, werden folgende Themenbereiche beschrieben:

- Probleme und Chancen der Lebensform „Allein mit Kind/ern“
- Bedeutung sozialer Beziehungen

⁵⁸ Eine detaillierte Darstellung der zentralen Defizite aus der Perspektive der befragten Einrichtungen findet sich bei Nestmann et al. 1994, 57-60.

- Dienstleistungsangebote für Alleinerziehende und Kooperation der Einrichtungen

Zunächst wurden explorative Gruppendiskussionen geführt, die zur Vorbereitung der darauf folgenden Einzelgespräche mit den Expertinnen genutzt wurden. Bei den teilnehmenden Expertinnen handelt es sich um Frauen, die im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Tätigkeit häufig Kontakt mit Alleinerziehenden haben (Vertreterinnen von Stadtverwaltung, Landratsämter, Gleichstellungsbeauftragte etc.). An den Gruppendiskussionen beteiligten sich insgesamt 47 Expertinnen, 13 der Fachfrauen wurden zu einem späteren Zeitpunkt einzeln befragt.⁵⁹

Subjektive und objektive Merkmale der Lebenslage

- *Probleme der Lebensform:* In den Gesprächen und Diskussionsrunden werden folgende Probleme thematisiert (in der Reihenfolge der Häufigkeit):
 - Materielle Notsituation
 - Drohender Verlust der Wohnung
 - Überforderung durch Berufstätigkeit und Bedrohung des Arbeitsplatzes
 - Fehlende Möglichkeiten zur Kinderbetreuung, die über reguläre Öffnungszeiten von Kindertagesstätten hinausgehen
 - Soziale Isolation in Folge des Arbeitsplatzverlustes
- *Lebenssituation alleinerziehender Männer:* Auch die Expertinnen können keine Hinweise auf die Situation alleinerziehender Väter geben. Insgesamt werden alleinerziehende Männer als eine Gruppe wahrgenommen, die „im Gegensatz zu vielen alleinerziehenden Frauen ihre aktuelle Situation nicht bejahen, sondern bemüht sind, ihr Leben auf eine neue Partnerschaft auszurichten“ (Nestmann et al. 1994, 65).
- *Auswirkungen der Einelternschaft auf das Wohl der Kinder:* Das Wohlergehen des Kindes wird nach Meinung der Expertinnen davon beeinflusst, inwieweit das Kind den leiblichen Vater als sozialen Vater erlebt bzw. erlebt hat und inwieweit die Lebenssituation von der Mutter bejaht wird bzw. sie darunter leidet. Die Befindlichkeit des Kindes sei dann besser, „wenn die Mutter sich mit der Einelternschaft identifiziert und wenn das Kind keine schmerzliche Trennung miterleben mußte“ (Nestmann et al. 1994, 65). Im übrigen wird den Kindern - wie bereits in der Institutionenbefragung - hohe Selbständigkeit als Stärke zugesprochen. Als Probleme werden auch hier Überforderung und Übernahme von Partnerfunktionen genannt.
- *Auswirkungen der Einelternschaft auf das Wohl der Mutter:* Die Expertinnen berichten von Zeitknappheit und Überforderung durch „Alleinverantwortlichkeit“. Als positive Auswirkungen werden genannt:

⁵⁹ Es findet sich kein expliziter Verweis darauf, welches Verständnis von Alleinerziehen in den Diskussionen und Gesprächen zu Grunde gelegt wurde.

- Wachsende Fähigkeit zum Krisenmanagement
 - Höheres Verantwortungsbewußtsein
 - Alleinerziehende Frauen haben mehr soziale Kontakte als verheiratete Frauen
- *Bedingungen erfolgreicher Alltagsbewältigung:* Die Expertinnen verweisen auf den engen Zusammenhang zwischen äußeren Rahmenbedingungen einerseits und persönlichen Fähigkeiten bzw. personalen Ressourcen andererseits. Beide Variablen beeinflussen die Lebenssituation der Alleinerziehenden. Als förderliche Rahmenbedingungen werden genannt (Nestmann et al. 1994, 68):
 - Bereitstellung familienfreundlicher Arbeitsplätze
 - Gut ausgebautes und günstiges öffentliches Verkehrsnetz
 - Erschwingliches kulturelles Angebot (v.a. auch für Kinder)
 - Ein gutes soziales Netz
- Personale Ressourcen, die die aktuelle Lebenslage beeinflussen, werden von den Expertinnen auf der Ebene persönlicher Haltungen, der Identifikation mit der Rolle als Alleinerziehende und im Bereich der Bewältigungskompetenzen vermutet.
- *Gründe für die zunehmende Verbreitung von Einelternfamilien:* Die nach der Wende zunächst rückläufigen Scheidungsziffern steigen wieder an. Ein Trend, der von den Expertinnen als Zeichen dafür gewertet wird, daß sich Frauen nun wieder eher trauen, aus zerrütteten Ehen auszusteigen. Im einzelnen werden folgende Ursachen genannt:
 - Eine zunehmende Ablehnung der Institution Ehe, die besonders bei Männern wahrgenommen wird. Grund dafür seien häufig die finanziellen Verpflichtungen, die im Fall einer Scheidung für Väter entstehen.
 - Hohe berufliche Mobilitätsanforderungen schränken notwendige Freiräume für eine „gute Beziehungsgestaltung“ ein und fördern eine zunehmende Verbreitung von Singles und Alleinerziehenden.
 - Gesunkene Bereitschaft zur Auseinandersetzung (Interviewzitat: „Man kämpft nicht mehr, sondern man grenzt sich ab“).
 - Folgen der kollektivierten Erziehung in der DDR: Die mangelnde Befriedigung von Bedürfnissen nach Schutz und Geborgenheit im Säuglingsalter führe dazu, daß junge Paare nach wie vor sehr früh heiraten. Die Paare hätten jedoch mangelnde Kompetenzen im Umgang mit Paarkonflikten und im Bereich Elternschaft. In diesem Kontext steht die Forderung vieler Expertinnen nach Elternvorbereitung.
 - Die Wahl des „kleineren Übels“: Einelternschaft wird in aller Regel als „kleineres Übel“ den enttäuschenden Erfahrungen mit dem Partner vorgezogen. Nur in Ausnahmefällen führt eine freie Entscheidung zur Einelternschaft.
- *Bedeutung sozialer Beziehungen für Alleinerziehende:* In allen Gesprächen wird deutlich, daß Alleinerziehende intensiver und bewußter soziale Beziehungen gestalten als Frauen in Partnerschaften. Die Expertinnen gehen davon aus, daß der Kontakt zu ArbeitskollegInnen eine wichtige Rolle spielt. Wenn nach einem Verlust des Arbeitsplatzes diese Beziehungen wegfallen, hätten „viele Frauen aber ein stabiles soziales Netz, vor allem über ihre Verwandtschaftsmitglieder“ (Nestmann et al., 1994, 70). In Bezug auf die Reziprozität sozialer Unterstützung gehen die Expertinnen davon aus, daß die Bilanz bei Alleinerziehenden häufig unausgewogen ist: Sie geben mehr Unterstützung als sie empfangen.
- *Ergebnisse zu Dienstleistungsangeboten für Alleinerziehende:* Für alle Regionen Sachsens werden die Dienstleistungsangebote von den Expertinnen im Verhältnis zum angemeldeten Bedarf als ausreichend eingeschätzt. Teilweise werden Angebote nicht aus-

geschöpft. Ursache für Überhänge sehen Expertinnen zum einen darin, daß Alleinerziehende häufig eine hohe Hemmschwelle haben, sich von außen Hilfe zu holen. Zum anderen sind bestimmte Familien nicht in der Lage, sich Informationen über mögliche Hilfen zu beschaffen bzw. sie kennen die möglichen Dienstleistungen nicht. Sie sind darauf angewiesen, daß soziale Dienste auf sie zukommen. Eine hohe Resonanz bei bedürftigen Frauen haben „Rundumdienste“ wie Sorgentelefone oder Kommunikationszentren. In den Einzelgesprächen wird deutlich, daß einige MitarbeiterInnen in Ämtern und Institutionen abwertende Verhaltensweisen gegenüber Alleinerziehenden zeigen und teilweise die Bereitschaft zur intensiven Beratung und Hilfestellung fehlt.

e. *Intensivinterviews mit alleinerziehenden Frauen in Sachsen (Teilstudie V)*

Im Rahmen des Projektes wurden 1994 20 Intensivinterviews mit Frauen geführt, die *allein mit minderjährigen Kindern in einem Haushalt leben*. Bei der Stichprobenbildung wurde auf eine möglichst breite Streuung soziodemographischer und sozioökonomischer Merkmale der Teilnehmerinnen geachtet. Dadurch sollten möglichst verschiedene Typen des Alleinerziehens in den Interviews abgebildet werden. Ein Vorgehen, das keine quantitativen Vergleiche zuläßt, sondern einen explorativen Charakter trägt.

Stichprobenbeschreibung:

Alter der Mütter:	26 - 45 Jahre
Dauer des Alleinerziehens:	½ - 11 Jahre
Beruflicher Status:	Erwerbstätig N = 16; arbeitslos N = 4
Alter der Kinder:	4 - 18 Jahre
Zahl der Kinder:	1 - 5 Kinder
Familienstand:	Ledig N = 6; geschieden N = 12; verwitwet N = 1; getrennt lebend N = 1;

Objektive und subjektive Merkmale der Lebenslage

- *Erwerbstätigkeit*: Insgesamt zeigen die Interviews, daß sich die erwerbstätigen Frauen stark über ihre Berufstätigkeit definieren und verschiedene zentrale Bedürfnisse über die Berufstätigkeit befriedigen (Sicherung des Lebensunterhalts, sozialer Kontakt, Anerkennung, befriedigende Tätigkeit). Als zentrale Anliegen im Zusammenhang mit der *beruflichen Situation* nennen erwerbstätige Frauen:

- Vereinbarkeit von Beruf und Mutterschaft
- Flexible Arbeitszeit (Gleitzeit)
- Sicherheit des Arbeitsplatzes
- Inhaltliche Anforderungen der Arbeit sollten den Qualifikationen entsprechen

Mit einer Ausnahme wollen alle arbeitslosen Frauen möglichst schnell wieder eine Berufstätigkeit aufnehmen. In den Interviews wird deutlich, daß sich die Frauen auf dem veränderten Arbeitsmarkt „unter Wert“ gesetzt fühlen (Nestmann et al. 1994, 85). Mißerfolge bei der Stellensuche führen zu Resignation und Inaktivität. Im Umgang mit der Arbeitslosigkeit bzw. der Arbeitssuche unterscheiden sich die Frauen: „Es gibt eher Abwartende, die meinen, doch noch etwas angeboten bekommen zu müssen, das ihren Fähigkeiten und Neigungen entspricht. Sie haben wenig psychische Ressourcen, ihre Situation persönlich und aktiv umzugestalten oder ihr Schicksal in die Hand zu nehmen. Die ausgrenzenden Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt und persönliche Haltungen der Frauen scheinen sich hier gegenseitig zu verstärken“ (Nestmann et al. 1994, 87). Einige

andere Frauen versuchen entstandene Freiräume zu nutzen und ihre Lebenszusammenhänge aktiv zu gestalten. Bewältigungsstrategien, die jedoch erst dann möglich sind, wenn für das materielle Existenzminimum gesorgt ist.

- *Soziale Bedeutung des Arbeitsplatzes:* Der Schlüssel zum Aufbau des sozialen Netzes war in der DDR häufig der Arbeitsplatz. Im Zug der Wende hat sich das Klima gewandelt. Die Arbeitsbelastung hat zugenommen und die Solidarität unter den KollegInnen ist geringer geworden.
- *Berufliche Zukunftsperspektiven:* Die Sorge um das Kind prägt berufliche Entscheidungen. Zentrales Kriterium ist daher die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. In den neuen Bundesländern wird von Arbeitskräften vielfach eine berufliche Umorientierung gefordert. Umschulungs- oder Ausbildungsphasen sind jedoch v.a. bei Frauen mit kleinen Kindern schwer zu finanzieren und/oder zu organisieren. Eine wichtige Rolle bei der beruflichen Orientierung spielen:
 - Zahl und Alter der Kinder
 - Soziales Netzwerk
 - Individuelle Merkmale (Belastbarkeit, Bereitschaft zur Weiterqualifizierung)
 - Stellenwert des erlernten Berufs vor dem Hintergrund der veränderten Strukturen
 - Äußere Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit
- *Ökonomische Situation:* Nach Abzügen der fixen Kosten (Miete, Versicherung etc.) steht der Hälfte der Befragten ein monatlicher Betrag zwischen 450 und 1.000 DM für den täglichen Verbrauch zur Verfügung. Den anderen Frauen bleibt ein monatlicher Betrag von bis zu 1.800 DM. Das Wirtschaften mit den knappen Budgets wird mehrheitlich als Gradwanderung erlebt. Die *Bewertung der materiellen Situation* zeigt, daß sich die Frauen trotz finanzieller Knappheiten mehrheitlich nicht „arm“ fühlen. Finanzielle Engpässe belasten v.a. dann, wenn Wünsche der Kinder nicht erfüllt werden können.
- *Wohnsituation:* Die Frauen bewerten ihre Wohnsituation bislang als gut. Zwölf Frauen haben ein eigenes Zimmer und bei 16 der 20 Befragten lebt das Kind bzw. die Kinder in einem eigenen Zimmer. Allerdings fühlen sich einige Frauen in ihrer derzeitigen Wohnsituation bedroht - sie befürchten eine Kündigung oder eine Erhöhung der Mietpreise. Wichtig für die Befragten ist der eigene Raum für jedes Familienmitglied in einer eigenen abgeschlossenen Wohnung. Wohngemeinschaften werden als wenig attraktiv empfunden.
- *Art und Umfang der Kinderbetreuung:* Mit der Kinderbetreuung sind die Frauen überwiegend zufrieden - allerdings gehen alle Kinder bereits in den Kindergarten bzw. die Schule. Insbesondere berufstätige Frauen nehmen die Unterstützung durch Nachbarn, Verwandte oder Freunde bei der Kinderbetreuung in Anspruch. Die entstehenden Abhängigkeiten werden teilweise als belastend oder unangenehm empfunden. Als positive Veränderung schätzen die Frauen die neuen Wahlmöglichkeiten, die seit der Wende bestehen: Bei der Zuweisung eines Schul- bzw. Kindergartenplatzes haben Mütter und Kinder ein Mitspracherecht.
- *Beziehung zum Kind:* Im Verlauf der Einzelternschaft entwickelt sich eine neue Beziehungsqualität zu den Kindern. Alle Mütter beschreiben, daß sich die Beziehung zum Kind bzw. zu den Kindern intensiviert habe. In Form von gemeinsamer sozialer Aktivität und Unternehmungsfreude wird dies als sehr positiv erlebt. Teilweise finden sich auch

Verweise auf die Befürchtung, daß die Ausschließlichkeit der Beziehung den Kindern schaden (Partnerersatz), oder daß von den Kindern zu häufig selbständiges oder „vernünftiges“ Verhalten verlangt werden könnte.

- *Alltagsbelastungen und Alltagsbewältigung:* Eine zentrale emotionale Belastungsquelle stellt die Alleinverantwortlichkeit der Frauen dar. Eine Belastung, die häufig in einer Form bewältigt wird, die auf Kosten der eigenen Lebensqualität und Gesundheit geht. Die Kinder spielen bei der Belastungsbewältigung eine Doppelrolle: Einerseits erwachsen aus der Mutterschaft entscheidende Zeit- und Lebenseinschränkungen. Andererseits werden die Kinder als wichtige Bewältigungsstütze erlebt - ihre Existenz mobilisiert bei den Frauen die Energie, auch sehr belastende Situationen durchzustehen. Die Frauen fühlen sich gegenüber ihren Kindern verpflichtet, Krisen durchzustehen. Die Frage nach dem Sinn des Lebens, die in belastenden Situationen laut wird, beantworten die Frauen häufig mit der Existenz der Kinder und der Liebe zu ihren Kindern. Auch der Vergleich „nach unten“, also mit Personen, denen es schlechter geht, wird bei der Bilanzierung der aktuellen Lebenssituation häufig eingesetzt.

Im Zuge der Verarbeitung der Trennung vom Partner und der Übergang in die Einzelternschaft entsteht ein höheres Maß an Selbstbestimmung. Bei der Bewältigung der Trennung vom Partner konnten alle Frauen mit der Unterstützung durch Eltern und Geschwister rechnen. Einige Frauen haben ihren Wohnort in die Nähe der Herkunftsfamilie zurück verlegt, um stärker von angebotenen Unterstützungsleistungen Gebrauch machen zu können. Allerdings wird der enge Kontakt häufig auch als (erneute) soziale Kontrolle erlebt. Im Verlauf der Einzelternschaft bekommen Freunde und Freundinnen allmählich stärkeres Gewicht als Anlaufstellen in Problemsituationen.

- *Bewertung der Lebensform und Perspektiven:* Mit einer Ausnahme wünschen sich alle Befragten eine neue Partnerschaft. *Einzelternschaft* wird von allen Frauen *als vorläufige Lebensform* bezeichnet, die nicht den Idealvorstellungen entspricht. Acht Frauen haben bereits wieder eine Beziehung zu einem Mann, der allerdings nicht im gleichen Haushalt lebt. Bei der *Gestaltung einer zukünftigen Beziehung* zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Frauen. Bei einigen Frauen besteht der Wunsch, eine neue Kernfamilie zu gründen. Eine living-apart-together Beziehung ist das zukünftige Partnerschaftsmodell für die anderen. Bei dem Thema Partnerschaft wird die Bedeutung der ehemaligen Beziehung zum Vater des Kindes deutlich: Entgegen der These, je länger eine Frau allein lebt, desto besser sei es ihr gelungen die Trennung vom Ex-Partner zu verarbeiten, sind einige Frauen auch nach langer Trennung vom Partner „innerlich abhängig“.
- *Wünsche:* Bei der Frage nach dem derzeit größten Wunsch entfallen die häufigsten Antworten auf Arbeit, Gesundheit, Urlaub und Wünsche im Zusammenhang mit der Wohnsituation.

2.2.14 Sachsen-Anhalt

Im Rahmen einer Großen Anfrage von CDU und FDP wurde von der Landesregierung der Bericht „Situation Alleinerziehender und ihrer Kinder sowie schwangerer Frauen in Sachsen-

Anhalt“ erstellt (Drucksache 1/2351, 1993). Weitere Informationen über die Situation Alleinerziehender sind im Arbeitsmarkt- und Sozialbericht des Landes enthalten (1994/95).

Beide Berichte basieren auf Datenanalysen der amtlichen Statistik (Mikrozensus, Arbeitslosenstatistik, Sozialhilfestatistik; Daten bis 1993). Die Schnittmenge zu den Informationen zur Lebenslage Alleinerziehender, die von Seiten des Statistischen Landes- bzw. Bundesamtes zur Verfügung gestellt wurden, ist relativ groß. In der folgenden Zusammenfassung der beiden Quellen werden wir uns daher auf Befunde beschränken, die über die Informationen der Landes- bzw. Bundesstatistik hinausgehen.

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Kinderzahl und Erwerbsquote:* Die Erwerbsquote Alleinerziehender unterscheidet sich 1991 nicht gravierend in Abhängigkeit vom Alter der Kinder. Bei Alleinerziehenden mit Kindern unter drei und unter sechs Jahren liegt die Erwerbsquote bei ca. 78 Prozent. In der Gruppe der Alleinerziehenden mit Kindern unter 15 Jahren ebenso wie bei Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren liegt die Erwerbsbeteiligung bei 83 Prozent.
- *Sozialhilfebezug Alleinerziehender:* Rund jede zehnte Einelternfamilie bezieht 1993 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Dabei handelt es sich mit einem Anteil von 96 Prozent nahezu ausschließlich um alleinerziehende Frauen. Mehr als die Hälfte der Frauen erhält Sozialhilfe aufgrund von Arbeitslosigkeit.⁶⁰ Zwischen 1990 und 1993 ist die Zahl der Alleinerziehenden, die Sozialhilfe beziehen, von 3.200 auf 12.200 um das vierfache angestiegen. Diese Steigerungsrate gilt auch für die Anzahl aller Haushalte, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt empfangen (Arbeitsmarkt- und Sozialbericht 1994/1995).
- *Alleinerziehende in der Arbeitslosenstatistik:* Bei alleinerziehenden Frauen mit Kindern unter 18 Jahren ist die Arbeitslosenquote zwischen 1990 und 1992 von vier auf sechs Prozent gestiegen. Innerhalb der einzelnen Regionen in Sachsen-Anhalt schwankt die Arbeitslosenquote der alleinerziehenden Frauen mit minderjährigen Kindern 1992 zwischen vier und sieben Prozent.
- *Im Rahmen der Großen Anfrage können zu folgenden Bereichen keine Informationen vorgelegt werden:* Teilzeitarbeit, wahrgenommene Stellenangebote und Qualifizierungsstruktur Alleinerziehender, die psychosoziale Situation⁶¹ sowie Betreuungs- und Beratungsangebote für Einelternfamilien vor. Ähnlich verhält es sich bei der Frage zur Wohnungssituation von Alleinerziehenden.⁶²

⁶⁰ Die weiteren Ursachen für den Sozialhilfebezug werden nicht aufgeschlüsselt.

⁶¹ Im Zusammenhang mit der Frage zur psychosozialen Situation wird auf einen für 1993 geplanten Bericht der Landesregierung verwiesen („Alleinerziehende Frauen im Prozeß der Gestaltung der deutschen Einheit“). Dieser Bericht liegt nach unseren Erkenntnissen noch nicht vor.

⁶² Es wird darauf verwiesen, daß die Wohnraumversorgung durch das „Schwangeren - und Familienhilfegesetz“ sowie das Gesetz über die Gewährung von Belegungsrechten im kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungswesen sichergestellt ist: Schwangeren und Alleinerziehenden wird Vorrang bei der Vergabe von Sozialwohnungen zugesprochen.

2.2.15 Schleswig-Holstein

Über die Situation Alleinerziehender in Schleswig-Holstein liegen zwei Quellen vor: Der Bericht des schleswig-holsteinischen Landtags über die Lebenssituation alleinerziehender Mütter und Väter von 1987 und der Familienbericht der Landesregierung von 1991. Auf eine Darstellung der Ergebnisse aus dem Bericht zur Lebenssituation alleinerziehender Mütter und Väter (1987) verzichten wir, da die Studie mittlerweile veraltet ist.⁶³ Im Familienbericht von 1991 finden sich nur wenige Informationen über Alleinerziehende. Diese gehen im wesentlichen nicht über soziodemographische Angaben hinaus, die uns in aktueller Form aus der Landesstatistik vorliegen.⁶⁴ Nur im Zusammenhang mit Alleinerziehenden in der Sozialhilfe finden sich weitere Hinweise:

- *Alleinerziehende in der Sozialhilfe*: 1989 handelt es sich bei 17 Prozent aller Haushalte, die Sozialhilfe erhalten, um Haushalte alleinstehender Frauen mit Kind/ern jeder Altersgruppe.

⁶³ Teile der Ergebnisse beziehen sich auf Auswertungen des Mikrozensus von 1982, weitere deskriptive Daten stammen aus einem Gutachten, das 1985 an der Pädagogischen Hochschule Kiel erstellt wurde.

⁶⁴ Die soziodemographischen Angaben werden bei der kriteriengestützten Auswertung als vorhanden abgetragen (siehe Kap. 2.2.1).

3. Lebenslage Alleinerziehender in ausgewählten Kommunen

Als Ergänzung zu den Informationen die auf Bundesländerebene vorliegen, werden im folgenden ausgewählte Berichte zur Lebenslage Alleinerziehender vorgestellt, die auf kommunaler Ebene erstellt wurden. Bei der Auswahl der Berichte standen folgende Überlegungen im Mittelpunkt:

- Den Informationen zur Lebenslage sollte eine breite Datenbasis zugrunde liegen. Die Befragung sollte sich nicht auf eine spezifische Gruppe Alleinerziehender beschränken (z.B. Alleinerziehende mit Sozialhilfebezügen).
- Die Berichte sollten aus Kommunen verschiedener Bundesländer stammen.
- Es sollte sich um möglichst aktuelle Studien handeln.

Aus den alten Bundesländern wurden die Berichte aus Freiburg, Nürnberg, Mainz und Köln ausgewählt. Aus den Kommunen der neuen Bundesländer lagen uns lediglich zwei kommunale Berichte zur Lebenslage Alleinerziehender vor. Dabei handelt es sich um den Frauenbericht aus Dresden (1996) und den Bericht von Liebigt (1993) zu den Lebensbedingungen alleinerziehender Frauen und ihrer Kinder in Berlin Pankow.⁶⁵ Da der Dresdner Frauenbericht in weiten Teilen die Ergebnisse der Studie von Nestmann et al. (1994; siehe hierzu Kap. 2.2.13) referiert, beschränken wir uns bei der Auswertung auf den Bericht von Liebigt (1993).

3.1 Berlin Pankow

Im Auftrag der Gleichstellungsbeauftragten des Bezirksamtes Berlin Pankow führte Katja Liebigt eine Untersuchung über alleinerziehende Frauen in Pankow durch (Liebigt 1993).⁶⁶ Ziel der Studie ist es, die Lebensbedingungen der Alleinerziehenden und ihrer Kinder zu dokumentieren. Hierbei soll neben der Beschreibung der objektiven Merkmale insbesondere das subjektive Erleben der alleinerziehenden Frauen berücksichtigt werden. Auf der Basis der Dokumentation der Lebenssituation von Alleinerziehenden wurden sozialpolitische Handlungsstrategien auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene abgeleitet. Die entwickelten Vorschläge beziehen sich primär auf die finanzielle Situation und die Wohnsituation der Alleinerziehenden, ihre Lage auf dem Arbeitsmarkt sowie die Situation der Kinder von Alleinerziehenden.

Die Untersuchung basiert auf einer umfangreichen Fragebogenerhebung und einer qualitativen Interviewstudie. Befragt wurden Frauen mit mindestens einem Kind im Alter unter 18

⁶⁵ Der Bericht der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Chemnitz e.V. (1996) und die Informationen aus Rostock von Bura/Kutzner (1995) beziehen sich auf kommunale Maßnahmen für Alleinerziehende.

Der Bericht zur sozialen Situation in Magdeburg (1995) beschränkt sich bei der Darstellung Alleinerziehender auf Informationen zu Sozialhilfebezügen.

⁶⁶ Die Studie wurde von seiten der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit und Frauen gefördert.

Jahren, die zum Untersuchungszeitpunkt nicht in einer Partnerschaft lebten.⁶⁷ Bei der teilstandardisierten Fragebogenerhebung wurden insgesamt 1085 Fragebogen verschickt, von denen 206 Bogen in die Auswertung einbezogen werden konnten (Rücklaufquote: 19 Prozent).⁶⁸ In einem zweiten Schritt wurden mit 19 Teilnehmerinnen der Fragebogenerhebung qualitative Interviews durchgeführt. Ziel der Interviews war es, die Ergebnisse der schriftlichen Befragung zu vertiefen und zu veranschaulichen. Die Ergebnisse wurden mit Daten der amtlichen Statistik für die neuen Bundesländer und Ost-Berlin in Bezug gesetzt und mit den Ergebnissen einer Studie von Drauschke/Stolzenburg (1993)⁶⁹ zur Situation alleinerziehender Frauen in den Stadtteilen Hohenschönhausen und Prenzlauer Berg verglichen. In der Studie von Drauschke/Stolzenburg (1993) wurden Frauen befragt, die als ledige, verwitwete, geschiedene oder getrennt lebende Frauen mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren in einer Haushaltsgemeinschaft leben.

Soziodemographische Merkmale

- *Familienstand:* Bei den alleinerziehenden Frauen in Pankow handelt es sich in der Mehrzahl um ledige Mütter. Zusammen mit den geschiedenen Müttern repräsentieren sie mehr als 90 Prozent der Alleinerziehenden. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich in der Studie von Drauschke/Stolzenburg (1993).

	Berlin Pankow (Liebigt 1993)	Hohenschönhausen/Prenzlauer Berg (Drauschke/Stolzenburg 1993)
ledig	53%	48%
getrennt lebend	1%	k.A.
geschieden	43%	50%
verwitwet	2%	2%

- *Altersstruktur:* Gut zwei Drittel der alleinerziehende Mütter in Pankow sind zwischen 26 und 40 Jahre alt.

Alter:	18-25 Jahre	26-30 Jahre	31-35 Jahre	36-40 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	
Frauen	12%	20%	27%	21%	12%	5%	4%

- *Anzahl der Kinder:* Die überwiegende Anzahl der Befragten, nämlich 65 Prozent hat ein leibliches Kind, 26 Prozent der Frauen haben zwei Kinder und acht Prozent der Befragten haben drei Kinder. Hierbei handelt es sich um alle Kinder ohne Altersbegrenzung unabhängig davon, ob sie derzeit im Haushalt der Befragten leben. Liebigt differenziert die Anzahl der Kinder nach Familienstand und Berufsabschluß. Bezüglich des Familienstandes weisen ihre Ergebnisse darauf hin, daß mit zunehmender Kinderzahl der Anteil der ledigen Mütter sinkt, während bei den geschiedenen Müttern annäherungsweise gleich viele ein oder zwei Kinder haben (45% bzw. 40%). Abgesehen vom Berufsabschluß „Promotion“, den insgesamt sieben Befragte aufweisen, läßt sich folgender Zusammenhang zwischen dem Abschluß und der Kinderzahl erkennen: Tendenziell steigt

⁶⁷ Die angeschriebenen Frauen wurden gebeten, „bei einer evtl. bestehenden Partnerschaft den Fragebogen unausgefüllt zurückzusenden“ (Liebigt 1993, 12).

⁶⁸ Die Auswahl der alleinerziehenden Frauen erfolgte überwiegend per Adreßmittlungsverfahren beim Landeseinwohnermeldeamt, 60 Fragebögen wurden über Mitarbeiterinnen des Sozialamtes verteilt.

⁶⁹ Drauschke, Petra/Stolzenburg, Margit (1993): Veränderte Lebensbedingungen alleinerziehender Frauen und ihrer Kinder in Berlin Ost nach der Wende aus Arbeitsmarkt- und sozialpolitischem Blickwinkel. Berlin

mit zunehmender Höhe des Berufsabschlusses der Anteil von Alleinerziehenden mit zwei Kindern und der Anteil der Frauen mit einem oder drei Kindern sinkt.

- *Alter der Kinder:* Etwas mehr als zwei Drittel der Kinder der Alleinerziehenden aus Pankow sind älter als sechs Jahre.

bis 3 Jahre	4 – 6 Jahre	7 – 11 Jahre	12 – 15 Jahre	16 – 18 Jahre	über 18 Jahre
15%	16%	26%	24%	12%	8%

Objektive und subjektive Merkmale der Lebenslage

- *Bildungs- und Ausbildungssituation:* Die meisten Befragten haben ihre Schulzeit nach der zehnten Klasse beendet.⁷⁰

6. Klasse	8. Klasse	10. Klasse	Abitur
1%	6%	63%	30%

Die Angaben zum Berufsabschluß weisen auf ein relativ hohes Qualifikationsniveau der befragten Frauen hin - mehr als die Hälfte der Frauen hat einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluß. Genauere Hinweise sind nicht möglich, da bei dieser Frage Mehrfachnennungen möglich waren.

- *Erwerbsstatus:* Die überwiegende Mehrheit der alleinerziehenden Mütter in Berlin Pankow, einschließlich derjenigen, die sich auf einer ABM-Stelle befinden oder Kurzarbeit leisten, ist erwerbstätig. Knapp ein Fünftel ist arbeitslos.

erwerbstätig	arbeitslos	Hausfrau	Erziehungsurlaub	Umschulung	Studium	Rente
71%	17%	3%	7%	9%	3%	1%

Zur Situation der arbeitslosen Frauen: Die arbeitslosen Frauen sind zu über 60 Prozent zwischen 26 und 35 Jahre alt und haben in der Regel ein bis zwei Kinder. Etwa 58 Prozent der Frauen sind ledig und 40 Prozent geschieden. Mehr als jede zweite Arbeitslose erhält Sozialhilfe (56%), knapp ein Drittel bezieht Arbeitslosengeld (31%) und die weiteren Frauen erhalten Arbeitslosenhilfe. Jede zweite arbeitslose Alleinerziehende ist bis zu sechs Monaten arbeitslos, etwa 22 Prozent sind zwischen sieben und zwölf Monaten und weitere 20 Prozent zwischen 13 und 18 Monaten arbeitslos. Zehn Prozent der Frauen sind seit mehr als eineinhalb Jahre arbeitslos. Liebigt stellt fest, daß alleinerziehende Frauen nicht häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Frauen allgemein (Liebigt, 1993, 23).

- Im Zusammenhang mit dem Erwerbsstatus wurde der Frage nach dem *Qualifikationsniveau* nachgegangen. Während jede zweite Befragte die Auffassung vertritt, daß sie die richtige Qualifikation für ihre Erwerbstätigkeit habe, empfindet sich jede zehnte als überqualifiziert. Jede vierte Frau fühlt sich unterfordert und knapp jede zehnte fühlt sich überfordert.
- *Art des Arbeitsverhältnisses:* Die berufstätigen Frauen befinden sich mehrheitlich in unbefristeten Arbeitsverhältnissen. Bei knapp einem Drittel der befristet Beschäftigten handelt es sich um ABM-Stellen.

⁷⁰ Der Schulabschluß erfolgte in der DDR an der polytechnischen Oberschule und entspricht dem bundesdeutschen Realschulabschluß.

Angestellte, unbefristet 78%	Angestellte, befristet 17%	freiberuflich tätig 3%	Selbständige 2%
---------------------------------	-------------------------------	---------------------------	--------------------

Von den Befragten, die sich vor der Wende in einem Angestelltenverhältnis befanden, konnten gut die Hälfte auch nach der Wende weiter in ihrem alten Betrieb beschäftigt werden. Die anderen hatten einen neuen Arbeitgeber gefunden.

- *Arbeitszeit*: Neun von zehn Frauen arbeiten wöchentlich zwischen 32 und 40 Stunden.

weniger als 10 Std. 1%	20 – 25 Std. 4%	26 – 30 Std. 4%	32 – 37 Std. 7%	38 – 40 Std. 82%	über 40 Std. 2%
---------------------------	--------------------	--------------------	--------------------	---------------------	--------------------

Befragt nach der *gewünschten Arbeitszeit* gibt die Hälfte der Frauen an, daß sie am liebsten zwischen 30 und 35 Stunden arbeiten bzw. arbeiten würden. Ein Viertel der Frauen möchte bis zu 40 Stunden arbeiten und ein weiteres Viertel zieht eine wöchentliche Arbeitszeit zwischen 20 und 30 Stunden vor.

- *Arbeitsmotivation*: Unabhängig vom erworbenen Ausbildungsabschluß dient die Erwerbstätigkeit in erster Linie der Sicherung des Lebensunterhalts (82%). Andere, die Erwerbstätigkeit fördernde, Faktoren sind „Unabhängigkeit“ (56%), „finanzielle Verbesserung“ (50%), „Arbeit macht mir Spaß“ (35%) und „ich möchte Kontakt zu anderen Menschen“ (35%). Erst bei diesen nachgeordneten Motiven gibt es bildungsspezifische Unterschiede zwischen den Alleinerziehenden: Hochschulabgängerinnen sind Aspekte wie „Freude an der Arbeit“, „Kontakt zu anderen Menschen“ und „Selbstverwirklichung“ deutlich wichtiger als den anderen Frauen.
- *Ökonomische Situation*:

- Das *monatliche Haushaltsnettoeinkommen* der Befragten verteilt sich wie folgt:

unter 1.000 DM 5%	1.000- 1.500 DM 18%	1.500- 2.000 DM 16%	2.000- 2.500 DM 25%	2.500- 3.000 DM 10%	über 3.000 DM 12%	Rest 14%
-------------------------	---------------------------	---------------------------	---------------------------	---------------------------	-------------------------	-------------

Alleinerziehenden Müttern mit zwei Kindern steht häufiger ein Einkommen über 2.000 DM zur Verfügung als Frauen mit einem Kind. In der untersten Einkommensgruppe befinden sich überwiegend Frauen, die Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe oder Sozialhilfe beziehen.

- *Unterhaltszahlungen*: Eine wichtige Einkommensquelle für Alleinerziehende sind die Unterhaltszahlungen für das Kind. Liebigt untersuchte die Zahlungsmoral der unterhaltsverpflichteten Väter und kam zu folgendem Ergebnis:

regelmäßig 53%	unregelmäßig 16%	nicht volle Höhe 20%	keine Zahlungen 15%
-------------------	---------------------	-------------------------	------------------------

Während gut die Hälfte der Mütter nach eigenen Angaben keinerlei Probleme bezüglich der Unterhaltszahlungen haben, wußte die andere Hälfte von Schwierigkeiten zu berichten, da sie entweder gar keine Zahlungen erhalten oder die Väter nur unregelmäßig (Zeitpunkt oder Höhe) zahlen. „Ursache ist u.a. die Zahlungsunfähigkeit der Väter wegen Arbeitslosigkeit oder zu geringer Einkommen.“ (Liebigt, 1993, 33).

- *Bewertung der ökonomischen Situation:* Die meisten Frauen bewerten ihre finanzielle Situation als ausreichend bzw. „gerade so“ ausreichend.

Die finanzielle Situation ist:	sehr gut	gut	ausreichend	gerade so	schlecht
	1%	18%	35%	38%	8%

- *Finanzielle Einschränkungen:* Den Befragten wurden acht Bereiche des täglichen Lebens mit der Bitte vorgegeben, alle Bereiche zu benennen, die für sie unter finanziellen Gesichtspunkten nur sehr schwer zu bewältigen sind. Für die meisten Frauen ergeben sich im Zusammenhang mit folgenden Ausgaben finanzielle Probleme:
 - Urlaub (57%)
 - Finanzierung von Klassenfahrten der Kinder (30%)
 - Miete (23%)
 - Kinderbekleidung (22%)
- *Sozialhilfe:* Die Empfängerinnen von Sozialhilfe wurden gebeten, diese staatliche Leistung zu beurteilen. Von den vorgegebenen Kategorien werden am häufigsten genannt: „Sozialhilfe ist mein Recht“ (73%), „ich würde lieber selbst Geld verdienen“ (58%), „Geld reicht gerade für die Existenzsicherung“ (54%) und „es ist das Mindeste, was der Staat tun kann“ (50%). Trotz dieser eher sachlichen Einstellung zum Sozialhilfeempfang, erlebt gut die Hälfte der Frauen den Gang zum Sozialamt als Belastung (38%) bzw. als Demütigung (19%).
- *Lebensstandard:* Die Frage, ob sich die Mütter selbst oder ihren Kindern bestimmte Wünsche nicht oder nur eingeschränkt erfüllen können, beantwortet gut ein Viertel mit „nein“ (26%). Frauen, die die Frage bejahen, nennen folgende Bereiche, bei denen sie Einschränkungen vornehmen: „Reisen/Urlaub“ (49%), „Gaststättenbesuche“ (42%), „Garten/Datsche“ (37%), „Auto“ (37%) und „Friseur/Kosmetik“ (36%). Auffällig ist, daß die genannten Bereiche hauptsächlich der eigenen Regeneration dienen. Neben finanziellen Aspekten spielt auch der Zeitaspekt eine zentrale Rolle bei der Zufriedenheit mit dem Lebensstandard. Durch die alleinige Verantwortung für alle Bereiche des täglichen Lebens bleibt den Alleinerziehenden, besonders solange die Kinder noch klein sind, kaum oder keine Zeit, eigene Interessen zu verfolgen.
- *Wohnsituation:* Abgesehen von den Nutzräumen Küche und Bad verfügen die Alleinerziehenden über Wohnungen mit folgender Zimmeranzahl:

1 Zimmer	2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	5 und mehr Zimmer
2%	46%	36%	14%	2%

Die *Wohnungsgröße* variiert in Abhängigkeit von der Kinderzahl. In der Regel entspricht die Raumzahl der Anzahl der Personen, die in der Wohnung leben. Der Wohnungskomfort entspricht den üblichen Standards im Stadtteil. Der Anteil der *Kaltmiete* am Gesamtnettoeinkommen beträgt bei rund der Hälfte der Mütter höchstens ein Fünftel. Etwa 40 Prozent der Frauen wendet zwischen einem Viertel und einem Drittel des Gesamtnettoeinkommens auf.

- *Kinderbetreuung*: Danach befragt, welche Betreuungsangebote ihnen zur Verfügung stehen, nennen die Frauen folgende Betreuungsmöglichkeiten:⁷¹

- Kindertagesstätte
- Hort
- Hilfe von Verwandten
- Ganztagschule
- Private Arrangements

Die genannten Betreuungsangebote sind vor allem für Kinder bis einschließlich zum Grundschulalter ausgelegt. Weitere Fragen ergaben, daß ältere Kinder, also Kinder im Alter von 12 bis 18 Jahren, ihre Freizeit überwiegend zu Hause oder bei Freunden verbringen. Im Fall einer Erkrankung der Kinder, betreut die Mehrheit der befragten Mütter die Kinder selbst (68%) oder die Frauen greifen auf die Hilfe von Verwandten zurück (30%). Die *Zufriedenheit mit der Qualität der Kinderbetreuung* unter zwölf Jahren fällt insgesamt hoch aus. Anders verhält es sich bei der Bewertung der Qualität der Freizeitangebote für Kinder ab zwölf Jahren. Hier fällt das Urteil eher in Richtung „weniger gut“ bis „schlecht“ aus. Für die *Betreuung ihrer erkrankten Kinder* fühlen sich die Befragten in erster Linie selbst zuständig (68%). Weniger als jede dritte Alleinerziehende beansprucht die Hilfe von Verwandten in diesen Situationen. In Einzelfällen stehen private Pflegemöglichkeiten bzw. Hilfe von Frauenprojekten zur Verfügung.

- *Dauer des Alleinerziehens*: Die Mehrheit der befragten Frauen ist seit mehreren Jahren bzw. seit der Geburt des Kindes alleinerziehend.⁷²
- *Bewertung der Befindlichkeit*:⁷³ Von den Alleinerziehenden wird eher ein positives Lebensgefühl beschrieben. Etwa 43 Prozent der Frauen geben an, daß sie sich als Alleinerziehende respektiert fühlen und 32 Prozent fühlen sich als Alleinerziehende anerkannt. Knapp ein Drittel der Befragten sieht einen *Vorteil der Lebensform* darin, daß ihre Kinder mehr Entwicklungsmöglichkeiten haben. Jede vierte Befragte gibt an, daß sie voller Tatendrang steckt, jede fünfte beschreibt, daß sie sich wohl fühlt. Daneben wird von den Befragten auch von Einschränkungen der Befindlichkeit berichtet: 42 Prozent berichten von Zukunftsangst, 35 Prozent sind im Zusammenhang mit dem Alleinerziehen nervöser geworden, 18 Prozent fühlen sich überfordert und 13 Prozent fühlen sich diskriminiert. Rund sechs Prozent der Frauen finden, daß ihre Kinder gegenüber Kindern aus Zweielternfamilien benachteiligt werden.

Zwischen der Zukunftsangst der Frauen und der gegenwärtigen Erwerbssituation scheint ein enger Zusammenhang zu bestehen: Von den erwerbstätigen Frauen äußert gut ein Drittel Angst vor der Zukunft, bei den Frauen im Erziehungsurlaub sind es bereits 57 Prozent und bei den arbeitslosen Frauen 88 Prozent.

⁷¹ In der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen, Mehrfachantworten waren möglich.

⁷² Genauere Angaben sind nicht möglich, da bei den dargestellten Ergebnissen Unstimmigkeiten vorliegen (die Angaben addieren sich nicht zu 100 Prozent; Anm.d.Verf.).

⁷³ Die Frage zur Befindlichkeit wurde standardisiert erhoben. Es wurden insgesamt 14 Merkmale vorgegeben. Bei der Zusammenstellung der Inhalte wurde ein sehr weites Verständnis von Befindlichkeit zugrunde gelegt (wie z.B. Benachteiligung der Kinder).

- *Nutzung von Beratungs- und Hilfsangeboten:* Bei der Bewältigung von Alltagsproblemen sind Alleinerziehende vor allem auf sich selbst gestellt. Lediglich ein Fünftel hat bisher derartige Hilfsangebote genutzt.⁷⁴

3.2 Freiburg

Die Studie „Alleinerziehende in Freiburg im Breisgau“ herausgegeben vom Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg (1992) basiert auf Auswertungen der Volkszählung 1987. Ziel der Studie ist es, angesichts der wachsenden Zahl Alleinerziehender eine Informationsgrundlage für die kommunale Sozialpolitik zu schaffen.

Definition „Alleinerziehen“ in der Volkszählung: Die Daten der Volkszählung erlauben eine engere Definition von „Alleinerziehen“ als die Daten des amtlichen Mikrozensus. Unabhängig vom Familienstand sind Haushaltszusammensetzung und Altersstruktur die entscheidenden Merkmale:

- Haushalte, in denen nur eine einzige Person über 18 Jahren mit mindestens einer Person unter 18 Jahren zusammenlebt, wobei der Altersabstand mindestens 14 Jahre betragen muß.
- Haushalte, in denen eine Person über 16 Jahren mit einem Kleinkind im ersten oder zweiten Lebensjahr zusammenlebt.

Soziodemographische Merkmale

- *Verbreitung von Einelternfamilien:* 1987 leben insgesamt 2.921 Einelternfamilien mit Kindern jeder Altersklasse in Freiburg. Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien mit Kindern liegt bei 23 Prozent.

Anteil der Mütter an allen Alleinerziehenden	Anteil der Väter an allen Alleinerziehenden
90%	10%

- *Familienstand:* Die meisten alleinerziehenden Frauen und Männer sind geschieden bzw. verheiratet getrennt lebend. Der Anteil lediger Frauen ist deutlich höher als der Anteil lediger Männer während der Anteil Verwitweter unter den alleinerziehender Vätern höher ist.

Frauen:				Männer:			
ledig	getrennt lebend	geschieden	verwitwet	ledig	getrennt lebend	geschieden	verwitwet
35%	19%	38%	8%	15%	36%	34%	17%

- *Altersstruktur:* Mit Ausnahme der verwitweten Mütter sind alleinerziehende Männer im Schnitt älter als alleinerziehende Frauen.
- *Kinder bei Alleinerziehenden:* 19 Prozent aller minderjähriger Kinder wachsen in Einelternfamilien und 81 Prozent in Ehepaarfamilien auf.

⁷⁴ Die Gründe warum die bestehenden Angebote nicht genutzt werden, wurden zwar erhoben, doch ist die Darstellung der Ergebnisse nicht eindeutig zu interpretieren (Anm.d.Verf.).

- **Kinderzahl:** Die durchschnittliche Kinderzahl ist in Ehepaarfamilien mit 1,7 Kindern etwas höher als in Einelternfamilien. Bei Alleinerziehenden leben im Schnitt 1,36 Kinder.

Zahl d. Kinder:	Ehepaare	Alleinerz. Mütter	Alleinerz. Väter	Alleinerziehende insgesamt
1	45%	72%	77%	72%
2	41%	22%	17%	22%
3	14%	6%	---	6%

- **Alter der Kinder:** Kinder alleinerziehender Frauen sind im Schnitt jünger als Kinder alleinerziehender Männer. Für die Mütter entsteht daher ein entsprechend höherer Betreuungsaufwand.

Alter der Kinder	Anteil aller alleinerziehenden Frauen:	Anteil aller alleinerziehenden Männer:
unter 3	19%	12%
3 bis unter 6	19%	12%
6 bis unter 10	22%	20%
10 bis unter 15	23%	33%
15 bis unter 18	17%	22%

Objektive Merkmale der Lebenslage

- **Schul- und Berufsausbildung:** Alleinerziehende Frauen haben im Vergleich zu alleinerziehenden Vätern und verheirateten Männern ein niedrigeres Qualifikationsniveau. Die Unterschiede zwischen alleinerziehenden und verheirateten Frauen sind marginal.

Abschluß	Frauen:		Männer:	
	alleinerziehend	verheiratet	alleinerziehend	verheiratet
Hauptschule	48%	47%	51%	47%
Realschule	26%	24%	12%	15%
Hochschulreife	26%	29%	37%	38%

- **Beruflicher Status:** Zwar ist seit 1960 eine deutliche Verbesserung der beruflichen Situation alleinerziehender Frauen festzustellen, doch arbeiten alleinerziehende Frauen nach wie vor häufiger in Berufsgruppen mit niedrigerem Einkommen (weitere Hinweise siehe Amt für Statistik und Einwohnerwesen 1989, Tab.10, S.31).
- **Erwerbstätigkeit:** Alleinerziehende Mütter sind häufiger erwerbstätig als verheiratete Mütter. Mit zunehmendem Alter der Kinder steigt insbesondere die Vollzeiterwerbstätigkeit bei den Alleinerziehenden: Frauen mit Kindern zwischen 15 und 18 Jahren sind zu 46 Prozent vollzeiterwerbstätig während der Anteil der vollerwerbstätigen Mütter mit Kindern unter drei Jahren bei nur 13 Prozent liegt. Eine Ausnahme stellen hier die verwitweten alleinerziehenden Mütter dar, deren Erwerbstätigkeit mit zunehmendem Alter der Kinder eher abnimmt.

Erwerbsstatus	Alleinerziehende Frauen	Verheiratete Frauen
<i>erwerbstätig</i>	55%	40%
davon: vollzeiterwerbstätig	28%	14%
teilzeiterwerbstätig	27%	26%
<i>arbeitslos</i>	11%	5%

- **Arbeitslosigkeit:** Alleinerziehende Mütter und Väter sind häufiger arbeitslos als verheiratete Männer. Am stärksten sind ledige Mütter mit einer Arbeitslosenquote von 13 Prozent und geschiedene Mütter mit einer Arbeitslosenquote von zwölf Prozent betroffen.

	Alleinerziehende Frauen	Alleinerziehende Männer	Verheiratete Männer
Arbeitslosenquote	11%	11%	5%

- **Ökonomische Situation:** Knapp die Hälfte der alleinerziehenden Mütter in Freiburg sichern den Familienunterhalt primär über die eigene Erwerbstätigkeit. Der im Vergleich

zum Bundesdurchschnitt hohe Anteil von Frauen, die auf staatliche Unterstützung angewiesen sind, wird auf das in Baden-Württemberg bestehende Förderprogramm „Mutter und Kind“ zurückgeführt.

- *Wohnsituation:* Alleinerziehende Frauen und Männer leben deutlich häufiger in Mietwohnungen als Ehepaarfamilien.

Wohnsituation:	Alleinerziehende Frauen	Alleinerziehende Männer	Ehepaarfamilien
Wohnungseigentum	6%	10%	24%
Mietwohnungen	94%	90%	76%

Der Anteil Alleinerziehender in Stadtteilen mit günstigem Lebensraum für Kinder (Spielplätze, Freiräume) ist deutlich geringer als bei Ehepaarfamilien. Alleinerziehende leben häufiger im Industriegebiet (17%) während nur vier Prozent der Ehepaarfamilien dort wohnen.

3.3 Köln

Die Situation alleinerziehender Frauen in Köln wird im Bericht „Frauen in Köln“ (1993), dargestellt. Herausgeber des Bandes ist das Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Köln. Die Ergebnisse basieren auf der Auswertung von Amtsstatistiken. Bei den einzelnen Statistiken, die bei der Auswertung berücksichtigt wurden, handelt es sich um:

- Städtische Einwohner- und Haushaltsstatistik 1991
Als Alleinerziehende gelten rechtlich alleinstehende Erziehungsberechtigte mit einem oder mehreren Kind/ern, zu deren Haushalt jedoch auch weitere Personen wie nichteheliche PartnerInnen, Verwandte und/oder Wohngemeinschaftsmitglieder zählen können.
- Volkszählung von 1987
Als Alleinerziehende gelten Haushalte mit einem Erwachsenen und einem oder mehreren Kindern.
- Bundesweiter Mikrozensus von 1989
- Sonderuntersuchung der Bundesanstalt für Arbeit 1989

Soziodemographische Merkmale

- *Verbreitung Alleinerziehender:* Für 1991 weist die Kölner Einwohnermeldestatistik 16 Tausend Alleinerziehende aus. Knapp jede fünfte Familie mit Kindern jeden Alters in Köln ist eine Einelternfamilie.

Ehepaarfamilien	Alleinerziehende Frauen	Alleinerziehende Männer
82%	15%	3%

Auf der Basis der Volkszählung 1987 werden 9.000 Alleinerziehende ausgewiesen. Die deutlich geringere Anzahl ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in der Volkszählung nur Personen als alleinerziehend gelten, die mit einem oder mehreren Kind alleine im Haushalt leben. Haushalte, in denen eine weitere erwachsene Person lebt, werden also im Gegensatz zu anderen amtlichen Statistiken wie dem Mikrozensus oder der städtischen Einwohner- und Haushaltsstatistik nicht berücksichtigt. Für Köln heißt das, daß ungefähr 40 Prozent der in der städtischen Einwohner- und Haushaltsstatistik ausgewiesenen Alleinerziehenden mit einer weiteren erwachsenen Person den Haushalt teilen. Bei dieser Person dürfte es sich in den meisten Fällen um den Partner handeln.

- Familienstand alleinerziehender Männer und Frauen 1991:

Geschieden	Getrennt lebend	Ledig	Verwitwet
40%	19%	33%	9%

- *Altersstruktur der Alleinerziehenden 1991* (städtische Einwohner- und Haushaltsstatistik): Alleinerziehende Frauen sind im Schnitt jünger als alleinerziehende Männer.

Alter:	18-25 J.	25-30 J.	30-35 J.	35-40 J.	40-45 J.	45-50 J.	50-60 J.	ab 60 J.
Frauen	10%	19%	23%	21%	15%	7%	5%	/
Männer	4%	10%	16%	18%	18%	14%	15%	4%

- *Kinder bei Alleinerziehenden*: 1991 lebt in Köln jedes achte Kind unter 18 Jahren in einem Alleinerziehenden Haushalt. Im Bundesdurchschnitt lebt jedes neunte Kind bei Alleinerziehenden (städtische Einwohner- und Haushaltsstatistik).
- *Alter der Kinder bei Alleinerziehenden*: Bei alleinerziehenden Müttern leben im Schnitt etwas häufiger jüngere Kinder als bei alleinerziehenden Vätern.

Alter des Kindes	bis 3 Jahre	3 - 6 Jahre	6 - 15 Jahre	15 - 18 Jahre	Gesamt
Väter	19%	13%	34%	34%	100%
Mütter	20%	16%	40%	25%	100%

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Bildungs- und Ausbildungssituation*: Alleinerziehende Männer sind tendenziell besser qualifiziert als alleinerziehende Mütter.

Abschluß:	Alleinerziehende Frauen	Alleinerziehende Männer
Hauptschule	62%	58%
Realschule	21%	21%
Hochschulreife	17%	23%

- *Einkommensquellen*: Allgemein gilt, daß alleinerziehende Frauen im Vergleich zu alleinerziehenden Vätern besonders häufig auf private und staatliche Unterstützung angewiesen sind (Volkszählung 1987).

Überwiegender Lebensunterhalt 1987	Frauen	Männer
Erwerbstätigkeit	42%	72%
Arbeitslosengeld/-hilfe	8%	8%
Rente/Vermögen	7%	6%
private Zuwendungen	16%	7%
Staatliche Unterstützungen	28%	7%

Hinweis Arbeitslosengeld: 13 Prozent der alleinerziehenden Frauen sind 1989 arbeitslos, doch nur acht Prozent erhalten Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe. Dies ist darauf zurückzuführen, daß ledige und geschiedene bzw. getrennt lebende Frauen selten Anspruch auf Arbeitslosengeld haben, da sie noch nicht gearbeitet haben oder ihre Berufstätigkeit zu lange zurückliegt.

- *Erwerbsbeteiligung*: 46 Prozent der alleinerziehenden Frauen und 74 Prozent der alleinerziehenden Väter sind erwerbstätig. Bei den Vätern zwischen 25 und 55 Jahren ist die Erwerbsquote - weitgehend unabhängig von den dazwischen liegenden Altersklassen - stabil. Sie schwankt zwischen 77 und 70 Prozent. Bei den alleinerziehenden Frauen ist die Erwerbsbeteiligung im Alter zwischen 35 und 50 Jahren am höchsten. In dieser Altersspanne liegt sie zwischen 56 und 62 Prozent.

- *Wohnen:* Alleinerziehende Frauen leben besonders häufig in Sozialwohnungen:

In Sozialwohnungen 1987

Anteil aller alleinerziehenden Frauen	Anteil aller alleinerziehenden Männer	Anteil aller Ehepaarfamilien
50%	27%	35%

Obwohl alleinerziehende Frauen stärker auf mietgünstigen Wohnraum angewiesen sind, zahlen sie im Schnitt einen höheren Mietpreis pro Quadratmeter als Ehepaarfamilien. Als Erklärung für diesen Befund wird angeführt, daß Alleinerziehende häufiger umziehen und bei Neuvermietungen einen entsprechend höheren Mietpreis in Kauf nehmen müssen.

- *Kinderbetreuung:* Das Angebot öffentlicher Kinderbetreuungseinrichtungen in Freiburg 1991 ist nicht ausreichend. Es wird ein eklatanter Mangel an Krippenplätzen für die unter dreijährigen Kinder und ein deutlicher Mangel an Hortplätzen für die 6- bis 15jährigen Kinder festgestellt (städtische Einwohner- und Haushaltsstatistik). Die Versorgung mit Kindergartenplätzen ist zumindest in einigen Stadtteilen deutlich besser.

	Krippenplätze	Kindergartenplätze	Hortplätze
Kapazität 1991 für:	2% aller Kinder unter 3 Jahre	64% aller 3 - 6jährigen	8% aller 6 - 15jährigen

Es wird darauf verwiesen, daß für alle städtischen Kindertagesstätten die Härtefallregelung gilt, nach der hilfebedürftige Eltern bei der Vergabe der Plätze vorrangig behandelt werden.

3.4 Mainz

Das Sozialdezernat der Stadt legte 1992 den Bericht „Ein-Elternteil-Familien in Mainz“ vor. Ziel ist es, Lebens- und Problemlagen von Alleinerziehenden in Mainz zu untersuchen. Im Zusammenhang mit der Analyse von Problemlagen soll geprüft werden, inwieweit das Angebot sozialer Dienstleistungen für Alleinerziehende in Mainz zu erweitern ist.

Strukturelle Merkmale Alleinerziehender werden auf der Basis des Mikrozensus (1990) beschrieben. Im Zusammenhang mit der Analyse von Problemlagen wurden Interviews mit 16 ExpertInnen aus verschiedenen sozialen Einrichtungen der Stadt geführt (u.a. Ehe- und Familienberatungsstellen, Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt, Kinderbetreuungseinrichtungen, Selbsthilfeinitiativen).

Soziodemographische Merkmale

- *Verbreitung:* Der Anteil Alleinerziehender mit minderjährigen Kindern an allen Familien in Mainz ist 1990 deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Als Gründe für die höhere Verbreitung wird darauf verwiesen, daß Mainz Universitätsstadt und Standort ausländischer Streitkräfte ist. Der Anteil alleinerziehender Väter an allen Alleinerziehenden liegt mit acht Prozent deutlich höher als im Bundesdurchschnitt oder in Großstädten.

Anteil Alleinerziehender an allen Familien	Mainz	Bundesdurchschnitt
	19%	14%

- *Familienstand:* Der Anteil lediger, verwitweter, geschieden oder getrennt lebender alleinerziehender Mütter und Väter mit minderjährigen Kindern entspricht weitgehend dem Bundesdurchschnitt.

geschieden 39%	getrennt lebend 30%	ledig 25%	verwitwet 7%
-------------------	------------------------	--------------	-----------------

- *Anzahl der Kinder in Einelternfamilien:* Rund 16 Prozent aller minderjähriger Kinder in Familien wächst bei Alleinerziehenden auf.
- *Alter der Kinder:* Der Anteil der minderjährigen Kinder bei Alleinerziehenden ist in den verschiedenen Altersklassen weitgehend gleich verteilt.

bis 3 Jahre 15%	3 - 6 Jahre 14%	6 - 9 Jahre 16%	9 - 12 Jahre 18%	12 - 15 Jahre 18%	15 - 18 Jahre 18%
--------------------	--------------------	--------------------	---------------------	----------------------	----------------------

Objektive Merkmale der Lebenslage

- *Innerstädtische Verteilung:* Im Innenstadtbereich ist jede vierte Familie mit minderjährigen Kindern alleinerziehend. Je weiter die Stadtteile vom eigentlichen Stadtkern entfernt sind und je traditioneller das Sozialgefüge ist, desto weniger Einelternfamilien leben dort. Die Stadtteile mit einem geringen Anteil Alleinerziehenden weisen die längsten und schlechtesten Verkehrsverbindungen zur Innenstadt auf.
- *Alleinerziehende in der Sozialhilfe:* Bei rund jedem fünften Haushalt mit Sozialhilfebezügen handelt es sich 1990 um einen Alleinerziehendenhaushalt.⁷⁵ Umgerechnet auf alle Alleinerziehenden in Mainz bezieht jede vierte Einelternfamilie Sozialhilfe. Bei den Alleinerziehenden mit Sozialhilfebezügen handelt es sich fast ausschließlich um Mütter. Der Anteil der alleinerziehenden Vätern beträgt lediglich zwei Prozent. Der Anteil Alleinerziehender unter den Sozialhilfeempfängern ist doppelt so hoch wie der Anteil von Ehepaarfamilien.

Anteil von Ehepaarfamilien in der Sozialhilfe 33%	Anteil von Alleinerziehenden in der Sozialhilfe 67%
--	--

Am häufigsten beziehen geschiedene und verheiratet getrennt lebende Alleinerziehende Sozialhilfe; der Anteil verwitweter Alleinerziehender mit Sozialhilfebezügen ist dagegen sehr gering.

Alleinerziehende mit Sozialhilfe nach Familienstand:	Geschieden/verh. 66%	getrennt lebend 31%	ledig 3%	verwitwet 3%
--	-------------------------	------------------------	-------------	-----------------

- *Kinder Alleinerziehender als Empfänger von Sozialhilfe:* Jedes vierte Kind bei Alleinerziehenden in Mainz erhält laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Der Anteil von Kindern Alleinerziehender mit Sozialhilfebezügen ist um so höher, je jünger die Kinder sind.

Anteil der Kinder Alleinerziehender mit Sozialhilfebezügen nach Alter:					
bis 2 Jahre 21%	3 - 5 Jahre 20%	6 - 8 Jahre 18%	9 - 11 Jahre 18%	12 - 14 Jahre 13%	15 - 17 Jahre 10%

⁷⁵ Die Sozialhilfestatistik weist Alleinstehende als alleinstehende Personen mit im Haushalt lebenden Kindern ohne Altersbegrenzung aus.

Subjektive Merkmale der Lebenslage

Problemlagen von Alleinerziehenden: Die Befragung der ExpertInnen aus den sozialen Einrichtungen in Mainz erbrachte folgende Hinweise auf Problemlagen:

- Finanzielle Sorgen
 - Persönliche Probleme
 - Verarbeitung der Trennung
 - Vereinbarkeit von Beruf und Familie
 - Wohnungsprobleme
 - Gesellschaftliche Diskriminierung
- Problemlagen im Zusammenhang mit den Kindern Alleinerziehender: Die ExpertInnen nennen folgende Problembereiche:
 - Erziehungsfragen
 - Unterbringung der Kinder
 - Schulausbildung der Kinder
 - Sorgerecht/Besuchsregelung
 - Zeitdruck und dadurch zu wenig Zeit für das Kind
 - Mangelnde Versorgung für Kinder im Krankheitsfall
 - Öffnungszeiten der Kindergärten sind zu knapp bemessen
 - Betreuungsprobleme der Kinder außerhalb der Öffnungszeiten
 - Schulprobleme der Kinder
 - *Psychosoziale Probleme:* Die Befragung von ExpertInnen aus den psychosozialen Beratungsstellen erbrachte, daß die Beratungsanliegen bei ledigen und geschiedenen bzw. verheiratet getrennt lebenden Alleinerziehenden weitgehend identisch sind. Es handelt sich um:
 - Isolation, Einsamkeit
 - Überforderung durch Beruf und Familie
 - Trennungs- und Partnerschaftsproblematik
 - Vermindertes Selbstwertgefühl und Lebensangst
 - Erziehungsfragen

Die Problembereiche bei verwitweten Alleinerziehenden sind weniger vielfältig - in erster Linie handelt es sich um Isolation und Einsamkeit sowie Bewältigung von Trauer.

- *Probleme der Wohnsituation:* Der Wohnungsmarkt für Alleinerziehende wird von den ExpertInnen insgesamt als schlecht bewertet. Im einzelnen wird dies auf folgende Gründe zurückgeführt:
 - Wohnungen sind zu teuer bzw. finanzielle Unterstützung ist angesichts der Mietpreise nicht ausreichend.
 - Einelternfamilien stoßen bei Vermietern auf Ablehnung bzw. Vorurteile.
 - Allgemein bestehende Kinderfeindlichkeit.

3.5 Nürnberg

Mit dem Bericht „Alleinerziehende Mütter in Nürnberg“ (1989) werden Lebensbedingungen und Lebensperspektiven alleinerziehender Frauen in Nürnberg umfassend beschrieben. Die Studie wurde von Krüger, Cornelißen und Grunwald im Auftrag der städtischen Frauenbeauftragten erstellt. Im Unterschied zu den meisten kommunalen Berichten, in denen primär

Ergebnisse aus den Amtsstatistiken vorgestellt werden, wurde in Nürnberg eine umfangreiche Befragung von Alleinerziehenden per Fragebogen durchgeführt. Als alleinerziehend gelten hierbei ledige, geschiedene bzw. verheiratet getrennt lebende oder verwitwete Frauen, die für mindestens ein minderjähriges Kind das Sorgerecht haben. Die Erhebung wurde 1988 durchgeführt. Die Befragten wurden über eine Zufallsauswahl der Einwohnermeldekartei gewonnen. Von den insgesamt 600 angeschriebenen alleinerziehenden Frauen nahmen 269 an der Befragung teil. Die Stichprobe gilt nach Einschätzung von Expertinnen - mit wenigen Einschränkungen - als repräsentativ für alleinerziehende Nürnbergerinnen im Alter von 15 bis 54 Jahren. Die Einschränkungen betreffen primär die Altersklasse der 45- bis 54jährigen, die in der Stichprobe unterrepräsentiert sind.

Soziodemographische Merkmale

- Das *Alter* der befragten Frauen liegt zwischen 15 und 54 Jahren. Im Bundesdurchschnitt ist der Anteil der älteren Alleinerziehenden in der Altersgruppe der 45 bis 54jährigen höher als in der Nürnberger Stichprobe.
- *Familienstand*: Ledige Mütter sind in der Stichprobe leicht überrepräsentiert der Anteil geschiedener bzw. verheiratet getrennt lebender Frauen ist dagegen geringer.

	BRD (1988)	Nürnberg , Melderegister 1986	Befragte
ledig	21%	23%	29%
geschieden; verh. getrennt lebend	61%	68%	61%
verwitwet	18%	9%	10%

- *Anzahl der minderjährigen Kinder*: Die überwiegende Anzahl der Befragten hat ein Kind.

1 Kind	2 Kinder	3 Kinder und mehr
73%	23%	5%

- *Alter der Kinder*:

bis 4 Jahre	4 - 7 Jahre	7 - 13 Jahre	13 - 18 Jahre
26%	18%	28%	27%

Objektive und subjektive Merkmale der Lebenslage

- *Bildung*: Die meisten Befragten in Nürnberg haben die Volks- oder Hauptschule abgeschlossen.

Volks-/Hauptschule ohne Abschluß	Volks-/Hauptschule mit Abschluß	Realschule	Gymnasium
14%	43%	27%	16%

Eine abgeschlossene Berufsausbildung haben 70 Prozent der befragten Frauen. Es zeigt sich, daß nur sehr wenige Alleinerziehende Betreuungsaufgaben und berufliche Weiterbildung miteinander verbinden können (weitere Hinweise siehe Krüger et al. 1989, 61f).

- *Haushaltskontext*: Rund 68 Prozent der Alleinerziehenden leben allein mit dem Kind. 27 Prozent der Befragten teilen den Haushalt mit einer weiteren erwachsenen Person, weitere fünf Prozent leben in einer Haushaltsgemeinschaft mit zwei und mehr Erwachsenen. Lebt eine weitere erwachsene Person mit im Haushalt, dann handelt es sich meist um den Partner der Alleinerziehenden.

Lebt eine weitere Person im Haushalt, handelt es sich um:			
Partner	Elternteil der Alleinerziehenden	Sonstige Verwandte	Sonstige nicht verwandte Personen
50%	13%	14%	22%

Ledige und Verwitwete teilen am häufigsten ihren Haushalt mit mindestens einer weiteren erwachsenen Person:

Alleinerziehende mit mindestens einer weiteren erwachsenen Person im Haushalt nach Familienstand:			
ledig	verheiratet	getrennt lebend	geschieden
42%	15%	28%	38%

- *Ökonomische Situation:*

Das Pro-Kopf Einkommen unter den Befragten verteilt sich wie folgt:

unter 500 DM	500 - 900 DM	900 - 1.300 DM	mehr als 1.300 DM
28%	46%	20%	7%

Die Einkommenssituation der befragten Frauen steht in Abhängigkeit vom Familienstand und Alter der Frauen. Ledige Mütter befinden sich häufiger als die anderen in einer ungünstigen Situation: Sie sind finanziell am schlechtesten versorgt, sind am jüngsten und haben die jüngsten Kinder. Verwitwete Mütter sind dagegen überdurchschnittlich häufig in der obersten Einkommensklasse (Krüger et al. 1989, 20f).

Erwerbstätige Mütter sind finanziell deutlich besser gestellt als nicht erwerbstätige: So müssen von den nicht Erwerbstätigen mehr als die Hälfte mit einem Pro-Kopf-Einkommen unter 500 DM auskommen. Bei den berufstätigen Müttern sind nur elf Prozent in dieser knappen ökonomischen Situation.

- *Einkommensquellen:* Einkommen aus eigener Erwerbstätigkeit und Unterhaltszahlungen spielen bei den Befragten eine große Rolle: 62 Prozent haben ein Einkommen aus eigener Erwerbstätigkeit. Rund 37 Prozent der Frauen erhalten Unterhaltszahlungen. Dabei zeigt sich, daß erwerbstätige Mütter selbst dann, wenn keine Unterhaltszahlungen erfolgen, finanziell deutlich besser gestellt sind als Mütter, die ausschließlich Unterhaltszahlungen beziehen oder über Unterhaltszahlungen und Erwerbseinkommen verfügen. Dies verweist darauf, daß Unterhaltszahlungen keine Lohnersatzfunktion haben. Sie ergänzen in aller Regel die niedrigen Einkünfte von Frauen, die wegen der Kinder Teilzeit arbeiten und verhindern ein Abrutschen in die niedrigste Einkommensgruppe (weitere Informationen siehe Krüger et al. 1989, 24).

- *Subjektive Bewertung der finanziellen Situation:* Die Finanzen sind für knapp die Hälfte der Alleinerziehenden ein „wiederkehrendes Problem“. Entsprechend der faktischen Einkommenssituation zeigt sich auch bei der subjektiven Einschätzung der finanziellen Situation die Bedeutung des Familienstandes:

Finanzen werden als Problem wahrgenommen von:			
54% der ledigen Alleinerziehenden	60% der verh. getrennt lebenden Alleinerziehenden	50% der geschiedenen Alleinerziehenden	15% der verwitweten Alleinerziehenden

- *Berufstätigkeit:* Insgesamt sind 60 Prozent der Befragten erwerbstätig. Am häufigsten gehen geschiedene Frauen einer Berufstätigkeit nach.

Anteil lediger geschiedener getrennt lebender...	... verwitweter berufstätiger Mütter
51%	72%	54%	64%

Rund 59 Prozent der erwerbstätigen Frauen arbeiten im erlernten Beruf während die weiteren Frauen einer nicht erlernten Berufstätigkeit nachgehen. Frauen mit Hochschulabschluß gehen häufiger einer nichtversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, ver-

dienen aber dennoch besser als Frauen mit niedrigeren Berufsabschlüssen (Krüger et al. 1989, 65f).

- *Gründe für Erwerbstätigkeit:* Die meisten erwerbstätigen Frauen begründen ihre Berufstätigkeit wie folgt:
 - Lebensunterhalt des Haushalts sichern
 - Eigenen Rentenanspruch erwerben
 - Spaß an der Arbeit
 - Sich mehr als das Notwendigste leisten können
- *Gründe der Erwerbslosigkeit:* Die meisten nicht erwerbstätigen Alleinerziehenden begründen ihren Status wie folgt:
 - Ganz den Kindern widmen
 - Keine Betreuungsmöglichkeit für Kinder
 - Arbeitslos geworden
 - In Ausbildung/Umschulung/Studium
- *Kinderbetreuung:* Unabhängig vom Alter der Kinder werden Familienangehörige am häufigsten zur Kinderbetreuung eingesetzt (Mehrfachantworten möglich).

Betreuung durch:	Familienangehörige	andere Privatpersonen	öffentliche Betreuungsstätten
	72%	21%	49%

Kinder bis zum Alter von vier Jahren werden am häufigsten von Familienangehörigen oder Privatpersonen betreut. Öffentliche Betreuungseinrichtungen werden am häufigsten von Frauen mit Kindern zwischen vier und sieben Jahren genutzt. Die Kosten der Kinderbetreuung liegen mehrheitlich unter 200 DM monatlich.

Keine Betreuungskosten	bis 200 DM	über 200 DM monatliche Betreuungskosten	Keine Antwort
41%	34%	11%	14%

- *Vereinbarkeit von Beruf und Familie:* Frauen mit drei und mehr Kindern gelingt es deutlich seltener, Beruf und Familie zu vereinbaren, als Frauen mit höchstens zwei Kindern. Neben der Zahl der Kinder spielt das Alter eine entscheidende Rolle: Je jünger die Kinder, desto geringer ist die Erwerbsbeteiligung der Mütter (Krüger et al. 1989, 84).

Anteil der erwerbstätigen Alleinerziehenden mit Kindern im Alter von:			
unter 4 Jahre	4 - 7 Jahre	7 - 13 Jahre	13 Jahre und älter
39%	54%	75%	79%

- *Schwierigkeiten mit den Kindern:* Bei knapp einem Drittel der Alleinerziehenden waren bis zum Befragungszeitpunkt keine Schwierigkeiten mit den Kindern aufgetreten. Wenn Probleme mit den Kindern vorliegen, dann handelt es sich am häufigsten um Schulprobleme. Es folgen die Problembereiche „Schwierigkeiten mit Betreuungspersonen“ und „Probleme durch den Einfluß des Vaters“. Erwerbstätige berichten etwas häufiger von Problemen mit ihren Kindern als Frauen, die ausschließlich zu Hause sind.
- *Probleme, die für die Kinder entstehen:* Die Mütter wurden danach befragt, welche Probleme aus ihrer Sicht aus der Einzelternschaft für die Kinder entstehen. Die Problembereiche, die von Erwerbstätigen und Voll-Hausfrauen genannt werden unterscheiden sich teilweise deutlich. Erwerbstätige sind seltener der Meinung, daß die Lebensform Probleme bei den Kindern hervorruft als Voll-Hausfrauen. Wenn Probleme genannt werden, sind es bei den Erwerbstätigen hauptsächlich Zeitprobleme und bei den Voll-Hausfrauen

finanzielle Einschränkungen (Krüger et al. 1989, 89). Erwerbstätige wie Voll-Hausfrauen nennen mit gleicher Häufigkeit, daß den Kindern der Vater fehlt.

Probleme der Kinder, die mit der Lebensform verbunden sind (Mehrfachnennungen möglich):	Erwerbstätige	Voll-Hausfrauen
Keine Probleme, die auf Alleinerzieherschaft zurückzuführen sind	41%	34%
Beeinträchtigung durch finanzielle Einschränkungen	16%	37%
Zu wenig Zeit für die Kinder	39%	9%
Kindern fehlt Vater bzw. männliche Bezugsperson	36%	35%
Beeinträchtigung durch soziale Isolation	5%	13%
Vorurteile anderer Kinder	5%	2%
Keine Möglichkeit, mit den Kindern Urlaub zu machen	14%	16%
Rest	24%	34%

- *Partnerschaft*: Rund 50 Prozent der befragten Frauen hat einen Partner. Bei den Beziehungen handelt es sich jeweils zur Hälfte um nichteheliche Lebensgemeinschaften oder living-apart-together Partnerschaften (siehe Haushaltskontext). Es handelt sich überwiegend um längerfristige Beziehungen; bei 34 Prozent der Frauen besteht die Partnerschaft seit ein bis zwei Jahren und bei 55 Prozent drei Jahre und mehr. Nur zwölf Prozent der Beziehungen bestehen weniger als ein Jahr. Ledige, verheiratet getrennt lebende und geschiedene Frauen haben in etwa zu gleichen Teilen eine Partnerschaft. Der Anteil der verwitweten Frauen mit Partner ist geringer:

Mit einem Partner leben:			
49% der ledigen Alleinerziehenden	50% der verh. getrennt lebenden Alleinerziehenden	54% der geschiedenen Alleinerziehenden	28% der verwitweten Alleinerziehenden

Bei knapp jeder vierten Frau in einer Beziehung, ist der Partner der leibliche Vater des Kindes. Diese Frauen sind überwiegend ledig und haben ein Kind im Alter bis zu drei Jahren. Verwitwete sowie geschiedene Frauen haben mit dem derzeitigen Partner seltener ein gemeinsames Kind. Von den verheiratet getrennt lebenden Frauen hat keine ein gemeinsames Kind mit dem neuen Partner. Frauen, die eine Partnerschaft haben, wollen aus folgenden Gründen nicht (wieder-) heiraten:

Möchte Selbständigkeit nicht verlieren	Möchte keine Ehe eingehen	Den „Richtigen“ nicht gefunden	Keine Antwort
30%	24%	9%	29%

Bei den meisten Alleinerziehenden, die ihre Selbständigkeit nicht durch eine Ehe verlieren wollen, handelt es sich um geschiedene Frauen. Ferner zeigt sich, daß Frauen mit höherem Pro-Kopf-Einkommen häufiger befürchten, ihre Selbständigkeit durch eine Wiederheirat zu verlieren. Das Motiv „Selbständigkeit bewahren“ wird im übrigen mit gleicher Häufigkeit von Frauen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften als auch von Frauen in living-apart-together Beziehungen genannt.

- *Soziale Kontakte*: Freundschaften bestehen überwiegend zu anderen Frauen. Die Zufriedenheit mit der Größe des Freundeskreises ist unter ledigen und verwitweten Müttern am höchsten und bei Frauen, die mit ihren Partnern zusammenleben (Krüger et al. 1989, 42).
- *Teilhabe am öffentlichen Leben*: Rund 25 Prozent der Frauen sind in Vereinen, Verbänden oder Initiativen aktiv. Ein großer Anteil der Frauen hat Interesse daran, kann den Wunsch jedoch nicht umsetzen. Als häufigste Hinderungsgründe werden benannt:
 - Zu wenig Zeit
 - Fehlende finanzielle Möglichkeiten
 - Keine Kinderbetreuung

- *Diskriminierungserfahrungen:* Rund die Hälfte der Alleinerziehenden fühlt sich aufgrund ihrer Lebensform von der sozialen Umwelt nicht akzeptiert. Frauen mit relativ gutem Einkommen, Frauen, die mit ihrem Partner zusammenleben und verwitwete Frauen berichten seltener von Diskriminierungen (weitere Ergebnisse siehe Krüger et al. 1989, 30ff).
- *Bewertung der Lebensform:* Rund die Hälfte der Frauen sind mit ihrer momentanen Lebensform zufrieden. Etwas weniger als die Hälfte der Frauen ist nicht ganz zufrieden bzw. unzufrieden.

Nicht zufrieden 8%	Nicht ganz zufrieden 37%	Im allgemeinen zufrieden 42%	Sehr zufrieden 10%	Rest 3%
-----------------------	-----------------------------	---------------------------------	-----------------------	------------

Die Zufriedenheit mit der Lebensform steht in engem Zusammenhang mit der Einkommenshöhe: Je besser die finanzielle Absicherung, desto größer die Zufriedenheit.

- *Vorteile der Lebensform:* Am häufigsten werden genannt:
 - Entscheidungen für sich und das Kind selbst treffen können
 - Erziehung des Kindes nach eigenen Vorstellungen
 - Verfügung über eigenes Geld

Keinen besonderen Vorteil nehmen 35 Prozent der Befragten wahr. Differenziert nach Familienstand sind es vor allem die Verwitweten die keine Vorteile an ihrer Lebensform feststellen können.

- *Die zukünftig gewünschte Lebensform:* Bei der Frage nach der gewünschten Lebensform, waren Mehrfachnennungen möglich. Rund 55 Prozent der Frauen wünschen sich eine nichteheliche und weitere 23 Prozent eine eheliche Lebensgemeinschaft mit Kindern. Alleine mit dem Kind zu leben, können sich rund 20 Prozent der Frauen vorstellen. Ebenso viele würden gerne in einer Haus- und Nachbarschaftsgemeinschaft mit mehreren Familien wohnen. Andere Alternativen wie z.B. Wohngemeinschaft gehören deutlich seltener zu den erwünschten Lebensformen. Besonders unter Alleinerziehenden mit geringem Einkommen stoßen Haus-, Nachbarschafts- oder Wohngemeinschaften auf wenig Akzeptanz.

4. Sozialpolitische Maßnahmen und Forderungen

4.1 Bundesländerübergreifende Forderungen und Maßnahmen

In verschiedenen Berichten der Bundesländer und parlamentarischen Antworten wird auf gesetzlich verankerte familienpolitische Maßnahmen verwiesen, die allen Familien mit Kindern, also auch Alleinerziehenden, zur Verfügung gestellt werden. Bei einem Teil der gesetzlichen Maßnahmen werden Alleinerziehende gesondert berücksichtigt. Die Finanzierung dieser Leistungen obliegt in den meisten Fällen Bund und Bundesländern gemeinsam. Im folgenden werden diese Maßnahmen - sofern sie in den Berichten thematisiert wurden - zusammenfassend dargestellt.^{76, 77}

a. Spezifische Förderung Alleinerziehender

- *Maßnahmen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG):* Als Leistungen mit besonderer Bedeutung für Alleinerziehende werden genannt:
 - Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung
 - Sicherung des Kindesunterhalts
 - Hilfe für gemeinsame Wohnformen für Mütter bzw. Väter und ihre Kinder
 - Tagespflegeperson-Vermittlung zur Förderung und Entwicklung des Kindes

Im Rahmen der Existenzsicherung der Kinder kommt dem Gesetz über den Unterhaltsvorschuß für Kinder bis zwölf Jahre eine direkte Bedeutung für Alleinerziehende zu. Die Zahlungen erfolgen maximal sechs Jahre und sind unabhängig von Einkommen und Vermögen der/des Alleinerziehenden. Die Ausgestaltung der Richtlinien nach dem KJHG kann auf Bundesländerebene unterschiedlich ausfallen, wie z.B. das Beratungsangebot. Spezifische Angebote der Bundesländer im Rahmen des KJHG werden - sofern wir darüber informiert wurden - bei der Darstellung der Maßnahmen der Bundesländer beschrieben.

- *Bundeserziehungsgeld:* Alleinerziehende, die nicht mit dem Vater des Kindes zusammenleben, können in Härtefällen Erziehungsgeld in voller Höhe beziehen, auch wenn sie mehr als 19 Wochenstunden arbeiten. Das Erziehungsgeld wird nicht auf andere Sozialleistungen angerechnet (z.B. Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe, Wohngeld). Es beträgt maximal 600 DM monatlich und wird höchstens 24 Monate gewährt.

⁷⁶ Weiterführende Hinweise zum Thema staatliche Leistungen für Alleinerziehende: Verband alleinstehender Mütter und Väter Bundesverband e.V. (Hg.), 1996: Alleinerziehend. Tips und Informationen vom VAMV.

Bundesministerium für Familie und Senioren, 1993: Eine Hilfe für Alleinerziehende. Der Unterhaltsvorschuß.

⁷⁷ Es wurde nicht geprüft, inwieweit die in den Berichten genannten Maßnahmen alle tatsächlich bestehenden Leistungen abdecken.

- *Bundessozialhilfegesetz*: Sozialhilfebedürftige Alleinerziehende erhalten je nach Anzahl und Alter der Kinder einen Mehrbedarfszuschlag von 40 bis 60 Prozent. Ferner besteht die Möglichkeit auf Hilfe in besonderen Lebenslagen, z.B. zur häuslichen Krankenpflege (Mitteilung Bundesministerium für Arbeit- und Sozialordnung).
- *Bundeswohngeldgesetz*: Alleinerziehende erhalten für jedes Kind unter zwölf Jahren einen Freibetrag von 1.200 DM.
- *Maßnahmen im Rahmen des Steuerrechts*: Neben dem Kinderfreibetrag besteht ein erhöhter Haushaltsfreibetrag. Ferner können Kinderbetreuungskosten bei Erwerbstätigkeit des alleinerziehenden Elternteils bei der Lohn- und Einkommensteuer geltend gemacht werden (telefonische Mitteilung VAMV).
- *Förderung von Selbsthilfeinitiativen*: Über die finanzielle Förderung von Verbänden wie dem Verband alleinstehender Mütter und Väter (VAMV) werden Alleinerziehende indirekt gefördert.

b. *Allgemeine Förderung von Familien*

In einer Reihe von Berichten wird darauf verwiesen, daß spezifische Maßnahmen für Alleinerziehende und ihre Kinder nicht notwendig seien, da ihnen alle Leistungen zugänglich sind, die allgemein für Familien zur Verfügung gestellt werden. An einigen Stellen findet sich auch das Argument, daß spezifisch zielgruppenorientierte Maßnahmen die Stigmatisierung begünstigen und deshalb nicht wünschenswert sind. Von den allgemeinen familienpolitischen Maßnahmen, die zur sozialen Sicherung Alleinerziehender beitragen, werden genannt:

- *Maßnahmen im Rahmen des Arbeitsförderungsgesetzes*: Bei der Berechnung des Arbeitslosengeldes bzw. Arbeitslosenhilfe wird bei Personen mit minderjährigen Kindern ein erhöhter Satz zugrunde gelegt.
- *Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“*: Die Stiftung gewährt in der Regel keine regelmäßigen Zahlungen zum Lebensunterhalt, sondern gibt einmalige Beihilfen im Fall der Bedürftigkeit. Die Gelder werden von den einzelnen Landesstiftungen und Wohlfahrtsverbänden verwaltet.
- *Bundesausbildungs- und Schülerförderungsgesetz*: Als indirekte Förderung Alleinerziehender werden auch das Bundesausbildungsförderungsgesetz mit den Sonderbestimmungen für Studierende mit Kindern und das Schülerförderungsgesetz angeführt.
- *Weitere allgemeine familienpolitische Maßnahmen*: In den Berichten werden folgende Maßnahmen genannt, die für alle Familien gelten:
 - Mutterschutz, Mutterschaftsgeld, Erziehungsurlaub
 - Urlaubsanspruch bei Krankheit des Kindes
 - Maßnahmen nach dem Bundeskindergeld
Seit Januar 1986 gibt es einen Kindergeldzuschlag bei geringem Einkommen.

Weiter beteiligt sich der Bund an der Finanzierung des Müttergenesungswerks, regionale Mädchenhäuser, Frauenhäuser sowie Notruf- und Beratungsstellen freier Träger.

c. *Übergreifende sozialpolitische Forderungen*

In den Berichten formulierter sozialpolitischer Handlungsbedarf bzw. länderübergreifende Forderungen nach Maßnahmen auf politischer Ebene werden ebenfalls zusammenfassend dargestellt. Die Forderungen beziehen sich vorwiegend auf die bessere Vereinbarung von Beruf und Familie bzw. auf eine verbesserte Existenzsicherung für Eltern - hier auch Alterssicherung - und deren Kinder. Im Rahmen einer Primärerhebung im Auftrag der Landesbeauftragten für Frauenfragen in Niedersachsen (1988) formulieren alleinerziehende Mütter ebenfalls Forderungen in diesen Bereichen.

In zwei Berichten - dem Landesbericht aus Nordrhein-Westfalen (Czock/Thünte, 1993) und dem Bericht von Bange (1997) über „Die Situation von Einelternfamilien“ - findet sich eine breite Zusammenstellung von Handlungsanforderungen auf gesetzlicher und behördlicher Ebene. Diese Forderungen werden im folgenden nach inhaltlichen Schwerpunkten zusammengefaßt und um Forderungen und Vorschläge aus anderen Berichten ergänzt. Hierbei erfolgt jedoch keine systematische Auswertung. Sofern AutorInnen Vorschläge für die Realisierung und Umsetzung der Forderungen anbieten, werden diese ebenfalls vorgestellt.

- *Einführung eines veränderten Familienbegriffs:* Eine sehr umfassende Forderung wird im Hessischen Familienbericht (1994) aufgestellt: Der Familienbegriff sollte neu definiert werden. An Stelle des formal-rechtlichen wird ein qualitativ-funktionaler Familienbegriff gefordert. Familie sollte demnach als solidarische Beziehung, losgelöst von der Lebensgemeinschaft gesehen werden. Somit gälte jede Form des Zusammenlebens mit erziehungs-, pflege- und betreuungsbedürftigen Personen als Familie. Weiterhin sollte Artikel sechs des Grundgesetzes so verändert werden, daß eine Gleichbehandlung der pluralen Lebensformen und damit eine Umverteilung der öffentlichen Transferleistungen möglich wird. In diesem Familienbericht, wie auch in anderen Berichten, wird explizit darauf hingewiesen, daß die drohende Familienarmut größtenteils eine drohende Frauenarmut ist, und daß vor allem für Frauen ein sozialer Ausgleich geschaffen werden muß.
- *Weiterführende familienpolitischen Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie:* Bange (1997) fordert einen Rechtsanspruch auf arbeitsrechtlich geschützte und sozialversicherungspflichtige Teilzeitarbeit für ArbeitnehmerInnen mit Kindern und die Schaffung flexibler Arbeitszeitmodelle. In diesem Zusammenhang schlägt er u.a. folgende Alternativen vor:
 - Ausbau von Teilzeitarbeitsplätzen
 - Arbeitszeitkonten und familienfreundliche Zeitsparkonten
 - Mehrarbeitsstunden, Schichtarbeit, Nachtarbeit, Samstags-, Sonntags- und Feiertagsarbeit abbauen
 - Erziehungsurlaub umgestalten, z.B. in Zeitsparkonto bis zum sechsten Lebensjahr des Kindes oder verdoppeln auf sechs Jahre, wenn Eltern halbtags arbeiten.

Für eine verbesserte soziale Absicherung fordert Bange die Anhebung des Erziehungsgeldes mindestens auf die Höhe des Arbeitslosengeldes. Während des Erziehungsurlaubs bzw. der Familienphase sollte Anspruch auf Weiterbildung bestehen. Ferner sollten Maßnahmen geschaltet werden, die den Abbau der Diskriminierung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt fördern (z.B. Aufwertung von Frauenberufen und Lohnangleichung an Männerberufe, Verbesserung der Berufsausbildung insbesondere für junge Mütter mit

kleinen Kindern sowie Wiedereingliederungsprogramme für Mütter nach der Familienphase).

Weniger detailliert finden sich diese Forderungen auch in anderen Berichten. Es wird durchgängig betont, daß die Realisierung solcher fördernden Maßnahmen die Ausweitung der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren voraussetzt, sowie die Erhöhung der Plätze für Ganztagskinderbetreuung und Betreuung von Schulkindern auch während der Ferien. Bange (1997) plädiert für die Ausweitung der Angebote von Kinderbetreuung als Rechtsanspruch.

Auch Czock/Thünte (1993) fordern Verbesserungen im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.⁷⁸ Wesentlich wäre eine Verlängerung der Fristen, innerhalb derer eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt worden sein muß. Gleichzeitig sollte eine Verkürzung der notwendigen Dauer der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung innerhalb dieser Fristen erfolgen. Beide Maßnahmen zielen darauf ab, Ansprüche auf staatliche Unterstützung auszuweiten. Dies hätte beispielsweise zur Folge, daß der Anspruch auf Maßnahmen des Arbeitsförderungsgesetz auch nach einer längeren Familienpause erhalten bliebe. Aus diesem Grund wird auch eine Koppelung des Erziehungsgeldes mit der Sozialversicherung gefordert. Des weiteren sollten alle Teilzeitarbeitsverhältnisse in die Sozialversicherungspflicht einbezogen werden, gegebenenfalls unter Addition mehrerer kurzfristiger Beschäftigungsverhältnisse unter 18 Stunden wöchentlich. Ferner wird die Gleichstellung von Kindererziehungszeiten mit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung vorgeschlagen. Mit dieser Forderung ist auch verbunden, daß Kindererziehungszeiten in gleichen Maßen auf die Rente angerechnet werden wie Erwerbsarbeit. Bange (1997) fordert zusätzlich, das Kindergeld analog zur Rente zu dynamisieren. Eine Ausweitung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungszeiten und die Koppelung der Sozialversicherung an das Erziehungsgeld beugen der Gefahr von Altersarmut vor. Ein Problem, das sich besonders häufig alleinerziehenden Müttern stellt.

Zusätzlich wird von Czock/Thünte (1993) eine spezifische Hilfestellung nach dem Modell des „Übergangsgeldes in besonderen Lebenslagen“ angeregt, das kurzfristige Soforthilfe bei der Bewältigung neuer, unvorhergesehener Lebenssituationen ermöglicht, wie z.B. Überbrückung von Ausbildungszeiten. Dies wird als besonders wichtig für Alleinerziehende erachtet, die keinen Anspruch auf Leistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz haben.

Im Hinblick auf die soziale Sicherung schlägt Bange (1997) vor, daß alleinerziehende Mütter und Väter zur Vermeidung von Diskriminierung die Sozialhilfe gemeinsam mit Erziehungsgeld, und ohne Heranziehung der eigenen Eltern, bekommen sollten. Er regt familienpolitische Maßnahmen an, die die Motivation von Vätern zur Beteiligung an der Kindererziehung erhöhen sollen.

⁷⁸ Czock/Thünte stützen sich dabei auf: Ochs, Ch.; Seifert, H. (1992). Frauen und Arbeitsmarktpolitik. In WSI Mitteilungen 7/1992; Arbeitsgemeinschaft Riedmüller, Glatzer & Infratest (1991). Schriftenreihe des Bundesministeriums für Frauen und Jugend, Bd.1.

- *Forderungen zur Verbesserung der Wohnsituation:* Bange (1997) plädiert für eine Wiederbelebung des sozialen Wohnungsbaus. Wie auch andere AutorInnen bemängelt er die einseitige Orientierung von Bauverordnungen an Zweielternfamilien und fordert neue Planungen und die Beteiligung von Familien bei Planungsvorhaben. Bange (1997) und Czock/Thünte (1993) stellen im wesentlichen folgende Forderungen:
 - Sondersteuern für Wohnungen, die länger als drei Monate leer stehen
 - Mietpreiserhöhungen an die allgemeine Preisentwicklung bzw. Lohnentwicklung koppeln
 - Belegungsrechte für Alleinerziehende und junge Familien sichern
 - Einrichtung eines Wohnungspools für Alleinerziehende und Familien mit Kindern
 - Für einen begrenzten Zeitraum sollte ein Mietzuschuß unabhängig von Größe, Lage und Kosten der Wohnung gewährt werden.
 - Überprüfung der Vermittlungsprozeduren von Sozialwohnungen an Alleinerziehende (Vorschrift über die Relation von Personenzahl und Anzahl der Wohnräume sowie die Vorschrift, daß erst nach der Klärung des Sorgerechts Sozialwohnungen an Alleinerziehende vermittelt werden).
- *Forderungen nach weiterführenden Maßnahmen der Jugendhilfe:* Bange (1997) fordert die Einrichtung eines überbehördlichen Arbeitskreises zum Thema „Alleinerziehende“, um die Kooperation der Fachbehörden zu verbessern. In verschiedenen Berichten wird es für sinnvoll erachtet, bessere Fortbildungsangebote für die MitarbeiterInnen der Jugendhilfe zur Sensibilisierung für die Situation Alleinerziehender und die Qualitätssicherung der Angebote einzurichten, sowie eine organisatorische Anpassung der Institutionen an die Bedürfnisse Alleinerziehender, wie etwa bei den Öffnungszeiten und der Wohnortnähe, anzustreben. Ferner verweist er auf die Notwendigkeit präventiver Hilfen (Vorbereitung der Jungen und Mädchen auf Elternrolle, verstärkte Zusammenarbeit mit Lehrkräften). Weitere Vorschläge:
 - Einrichtung einer sozialpädagogischen Familienhilfe
 - Ausbau der Erziehungsbeistandsschaften
 - Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder sowie die Beratung werdender Eltern oder schwangerer Frauen

Nach Bange (1997) sollten die Jugendämter durch Broschüren und Medienarbeit dazu beitragen, Vorurteile gegenüber Einelternfamilien abzubauen. Auch eine verbesserte Zusammenarbeit der Jugendämter mit den freien Trägern wird angeregt (z.B. Unterstützung bei der Berichterstattung über die Nutzung der Einrichtungen; Unterstützung bei der Schaffung sozialer Netze für Alleinerziehende).

Die Jugendhilfe, so Bange, sollte ein Sprachrohr für die Kinder Alleinerziehender sein. Auch wissenschaftliche Forschung über die Situation der Kinder sollte gefördert werden. Besonders relevant wären Studien, die Selbsthilfepotentiale von Kindern untersuchen. Bange sieht, wie auch andere AutorInnen, die Gefahr der weiteren Stigmatisierung bei zu vielen speziellen Angeboten für Alleinerziehende. Deshalb schlägt er vor, weniger zielgruppenorientierte Maßnahmen als vielmehr die Entwicklung sozialräumlich orientierter Konzepte für alle Familien mit Kindern zu realisieren. Hierzu fordert er, daß sich die Jugendhilfe grenzüberschreitend in Bereiche wie Wirtschaft, Verkehrs- oder Stadtplanung einklinkt.

Ebenfalls im Rahmen der Jugendhilfe ist die Forderung der Verbände VAMV und SHIA angesiedelt, die eine strafrechtliche Verfolgung von unterhaltspflichtigen Elternteilen im

Falle von falschen Angaben zum Verdienst oder bei der Entziehung der Zahlungspflicht befürworten. Weiterhin fordern die Verbände die Festlegung eines Selbstbehalts von 1.000 DM für den Elternteil, der die Kinder betreut.

d. Finanzierungsmodelle

Die aufgestellten Forderungen zur Verbesserung der Situation Alleinerziehender und aller Familien mit Kindern beinhalten zu einem Großteil öffentliche Transferleistungen. Für eine Umsetzung greift Bange (1997) die Finanzierungsvorschläge von zwei anderen Autorinnen auf: Nach Diller-Murschall (1994, zit. in Bange 1997) vom Bundesverband der AWO könnte das Ehegattensplitting abgeschafft werden. Die eingesparten Mitteln in Höhe von ca. 33 Mrd. DM könnten zur Bildung einer Elternkasse verwendet werden, aus der Maßnahmen wie beispielsweise die Erhöhung des Erziehungsgeld zu zahlen sind. Nach Diergarten (1994, zit. in Bange 1997) vom Bundesverband Deutscher Arbeitgeberverbände sollten Wirtschaft und Betriebe stärker bei der institutionellen Betreuung der Kinder ihrer MitarbeiterInnen herangezogen werden.

4.2 Maßnahmen der Bundesländer

Im folgenden soll ein Überblick über sozialpolitische Maßnahmen zur Förderung Alleinerziehender auf Bundesländerebene gegeben werden. Eine umfassende vergleichende Beschreibung der Maßnahmen ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Zum einen sind die eingegangenen Antworten der jeweiligen Landesministerien kaum vergleichbar: Einige Bundesländerministerien informierten sehr detailliert bis hin zum konkreten Ausgabenvolumen während uns aus anderen Bundesländern lediglich allgemeine Hinweise auf bestehende Verordnungen übermittelt wurden. Eine Reihe von Bundesländer informierte ausschließlich über spezifische Fördermaßnahmen für Alleinerziehende, andere verwiesen auf Maßnahmen, die allgemein für Familien ausgelegt sind. Zum anderen ist davon auszugehen, daß in den Rückmeldungen der Bundesländerministerien nicht alle Maßnahmen, die zur Förderung Alleinerziehender bestehen, dargestellt wurden.⁷⁹ Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, daß die Fördermaßnahmen häufig von verschiedenen Landesministerien ausgehen und ein Überblick über alle entsprechende Aktivitäten nicht abrufbar ist.

Aus den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen liegen uns keine Hinweise auf aktuelle sozialpolitische Maßnahmen oder Modellprojekte für Alleinerziehende vor. Bevor die spezifischen Maßnahmen der einzelnen Bundesländer dargestellt werden, sei noch auf zwei Förderungsformen verwiesen, die in allen Bundesländern bestehen: Über die Landesstiftungen sind alle Bundesländer in die Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“ eingebunden. Die Bundesländer bezuschussen die Arbeit des Verbands alleinstehender Mütter und Väter und/oder der Selbsthilfeinitiative Alleinerziehender.

⁷⁹ Telefonische Rückfragen bei einigen Landesministerien ergaben beispielsweise Hinweise auf weitere Maßnahmen, die uns nicht in schriftlicher Form übermittelt worden waren.

Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen

In diesen Bundesländern wird im Anschluß an das Bundeserziehungsgeld ein Landeserziehungsgeld - in Rheinland-Pfalz wird es als Familiengeld bezeichnet - gezahlt. Die Modalitäten bezüglich Dauer und Höhe der Zahlungen unterscheiden sich zwischen den einzelnen Bundesländern (weitere Hinweise siehe Verband alleinstehender Mütter und Väter Bundesverband e.V. 1996, 14f).

Baden-Württemberg

Baden-Württemberg ist das einzige Bundesland mit einem umfassenden Förderprogramm für Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren. Das Programm umfaßt ein finanzielles und pädagogisches Hilfsangebot und wurde umfassend evaluiert (Cornelius et al. 1994). Das sogenannte „Mutter und Kind“ Programm wurde 1975 als Modellprojekt eingeführt. Entgegen der Namengebung, steht die Teilnahme auch alleinerziehenden Vätern offen. Der Anteil der Väter ist jedoch sehr gering (telefonische Mitteilung Familienwissenschaftliche Forschungsstelle, Stuttgart). Die finanzielle Absicherung während der Teilnahme am Programm umfaßt Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz und einem monatlichen Erziehungsbeitrag von seiten des Landes über 600 DM, der im Anschluß an das Bundeserziehungsgeld gewährt wird. 1992 betragen die finanziellen Aufwendungen des Landes für das Programm rund 22 Millionen DM, für 1993 wurden etwa 26 Millionen DM ausgewiesen. Es handelt sich hierbei um eine freiwillige Leistung des Landes Baden-Württemberg. Auf die Empfehlung des Landes, des Städtetages und des Landkreistages wird das Programm in den meisten Städten und Landkreisen des Landes Baden-Württemberg durchgeführt. Die konkrete Ausgestaltung wird von den örtlichen Programmträgern mit den jeweils zuständigen Jugend- und Sozialämtern eigenverantwortlich getragen.

Zielsetzung ist es, alleinerziehenden Müttern und Vätern zu ermöglichen, sich in den ersten drei Lebensjahren des Kindes zeitlich umfassend der Erziehung und Betreuung widmen zu können. Nach den Rahmenrichtlinien ist eine Erwerbstätigkeit bis maximal 19 Wochenstunden oder eine Ausbildung zulässig. Ausgeschlossen sind Alleinerziehende, die in einer Lebensgemeinschaft als Paar leben. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft, sich sozialpädagogisch beraten zu lassen (die Beratung obliegt der Verantwortung der örtlichen Träger). Die Teilnahme endet mit der Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes. Im folgenden eine Kurzzusammenfassung der Evaluation des Programms (Cornelius et al. 1994). Die Evaluation wurde auf der Grundlage einer Befragung unter ehemaligen und aktuellen Teilnehmerinnen durchgeführt.

- **Bewertung der sozialpädagogischen Betreuung:**

Die Betreuung umfaßt als wesentlichen Bestandteil u.a. eine Beratung und Unterstützung in Hinblick auf den Wiedereinstieg in den Beruf bzw. die Aufnahme einer Berufsausbildung (Mitteilung, familienwissenschaftliche Forschungsstelle, Stuttgart). Die Befragten bewerten die sozialpädagogische Betreuung überwiegend positiv: 83 Prozent der aktuellen und 77 Prozent der ehemaligen Teilnehmerinnen sind mit der Gruppenbetreuung „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Erhielten die Teilnehmerinnen

eine Einzelbetreuung, so erklärten sich 95 Prozent der aktuellen und 90 Prozent der ehemaligen als „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Im Hinblick auf einzelne Hilfeleistungen im Rahmen der sozialpädagogischen Betreuung erfuhren die Frauen persönliche Unterstützung in folgenden Bereichen:

- Beratung bei Problemen mit Behörden
- Finanzielle Angelegenheiten
- Erziehung
- Rechtlichen Angelegenheiten

Von den Befragten werden folgende Vorschläge für eine Verbesserung des Programms genannt:

- Kombination von Gruppen- und Einzelbetreuung
- Einbezug verschiedener Institutionen (Frauenzentren, Mutter-Kind-Zentren, Familienbildung etc.)
- Beratung bereits während der Schwangerschaft und Nachsorge nach Programmende
- Mehr praktische Unterstützung im Zusammenhang mit Berufsfragen (Umschulung, Wiedereinstieg)

- Bewertung der finanziellen Unterstützung:

Den Teilnehmerinnen soll es durch die monatlichen Zuzahlungen erleichtert werden, während der Kleinkindphase aus dem Beruf auszusteigen bzw. die Arbeitszeit zu reduzieren. Die finanzielle Lage wird wie folgt beurteilt:

sehr gut 5%	gut 62%	schlecht 29%	sehr schlecht 4%
----------------	------------	-----------------	---------------------

- Gesamtbewertung aus der Sicht der Teilnehmerinnen:

Trotz einiger Kritikpunkte bewerten die Teilnehmerinnen das Gesamtprogramm positiv: 96 Prozent der aktuellen und 92 Prozent der ehemaligen Teilnehmerinnen bejahen zum Befragungszeitpunkt den Entschluß zur Teilnahme am Programm als richtige Entscheidung. Für das Gesamtprogramm machen die Teilnehmerinnen folgende Verbesserungsvorschläge:

- Herauslösung des Programms aus der Sozialhilfe.
- Keine oder nur geringe Anrechnung von Erwerbseinkommen auf die Sozialhilfe.
- Zumindest zeitweise Ausweitung der zulässigen Erwerbstätigkeit.
- Breiteres Angebot zur beruflichen Ausbildung, Fortbildung und Umschulung.
- Öffnung des Programms für ein zeitlich begrenztes Zusammenleben mit einem Partner.

Bayern

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit teilte uns in einem Schreiben mit, daß spezielle Modellprojekte für Alleinerziehende, auch im Bereich von Qualifizierungs- oder sonstiger Arbeitsförderungsmaßnahmen seitens des Ministeriums nicht gefördert werden. Es liegen keine Informationen darüber vor, inwieweit eine Förderung von anderer Seite erfolgt (Schreiben vom 20.2.1997). Es wird jedoch darauf verwiesen, daß die bayerischen Jugendämter die Aufgabe haben, Selbsthilfeaktivitäten Alleinerziehender anzuregen und zu unterstützen. Ferner wird auf kirchlich organisierte Arbeit mit Alleinerziehenden und auf Gruppen für ausländische Alleinerziehende hingewiesen: Es existieren Gruppentreffpunkte, Wochenendseminare und Urlaubsgemeinschaften.

Bremen

In Bremen wurde unter Beteiligung des Bundes ein Modellprojekt für Alleinerziehende durchgeführt. Es handelt sich um das Programm „Umschulungsvorbereitung und Umschulung von alleinerziehenden Sozialhilfeempfängerinnen“ (UVAS), das als Modell vom Bund gefördert wird. Das Projekt ist seit 1995 abgeschlossen und wird von Expertinnen als erfolgreiche berufsbildende Maßnahme eingestuft (Mündliche Mitteilung, Ministerium für Frauen, Gesundheit, Jugend, Soziales und Umweltschutz, Bremen). Während der Laufzeit des Programms erhielten die Teilnehmerinnen - je nach Anspruchslage - Unterhalt vom Arbeitsamt, aufstockende Sozialhilfe oder Entgelt aus Mitteln der Initiative zur Qualifizierung Langzeitarbeitsloser. Die Organisation der Kinderbetreuung wurde im Rahmen des Programms unterstützt. Es wurde beispielsweise die Unterbringung der Kinder in öffentlichen Einrichtungen organisiert oder die Betreuung durch den „Oma-Hilfsdienst“ (eine Selbsthilfeorganisation vorwiegend älterer Bürgerinnen, die Kinder gegen Aufwandsentschädigung stundenweise betreuen).

Hamburg

Bange (1997) verweist u.a. auf folgende Angebote:

- „Alleinerziehenden Treffpunkt und Beratung“ (ATB); das Angebot wird generell für Eltern bereitgehalten. Folgende Leistungen werden angeboten: Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen und Stärkung des Selbsthilfepotentials durch Telefonberatung für Eltern und Kinder, persönliche Beratungen, Gesprächsgruppen für alleinerziehende Eltern, Gruppen für Kinder, Treffpunktangebote und Wochenendfreizeiten.
- Im Rahmen der Richtlinien des KJHG stellt Hamburg eine „Vertrauensstelle“ mit Leistungen wie Mediation, Rechtsinformation, Trennungsgruppen für Erwachsene und für Kinder zur Verfügung.
- Die Jugendhilfe Hamburg fördert einige selbstorganisierte Frauenprojekte, die Frauen mit Kindern beraten. 23 Hamburger Elternschulen und acht konfessionelle Familienbildungsstätten bieten offene Treffpunkte für Alleinerziehende und Beratung bei Trennung und Scheidung an.

Hessen

Das Land Hessen hat eine Richtlinie erlassen, nach der die Belegung sozialen Wohnraums für Alleinerziehende in Wohngemeinschaften erleichtert wird. Demnach gilt der „Härtetatbestand“, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Mindestens ein alleinerziehender Elternteil der WG muß als Wohnungsnotstandsfall anerkannt sein, jedes Mitglied der WG muß für sich allein für den sozialen Wohnungsbau wohnberechtigt sein, und es darf keine vorhandenen Anzeichen geben, daß die WG lediglich zum Bezug einer größeren Sozialwohnung gebildet wird. Im Rahmen dieser Maßnahme verspricht sich die Landesregierung auch eine Möglichkeit zur Verbesserung der Kinderbetreuung in Einelternfamilien. Über die Nutzung dieser Maßnahme liegen keine Informationen vor. Im Rahmen des Förderkonzeptes für den Sozialen Wohnungsbau wurden die Richtlinien

1992 dahingehend verändert, daß Alleinerziehenden mehr Wohnraum zugestanden wird. Alleinerziehende mit einem Kind können drei Wohnräume neben Küche und Bad erhalten (Hessischer Familienbericht, 1994; laut Mitteilung des Innenministeriums gelten diese Richtlinien unverändert weiter).

Weitere Informationen über sozialpolitische Maßnahmen für Alleinerziehende wurden uns in einem Schreiben des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Jugend, Familie und Gesundheit mitgeteilt (Schreiben vom 21.1.1997):

- Einsetzung einer Enquete-Kommission „Familienfreundliches Hessen“ 1997.
- Wohnraumbeschaffung für alleinerziehende Frauen und Frauen aus Frauenhäusern in Südhessen: Bei diesem Modellprojekt, das seit 1996 gefördert wird, werden wohnungslose Frauen bei der Wohnungssuche unterstützt. Denn Frauen kann in Bedarfsfällen eine Wohnung aus einem bereitgestellten Kontingent zur Verfügung gestellt werden. Ferner erfolgt eine soziale Begleitung und Betreuung bei Problemen mit Ämtern, Schwierigkeiten mit Hausbesitzern oder familiären Problemen.

Mecklenburg-Vorpommern

Das Land Mecklenburg-Vorpommern stellte eine Anschubfinanzierung für das Modellprojekt „Arche e.V.“ bereit. Im Rahmen des Projektes werden Wohnungen für Alleinerziehende zur Verfügung gestellt. Außerdem sieht das Projekt ein Wohnungsberatungsbüro vorwiegend für Frauen vor (Mitteilung Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin).

Niedersachsen

Das niedersächsische Frauenministerium informierte uns über folgende Maßnahmen (Schreiben vom 21.1.1997): In Niedersachsen wurden derzeit 66 bestehenden Mütterzentren 1997 mit 620 Tausend DM gefördert. In diesen Zentren werden u.a. spezifische Angebote für Alleinerziehende bereit gehalten. Die Förderung eines zentralen Mütterbüros mußte angesichts der Haushaltslage 1996 eingestellt werden. Gefördert werden ferner Familienerholungsmaßnahmen (Anteil der alleinerziehenden Mütter und Väter liegt 1995 bei 17 Prozent) und Familienfreizeitmaßnahmen (Anteil der Einelternfamilien unter den teilnehmenden Familien beträgt 69 Prozent).

Rheinland-Pfalz

Nach Information des Ministeriums für Finanzen stellte das Land in den Jahren 1995 und 1996 eine Förderung von 59 Mietwohnungen mit einem Finanzvolumen in Höhe von rund zwölf Millionen DM zur Verfügung. Bei der Belegung haben „Alleinstehende Elternteile mit Kindern“ Vorrang. Im gleichen Zeitraum wurden für die Schaffung von Eigenheimen bzw. Wohnungskauf für Alleinstehende mit Kindern insgesamt 720 Tausend DM als Förderung gewährt (Schreiben vom 30.1.1997). Das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen verweist ferner auf eine Reihe von Gesetzesinitiativen auf Bundes- und Landesebene zur Unterstützung Alleinerziehender (Hötzel/Krähe Schreiben vom 3.2.1997). Die Initiativen betreffen u.a. den Bereich der Wohnungsbauförderung, die - mittlerweile erfolgte - Weiterentwicklung des Unterhaltsvorschußgesetzes sowie das

ebenfalls erfolgreiche Engagement im Zusammenhang mit der Erhöhung des Regelunterhalts für nichteheliche Kinder.

Saarland

Zwischen 1987 und 1995 wurde das Modellprojekt „Neues Wohnen Saar“ von der Landesregierung unterstützt. Es handelt sich um ein Wohnungsbauprojekt für finanziell schwache Familien.

Im Bereich der Kinderbetreuung wurde 1990 die Kampagne „Gärten für den ganzen Tag“ initiiert, die mittlerweile ausgelaufen ist (Mitteilung Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales, Referat Familienpolitik, Saarbrücken). Mit der Kampagne wurde das Ziel verfolgt, Alleinerziehenden die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Die Umwandlung von Regel- zu Tagesplätzen wurde mit 1.000 DM pro Platz gefördert. Die Kampagne wird als erfolgreich eingestuft. Der Anteil der Ganztageskindergartenplätze hat sich im Förderzeitraum von drei auf sieben Prozent erhöht. Eine Erhebung der Landesregierung von 1991 zeigte, daß Betreuungseinrichtungen zunehmend eine Tendenz zu familienfreundlichen Öffnungszeiten zeigen: In 272 von 422 Kindergärten bestehen flexible, arbeitszeitorientierte Öffnungszeiten. Im Rahmen des Modellprojekts „Betreute Halbtagschulen“ (Start: 1992/93) wurde das Betreuungsangebot erweitert. Das Angebot richtet sich an Kinder berufstätiger Frauen, die im Anschluß an den Unterricht bis 13 Uhr betreut werden. Derzeit bestehen im Saarland neun solcher Hortgruppen (Mitteilung Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales, Referat Familienpolitik, Saarbrücken).

Sachsen

Im Rahmen der Studie von Nestmann et al. (1994) wurde eine Bewertung der bestehenden sozialen Dienstleistungen für Alleinerziehende in Sachsen durchgeführt. Die Bewertung erfolgte auf der Basis einer Befragung von ExpertInnen und einer Befragung der psychosozialen Beratungseinrichtungen in Sachsen. Die bestehenden Angebote der psychosozialen Dienste werden zum Befragungszeitpunkt als ausreichend bewertet. Es wird jedoch darauf verwiesen, daß die Struktur der bestehenden Angebote unzureichend ist. Gerade Alleinerziehende, die sich in einer extremen Belastungssituation befinden, sind nicht in der Lage von sich aus Hilfen zu suchen. Im Bericht von Nestmann et al. (1994) wird u.a. auf folgende konkrete Maßnahmen für Alleinerziehende verwiesen:

- Rundumdienste, die den ganzen Tag geöffnet sind (Sorgentelefone oder Kommunikationszentren).
- Notmütterdienste, die z.T. in Familienzentren angeboten werden und über Mittel aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen organisiert werden. Die Dienste organisieren kurzfristige Betreuungsangebote für Kinder alleinerziehender Frauen.

In der Stellungnahme zum Antrag der PDS-Fraktion (de Haas, 11.8.1995) wird im Zusammenhang mit der Förderung von Arbeitsplätzen für Alleinerziehende folgende Maßnahme benannt:

- Im Rahmen des Förderprogramms für arbeitslose Frauen werden Alleinerziehende gesondert berücksichtigt: Die Teilnahmevoraussetzung - Alter über 45 Jahre - wird im Fall von Alleinerziehenden ausgesetzt.

Ein weiterer Antrag der PDS-Fraktion, der den Empfehlungen von Nestmann et al. 1994 folgt, zur Einrichtung einer Koordinationsstelle für Alleinerziehende wurde abgelehnt (Porsch, 21.7.1995; Geisler, 8.8.1995).

Sachsen-Anhalt

Als spezifische Maßnahme des Landes fördert das Ministerium für Arbeit und Soziales derzeit jeden Arbeitgeber, der arbeitslose alleinerziehende Frauen für einen Dauerarbeitsplatz einstellt, mit 8.000 DM bei Teilzeit- und 10.000 DM bei Vollzeitarbeitsplätzen. Ziel der Maßnahme ist es, die Chancen Alleinerziehender auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen und das neue Arbeitsplätze für Alleinerziehende zu schaffen. Die Maßnahme geht auf einen Beschluß vom 13.7.1992 zurück, der zum 1.6.1996 erweitert wurde (telefonische Mitteilung des Ministeriums für Arbeit und Soziales).

Schleswig-Holstein

Im Familienbericht von 1986 wird darauf hingewiesen, daß die Landesregierung 1985 einen Etat zur Förderung der Selbsthilfe bei der Kinderbetreuung zur Verfügung stellt. Ziel der Förderung waren flexible Öffnungszeiten der Kindergärten, Änderung der Schulanfangs- und Schlußzeiten und die Betreuung in den Schulferien. 1991 wurde diese Maßnahme von einem neuen Kindertagesstättengesetz abgelöst. Hier wird geregelt, daß die Tagesstätte an fünf Tagen mindestens vier Stunden täglich geöffnet sein muß. Die Öffnungszeiten sind auf den Bedarf der Eltern abzustimmen (telefonische Mitteilung Ministerium für Frauen, Jugend, Wohnungs- und Städtebau, Kiel).

5. Zusammenfassung und Resümee

5.1 Strukturelle Merkmale

Die Analyse der Daten der amtlichen Bundes- und Landesstatistik zeigt, daß zwischen den neuen und alten Bundesländern deutliche Unterschiede hinsichtlich der Verbreitung, dem Familienstand, der Kinderzahl, dem Erwerbsstatuts und dem Familiennettoeinkommen von Alleinerziehenden bestehen (vgl. Kap. 2.1). Abgesehen von den westdeutschen Stadtstaaten fallen die Abweichungen einzelner Bundesländer vom jeweiligen ost- bzw. westdeutschen Durchschnitt weniger stark ins Gewicht.⁸⁰ Im folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Analyse dargestellt:

Verbreitung Alleinerziehender mit minderjährigen Kindern

- Bei den Alleinerziehenden in Ost wie West handelt es sich überwiegend um Frauen.
- Alleinerziehen ist in den neuen Bundesländern eine häufigere familiäre Lebensform als in den alten Bundesländern.
- Der Anteil alleinerziehender Väter an allen Alleinerziehenden ist in den alten Bundesländern etwas höher als in den neuen Bundesländern.

Abweichungen vom Durchschnitt der alten bzw. der neuen Bundesländer:

Berlin, Bremen, Hamburg: In den Stadtstaaten ist der Anteil Alleinerziehender an allen Familien höher.

Brandenburg: Höherer Anteil alleinerziehender Väter an allen Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern.

Sachsen: Geringerer Anteil alleinerziehender Väter an allen Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern.

Nordrhein-Westfalen: Höherer Anteil alleinerziehender Väter mit Kindern unter zehn Jahren an allen Alleinerziehenden.

Familienstand Alleinerziehender mit minderjährigen Kindern

- In den alten wie in den neuen Bundesländern sind die meisten Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern geschieden oder ledig.

In den neuen Bundesländern ist der Anteil lediger Alleinerziehender mit minderjährigen Kindern höher, als in den alten Bundesländern. In den alten Bundesländern sind die Anteile verheiratet getrennt lebender und verwitweter Alleinerziehender höher.

⁸⁰ Abweichungen einzelner Länder vom Durchschnittswert der alten bzw. der neuen Bundesländer werden dann als Unterschied interpretiert, wenn die Differenz mindestens vier Prozentpunkte beträgt.

- Verwitung als Entstehungskontext der Lebensform ist in den neuen und alten Bundesländern bei Vätern häufiger verbreitet als bei Müttern.

Abweichungen einzelner Bundesländer vom west- bzw. ostdeutschen Durchschnitt:

Berlin, Bremen, Hamburg: In den Stadtstaaten ist der Anteil lediger Mütter höher als im westdeutschen Durchschnitt.

Baden-Württemberg, Bayern: Geringerer Anteil lediger Väter.

Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: Geringerer Anteil ledige Mütter.

Nordrhein-Westfalen: Höherer Anteil lediger Väter.

Brandenburg: Höherer Anteil geschiedener Mütter, geringerer Anteil lediger Mütter.

Mecklenburg-Vorpommern: Geringerer Anteil geschiedener Mütter.

Sachsen-Anhalt: Höherer Anteil geschiedener Mütter.

Minderjährige Kinder bei Alleinerziehenden

- In den neuen Bundesländern ist der Anteil der Kinder, die bei Alleinerziehenden leben, höher als in den alten Bundesländern.
- Die durchschnittliche Kinderzahl in west- und ostdeutschen Einelternfamilien unterscheidet sich nicht.
- Bei den alleinerziehenden Vätern in den neuen Bundesländern leben im Durchschnitt etwas weniger Kinder als bei den alleinerziehenden Müttern.
- Die Kinder alleinerziehender Väter leben in West- und Ostdeutschland am häufigsten bei geschiedenen bzw. verheiratet getrennt lebenden Vätern.
- In den alten Bundesländern sind die meisten Kinder alleinerziehender Mütter Scheidungskinder. In den neuen Bundesländern leben die Kinder am häufigsten bei geschiedenen oder ledigen Müttern.

Abweichungen einzelner Bundesländer vom west- bzw. ostdeutschen Durchschnitt:

Berlin, Bremen, Hamburg: In den Stadtstaaten ist der Anteil der Kinder, die bei Alleinerziehenden leben höher als im westdeutschen Durchschnitt.

Mecklenburg-Vorpommern: Die durchschnittliche Kinderzahl bei alleinerziehenden Vätern ist etwas höher.

Erwerbssituation Alleinerziehender mit Kindern ohne Altersbegrenzung

- Alleinerziehende Väter in Ost- wie Westdeutschland sind häufiger erwerbstätig als alleinerziehende Mütter.
- In den neuen Bundesländern sind alleinerziehende Mütter häufiger erwerbstätig als in den alten Bundesländern; die Erwerbsorientierung (erwerbstätige und arbeitssuchende Frauen) ist in den neuen Bundesländern deutlich höher als in den alten Bundesländern.

- In den neuen Bundesländern sind alleinerziehende Mütter mit zwei Kindern häufiger erwerbstätig als alleinerziehende Mütter mit einem Kind. Innerhalb der alten Bundesländer fällt die Erwerbsquote in Abhängigkeit von der Kinderzahl unterschiedlich aus (s.u.).

Abweichungen einzelner Bundesländer vom west- bzw. ostdeutschen Durchschnitt:

Bremen, Nordrhein-Westfalen, Saarland: Geringerer Anteil erwerbstätiger Mütter.

Baden-Württemberg, Berlin-West: Höherer Anteil erwerbstätiger Mütter.

Berlin-West, Schleswig-Holstein: Höherer Anteil erwerbstätiger Väter.

Niedersachsen: Geringerer Anteil erwerbstätiger Väter.

Bayern, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein: Alleinerziehende Mütter mit zwei Kindern sind häufiger erwerbstätig als alleinerziehende Mütter mit einem Kind.

Berlin-West: Alleinerziehende Mütter mit einem Kind sind häufiger erwerbstätig als alleinerziehende Mütter mit zwei Kindern.

Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen: Erwerbstätige Mütter mit einem Kind sind in etwa ebenso häufig erwerbstätig wie Mütter mit zwei Kindern.

Berlin-Ost und Thüringen: Höherer Anteil erwerbstätiger alleinerziehender Väter.

Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt: Geringerer Anteil erwerbstätiger alleinerziehender Väter.

Familiennettoeinkommen Alleinerziehender mit Kindern ohne Altersbegrenzung

- Von den alleinerziehenden Frauen und Männern in den alten und neuen Bundesländern erzielen alleinerziehende Väter in Westdeutschland das höchste, alleinerziehende Mütter in den neuen Bundesländern das niedrigste Familiennettoeinkommen.
- In den neuen Bundesländern verfügen alleinerziehende Frauen über ein geringeres Familiennettoeinkommen als in den alten Bundesländern.

Abweichungen einzelner Bundesländer vom west- bzw. ostdeutschen Durchschnitt:

Bayern: Höherer Anteil alleinerziehender Mütter mit einem hohen Familiennettoeinkommen.

Berlin-Ost: Geringerer Anteil alleinerziehender Frauen in der untersten und höherer Anteil alleinerziehender Frauen in der mittleren Einkommensklasse.

Thüringen: Höherer Anteil alleinerziehender Frauen in der untersten Einkommensklasse.

5.2 Lebenslage Alleinerziehender

Die folgende Zusammenfassung der Analyse der Bundesländerberichte orientiert sich an den Merkmalen, die in der Kriterienliste (vgl. Kap. 2.1.1) zusammengestellt wurden. Die Ergebnisse auf Bundesländerebene werden durch Informationen aus kommunalen Berichten, die bei der Analyse berücksichtigt wurden, ergänzt.

Haushaltskontext

Explizite Angaben über den Haushaltskontext liegen nur für Brandenburg vor. Die Untersuchung von Drauschke et al. (1993) verweist darauf, daß ein großer Anteil der alleinerziehenden Frauen mit minderjährigen Kindern - ca. 40 Prozent - mit einer weiteren erwachsenen Person den Haushalt teilt. Dabei handelt es sich überwiegend um den Partner. Ledige Frauen leben besonders häufig mit einem Partner zusammen. Auf kommunaler Ebene finden sich in der Nürnberger Studie weitere Hinweise (Krüger et al. 1989): 32 Prozent der alleinerziehenden Frauen mit minderjährigen Kindern teilen den Haushalt mit einer weiteren erwachsenen Person. Dabei handelt es sich ebenfalls überwiegend um den Partner der Frau; ledige Frauen leben besonders häufig mit einem Partner zusammen.

Bildung

Differenzierte Hinweise auf das Qualifikationsniveau finden sich auf Bundesländerebene für Brandenburg (Drauschke et al.), Niedersachsen (Postler et al. 1988) und Nordrhein-Westfalen (Czock/Thünte 1993). Die beiden westdeutschen Berichte verweisen auf ein steigendes Qualifikationsniveau alleinerziehender Väter. Ein Ergebnis, das auch im Freiburger Bericht (1992) referiert wird. Darüber hinaus zeigt sich in der Freiburger Studie, daß das Ausbildungsniveau und der berufliche Status alleinerziehender Mütter im Vergleich zu alleinerziehenden sowie verheirateten Vätern niedriger ist. Aus der niedersächsischen Studie geht hervor, daß jüngere alleinerziehende Frauen besonders häufig keinen Berufsabschluß aufweisen (Postler et al. 1988). Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich für Brandenburg: Alleinerziehende Frauen, die in jungen Jahren Mutter wurden, weisen besonders häufig einen geringen schulischen Abschluß bzw. Bildungsabschluß auf. Sie sind im Vergleich mit anderen Alleinerziehenden besonders häufig von Arbeitslosigkeit betroffen (Drauschke et al. 1994).

Berufstätigkeit

Zur Berufstätigkeit Alleinerziehender liegen aus vergleichsweise vielen Bundesländern Informationen vor. Die Studien aus Sachsen (Nestmann et al. 1994) und Brandenburg (Drauschke et al. 1994) weisen auf die hohe Berufsorientierung alleinerziehender Frauen hin. Die Wende hat am hohen Stellenwert des Berufs für alleinerziehende Frauen nichts verändert. Ein Ergebnis, das durch die Analyse der Daten zum Erwerbsstatus bestätigt wird: Im Vergleich zu den alten Bundesländern ist der Anteil alleinerziehender Mütter, die erwerbstätig oder arbeitssuchend sind, deutlich höher als in den alten Bundesländern

(vgl. Kap. 2.1.4). Sowohl die Befragten in der Brandenburger Studie (Sündermann, 1993) als auch die Alleinerziehenden in der sächsischen Studie von Nestmann et al. (1994) stellen fest, daß sich das Arbeitsklima seit der Wende spürbar verschlechtert hat.

Die Studien, die aus den alten Bundesländern vorliegen, weisen übereinstimmend darauf hin, daß alleinerziehende Frauen deutlich häufiger erwerbstätig sind als verheiratete Mütter. Die Erwerbsquote ist unter den geschiedenen Alleinerziehenden am höchsten. Allerdings werden auch Hinweise darauf erkennbar, daß die Erwerbsbeteiligung alleinerziehender Mütter mit *minderjährigen* Kindern innerhalb der einzelnen Bundesländer variiert (vgl. Kap. 2.1.4): In Nordrhein-Westfalen beträgt die Erwerbsquote 1991 beispielsweise 65 Prozent (Czock/Thünte 1993), in Baden-Württemberg 72 Prozent (Eggen, 1993). Weitere differenzierte Hinweise zur Situation erwerbstätiger und nichterwerbstätiger alleinerziehender Frauen finden sich in der niedersächsischen Studie (Postler et al. 1988).

Ökonomische Situation

Entsprechend der niedersächsischen Studie leben insbesondere junge Frauen, die sich in Ausbildung befinden, arbeitslose sowie nichterwerbstätige Frauen finanziell beengt. In den höheren Einkommensklassen befinden sich vor allem gut qualifizierte und voll berufstätige, ältere Mütter (Postler et al. 1988). Die Ergebnisse aus Baden-Württemberg (Eggen 1993) weisen in eine ähnliche Richtung: Von den Alleinerziehenden sind junge Mütter mit Kindern unter drei Jahren besonders häufig in der untersten Einkommensklasse vertreten. Czock/Thünte (1993) ebenso wie Nestmann et al. (1994) stellen im Rahmen von Intensivinterviews fest, daß sich finanziell schlecht gestellte Frauen mit ihrer Situation häufig klaglos arrangieren.

Sozialhilfe

Sozialhilfebezüge Alleinerziehender werden in nahezu jedem Land thematisiert. Mit Ausnahme der Studien aus Baden-Württemberg (Ringbeck 1994; Eggen 1993) beschränken sich die Aussagen im wesentlichen auf Ergebnisse zur Verbreitung. Die Angaben zum Anteil der Alleinerziehenden, die Sozialhilfe beziehen, läßt sich zwischen den Bundesländern kaum vergleichen, da Erhebungszeitpunkt und Bezugsgrößen schwanken. Als besonders hoch kann der Anteil Alleinerziehender mit Sozialhilfe u.a. in Bremen eingeschätzt werden; 33 Prozent aller Alleinerziehender mit einem Kind erhalten hier Sozialhilfe.⁸¹ Es zeigt sich durchgängig in alten und neuen Bundesländern, daß alleinerziehende Väter deutlich seltener Sozialhilfe beziehen als alleinerziehende Mütter. Für Baden-Württemberg wurde ferner ermittelt, daß ledige Mütter mit Kindern unter drei Jahren im Vergleich zu geschiedenen oder ledigen Müttern mit Kindern zwischen drei und 18 Jahren deutlich häufiger auf externe Unterstützung angewiesen sind (Eggen 1993). Die Studie von Ringbeck (1994) verweist darauf, daß in Baden-Württemberg mehr als die Hälfte der Alleinerziehenden länger als drei Jahre auf Sozialhilfe angewiesen sind.

⁸¹ Die Sozialhilfestatistik weist Alleinerziehende mit Kindern jeden Alters aus.

Die Chancen, die Sozialhilfebedürftigkeit zu überwinden, werden von ExpertInnen als schlecht eingestuft.

Wohnsituation

Hinsichtlich der Wohnsituation zeigen die Studien aus Brandenburg (Sündermann 1993) und Sachsen (Nestmann et al. 1994), daß die befragten Alleinerziehenden ihre aktuelle Situation überwiegend als zufriedenstellend bewerten. Doch wird in beiden Studien deutlich, daß eine Verschlechterung durch Mieterhöhungen und/oder Kündigungen befürchtet wird. Die Studien aus dem Saarland (Damm/Pleyer, 1994) und Nordrhein-Westfalen (Czock/Thünte, 1993) verweisen darauf, daß Vermieter vielfach Vorbehalte gegenüber Alleinerziehenden haben, und daß es für Alleinerziehende schwierig ist, geeignete und bezahlbare Wohnungen zu finden. Für geschiedene Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern in Baden-Württemberg ermittelt Wingen (1991), daß ein Fünftel dieser Haushalte hinsichtlich der Wohnfläche unterversorgt sind. Die Mietkosten liegen durchschnittlich bei 20 bis 25 Prozent des Nettoeinkommens. Die Studie des VAMV (1992) ergibt, daß die Mehrheit der Befragten in Baden-Württemberg mit ihrer derzeitigen Wohnsituation zufrieden sind.

Dauer des Alleinerziehens

In keiner der Studien finden sich Aussagen über die Dauer des Alleinerziehens auf der Basis einer breiten Stichprobe. Hinweise, wie sie auf der Basis der Studie von Nestmann et al. (1994) gegeben werden, sind nur wenig aussagekräftig. Die 20 sächsischen alleinerziehenden Frauen, die in der Studie von Nestmann et al. (1994) befragt wurden, sind zwischen einem halben Jahr und elf Jahren alleinerziehend.

Aktuelle Partnerschaft

Die vorliegenden Hinweise aus den Studien lassen darauf schließen, daß der Anteil der alleinerziehenden Frauen mit minderjährigen Kindern, die einen festen Partner haben, auf etwa 30 bis 50 Prozent geschätzt werden kann. Der Anteil der Frauen, die mit ihrem Partner den Haushalt teilen, ist niedriger; es dürfte sich dabei um maximal 40 Prozent handeln. Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländer können auf der Grundlage der vorliegenden Studien nicht analysiert werden. Über bestehende Partnerschaften bei alleinerziehenden Vätern gibt es vergleichsweise wenige Informationen. Die Ergebnisse der nordrhein-westfälischen Studie weisen darauf hin, daß alleinerziehende Väter häufiger eine neue Partnerbeziehung haben als alleinerziehende Mütter (Czock/Thünte 1993).

Baden-Württemberg, Wingen 1991:	1989 leben 11% der geschiedenen alleinerziehenden Frauen mit minderjährigen Kindern in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft.
Brandenburg, Drauschke et al. 1994:	40% der alleinerziehenden Frauen mit minderjährigen Kindern leben mit einer erwachsenen Person im Haushalt. Hierbei handelt es sich überwiegend um den Partner.
Niedersachsen, Postler et al. 1988:	30% der alleinerziehenden Frauen lebt in einer Partnerschaft. ⁸²
Sachsen, Nestmann et al. 1994:	8 von 20 befragten Alleinerziehenden haben einen festen Partner.
Nürnberg, Krüger et al. 1989:	50% der alleinerziehenden Frauen haben einen neuen Partner. Es handelt sich zu gleichen Teilen um nichteheliche Lebensgemeinschaften und living-apart-together Beziehungen.

Entstehungszusammenhang

Die wenigen vorliegenden Hinweise zum Entstehungszusammenhang lassen darauf schließen, daß Einelterschaft nicht als gewählte, sondern anfangs als eine von äußeren Umständen zugewiesene Lebensform erlebt wird. Im weiteren Verlauf der Einelterschaft entsteht eine hohe Identifikation mit der Lebensform (Czock/Thünte 1993).

Partnerschaftsbiographie

In einer einzigen Studie finden sich Hinweise auf frühere Partnerschaften der Alleinerziehenden: In der Studie des VAMV (1992) zeigt sich, daß fast die Hälfte der befragten Alleinerziehenden länger als sechs Jahre mit dem Vater bzw. der Mutter des Kindes zusammengelebt haben. Nur drei Prozent der Befragten haben niemals und 23 Prozent weniger als zwei Jahre mit dem zweiten Elternteil zusammengelebt.

Kinderbetreuung

Die Ergebnisse, die aus fünf Bundesländern vorliegen, unterstreichen die Bedeutung der privat organisierten Kinderbetreuung für alleinerziehende Mütter. Dies gilt im Fall der regelmäßigen Betreuungszeiten in besonderer Weise für die alten Bundesländer. Im Fall von kurzfristigen Bedarfen gilt dies für alte ebenso wie für neue Bundesländer. Die Ergebnisse, die aus Niedersachsen vorliegen, zeigen, daß fast alle Frauen auf externe Formen der Kinderbetreuung zurückgreifen. An erster Stelle stehen dabei private Betreuungsarrangements (Verwandte, Tagesmütter etc.). Ein Ergebnis, das auch in der Nürnberger Studie berichtet wird (Krüger et al. 1989). Die Daten aus Brandenburg lassen vermuten, daß in den neuen Bundesländern die regelmäßige externe Betreuung überwiegend von Institutionen abgedeckt wird (Sündermann 1993). Bei kurzfristigen Bedarfen scheint die Situation in alten und neuen Bundesländern vergleichbar: Sowohl in Baden-Württemberg (VAMV 1992) als auch in Brandenburg (Sündermann 1993) berichten die Befragten, daß in solchen Fällen Verwandte, Freunde oder Nachbarn einspringen.

Der niedersächsische Bericht informiert sehr differenziert über Betreuungsarrangements (Postler et al. 1988). Es wird u.a. gezeigt, daß nur die Hälfte der Frauen mit der Betreuungssituation zufrieden ist. Bei diesen Frauen handelt es sich um Mütter, die ihre Familiensituation gut akzeptieren können und/oder nicht erwerbstätig sind. In verschie-

⁸² Die Stichprobe bezieht sich auf Frauen, die nicht mit dem Vater des jüngsten Kindes zusammenleben.

denen Berichten - z.B. Nestmann et al. 1994 und Czock/Thünte 1993 - wird darauf hingewiesen, daß unter den ErzieherInnen in den Betreuungseinrichtungen häufig Vorurteile gegenüber Einelternfamilien bestehen. Insbesondere in den Berichten, die aus den alten Bundesländern - auch auf Ebene der Kommunen - vorliegen, wird über einen Mangel bzw. unzureichende Angebote öffentlicher Betreuungseinrichtungen berichtet.

Kontakt zum abwesenden Elternteil

Nur aus zwei Bundesländern liegen Informationen über Kontakte des Kindes zum abwesenden Elternteil vor. Die Baden-Württemberger Befragung zeigt, daß nahezu die Hälfte der Alleinerziehenden keinen Kontakt zum zweiten leiblichen Elternteil hat. Die Alleinerziehenden, die den Kontakt zum Ex-Partner aufrechterhalten, bewerten ihn jeweils zur Hälfte als entlastend bzw. belastend (VAMV 1992). In der niedersächsischen Studie berichten 25 Prozent der befragten Frauen davon, daß sich der leibliche Vater regelmäßig um das Kind kümmert. Rund 35 Prozent der Mütter bezeichnen den Kontakt zwischen Vater und Kind als sehr reduziert und weitere 30 Prozent geben an, daß der Kontakt völlig abgerissen ist. Bei den verbleibenden zehn Prozent handelt es sich um verwitwete Frauen (Postler et al. 1988).

Soziale Unterstützung

Die Ergebnisse des sächsischen Berichts heben die Bedeutsamkeit sozialer Unterstützung für Alleinerziehende hervor. Beim Übergang von der Zweieltern- zur Einelternfamilie ist es v.a. die Herkunftsfamilie, die Unterstützungsleistungen gewährt. Um die Unterstützung besser nutzen zu können, ziehen die befragten Frauen teilweise an den Ort der Herkunftsfamilie zurück. Im weiteren Verlauf der Einelternschaft verlagert sich die Bedeutung von der Herkunftsfamilie auf FreundInnen. ArbeitskollegInnen spielen im sozialen Netz berufstätiger alleinerziehender Frauen eine wichtige Rolle. Von seiten der Expertinnen wird die Einschätzung geäußert, daß Alleinerziehende mehr Unterstützung leisten, als sie von außen erhalten (Nestmann et al. 1994). Die nordrhein-westfälische Studie verweist darauf, daß die Unterstützung seitens öffentlicher Institutionen von Alleinerziehenden häufig als belastend und die Unterstützung durch Freunde und Verwandte überwiegend als positiv bewertet wird (Czock/Thünte 1993).

Teilhabe am öffentlichen Leben - soziale Kontakte

Alleinerziehende nehmen in einem vergleichsweise geringen Ausmaß am öffentlichen Leben teil. Dies ist in erster Linie auf mangelnde Möglichkeiten der Kinderbetreuung zurückzuführen. Bedeutsamer als das Engagement in Verbänden, Initiativen etc., sind private Kontakte, die Kommunikation sowie einen emotionalen Austausch ermöglichen (Postler et al. 1988; Czock/Thünte 1993; Krüger et al. 1989).

Bewertung der Lebensform

Hinweise zur Bewertung der Lebensform liegen von Alleinerziehenden aus Baden-Württemberg, Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen und - auf kommunaler Ebene - aus Nürnberg vor.

Zwei Drittel der Alleinerziehenden in Baden-Württemberg, die ohne Partner leben, wollen ihr Kind auch in Zukunft alleine erziehen (VAMV 1992). Für ebenfalls zwei Drittel der niedersächsischen alleinerziehenden Frauen ist Einelternschaft eine akzeptable Lebensform (Postler et al. 1988). Die Nürnberger Mütter wurden direkt nach ihrer Zufriedenheit mit ihrer Lebensform befragt. Hier zeigt sich, daß 45 Prozent nicht bzw. nicht ganz mit der Einelternschaft zufrieden sind. Im allgemeinen zufrieden sind 42 Prozent und sehr zufrieden sind zehn Prozent. Je besser die finanzielle Absicherung der Frauen, desto größer die Zufriedenheit. In der Nürnberger Studie wurde ferner erfragt, welche zukünftige Lebensform sich die Frauen wünschen. Dabei zeigt sich, daß sich jede Fünfte auch auf Dauer ein Leben allein mit Kind vorstellen kann. Die eindeutige Präferenz wird jedoch partnerschaftlichen Lebensformen eingeräumt (Krüger et al. 1989).

Die Alleinerziehenden aus Brandenburg sehen Einelternschaft überwiegend als ein Durchgangsstadium (63 Prozent). Nur die wenigsten (13 Prozent) können sich die Lebensform auf Dauer vorstellen (Sündermann 1993). Einelternschaft ist für alle 20 alleinerziehenden Frauen, die in Sachsen befragt wurden, ein Durchgangsstadium. Die Frauen wünschen sich einen Partner mit dem sie entweder zusammenleben oder eine living-apart-together Beziehung eingehen wollen.

Problemlagen Alleinerziehender

In den Berichten aus Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland und Sachsen liegen sehr detaillierte Informationen über Problemlagen alleinerziehender Frauen vor. Die benannten Problembereiche in den einzelnen Bundesländerberichten - aber auch in den Berichten auf kommunaler Ebene - decken sich in weiten Teilen. Zudem stimmen die Aussagen aus ExpertInnenbefragungen weitgehend mit den Angaben überein, die von den Alleinerziehenden selbst geäußert werden. Dies spricht zum einen für eine relativ hohe Validität der Ergebnisse und zum anderen dafür, daß die Problemlagen alleinerziehender Frauen eher ubiquitär als regionspezifisch sind. Regionale Unterschiede werden allenfalls hinsichtlich der Gewichtung einzelner Problemlagen erkennbar. So wird in den Berichten aus Sachsen (Nestmann et al. 1994) und Brandenburg (Sündermann 1993) das Problem der Arbeitslosigkeit und des sozialen Abstiegs tendenziell stärker betont, als dies in den Berichten der alten Bundesländer der Fall ist. Dagegen werden Probleme im Zusammenhang mit regelmäßigen Betreuungsangeboten für Kinder in den alten Bundesländern stärker hervorgehoben. Im folgenden werden die zentralen Problembereiche zusammenfassend dargestellt:

- *Knappe finanzielle Ressourcen:*

Die finanzielle Situation wird - wie bereits im Zusammenhang mit Merkmalen der ökonomischen und beruflichen Situation und der Sozialhilfe deutlich wurde - durchgängig als zentrales Problem alleinerziehender Frauen bezeichnet. Besonders schlecht ist die finanzielle Situation bei jungen Frauen mit kleinen Kindern, Frauen mit niedriger Qualifikation und Frauen mit mehreren minderjährigen Kindern. Vergleichsweise besser gestellt sind verwitwete Frauen, erwerbstätige Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen, Frauen mit nur einem Kind und Frauen, die gute externe Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder haben. Im Bericht von Czock/Thünte (1993)

wird besonders deutlich auf die Gefahr der Altersarmut verwiesen. Diese droht einem hohen Anteil der Alleinerziehenden, da ihre Erwerbsbiographie häufig unterbrochen ist und/oder über lange Zeiträume hinweg kein sozialversicherungspflichtiges Erwerbsverhältnis besteht.

- *Kinderbetreuung:*

Die institutionellen Angebote zur Kinderbetreuung werden ganz besonders in den alten Bundesländern als unzureichend bewertet: Es mangelt an Krippen- und Kindergartenplätzen sowie Hortplätzen für Schulkinder. Die bestehenden Öffnungszeiten der Einrichtungen sind mit den beruflichen Erfordernissen in aller Regel nicht kompatibel. In neuen wie alten Bundesländern fehlen Möglichkeiten der kurzfristigen Kinderbetreuung. Folge der unzureichenden Betreuungsangebote ist, daß es für die Frauen schwierig bzw. nicht möglich ist, Familie und Beruf zu vereinbaren. Ferner wird die Wahrnehmung von Freizeitangeboten, die Pflege von Sozialkontakten und Teilhabe am öffentlichen Leben erschwert.

- *Alleinverantwortlichkeit:*

Die alleinige Zuständigkeit für Kindererziehung und Existenzsicherung wird von den Alleinerziehenden vielfach als starke Belastung empfunden.

- *Probleme im Zusammenhang mit Kindern:*

Sowohl in der nordrhein-westfälischen als auch in der niedersächsischen Studie zeigt sich, daß Fragen der Kindererziehung aus der Perspektive der Alleinerziehenden *nicht* als problematisch wahrgenommen werden. Dies scheint eher ein Bereich zu sein, den ExpertInnen als problembehaftet bewerten (vgl. Stadt Mainz 1992; Nestmann et al. 1994). Die Alleinerziehenden selbst berichten davon, daß sie befürchten, die Kinder könnten zeitlich und/oder materiell zu kurz kommen oder unter der Trennung vom Vater leiden. Diese Befürchtungen sind, neben dem Gefühl der Alleinverantwortlichkeit für die Kindererziehung, die zentralen Belastungen.

- *Wohnsituation:*

In einer Reihe von Berichten wird darauf verwiesen, daß die Wohnsituation für Alleinerziehende problematisch ist: Alleinerziehende Frauen, die in Städten leben, können sich Wohnungen in einer günstigen Lage kaum leisten und ziehen daher in die Peripherie. Dies verstärkt die Gefahr sozialer Isolation. Die Abdrängung in die Peripherie erfolgt offenbar nicht in allen Städten: In Mainz leben Alleinerziehende überwiegend im infrastrukturell gut ausgestatteten Innenstadtbereich (Stadt Mainz 1992). Im Zusammenhang mit Wohnungsproblemen wird ferner darauf verwiesen, daß Vermieter Wohnungen ungern an Alleinerziehende vergeben (u.a. Czock/Thünte 1993; Damm/Pleyer 1994). Insbesondere in den Berichten aus den neuen Bundesländern, aber auch im nordrhein-westfälischen Bericht wird davor gewarnt, daß einkommensschwache Einelternfamilien im Falle steigender Mieten oder Kündigung bestehender Mietverhältnisse von Obdachlosigkeit bedroht sind (Nestmann et al. 1994; Sündermann 1993; Czock/Thünte 1993).

- *Diskriminierung:*
Alleinerziehende Frauen beschreiben, daß sie sich von ihrer sozialen Umwelt häufig abgewertet fühlen - sie haben vielfach den Eindruck, daß vaterlose Familien als defizitär gelten. Abwertungen werden insbesondere von seiten der ErzieherInnen bzw. LehrerInnen berichtet und von MitarbeiterInnen in sozialen Institutionen (siehe u.a. Czock/Thünte 1993, Damm/Pleyer 1994, Postler et al. 1988). Die Ergebnisse der Nürnberger Studie verweisen darauf, daß alleinerziehende Frauen mit höherem Einkommen, Frauen in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft und verwitwete Mütter seltener Abwertungen erleben (Krüger et al. 1989).
- *Soziale Isolation:*
Bestehende oder drohende soziale Isolation in Folge des Arbeitsplatzverlustes wird v.a. von seiten der ExpertInnen berichtet (Nestmann et al. 1994; Stadt Mainz 1992; Czock/Thünte 1993).

Chancen der Einelternschaft für Alleinerziehende

Explizit thematisiert werden Chancen oder Vorteile, die mit der Einelternschaft für Alleinerziehende verbunden sind, in den Studien, die aus Brandenburg, Sachsen und - auf kommunaler Ebene - aus Nürnberg vorliegen.

Rund zwei Drittel der befragten Mütter und Väter aus Brandenburg nehmen Vorteile im Zusammenhang mit der Einelternschaft wahr (Sündermann 1993). Konkret als Vorteil benannt werden: „Selbständigkeit“ und „weniger Streit“. Die befragten Nürnbergerinnen nennen folgende Vorteile der Einelternschaft (Krüger et al. 1989):

- Entscheidungen für sich und das Kind selbst treffen können
- Erziehung des Kindes nach eigenen Vorstellungen
- Verfügung über eigenes Geld

Von seiten der befragten sächsischen ExpertInnen werden folgende positive Aspekte der Einelternschaft bei den Frauen wahrgenommen:

- Wachsende Fähigkeit zum Krisenmanagement
- Höheres Verantwortungsbewußtsein
- Mehr soziale Kontakte als verheiratete Frauen
- Standhaftigkeit und Durchsetzungsvermögen in Krisensituationen

Individuelle Bewältigungsstrategien

Strategien, die Alleinerziehende im Umgang mit spezifischen Belastungen einsetzen, werden im sächsischen Bericht thematisiert (Nestmann et al. 1994). Alleinverantwortlichkeit als zentrale Belastung wird häufig in Form vermehrter Anstrengung auf Kosten der eigenen Lebensqualität und Gesundheit bewältigt. Die Kinder spielen im Bewältigungsprozeß eine ambivalente Rolle: Sie werden einerseits als Belastungsursache erlebt, andererseits mobilisiert ihre Existenz die Energie, Belastungen durchzustehen. Als eine häufig angewandte, belastungsreduzierende Strategie wird der Vergleich mit Personen, denen es schlechter geht, genannt. Die Expertinnen betonen den engen Zusammenhang äußerer Rahmenbedingungen und personaler Ressourcen bei der Bewältigung der Anforderungen. Die Probleme, die mit Einelternschaft verbunden sind, werden dann besser bewältigt, wenn folgende Rahmenbedingungen vorliegen:

- Familienfreundliche Arbeitsplätze
- Gut ausgebautes und günstiges öffentliches Verkehrsnetz
- Erschwingliches kulturelles Angebot insbesondere auch für Kinder
- Ein gutes soziales Netz

Auf der Ebene personaler Ressourcen sind die Identifikation mit der Rolle als Alleinerziehende und hohe individuelle Bewältigungskompetenzen bedeutsam.

In verschiedenen Berichten wird darauf verwiesen, daß Alleinerziehende vielfach auf soziale Unterstützung angewiesen sind (s.o.). Dies verweist auf eine hohe Bedeutsamkeit von Strategien zur Mobilisierung sozialer Unterstützung.

Persönliche Wünsche der Alleinerziehenden

Befragt nach Wünschen, die im Zusammenhang mit den Kindern bestehen, nennen die befragten Alleinerziehenden in der baden-württembergischen Studie des VAMV (1992):

- Mehr Spielraum für Kinder
- Mehr Einrichtungen zur Betreuung und Erziehung
- Mehr Zeit für Kinder
- Mehr finanzielle Hilfen bei der Kinderbetreuung

In Hinblick auf spezifische Angebote für Alleinerziehende wünschen sich die Befragten mehr Beratungsangebote (rechtliche, finanzielle Beratungsbedarfe sowie Beratung bei Erziehungsfragen).

In der Studie von Sündermann (1993) werden die persönlichen Ziele der Alleinerziehenden erfragt. Am häufigsten wird der Wunsch nach einem dauerhaften Arbeitsplatz genannt. Es folgt der Wunsch, die laufende Weiterbildung erfolgreich zu beenden. Eine vergleichsweise untergeordnete Bedeutung hat der Wunsch, einen Partner bzw. eine Partnerin zu finden.

Wie die niedersächsische Studie zeigt, wünschen sich die alleinerziehenden Frauen mehr politische Unterstützung, um den Lebensunterhalt ihrer Familien eigenständig sichern zu können (Postler et al. 1988). Die Frauen erwarten u.a. eine Förderung von Arbeitsmöglichkeiten für Frauen, die Schaffung von Teilzeitarbeitsplätzen, bessere finanzielle Unterstützung und eine Politik, die die allgemeine Gleichberechtigung vorantreibt.

Spezifische Problemlagen von Kindern Alleinerziehender

Auf spezifische Problemlagen, die für Kinder mit der Lebensform verbunden sind, geht die Brandenburger Studie (Sündermann 1993), die sächsische Studie (Nestmann et al. 1994) und der Nürnberger Bericht (Krüger et al. 1989) ein.

Knapp die Hälfte der befragten Alleinerziehenden aus Brandenburg ist der Meinung, daß ihre Kinder gegenüber Kindern aus Ehepaarfamilien benachteiligt sind. Dies wird auf die eingeschränkte finanzielle Situation zurückgeführt, darauf, daß das Kind nur eine Bezugsperson hat, und daß ihnen ein väterlicher Freund fehlt. In der Nürnberger Studie zeigt sich, daß alleinerziehende „Voll-Hausfrauen“ etwas häufiger als erwerbstätige Alleinerziehende davon ausgehen, daß ihre Lebensform für Kinder mit Belastungen verbunden ist. Am häufigsten wird von den „Voll-Hausfrauen“ materielle Einschränkungen und von den erwerbstätigen Frauen Zeitknappheit als spezifische Belastung für das Kind genannt. Von erwerbstätigen Frauen ebenso wie von Frauen, die ausschließlich Zuhause

sind, wird häufig das Fehlen einer männlichen Bezugsperson als belastend für das Kind wahrgenommen.

Nach Auffassung der sächsischen Expertinnen wird den Kinder in Einelternfamilien häufig ein zu hohes Maß an Selbständigkeit abverlangt. Ferner, so die Einschätzung der Expertinnen, werden die Kinder vielfach als Partnerersatz benutzt (Nestmann et al. 1994).⁸³

Spezifische Chancen der Kinder von Alleinerziehenden

Die befragten Alleinerziehenden aus Brandenburg (Sündermann 1993) nennen folgende spezifische Vorteile von Kindern aus Einelternfamilien:

- Größere Selbständigkeit
- Kind ist nicht Spielball der Auseinandersetzungen der Eltern
- Mehr Zeit für das Kind vorhanden

In der nordrhein-westfälischen Studie von Czock/Thünte (1993) und der sächsischen Studie (Nestmann et al. 1994) wurden ExpertInnen explizit danach gefragt, welche spezifischen Kompetenzen sie bei den Kindern aus Einelternfamilien wahrnehmen. Während die sächsischen Expertinnen keine spezifischen Kompetenzen benennen konnten, verweisen die nordrhein-westfälischen ExpertInnen auf folgende Stärken der Kinder bzw. Vorteile der Lebensform:

- Die Kinder Alleinerziehender sind in einem positiven Sinn selbständiger als andere Kinder.
- Die Kinder stehen nicht in Gefahr der Überbetreuung.
- Der überwiegend partnerschaftlicher Erziehungsstil führt dazu, daß die Kinder früh lernen, Konflikte auszuhandeln.

5.3 Sozialpolitische Maßnahmen

Ein vollständiger Überblick über sozialpolitischen Maßnahmen zur Förderung Alleinerziehender auf Bundesländerebene konnte im Rahmen der Expertise nicht erstellt werden (vgl. Kap. 4.2). Anhand der Zusammenstellung der Informationen aus den Bundesländern kann jedoch die Bandbreite der verschiedenen Formen der Förderung umrissen werden. Neben den länderübergreifenden Maßnahmen (vgl. Kap. 4.1) werden von den Bundesländern folgende Wege zur Förderung Alleinerziehender besprochen (vgl. Kap. 4.2):

- *Landeserziehungsgeld:*

In Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen kann nach Ablauf des Bundeserziehungsgeldes unter bestimmten Voraussetzungen eine weitere finanzielle Förderung erfolgen. In Rheinland-Pfalz besteht in Form des „Familiengeldes“ eine ähnliche Leistung, die jedoch auf kinderreiche Familien beschränkt ist.⁸⁴ In Sachsen als auch in Rheinland-Pfalz sind die Zahlungen u.a. an die Voraussetzung geknüpft, daß das Kind privat betreut wird. In Baden-Württemberg wird

⁸³ Was von den Expertinnen unter „Partnerersatz“ verstanden wird, wird nicht erläutert.

⁸⁴ Der Zuschuß erfolgt ab dem dritten Kind (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) 1995: Erziehungsgeld, Erziehungsurlaub. Kölnische Verlagsdruckerei).

das Erziehungsgeld nicht gezahlt, wenn die beantragende Person mehr als 19 Wochenstunden erwerbstätig ist. Die Voraussetzung einer privaten Kinderbetreuung hat zur Folge, daß nicht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sondern der Berufsausstieg von Müttern gefördert wird. Dies hat insbesondere für Alleinerziehende nachteilige Konsequenzen (z.B. Probleme beim beruflichen Wiedereinstieg bzw. der beruflichen Weiterqualifizierung).

- *Das „Mutter-Kind“ Programm - Finanzielle Unterstützung kombiniert mit sozialpädagogischer Beratung:*
Baden-Württemberg verfügt über ein umfassendes Förderkonzept für alleinerziehende Mütter und Väter mit Kindern unter drei Jahren. Das Programm umfaßt eine finanzielle Unterstützung der Alleinerziehenden und eine sozialpädagogische Betreuung.
- *Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs für Alleinerziehende:*
In den beiden neuen Bundesländern Sachsen und Sachsen-Anhalt wird der berufliche Wiedereinstieg arbeitsloser alleinerziehender Frauen durch finanzielle Zuschüsse für Arbeitgeber gezielt gefördert. Gemeinsam mit dem Bund wurde in Bremen die Umschulungsvorbereitung und Umschulung von alleinerziehenden Sozialhilfeempfängerinnen im Rahmen eines Modellprojekts gefördert.
- *Spezielle Fördermaßnahmen im Bereich des sozialen Wohnungsbaus:*
In Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland zielen bzw. zielten eine Reihe von Maßnahmen auf die Verbesserung der Wohnsituation von Alleinerziehenden ab. Die hessischen Richtlinien des sozialen Wohnungsbaus wurden dahingehend verändert, daß für Alleinerziehende die Möglichkeit besteht, WGs zu bilden. Ferner werden Alleinerziehenden anstelle von zwei Zimmern drei Wohnräume zugestanden. In Rheinland-Pfalz und dem Saarland wurden Mietwohnungen für einkommensschwache Eineltern- bzw. Paarfamilien errichtet.
- *Ausbau institutioneller Kinderbetreuung:*
Im Saarland wurde die Umwandlung von Regel- in Ganztageskindergartenplätze gefördert. Derzeit wird im Rahmen eines Modellprojekts das Betreuungsangebot für Schulkinder erweitert. Auch in Schleswig-Holstein wird die Erweiterung und Flexibilisierung der Kindergartenöffnungszeiten betrieben. Das Ziel dieser Maßnahmen ist es, insbesondere Alleinerziehenden eine Vereinbarung von Beruf und Familie zu erleichtern.
- *Anschubförderung privater Initiativen für Alleinerziehende als Hilfe zur Selbsthilfe:*
In Mecklenburg-Vorpommern erhalten Selbsthilfeinitiativen einmalige oder zeitlich befristete Zahlungen zur Anschubfinanzierung (z.B. Wohnprojekt für Alleinerziehende). Eine Fördervariante, die in Zeiten knapper Landeskassen weiter beschritten werden soll (telefonische Mitteilung Sozialministerium Schwerin).
- *Indirekte Fördermaßnahmen:*
Durch die kontinuierliche finanzielle Unterstützung von Verbänden oder (Mit-)Finanzierung von Familienbildungsstätten, Beratungsstellen, Selbsthilfeinitiativen etc. werden in allen Bundesländern Angebote gefördert, die sich teils speziell an Alleinerziehende richten und teils für Familien generell bereitgehalten werden.

5.4 Kenntnisstand zur Lebenslage Alleinerziehender im Ländervergleich

Innerhalb der alten Bundesländer bestehen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Art und Breite der Kenntnisse, die über die regionale Lebenslage Alleinerziehender vorliegen. Wie die systematische Auswertung der Berichte zeigt, reicht die Spannbreite über Bundesländer, in denen umfangreiche Erhebungen zur Thematik durchgeführt wurden, bis hin zu Bundesländern, in denen in den vergangenen zehn Jahren kein Interesse an empirisch fundierten regionalen Informationen zur Lebenslage Alleinerziehender bestand (vgl. Kap. 2.2.1, Tab.10). Auf der Grundlage der systematischen Auswertung der Studien und Berichte können die Bundesländer wie folgt unterschieden werden:

Baden-Württemberg, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen: Differenzierte Beschreibung der Lebenslage.

In den alten Bundesländern liegt für Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen eine breite und vergleichsweise differenzierte Informationsbasis zur Lebenslage Alleinerziehender vor. Für die neuen Bundesländer gilt dies für Brandenburg und Sachsen. Mit Ausnahme von Niedersachsen wurden in jedem der Bundesländer neben Analysen der amtlichen Statistik, Befragungen von Alleinerziehenden durchgeführt. In Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen wurden zudem ExpertInnenbefragungen bzw. Aktenanalysen durchgeführt, die aus einer weiteren Perspektive über die regionale Lebenslage Alleinerziehender informieren. Niedersachsen stellt insofern eine Ausnahme dar, als eine Befragung alleinerziehender Frauen durchgeführt wurde, die auf einer besonders breiten Stichprobe beruht. Es wurde daher auf Analysen der amtlichen Statistik verzichtet. Wie der Vergleich anhand der Kriterienliste zeigt, werden in den Studien aus Sachsen und Brandenburg die meisten Merkmale der Lebenslage behandelt. Bestimmte Aspekte werden ausschließlich in den Studien dieser Bundesländer behandelt (siehe Kap. 2.2.1, Tab.10). So werden beispielsweise neben Problemlagen auch positive Aspekte der Lebensform thematisiert. Neben der nordrhein-westfälischen Studie von Czock/Thünte (1993) bieten ausschließlich die Studien aus Sachsen und Brandenburg Informationen über spezifische Probleme und Chancen von Kindern alleinerziehender Eltern. Eine besonders differenzierte Beschreibung der ökonomischen Situation alleinerziehender Frauen und der Merkmale alleinerziehender SozialhilfeempfängerInnen findet sich für Baden-Württemberg (Eggen 1993; Ringbeck 1994). Die Beschreibung der beruflichen Situation, familialer Aufgaben und der Vereinbarkeit beider Bereiche wird in der niedersächsischen Studie fokussiert (Postler et al. 1988).

Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein: Nur wenige regionale Informationen zur Lebenslage, die über Angaben der amtlichen Statistik hinausgehen.

Die Angaben über Alleinerziehende, die auf der Basis der amtlichen Statistik erfolgen, beschränken sich in den genannten Bundesländern zumeist auf Aussagen zur Verbreitung Alleinerziehender und der Kinder von Alleinerziehenden sowie der Anzahl von alleinerziehenden SozialhilfeempfängerInnen. Weiterführende Analysen der amtlichen Statistik,

die beispielsweise differenzierte Informationen über die ökonomische Situation bestimmter Gruppen von Alleinerziehenden gewähren, wurden nicht angestellt. Eine Ausnahme stellt das Saarland und Hamburg dar. Im Saarland wurden im Rahmen einer großen Anfrage der CDU und eines Frauenberichts Informationen zu objektiven Merkmalen Alleinerziehender und spezifischen Problemlagen zusammengetragen. Doch werden nur wenige Aspekte behandelt und das methodische Vorgehen bleibt teilweise unklar. In Hamburg wurde über die Daten der amtlichen Statistik hinaus eine Auswertung der Forschungsliteratur zum Thema durchgeführt, die jedoch nicht über die regionale Situation Alleinerziehender informiert.

Bayern, Berlin, Hessen: Es wird ausschließlich über soziodemographische Merkmale informiert.

Für Bayern, Berlin und Hessen liegen uns keine Studien vor, die die regionale Lebenslage Alleinerziehender beschreiben und als Grundlage für spezifische Fördermaßnahmen in Frage kommen. In Berlin und Hessen werden im Rahmen von Familienberichten Informationen zur Verbreitung Alleinerziehender und der Kinder von Alleinerziehenden auf der Basis der amtlichen Statistik dargestellt. In Bayern wurden entsprechende Informationen im Zusammenhang mit einer parlamentarischen Anfrage zusammengestellt.

Rheinland-Pfalz und Thüringen: Alleinerziehende sind nicht Gegenstand des Forschungsinteresses.

Aus beiden Bundesländern wurden uns keine Studien oder Berichte übermittelt, die über die regionale Lebenslage Alleinerziehender informieren. Nach unserer Kenntnis sind entsprechende Arbeiten auch für die absehbare Zukunft nicht geplant.

In den neuen Bundesländern besteht ein größeres Forschungsinteresse als in den alten Bundesländern.

Bei einem Vergleich zwischen dem Informationsstand zur Lebenslage Alleinerziehender in alten und neuen Bundesländern zeigt sich, daß diesem Thema in den neuen Bundesländern vergleichsweise mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird: Während in zwei - Sachsen und Brandenburg - der fünf neuen Bundesländern die Lebenslage Alleinerziehender im Rahmen eigenständiger Studien sehr differenziert beschrieben wird,⁸⁵ wurden in drei der elf alten Bundesländer Informationen auf der Basis umfassender empirischer Untersuchungen zusammengestellt.

⁸⁵ Mecklenburg-Vorpommern plant derzeit im Rahmen der Landesozialberichterstattung eine Analyse der Situation Alleinerziehender (schriftliche Mitteilung).

5.5 Schlußfolgerungen

Das Bild der Familie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. Dies zeigt sich auch im Zusammenhang mit Alleinerziehenden, die mittlerweile in allen Bundesländern einen hohen Anteil der Familien bilden: Im Durchschnitt handelt es sich entsprechend den Angaben der amtlichen Statistik 1995 in den alten Bundesländern bei jeder sechsten und in den neuen Bundesländern bei jeder vierten Familie mit minderjährigen Kindern um eine Familie von Alleinerziehenden (Mikrozensus 1995). Der besondere Schutz der Familie zählt zu den im Grundgesetz verankerten Aufgaben des Staates. Mit dem Wandel der Familie verändert sich die Zielgruppe, die es zu schützen gilt und es verändern sich damit auch die Anforderungen, die aus der Schutzaufgabe erwachsen. Eine Politik, die sich für die Belange von Familien engagiert, setzt zunächst eine fundierte Kenntnis über strukturelle Merkmale der verschiedenen Familienformen und Merkmale der familialen Lebenslagen voraus. Auf dieser Basis kann eine adäquate Einschätzung der Familienrealitäten erfolgen und es können gezielte sozialpolitische Maßnahmen entwickelt werden.

Die vorliegende Arbeit zeigt, daß sich die Bundesländer im Hinblick auf Umfang und Differenziertheitsgrad empirisch gesicherter Informationen zur Lebenssituation Alleinerziehender deutlich unterscheiden. Die Bundesländer Sachsen, Brandenburg, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen können auf vergleichsweise breite und differenzierte Informationen über soziodemographische Merkmale und die regionale Lebenslage Alleinerziehender zurückgreifen. Für die anderen Bundesländer ist ein erheblicher Forschungsbedarf zur regionalen Lebenslage Alleinerziehender festzustellen: Für Thüringen und Rheinland-Pfalz liegen derzeit keine Berichte oder Studien vor, die explizit die Situation Alleinerziehender beschreiben. Den anderen Bundesländern stehen Berichte zur Verfügung, in denen die Situation Alleinerziehender ausschließlich oder überwiegend auf der Basis der amtlichen Statistik dargestellt wird. Die Daten der amtlichen Statistik erlauben jedoch keine differenzierten Hinweise auf die regionale Situation Alleinerziehender (siehe u.a. Kap. 2.1, Kap. 2.2.1). Bei der inhaltlichen Auswertung der vorliegenden Berichte wird deutlich, daß den Landesministerien zu verschiedenen Bereichen kaum bzw. keine Informationen vorliegen, die für eine adäquate Beschreibung der regionalen Situation Alleinerziehender erforderlich sind. Hierbei handelt es sich um folgende Fragestellungen, denen im Rahmen zukünftiger Studien verstärkte Aufmerksamkeit zukommen sollte:

- *Um welchen Personenkreis handelt es sich bei Alleinerziehenden?*

Wie an verschiedenen Stellen deutlich wurde: In den Daten der amtlichen Statistik werden nichteheliche Lebensgemeinschaften, living-apart-together Partnerschaften mit Kind/ern oder Frauen und Männer, die ihr Kind zwar ohne PartnerIn dafür aber mit anderen Erwachsenen erziehen ebenso zu „Alleinerziehenden“ gezählt, wie Mütter und Väter, die faktisch alleine für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind. Den meisten Bundesländern stehen ausschließlich Daten der amtlichen Statistik zur Verfügung. Es fehlen also grundlegende Informationen darüber, wer im engen Sinn als alleinerziehend zu bezeichnen ist.

- *Welche Alleinerziehenden sind von Deprivationsrisiken bedroht?*
Die Auswertung der Bundesländerberichte und der Daten der amtlichen Statistik weisen übereinstimmend darauf hin, daß Alleinerziehende, insbesondere alleinerziehende Frauen, häufig von Deprivationsrisiken betroffen sind. Alleinerziehende werden „mehr als andere Familienformen daran gehindert, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben“ - so das Fazit einer Diskussion im sächsischen Landtag (Nestmann et al. 1994, 41). Jedoch liegen nur in wenigen Bundesländern differenzierte Informationen darüber vor, *welche* Alleinerziehenden in besonderer Weise von Deprivationsrisiken betroffen sind. Angesichts eines durchgängig hohen Anteils alleinerziehender Frauen mit Sozialhilfebezügen überrascht es, daß lediglich für Baden-Württemberg eine Studie vorliegt, in der Ursachen, Dauer und strukturelle Merkmale von alleinerziehenden SozialhilfeempfängerInnen untersucht werden.⁸⁶ Die Ergebnisse der Studie von Ringbeck (1994) sind alarmierend: Die befragten ExpertInnen räumen einem Anteil von 80 Prozent der Alleinerziehenden mit Sozialhilfebezügen kaum Chancen ein, die Sozialhilfebedürftigkeit zu überwinden.
Differenzierte Informationen darüber, welche Alleinerziehenden in besonderer Weise von finanziellen Problemen betroffen sind, bieten zum einen die Möglichkeit, Maßnahmen zur Unterstützung einkommensschwacher Alleinerziehender zu ergreifen bzw. zu optimieren. Zum anderen können auf dieser Grundlage gezielte präventive Maßnahmen entwickelt werden.⁸⁷
- *Bei welchen Problemlagen handelt es sich um spezifische Probleme Alleinerziehender?*
Bei bestimmten Problembereichen und Belastungen, die in den Studien zur Lebenslage Alleinerziehender genannt werden, wie beispielsweise Erziehungsprobleme oder das Gefühl von Alleinverantwortlichkeit und sozialer Isolation, bleibt die Frage offen, inwieweit es sich um spezifische Probleme Alleinerziehender handelt. Erst ein Vergleich zwischen verschiedenen familialen Lebensformen ermöglicht Aussagen darüber, inwieweit Alleinerziehende häufiger mit derartigen Problemen konfrontiert sind als beispielsweise verheiratete Mütter. Entsprechende Informationen sind u.a. für den Beratungssektor von großer Bedeutung und sie erlauben Hinweise darauf, inwieweit das Negativ-Image der Lebensform Alleinerziehen gerechtfertigt ist.
- *Welche Chancen und Vorteile bietet die Lebensform?*
Alleinerziehen wird in der breiten Bevölkerung als wenig attraktive Lebensform wahrgenommen. Ergebnisse zu objektiven und subjektiven Merkmalen der Lebensform weisen darauf hin, daß diese pauschale Bewertung nicht gerechtfertigt ist. Rund die Hälfte der Alleinerziehenden ist beispielsweise entsprechend den Ergebnissen der Nürnberger Studie mit ihrer Lebensform zufrieden oder sehr zufrieden (Krüger et al.

⁸⁶ Mit den Arbeiten von Huth/Schmidtke (1994) und Großmann/Schmidtke (1995) liegen weitere Informationen über alleinerziehende SozialhilfeempfängerInnen für Brandenburg vor. Die Studien wurden nicht in die Auswertung einbezogen, da sie uns erst in einer vorläufigen Version vorliegen.

⁸⁷ Erfahrungen mit dem Modellprojekt „Umschulungsvorbereitung und Umschulung von alleinerziehenden Sozialhilfeempfängerinnen“, das gemeinsam vom Bund und dem Land Bremen durchgeführt wurde, könnten für die Konzeption weiterer Maßnahmen hilfreich sein (vgl. Kap. 4.2).

1989). Ein realistisches Bild der Lebenslage Alleinerziehender läßt sich nur dann zeichnen, wenn neben den Problemlagen auch Kenntnisse über Chancen und Vorteile der Lebensform vorliegen. Von diesen Informationen ist zum einen zu erwarten, daß die Lebensform auch in der breiten Bevölkerung differenzierter wahrgenommen wird und bestehende Vorurteile abgebaut werden. Zum anderen handelt es sich um wichtige Informationen wenn es im Rahmen der Beratungspraxis darum geht, Ressourcen zu erschließen und Selbsthilfekompetenzen zu erhöhen. Auf Ebene der Länder werden lediglich in den Studien aus den neuen Bundesländern Sachsen und Brandenburg Chancen und Vorteile der Lebensform berücksichtigt.

- *Wie steht es um die Kinder Alleinerziehender?*
In der gesellschaftlichen Diskussion wird häufig die Meinung vertreten, daß die Einelternfamilie für die Entwicklung von Kindern mit Nachteilen verbunden sei. Die Klage wird vor allem in Kindergärten und Schulen laut und sie wird speziell über Kinder „ohne Väter“ geführt. Auch hier überrascht, wie wenig Informationen auf Bundesländerebene zu diesem Bereich vorliegen. Mit Ausnahme von Sachsen und Brandenburg wird in den Studien und Berichten der Bundesländer die Frage nach spezifischen Problemen und Chancen der Einelternfamilie für Kinder, nicht berücksichtigt. Es entsteht der Eindruck, daß die regionale Situation von Kindern Alleinerziehender nicht als relevante Fragestellung wahrgenommen wird.
- *Welchen Stellenwert hat die Lebensform in der Partnerschaftsbiographie?*
Handelt es sich um eine auf Dauer angelegte Lebensform oder handelt es sich um eine begrenzte Übergangsphase? Auch diese Fragestellung fand in den Studien der Bundesländer bislang wenig Beachtung. Im Zusammenhang mit dem Stellenwert der Lebensform ist, neben der faktischen Dauer, auch die subjektive Bewertung zu berücksichtigen. Es ist davon auszugehen, daß sich die Lebenslage von Alleinerziehenden, die sich bewußt für die Lebensform entschieden haben und/oder akzeptieren von der Lebenslage Alleinerziehender unterscheidet, die die Lebensform ablehnen.
- *Wie ist die Situation alleinerziehender Väter beschaffen?*
Der Anteil der Männer an allen Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern beträgt in den alten Bundesländern im Durchschnitt 16 Prozent und in den neuen Bundesländern zwölf Prozent. In den Studien der Bundesländer liegen für alleinerziehende Väter, wenn überhaupt, lediglich Hinweise auf soziodemographische Angaben oder der ökonomischen Situation vor. Weitere Merkmale zur Lebenslage wurden bislang auf der Ebene der Bundesländer nicht untersucht.

Wie die Analyse der Studien und Berichte zeigt, bestehen in den meisten Bundesländern erhebliche Informationslücken zur regionalen Lebenslage Alleinerziehender. Es sind in den meisten Bundesländern weitere Studien erforderlich, in denen die oben dargestellten Fragestellungen berücksichtigt werden sollten. Auf der Basis neuer bzw. ergänzender Studien sollten bestehende Förderkonzepte für Alleinerziehende bewertet und gegebenenfalls erweitert bzw. durch neue Maßnahmen ersetzt werden. Die Evaluation von Maßnahmen sollte in Zukunft eine größere Rolle spielen, als dies bislang der Fall ist. Wie bei der Darstellung der sozialpolitischen Maßnahmen deutlich wurde, schlagen die Bundesländer verschiedene Wege zur Förderung Alleinerziehender ein. Inwieweit die Zielsetzung der Maßnahmen tatsächlich

erreicht wird, bleibt jedoch offen. Eine entsprechende Evaluation wurde lediglich für das „Mutter und Kind“ Programm in Baden-Württemberg durchgeführt. Gerade in Zeiten knapper Kassen sind Informationen über die Effektivität sozialpolitischer Maßnahmen unverzichtbar.

6. Bibliographie

Die beiden folgenden Bibliographien umfassen Studien und Berichte sowie Ratgeber und Broschüren, die uns von seiten der Ministerien, Verbänden, Gleichstellungsbeauftragten und Projektgruppen übermittelt wurden. Es handelt sich teilweise um unveröffentlichte Manuskripte oder interne Arbeitspapiere. Die bibliographischen Angaben liegen in einigen Fällen nicht vollständig vor.

6.1 Bundesländer

a. *Berichte und Informationen über die Situation Alleinerziehender und sozialpolitische Maßnahmen auf Bundesländerebene.*⁸⁸

- Abgeordnetenhaus von Berlin (Hg.) (1994): Bericht über die Situation der Familien in Berlin. Schlußbericht. Drucksache 12/59972. Berlin-Buckow: Kulturbuch-Verlag GmbH.
- Bange, D. (1997): Die Situation von Einelternfamilien. Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Jugend. Hamburg.
- Bayerischer Landtag (Hg.) (1995): Alleinerziehende mit Kindern in Bayern. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Schulz, SPD und Antwort des Staatministeriums. Drucksache 13/902.
- Cornelius, I. u.a. (1994): Alleinerziehende mit Kleinkindern. Untersuchung zum Programm „Mutter und Kind“: Bestandsaufnahme - Bewertungen - Auswirkungen. Materialien und Berichte der Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Heft 26. Stuttgart.
- Czock, H./Thünte, P.-I. (1993): Alleinerziehende - Lebenslagen und Lebensformen. Untersuchung zur Situation Alleinerziehender in Nordrhein-Westfalen. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (Hg.): Landessozialbericht, Band 3 Duisburg: WAZ-Druck.
- Damm, G./Pleyer, C. (1994): Wie sie leben, was sie wollen. Zur Situation von Müttern im Saarland. Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales. Merchweiler: H.Schäfer & Co.
- De Haas, F., Sächsische Staatskanzlei 11.08.1995: Stellungnahme zum Antrag der Fraktion PDS Arbeitsplätze für Alleinerziehende. DS 2/1429
- Drauschke, P. u.a. (1993): Ausdauernd, selbstbewußt und (noch) optimistisch?! Zur Erwerbsbeteiligung alleinerziehender Frauen in Brandenburg. Zentrum für Interdisziplinäre Frauenforschung. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Eggen, B. (1993): Die ökonomische Situation alleinerziehender Frauen mit minderjährigen Kindern in Baden-Württemberg. Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Nr. 11.
- Eggen, B./Vogel, C. (1994): Alleinerziehende mit Kleinkindern. Untersuchung zum Programm „Mutter und Kind“: Methodenbericht. Materialien und Berichte der

⁸⁸ Im Zusammenhang mit sozialpolitischen Maßnahmen und Forderungen enthält die Bibliographie einige ministerielle Verordnungen und parlamentarischer Drucksachen, die nicht in die inhaltliche Auswertung aufgenommen wurden (vgl. Kap. 1.3).

- Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Heft 27. Stuttgart.
- Eggen, B./Vogel, C. (1995): Familienpolitik für Alleinerziehende mit Kleinkindern. Untersuchung zum Programm „Mutter und Kind“: Bestandsaufnahme - Bewertungen - Auswirkungen. Materialien und Berichte der Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg. Sonderveröffentlichung, Stuttgart.
- Geisler, H., Sächsische Staatsregierung für Soziales, Gesundheit und Familie 08.08.1995: Stellungnahme zum Antrag der Fraktion PDS Drucksache 2/1428 Koordinierungsstellen für Alleinerziehende. AZ 12/0415-3/55/95.
- Großmann, H. u.a. (1995): Unterhaltssicherung für Kinder - Bedingungen, Probleme und Perspektiven. Väter auf der Flucht vor Verantwortung? - Folgen für Mütter und Kinder. Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Großmann, H./Schmidtke, H. (1995): Die Lebenssituation von Familien mit Kindern in der Sozialhilfe im Land Brandenburg. Zusammenfassung der Ergebnisse. Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Hessisches Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit (Hg.), (1994): Hessischer Familienbericht. Wiesbaden.
- Hötzel/Krähe, Schreiben vom 3.2.1997: Alleinerziehende in Rheinland -Pfalz. Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen. Aktenz. 931-74120, Mainz
- Huth, S./Schmidtke, H. (1994): Familien in der Sozialhilfe. Statistische Erhebung in der Stadt und im Landkreis Brandenburg. Projektgruppe: Soziale Risikolagen im Wohlfahrtsstaat, Potsdam. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Landesregierung von Schleswig - Holstein (Hg.), (1991): Familien in Schleswig-Holstein. Bericht der Landesregierung.
- Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt (Hg.), (1993): Situation Alleinerziehender und ihrer Kinder sowie schwangerer Frauen in Sachsen-Anhalt. Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der Fraktionen CDU und FDP. Drucksache 1/2351.
- Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt (Hg.), (1995): Arbeitsmarkt- und Sozialbericht des Landes Sachsen-Anhalt 1994/95. Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der Fraktionen CDU und FDP.
- Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit Sachsen-Anhalt (Hg.), (1993): Änderung der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Familienerholungsmaßnahmen. MBL.LSA, Nr. 37, 942f.
- Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit Sachsen-Anhalt (Hg.), (1996): Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung familienbezogener Projekte. MBL.LSA, Nr.64.
- Nestmann, F. u.a., (1994): Alleinerziehende Frauen in Sachsen. Lebenslagen und Lebensorientierungen. Staatsministerium für Fragen der Gleichstellung von Frau und Mann & sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Radeburg: Vettors GmbH.
- Niedersächsischer Landtag (Hg.), (1996): Familien in Niedersachsen. Große Anfrage der CDU vom 8.3.1996. Drucksache 13/2037.
- Porsch, P., Sächsischer Landtag 21.07.1995: Antrag der PDS-Fraktion – Koordinierungsstellen „Alleinerziehende“. Drucksache 2/1428.
- Porsch, P., Sächsischer Landtag 21.07.1995: Antrag der PDS-Fraktion - Arbeitsplätze für Alleinerziehende. Drucksache 2/1429.
- Postler, J./Wegemann, I./Helbrecht-Jordan, I. (1988): Lebens- und Arbeitssituation von Frauen in Niedersachsen. Ein Bericht auf der Grundlage amtlicher Daten und einer

- Repräsentativbefragung. Landesbeauftragung für Frauenfragen bei der Niedersächsischen Landesregierung (Hg.), Hannover.
- Ringbeck, A. (1994): Ursachen von Sozialhilfebedürftigkeit. - Ein Personenkreis verändert sein Gesicht. Endbericht zum Projekt Alleinerziehende Hilfebedürftige. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung Baden-Württemberg (Hg.). Stuttgart.
- Saarländischer Landtag (Hg.) (1992): Situation Alleinerziehender. Schriftliche Antwort zu der Großen Anfrage der CDU-Landesfraktion. Drucksache 10/1241.
- Schleswig-Holsteinischer Landtag (Hg.) (1987): Bericht über die Lebenssituation alleinerziehender Mütter und Väter in Schleswig-Holstein. Bericht der Landesregierung. Drucksache 10/2107.
- Senator für Jugend und Soziales (Hg.) (1990): Bericht über die Situation von Familien im Lande Bremen. Erster Bremer Familienbericht. Bremen.
- Sozialminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Hg.) (1994): Erster Familienbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Parchim: Zachow Offsetdruck.
- Staatsanzeiger Baden-Württemberg GmbH (Hg.) (1996): Empfehlungen über Zuwendungen zur Durchführung des Programms „Mutter und Kind - Hilfe für Alleinerziehende“. Gemeinsames Amtsblatt; Nr. 2, 44. Jhrg., 97ff.
- Stutzer, E./Wingen, M. (1989): Alleinerziehende in der Bundesrepublik Deutschland. Eine datenorientierte Analyse demografischer und sozioökonomischer Strukturen. Materialien und Berichte der Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Heft 21, Stuttgart.
- Sündermann, M. (1993): Kurzstudie zur Lebenssituation Alleinerziehender im Land Brandenburg. SHIA.
- Verband alleinstehender Mütter und Väter e.V., Landesverband Baden-Württemberg (Hg.) (1992): Situationsanalyse Alleinerziehender in Baden-Württemberg. Stuttgart.
- Weiß, B. (1994): Frauen in Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Zahlen. Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern. Statistische Sonderhefte, 4. Jhrg., Heft 1.
- Weiß, B. (1995): Soziale Entwicklungen in Mecklenburg-Vorpommern. Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern. Statistische Sonderhefte, 5. Jhrg., Heft 7.
- Wenzel, G. (1996): Bedarf, Einkommen und Sozialhilfeleistung. Erste Auswertungsergebnisse der Bremer PROSOZ-Sozialhilfedatensätze. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Heft 7, 228-232.
- Wingen, M. (1991): Scheidungswaisen im Spiegel der amtlichen Statistik. Befunde zur Lebenslage der Scheidungswaisen aus sozialwissenschaftlich-statistischer Sicht mit einigen familienpolitischen Schlußfolgerungen. Materialien und Berichte der Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Heft 23. Stuttgart.

b. Ratgeberliteratur:

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit (Hg.) (1996): Alleinerziehen in Bayern. Information - Rat - Hilfe. Bad Königshofen: Schunk Druck- und Verlags-GmbH.
- Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Jugend (Hg.) (1997): Allein erziehen in Hamburg. Zweite überarbeitete Auflage Im Druck.
- Finke, R./Liesegang, R. (1995): Ratgeber für Familien. Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen. Potsdam.
- Freitag, A./Lambrette, H. (1992): Mutterfamilien und Vaterfamilien in Hessen. Verband Alleinstehender Mütter & Väter e.V., Landesverband Hessen (Hg.). Frankfurt/M: Epha Verlag GmbH.

- Mieder, R./Schwarz, G. (1995): Ratgeber für Alleinerziehende. Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen Brandenburg. Potsdam.
- Ministerium für Soziales und Gesundheit (Hg.) (1994): Familienfreundliches Thüringen. Tips und Hilfen.
- Ministerium für Soziales und Gesundheit (Hg.) (1996): Informationen für Familien in Thüringen.
- Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hg.) (1995): Ratgeber für Familien in Berlin. Berlin.
- Sozialministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Hg.) (1997): Familienratgeber Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.
- Verband alleinerstehender Mütter und Väter Bundesverband e.V. (Hg.) (1996): Alleinerziehende. Tips und Informationen vom VAMV. 9. überarbeitete Auflage. Ulm: Ebner Druck.

6.2 Kommunen

a. *Berichte über Merkmale der Lebenslage, sozialpolitische Maßnahmen und Selbsthilfeinitiativen:*

- Achterberg-Pinsch, S./König, K., (1990): Alleinerziehende in Wuppertal. Gleichstellungsstelle für Frauenfragen (Frauenbüro). Wuppertal.
- Arbeitskreis Alleinerziehende beim Stadtjugendamt (1994): Alleinerziehende in Mannheim. Stadt Mannheim; Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit. Mannheim.
- Amt für Statistik und Einwohnerwesen (Hg.) (1993): Frauen in Köln II. Alleinerziehende. Kölner Statistische Nachrichten. Köln.
- Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau (Hg.) (1992): Alleinerziehende in Freiburg im Breisgau. Ergebnisse der Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1987. Sonderberichte des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau, Heft 2. Freiburg im Breisgau.
- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz e.V. (Hg.), (1996): Modellprojekt: Informations-, Beratungs- und Begegnungszentrum für alleinerziehende junge Frauen in Chemnitz. Zwischenbericht
- Bura, J./Kutzner, K. (1995): Stadterneuerung und soziale Intervention in Rostock. Vorstudie. Arche Rostock e.V. (Beschäftigungsträger für ökologisches Bauen). Hamburg - Rostock. Manuskript.
- Gerards, A. (1996): Alleinerziehend in Krefeld. Frauengleichstellungsstelle. Krefeld
- Gotthardt, G., Frauenbeauftragte (1989): Alleinerziehende Mütter in der Universitätsstadt Gießen. Gießen.
- Grimm, G. (1992): Alleinerziehende zwischen Haushalt und Beruf. Studie zur aktuellen Situation alleinerziehender Frauen in Essen. Essen informiert Essen. Stadt Essen
- Grimm, G. (1992): Wohnraumversorgung von Frauen in Essen. Situationsanalyse. Essen informiert Essen. Stadt Essen.
- Haas, E./Höhne, I. (1995): Ausgerechnet Frauen. Zahlen, Daten und Fakten für München. Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München. München.
- Krüger, D./Cornelißen, W./Grunwald, M. (1989): Alleinerziehende Mütter in Nürnberg. Frauenbeauftragte der Stadt Nürnberg (Hg.). Schriftenreihe der Frauenbeauftragten, Heft 6, Nürnberg.

- Krüger, D./Cornelißen, W./Grunwald, M. (1989): Alleinerziehende Mütter in Nürnberg Tabellenanhang. Frauenbeauftragte der Stadt Nürnberg (Hg.). Schriftenreihe der Frauenbeauftragten, Nürnberg.
- Landeshauptstadt Dresden (Hg.) (1996): Frauenbericht Dresden. Dresden: Otto-Verlag & Druckerei OHG.
- Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung (Hg.) (1995): Münchner Sozialstudie. Soziale Entwicklung und Lebenssituation der Münchner BürgerInnen. München.
- Liebigt, K. (1993): Zu Lebensbedingungen alleinerziehender Frauen und ihrer Kinder in Berlin Pankow aus arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Sicht. Ergebnisbericht einer Untersuchung im Jahre 1993. Gleichstellungsstelle des Bezirksamtes Berlin Pankow (Hg.).
- Martin, Frauenbeauftragte (1994): Zur Situation alleinerziehender Frauen in Esslingen. Esslingen.
- Müller, E./Wördemann, M.-L. (1996): Situation der Alleinerziehenden in Kempten und Umgebung. Gleichstellungsstelle für Frauen. Kempten/Allgäu.
- Müller, E./Wördemann, M.-L. (1996): Situation der Alleinerziehenden in Kempten und Umgebung. Fragebogen zur Erhebung. Gleichstellungsstelle für Frauen. Kempten/Allgäu.
- Senat der Hansestadt Rostock (Hg.) (1993): Erste Nachrichten aus dem Forschungsfeld „Wohnsituation Alleinerziehender“. Rostock.
- Sozialamt, Amt für Statistik (Hg.) (1995): Bericht zur sozialen Situation in Magdeburg. Magdeburger Statistische Blätter.
- Sozialreferat, Abteilung Sozialplanung (Hg.) (1990): Lebenslage Alleinerziehender in München. Beiträge zur Sozialplanung 116. München.
- Sozialreferat, Abteilung Sozialplanung (Hg.) (1990): Lebenslage Alleinerziehender in München. Dokumentation der Sondersitzung des Stadtrates vom 05.07.1990. Beiträge zur Sozialplanung 117. München.
- Sozialreferat; Abt. Sozialplanung der Landeshauptstadt München (Hg.) (1995): Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation Alleinerziehender - Fallstudie München.
- Stadt Mainz, Sozialdezernat (Hg.) (1992): Ein-Elternteil-Familien in Mainz. Dokumentation zur Lebenssituation und den Problemen von Alleinerziehenden. Mainz.
- Tröster, A./Grimm, G. (1995): Zur Situation junger alleinerziehender Frauen in Leverkusen. Frauenbüro der Stadt Leverkusen. Leverkusen: Stadtwerbung der Stadt Leverkusen.
- Tröster, A./Grimm, G. (1995): Zur Situation junger alleinerziehender Frauen in Leverkusen. Kurzfassung. Frauenbüro der Stadt Leverkusen. Leverkusen: Stadtwerbung der Stadt Leverkusen.

b. Ratgeberliteratur:

- Amberg, M. (1991): Alleinerziehen in Hamburg. Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung. Hamburg-Altona: Dingwort.
- Böttcher, K. u.a. (1994): Allein durch dick und dünn. Ratgeber für schwangere, alleinstehende Frauen in Köln. Stadt Köln, Frauenamt.
- Dinsing, B./Humberg-Siegmund (1989): Informationen für Alleinerziehende. Stadt Mühlheim, Gleichstellungsstelle, Frauenbüro. Mühlheim
- Frauenbeauftragte der Stadt Esslingen (Hg.) (1994): Leitfaden für Alleinerziehende in Esslingen. Esslingen.
- Frauenbeauftragte der Stadt Leonberg (Hg.) (1994): Familienstand: Alleinerziehend. Informationen und Tips für Alleinerziehende in Leonberg. Leonberg.

- Frauenbeauftragte der Stadt Nürnberg (Hg.) (1997): Alleinerziehen in Nürnberg. Informationen, Tips, Adressen. Nürnberg.
- Frauenbüro (Hg.) (1992): Zur Situation alleinerziehender Mütter. Aussagen und Forderungen. Mainz.
- Gleichstellungsstelle der Landeshauptstadt (Hg.) (1996): So geht's weiter. Informationen und Tips für Alleinerziehende in Stuttgart. Stuttgart.
- Gleichstellungsstelle der Stadt Bamberg (Hg.) (1994): Alleinerziehende in Bamberg. Tips und Infos. Bamberg.
- Gleichstellungsstelle der Stadt Laatzen (Hg.) (1991): Ich schaffe es allein! Handbuch für Alleinerziehende.
- Graß, S./Gebhardt, A. (1997): Betrifft: Alleinerziehende in Langen. Frauenbeauftragte der Stadt Langen (Hg.). Langen: Rathausdruckerei.
- Grudew, D./Mager, R./Hintrager, A. (1995): „Info“ Stuttgart. Verband Alleinstehender Mütter & Väter e.V., Landesverband Baden-Württemberg. Stuttgart: Epha Verlag GmbH.
- Kreisfrauenbüro Darmstadt-Dieburg & Frauenbüro der Stadt Darmstadt (Hg.) (1994): Alleinerziehende im Recht. Eine Rechtsratgeberin und Informationsbroschüre für Ein-Eltern-Familien. Schriftenreihe der Frauenbeauftragten der Stadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg.
- Spitznagel, W. (1993): Alleinerziehend - na und? Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit, Frauenbeauftragte und Stadtjugendamt. Mannheim.
- Staatsministerium für Fragen der Gleichstellung von Frau und Mann (Hg.) (1995): Wegweiser für Alleinerziehende. Dresden.
- Winter, C. (1996): Alleinerziehend Tips und Informationen. Ein Leitfaden für Alleinerziehende und solche, die es werden wollen. Magistrat der Universitätsstadt Marburg, Kommunale Frauenbeauftragte. Hausdruckerei.
- Zwerger, H./Buchert-Senft, A. (1994): Informationen für Alleinerziehende. Magistrat der Stadt Hattersheim/Main, Büro für Frauenfragen.

Verzeichnis der Tabellen im Text

Tab.1:	Anteil Alleinerziehender an allen Familien mit Kindern nach Alter der Kinder im Haushalt in den Bundesländern 1995.....	27
Tab.2:	Anteil lediger, verheiratet getrennt lebender, verwitweter und geschiedener Alleinerziehender an allen Einelternfamilien nach Alter der Kinder im Haushalt 1995	29
Tab.3:	Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern nach Familienstand in den Bundesländern 1995	32
Tab.4:	Anteil der Kinder, die bei Alleinerziehenden leben an allen Kindern in Familien, nach Alter der Kinder und Familienstand der Mütter 1995 (alte Bundesländer)	37
Tab.5:	Anteil der Kinder, die bei Alleinerziehenden leben an allen Kindern in Familien, nach Alter der Kinder und Familienstand der Mütter 1995 (neue Bundesländer).....	39
Tab.6:	Alleinerziehende in Ost- und Westdeutschland nach Erwerbsstatus und Zahl der Kinder 1995.....	41
Tab.7:	Alleinerziehende in den alten Bundesländern nach Erwerbsstatus und Zahl der Kinder 1995.....	45
Tab.8:	Alleinerziehende in den neuen Bundesländern nach Erwerbsstatus und Zahl der Kinder 1995.....	47
Tab.9:	Monatliches Familiennettoeinkommen alleinerziehender Frauen in den Bundesländern 1995.....	51
Tab.10:	Informationsstand zur Lebenslage Alleinerziehender auf Bundesländerebene	57